Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 40 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 4. Oktober 1903. Fünfzehnter Jahrgang.

Wagner-Mißklänge.

Berliner Festlichkeiten anhaltend durch Streit gestört.

Goehre weicht Bebel:

Bruderstreit der Sozialisten so lebhaft wie je!

Der ausgebrochene Doppelmörder Lennig endlich bei Wittenberg eingefangen.

Im Reich des schwarzgelben Adlers.

Berlin, 3. Okt. Die Festlichkeiten in Verbindung mit der Enthüllung des Wagner-Denkmals dahier dauerten auch heute noch weiter, — aber fort und fort wurden Disharmonien laut! Außer dem schon früher Erwähnten weigerten sich auch die Sänger Joern Philipp, Frau Sucher und noch andere, bei dem Wagner-Bankett und dem heutigen Abend-Konzert mit der englischen Sängerin Pringle zusammenzuwirken, und erklärten, lieber würden sie gar nicht mitsingen. Näheres über den Grund dieser Haltung läßt sich derzeit nicht in Erfahrung bringen. Bei den vielen Reibungen ist es ein Wunder, daß die Festlichkeiten noch so erfolgreich verlaufen sind!

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete und frühere Geistliche Paul Goehre, einer der Wortführer des revisionistischen oder gemäßigten Flügels, hat sein Reichstags-Mandat niedergelegt, unter der Erklärung, er werde von den Parteigenossen verfolgt. Die nicht-sozialistischen Zeitungen widmen diesem Rücktritt ganz besondere Beachtung und sagen, Bebel—der Hauptführer des radikalen Flügels, welcher auf dem jüngsten Dresdener Parteitag „Abrechnung" mit den Revisionisten hielt — habe nunmehr seinen ersten gefährlichen Feind vernichtet, und Andere, wie der Rechtsanwalt Wolfgang Heine und Dr. H. Braun, würden wohl ebenfalls über die Klinge zu springen haben. (Trotzdem Heine soeben ein Vertrauens-Votum von seinen Wählern erhielt.)

Der unerquickliche Streit unter den sozialistischen Führern dauert in der Presse und in Versammlungen trotz der entscheidenden Mehrheit, mit welcher die Beschlüsse des Dresdener Parteitages gefaßt wurden, so lebhaft und bitter, wie nur jemals, fort, und viele sozialistische Lokalblätter nehmen gegen jene Beschlüsse Stellung.

Im Anhaltischen Gebiet athmet die ganze Bevölkerung erleichtert auf, da der Doppelmörder Lennig, welcher aus dem Gefängniß in Halle a. S. ausgebrochen war und, wie der „Bairisch-Hiesl" in früherer Zeit einen großen Theil der bairischen Bevölkerung, so die Bevölkerung von Anhalt terrorisirte, in der Nähe von Wittenberg endlich in Haft genommen worden ist. Es war schon so weit gekommen, daß sich wegen Lennig's, der viele Raubanfälle und andere unheimliche Streiche verübte, Niemand nach Einbruch der Dunkelheit mehr in's Freie wagte.

Wohlhabende Bürger Berlins haben die kaiserliche Ordre recht übel genommen, wonach die oberste Kontrolle über die Nationalgallerie der Berliner Munizipalität entzogen und dafür dem Kultus- und Erziehungs-Ministerium übergeben wird, und die Künstler lehnen sich offenbar gegen den kaiserlichen Einfluß in dem Kunstplan der neuen Gallerie auf, die ihre Ausstattung durch öffentliche Beiträge und ihre Unterkunft von der Stadt erhalten hat. Am thätigsten in dieser Beziehung ist der Maler Max Liebermann, und Hr. Kempf, Oberdirektor der Ausstellungsgegenstände der Akademie, betheiligt sich gleichfalls an den betreffenden Berathungen.

Aus Wien wird berichtet: Verläßlichen Meldungen aus Budapest zufolge gestaltet sich die innerpolitische Lage Ungarns derzeit verworrener, als je zuvor! Es ist Niemand vorhanden, der nach dem nochmaligen Rücktritt des Premiers Khuen die Bildung eines neuen Ministeriums übernehmen möchte. Sogar die Liberalen befinden sich andauernd in höchst erregter Stimmung, weil Graf Khuen die bekannte Rede des österreichischen Premiers Dr. v. Koerber über die zisleithanischen Ansprüche auf die Beeinflussung der gemeinsamen Heeresangelegenheiten nicht energisch genug zurückwies. Sie halfen thatsächlich Khuens Sturz herbeiführen und sagten: „Vom Könige lassen wir uns Manches gefallen, von Koerber Nichts."

Schon fünf Monate dauert jetzt die ungarische Krise! Die Steuereinnahmen sind mit jedem Monat mehr zurückgegangen. Die Bauern zahlen beinahe gar keine Steuern mehr, weil sie keine Exekution zu befürchten brauchten. Mittlerweile stellt der Staat alle nicht unumgänglich nothwendigen Ausgaben zurück, was wiederum die gesammte Volkswirthschaft empfindlich beeinträchtigt. Die Unternehmungslust der Kaufleute und Fabrikanten ist wegen der herrschenden Unsicherheit gelähmt, und Handel und Wandel liegen in bedenklichem Maße darnieder!

Jubelfest einer Musikschule

Die Musikschule von Würzburg, Baiern, feierte ihr hundertjähriges Jubiläum. Sie ist das älteste Institut dieser Art in Deutschland (und Oesterrei). Andere alte Konservatorien sind das von Prag (gegründet im Jahre 1811), das von Wien (gegründet 1817) und das von Leipzig (gegründet 1843).

Deutsches Denkmal in China

Der Bildhauer v. Uechtritz hat in dem Wettbewerb für das Denkmal, welches in Tsingtau zum Andenken an die bekannten Kämpfe in China gesetzt werden soll, den Sieg davongetragen.

Ungarisches Bauern-Duell.

Zu Kistilek in Ungarn kämpften die Bauern Toth und Harmath ein regelrechtes Duell aus. Sie sandten sich Sekundanten, wählten Pistolen als Waffe und feuerten „nach allen Regeln der Kunst" aufeinander, schossen indeß nur Löcher in die Natur, was jedenfalls die erfreulichste Seite der Geschichte ist. Die Beiden waren viel in der Welt herumgekommen, vermuthlich am meisten in Frankreich, und erklärten, sie wüßten, wie sie ihrer Ehre Genüge zu leisten hätten!

Die Anti-Duell-Agitation.

Fürst von Loewenstein, der Präsident der Deutschen Anti-Duell-Liga, sagt in seinem jüngsten Jahresbericht, der Arbeit dieser Liga ständen allerlei Schwierigkeiten im Wege, und allenthalben stoße sie auf Widerstand. Doch sei es gelungen, in vielen großen Städten Zweigvereinigungen zu gründen, zu deren Mitgliedern viele bekannte Persönlichkeiten gehörten. Ferner theilt er mit, im letzten Jahre seien, den ihm zugegangenen Nachrichten zufolge, in Deutschland und Oesterreich insgesammt 95 Duelle ausgekämpft worden, wovon 22 einen tödtlichen Ausgang gehaut hätten. Die häufigste Ursache der Duelle seien geschlechtliche Vergehungen, Trink-Streitigkeiten und Kartenspiel gewesen.

Anarchisten-Thätigkeit.

Auf's Neue sind die Polizei-Behörden in Berlin, wie auch in anderen Städten Europas, ziemlich beunruhigt über die zunehmende Wühlhuberei der Anarchisten von der attentatslustigen Sorte! Sie betreiben derzeit eine sehr lebhafte Kampagne mit Flugblättern und Zeitungen und scheinen verfahrene Charaktere aus allen Lebensschichten als Rekruten zu gewinnen. Aus verschiedenen Hauptstädten wird berichtet, daß die bisherigen polizeilichen Bemühungen, dieser Propaganda Einhalt zu thun, wirkungslos geblieben seien. Man fürchtet, daß wieder Plänchen für Attentate auf das Leben mehr als eines Herrschers oder dieser oder jener Familien-Angehörigen eines solchen ausgeheckt werden! Die Ermittelungen, welche dem kürzlichen Eintreffen von Drohbriefen für die, in Böhmen bei ihrem Vater zum Besuch weilende Gemahlin des Königs von Württemberg folgten, haben die Hofkreise anscheinend nicht wenig besorgt gemacht. Daher sind die Leibwachen verdoppelt worden, und die Berliner Polizei hat Weisung erhalten, jeden bekannteren Führer der anarchistischen Propaganda, sowie sie seiner ansichtig wird, ohne Weiteres dingfest zu machen.

Ehrung durch den Papst.

Der Straßburger Professor Schaefer ist zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden. Auch diese Auszeichnung ist, wie die dem Msgr. Dr. Wilpert durch seine Ernennung zum päpstlichen Protonotar zu Theil gewordene Ehrung, in weiteren Kreisen mit Genugthuung begrüßt worden. Man sieht darin einen neuen Beweis für die, den Deutschen freundliche Gesinnung von Pius X.

Bülow gegen Lewald.

Es hat auf die Aussichten für die deutsche Ausstellung in St. Louis noch weiter verschlechternd gewirkt, daß der Reichskanzler v. Bülow sich über die Entscheidung des Reichs-Ausstellungskommissärs Dr. Lewald hinweggesetzt und eine Künstler-Kommission, welche das Antike in der Kunst begünstigt, für die Auswählung der auszustellenden Kunstwerke ernannt hat, an Stelle des ursprünglich ernannten Komites moderner Künstler mit modernen Liebhabereien. Die solcherart Zurückgesetzten sind nicht wenig darüber verstimmt und erklären, sie würden verhindern, daß überhaupt irgendwelche Werke von Weltruf in die deutsche Ausstellung kämen.

Vermischtes.

Der Wiener Hof-Operndirigent Josef Helmesberger hat wegen des, kürzlich erwähnten Skandals, dessen Hauptfigur er bildete (er wurde vom Fabrikanten Draun, dessen Tochter, eine Bühnentänzerin, er verführt haben soll, auf offener Straße durchgeprügelt) die Leitung der philharmonischen Konzerte in Wien niedergelegt. Er will nach Amerika übersiedeln und mit seinem Orchester auf der St. Louiser Weltausstellung auftreten.

Rudolf v. Gottschall, der bekannte Dichter, Kritiker und Literarhistoriker, feierte seinen 80. Geburtstag. An fast allen größeren deutschen Bühnen fanden Festvorstellungen mit Werken des Dichters statt.

Uebrigens hatte die Feier einen unangenehmen Nachklang. Gottschall erhielt 13,000 Mark, die für ihn gesammelt worden waren, und die Stadt Leipzig setzte ihm eine jährliche Ehren-Dotation von ganzen 1200 Mark aus. Viele Blätter sagen, wenn man nichts Ansehnlicheres habe bieten können, so wäre es besser gewesen, die Sache hübsch still abzumachen, statt monatelang sozusagen die Trommel zu rühren!

Einbrecher drangen nächtlicherweile in die Kaiser-Friedrich-Gedächtnißkirche in Berlin, resp. Charlottenburg, und raubten eine Anzahl werthvoller Schmuckstücke.

In der deutschen „Industrien-Zeitung" weist der Mainzer Verlagsbuchhändler Dr. Kirchsain nach, daß gemäß der amerikanischen Gesetzgebung ein Urheberrecht am „Parsifal" wegen mangelnder rechtzeitiger Eintragung in die „Copyright"-Liste überhaupt niemals existirt habe.

Ein Monatsbericht des Berliner Statistischen Amts für den Juli weist nach, daß in diesem Monat drei Mütter je ihr 22. und eine ihr 24. Kind bekamen. 28 Kinder von ein und derselben Mutter — das ist in Berlin die höchste Zahl, die aus neuerer Zeit bekannt geworden und standesamtlich „festgenagelt" worden ist.

In den äußersten Stadtbezirken Berlins ist in letzter Zeit so viel gebaut worden, daß an ein Vermiethen aller Wohnungen nicht zu denken ist. Ein Beispiel für den theilweisen Wohnungs-Ueberschuß ist folgendes: An dem Hause Schönhauser Allee 20 ist ein Plakat angebracht, auf welchem die Worte stehen: „Jeder neueinziehende Miether erhält beim Einzuge ein Bild im Werthe von 5 bis 20 Mark gratis."

Für die nächstjährigen Bayreuther Festspiele ist das Programm nun festgesetzt. Der „Ring"-Zyklus wird zweimal aufgeführt werden, „Parsifal" siebenmal, und „Tannhäuser" fünfmal.

Für grundlos erklärt.

Das Gerücht von der geplanten Verheirathung des Königs Alfonso.

Madrid, Spanien, 4. Okt. Die Regierung erklärt das, von einer Neuigkeiten-Agentur in den Ver. Staaten verbreitete Gerücht, daß die Königinmutter Christine und der Kaiser Franz Josef von Oesterreich Vorkehrungen für die Verheirathung des jungen Königs Alfonso mit der Erzherzogin Eleanore, der ältesten Tochter des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich, getroffen hätten, für „ein phantastisches Geschwätz ohne alle Grundlage."

Wien, 4. Okt. Man weiß hier absolut nichts von der, angeblich geplanten Verheirathung des spanischen Königs Alfonso mit der Erzherzogin Eleonore von Oesterreich.

Schlimmer Wirbelsturm

Sucht ein Städtchen in Minnesota heim.

Minneapolis, 4. Okt. Das Städtchen St. Charles, im Minnesota'er County Winona, wurde gestern gegen Abend durch einen Wirbelsturm theilweise zerstört, und 6 Personen wurden getödtet, und viele Andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Getödteten sind: John Evans, William Pittman, Charles Murphy und noch drei Andere, deren Namen sich nicht in Erfahrung bringen lassen.

Alle Telegraphen- und Telephon-Drähte liegen nieder, und die Straßen sind mit Trümmern gefüllt.

Auf dem umgebenden Land muß gleichfalls sehr großes Unheil verursacht worden sein.

Postdampferfahrten nach Europa

Werden um eine die Woche vermehrt werden.

Washington, D. K., 4. Okt. Das Postamts-Department hat die Vollendung von Vorkehrungen für See-Post-Fahrten von New York an Samstagen bekannt gemacht. Dadurch werden im regulären transatlantischen Postdienst von New York aus vier Fahrten jede Woche stattfinden können, während man bisher nur drei gehabt hatte. Die „White Star"-Linie hat eingewilligt, ihre Post-Boote mit See-Postämtern zu versehen, und um es zu vermeiden, daß zwei Postdampfer von New York nach Europa am Mittwoch gehen, wird die Abfahrt des „American Line"-Dampfers nach Europ fernerhin am Samstag stattfinden.

Hochzeit von Bryan's Tochter.

Gestern Abend wurde die Trauung vollzogen.

Lincoln, Nebr., 4. Okt. In „Fairview", dem ländlichen Heim von Wm. J. Bryan, fand gestern Abend um halb 8 Uhr die Vermählung von dessen Tochter Ruth mit Wm. H. Leavitt von Newport, R. J., statt. Kanzler Huntington von der „Nebraska Weysleyan University", ein alter Freund der Familie, vollzog die Zeremonie.

Erzbischof Kain besser.

Aber die Aerzte geben keine Hoffnung.

Baltimore, 4. Okt. Das Befinden des, hier krank liegenden Erzbischofs J. J. Kain ist bedeutend besser, als es eine Woche hindurch war. Dennoch geben die Aerzte keine Hoffnung auf seine Genesung.

Etwas mehr Reform

Verlangen jetzt Oesterreich und Rußland vom Sultan.

Dieser wird „kicken",

Wenn Kaiser Wilhelm ihm den Nacken steift.

Die mazedonischen Revoluzzer wollen im Frühjahr ernstlich losschlagen.

Bulgarien hatte sie sitzen lassen.

London, 3. Okt. Während jetzt zugegeben wird, daß die Aussichten auf einen demnächstigen Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei augenblicklich geringer sind, als sie es in den drei letzten Monaten waren, ist doch auch nicht zu verkennen, daß die Lage verwickelter geworden ist, als vorher. Die Konferenzen zwischen dem Zaren und dem Kaiser von Oesterreich haben zu dem Schluß geführt, daß die Reformen, welche früher offiziell für die Mazedonier verlangt wurden, nicht genügend seien, um der Bevölkerung jenes Landes zu helfen, und daher ist die Türkei ersucht worden, dieselben etwas weiter auszudehnen. Dies wird die türkische Regierung aber nicht thun, wenn sie es vermeiden kann, und man kann erwarten, daß der Sultan sich wieder mit seinem, anscheinend so guten Freunde, dem deutschen Kaiser nämlich, in Verbindung setzen und um dessen Rath in der Sache bitten wird. Kaiser Wilhelm aber soll eine Freihand-Politik für die Türkei begünstigen und wird es kaum zulassen, daß Rußland und Oesterreich zu weit gehen; mindestens wird er Solches nicht ohne Protest geschehen lassen. Wie weit er selber gehen wird, kann vorläufig nur Muthmaßungssache sein, — aber gewiß ist, daß, wenn er dem Sultan auch nur moralische Unterstützung zusagen sollte, dieser sich gehörig dagegen sträuben wird, in der Reformfrage mehr zu gewähren, als er bereits früher zu gewähren sich verpflichtet hat!

Die Berichte, wonach die Türken erfolgreich die Rebellion niedergeworfen haben sollen, dürfen nicht ohne Vorbehalt aufgenommen werden. Allerdings sind an gewissen Punkten die Insurgenten geschlagen worden, aber allem Anschein nach nur da, wo die Türken stark in numerischer Uebermacht waren. Ueberall, wo sie überhaupt Aussichten hatten, scheinen die Insurgenten sich gut behauptet und auch eine Reihe Siege erfochten haben, über die erst magere Berichte vorliegen.

Ungünstig für die Aufständischen wirkte ein Mangel an Waffen sowie auch der Umstand, daß zugesagte Unterstützung ausblieb. Wie man hört, hatten Vertreter der bulgarischen Regierung den Rebellen — natürlich nur unter der Hand — zu verstehen gegeben, daß sie gute Unterstützung erhalten würden, und daß Bulgarien genügend vorbereitet sei, einen Krieg zu riskiren, um die Reformen zu erzwingen, nach denen die Mazedonier begehren. Indeß sind diese Versprechungen, wie schon manche andere von dieser Seite, nicht gehalten worden, und man braucht sich kaum zu wundern, daß einige knieschwache Führer nunmehr den Muth verloren und sich zurückzogen.

Das Gros der mazedonischen Revolutionäre jedoch ist, wie es scheint, so entschieden wie nur jemals bereit, den Kampf für ihre Unabhängigkeit — wie immer sie sich dieselbe vorstellen mögen — weiterzuführen, und wird denselben schwerlich aufgeben, so lange auch nur die entfernteste Möglichkeit eines schließlichen Erfolges vorhanden ist. Und ihre Führer fühlen, daß sie, da die nasse wintrige Jahreszeit vor der Thür steht, die Türken arg belästigen können, bis dieselben den Muth verlieren oder doch kampfesmüde sind, während sie, die Revolutionäre, selber beim Herankommen des Frühlings, in genügend gutem Zustand zu sein erwarten, um einen aggressiven Feldzug beginnen zu können.

* * *

Der St. Petersburger Korrespondent des Londoner „Daily Expreß" erklärt, daß ungeachtet der öffentlichen Aeußerungen gewisser russischer Beamten die russische Regierung gewillt ist, fast zu allen Mitteln zu greifen, um einen Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien zu verhindern. Sollte jedoch Bulgarien trotz Rußlands Warnung vor dem Heraufbeschwören von Feindseligkeiten mit der Türkei sich dennoch zu einem Feldzug gegen diese suzeräne Macht entschließen, so wird Rußland Rußland gleichwohl, schon durch seine Stellung als die leitende slavische Macht, sich genöthigt sehen, gegen die Türkei Stellung zu nehmen.

Und der besagte Korrespondent fügt hinzu, ein bekannter russischer Regierungsbeamter, habe bei der Erörterung dieses Gegenstandes gesagt: „Am Ende eines solchen Feldzuges würde Bulgarien keinen einzigen Fuß Balkan-Gebiet mehr haben, als heute, und würde es nur dahin gebracht haben, seine eigene wirthschaftliche Lage auf Jahre hinaus gelähmt zu haben!"

Dänen werden deutschfreundlich.

So wird aus französischer Quelle gemeldet.

Paris, 3. Okt. Das Blatt „L'Eclair" läßt sich aus Helsingör, Seeland, melden, daß sich in der Haltung Dänemarks gegenüber Deutschland eine interessante Aenderung, und zwar im Sinne einer freundlichen Annäherung vollzogen habe. Die Bewohner Schleswig-Holsteins hielten noch ebenso loyal zu Dänemark, wie die Elsäßer zu Frankreich hielten. Aber wenn auch die Dänen die Vergangenheit nicht vergessen hätten, so hätten sie wenigstens jede Hoffnung aufgegeben. Vom dänischen Ministerialblatte wird König Christians deutsch-freundliche Haltung der Besorgniß vor einem schutzzöllnerischen Regime in England zugeschrieben, welches die Märkte in Dänemark gefährden könne.

Kuba und „Wir".

Regierungssekretär kommt in Sachen des Handelsvertrages.

Havana, Kuba, 4. Okt. Eduardo Yero, Sekretär der kubanischen Regierung, fuhr mit dem gestern abgegangenen Dampfer nach New York, und von dort wird er sich nach der amerikanischen Bundeshauptstadt begeben, um in Sachen der Handels-Gegenseitigkeit zu wirken und das geplante Handels-Abkommen mit den Ver. Staaten der Verwirklichung näher zu bringen.

Gleichzeitig wird er aber auch der Anleihe-Kommission behilflich sein, die 35-Millionen-Anleihe unterzubringen, mit welcher die Ansprüche der früheren Mitglieder der kubanischen Revolutionsarmee bezahlt werden sollen.

Die Agitation zugunsten der Handels-Gegenseitigkeit dauert auf der Insel fort, und die verschiedenen Handels-Körperschaften ernennen Delegationen, um die Ver. Staaten zu besuchen und für die kommende Tagung des Kongresses einstweilen Missionsarbeit zu leisten.

Der amerikanische Generalkonsul Steinhart hat einen Urlaub von der Bundesregierung erhalten und fährt am Montag von hier nach New Orleans ab. Als Mitpassagiere wird ihn eine Delegation von kubanischen Importeuren begleiten, welche beim Staatsgouverneur von Louisiana und anderen hervorragenden Bürgern jenes Staates vorsprechen und versuchen wollen, dieselben für einen Plan zur Sicherung von Handels-Gegenseitigkeit zu interessiren, welcher sowohl Louisiana wie auch Kuba zugute kommen würde.

Verliert ihre Stellung.

Mag aber ihren bisherigen Vorgesetzten in der Wahl schlagen.

Richmond, Ind., 3. Okt. Frl. Nora Holthouse, die erste Dame, welche sich im Staat Indiana um ein politisches Amt von irgendwelcher Bedeutung bewirbt, wurde als Hilfs-Rekorder des Countys Wayne von ihrem Vorgesetzten, dem bisherigen Rekorder Williams —der Kandidat für die Wiederwahl ist —aus ihrer Stellung entlassen, weil sie sich vor mehreren Tagen öffentlich als Kandidatin für das Rekorder-Amt erklärte und anscheinend gute Aussichten hat. Sie sagt, ihre Entlassung habe erst recht zu ihren Gunsten gewirkt, und sie erwartet, gewählt zu werden.

Armesünder-Begräbniß.

Die Leichen der hingerichteten Brüder.

Kinderhook, N. Y., 3. Okt. Unter Betheiligung von mehreren Tausend Menschen fand hier, in ihrer alten Heimath, das Leichenbegängniß für die drei Brüder Van Wormer statt, die wegen Ermordung ihres Onkels Peter A. Hallenbeck (welcher die Familie nach Kündigung der Hypothek aus ihrem Heime vertrieben hatte) mittels Elektrizität hingerichtet worden waren. Auf Ersuchen der Stiefmutter der Gerichteten blieben die Särge während der Leichenfeier offen. Das Begräbniß ging im Kinderhook-Friedhof vor sich.

Muthmaßliches Wetter.

Der Montag soll gutmachen, was der Sonntag verpfuscht.

Washington, D. K., 3. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer und kühler am Sonntag.

Am Montag schön. Lebhafte Südwestwinde.

(Dagegen prophezeit der Chicagoer Wetteronkel für beide Tage schönes Wetter, mit lebhaften Nordwest-Winden, und einem Temperatur-Sturz um etwa 20 Grad.)

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriumsthurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 83 Grad, um 4 Uhr 82, um 5 Uhr Abends 81, um 6 Uhr 80, um 7 Uhr 79, und um 8 Uhr und darüber dasselbe. Die höchste Temperatur dieses Tages war 83, und die niedrigste (um 2 Uhr Morgens) 63 Grad. Der Wind erreichte Nachmittags, kurz vor 3 Uhr eine Schnelligkeit von 46 Meilen pro Stunde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Citta di Messina von Genua; Cedric von Liverpool.

New York: La Touraine von Havre; Maverick and Port Arthur; Beverly von Port Limon; William Broadley von Buenos Aires.

Die Effektenbörse.

Meistens träge Geschäfte. — Stahl-Trust-Papiere bessern sich.

New York, 3. Okt. Die hauptsächliche Eigenthümlichkeit des heutigen Effektenmarktes war die Neigung zum Zusammenziehen der Geschäfte und bis zu einem gewissen Grade die Rückkehr der spekulativen Trägheit. Mit Gleichgiltigkeit wurde der wöchentliche Banken-Bericht entgegengenommen. Die kleine Abnahme in der Ueberschuß-Reserve kam unerwartet; denn der Abfall im legalen Geldbesitz stand durchaus nicht im Eingang mit den Vorhersagungen. Das Zusammenschrumpfen des Anleihe-Kontos wurde andererseits als günstige Erscheinung betrachtet.

Die Zugeständnisse in der Liste der Eisenbahnen-Papiere waren äußerst gering. Am stärksten in dieser Liste zeigten sich die St. Paul- und New York-Zentralbahn-Papiere. Erstere hatten einen Gewinn um nahezu 1 Prozent zu verzeichnen und schlossen ganz nahe der höchsten Stufe, während die letzteren schließlich unverändert blieben. Pennsylvaniabahn-Papiere waren kaum stetig und schlossen mit einem geringfügigen Netto-Verlust. Profit-erzielende Verkäufe in Eriebahn-Effekten verursachten einen Rückgang um beinahe 1 Prozent in den gewöhnlichen Aktien, aber nur einen Rückgang um einen Bruchtheil in den Prioritäts-Effekten.

Bevorzugte Wabashbahn-Aktien verloren bei den profit-erzielenden Verkäufen über 1 Prozent, und ein späterer Ansturm gegen die Papiere der Missouri-Pacificbahn brachte den Schlußpreis derselben um 1 Prozent herab.

Die Gruppe der Industrie-Papiere behauptete Festigkeit in „U.S."-Stahleffekten, in Erwartung der Erklärung der regulären Dividenden in nächster Woche. „Amalgamated" Kupferpapiere waren unbestimmt, schwankten aber nur innerhalb enger Grenzen und schlossen um einen kleinen Bruchtheil niedriger. Anaconda-Effekten standen um 2 Prozent höher. „General Electric"-Papiere stiegen im Preis. Wesentliche Preissteigerungen waren auch in Westinghouse-Papieren zu verzeichnen. Der Markt schloß schwer.

Regierungs-Bonds waren unverändert, Eisenbahn-Bonds unregelmäßig, mit ein wenig mehr Festigkeit in „United States Steel Fives".

Vom Fußball-Felde.

Meist siegen wieder die berühmteren Spielerschaften.

New York, 3. Okt. Die Studenten des „Columbia College" schlugen im heutigen Fußball-Spiel diejenigen des „Union College": 36 gegen 0.

Princeton, N. J., 3. Okt. Die Fußballspieler der Princeton-Universität besiegten heute die von der Georgetown-Universität mit 5 gegen 0.

Cambridge, Mass., 3. Okt. Im heutigen Fußballspiel siegte die Harvard-Universität über die „University of Maine" mit 6 zu 0.

Ithaca, N. Y., 3. Okt. Die Cornell-Universität schlug heute das „Rochester College" mit 11 zu 0, obwohl sie anfangs im Nachtheil war.

Easton, Pa., 3. Okt. Die Fußball-Partie vom „La Fayette College" schlug diejenige vom „Gettysburg College" mit 11 gegen 0.

West Point, N. Y., 3. Okt. Die West Pointer Kadetten blieben heute Sieger über die Studenten vom Tufts College, mit 17 zu 0.

New Haven, Konn., 3. Okt. Mit 46 gegen 0 schlugen heute die Yale-Studenten diejenigen von der „University of Vermont".

Lancaster, Pa., 3. Okt. Die Franklin & Marshall-Studenten siegten mit 6 gegen 0 über diejenigen des „St. Johns College" von Annapolis.

Syracuse, N. Y., 3. Okt. Die Fußballspieler vom „Syracuse College" schlugen heute die von der „Clarkson School" mit 7 zu 0.

Philadelphia, 3. Okt. Mit 17 gegen 0 blieb die Fußball-Partie der „University of Pennsylvania" heute Sieger über die vom „Lehigh College".

Cincinnati, 3. Okt. Die „University of Cincinnati" schlug im heutigen Fußballspiel das „Hanover College" mit 28 zu 6.

Andover, Mass., 3. Okt. Das „Andover College" besiegte die Fußballspieler des Bostoner Christlichen Jungmänner-Vereins mit 24 gegen 0.

Knoxville, Tenn., 3. Okt. Die Fußballspieler der „University of Tennessee" blieben Sieger über die vom „Marysville College" mit 17 zu 0.

Hanover, N. H., 3. Okt. Die Spieler vom „Dartmouth College" schlugen heute die vom „Holy Croß College" (Worcester, Mass.) mit 18 gegen 0.

Brunswick, Me., 3. Okt. Mit 18 gegen 0 siegten heute die Fußballspieler des „Bowdoin College" über diejenigen vom New Hampshire College.

Columbus, O., 3. Okt. Die „Ohio State University" schlug im heutigen Fußball-Spiel das Wittenberg College" mit 28 gegen 0.

Die „Ohio Medical University" siegte über das „Ohio Wesleyan College" mit 26 zu 0.

Williamsport, Pa., 4. Okt. Vor mehr als 5000 Zuschauern führten die Carlisle-Indianerstudenten ihr jährliches Fußball-Wettspiel mit der „Bucknell University" auf und siegten mit 12 gegen 0, obwohl in der ersten Hälfte des Spiels die Bucknell-Studenten anfangs ihnen sehr zu schaffen machten.

Arbeiter-Nachrichten.

Der Kolorado'er Milizkommandant zurückgezogen.

Denver, Kolo., 3. Okt. Gouverneur Peabody berief heute gegen Abend in einer, nachdrücklich gehaltenen Botschaft den Miliz-General Chase von seinem Posten in „Gold Camp", wo er sich durch Verhaftungen von Streikern hervorgethan, zurück und setzte Oberst Verdeckberg an seine Stelle. Gründe für diese plötzliche Aenderung werden nicht angegeben.

Der Gouverneur will aber heute Nacht oder am Sonntag eine Konferenz mit General Chase abhalten.

Im Bergbauer-Streik sind keine neuen Entwicklungen zu verzeichnen.

Cripple Creek, Kolo., 4. Okt. Präsident C. C. Kennison von der Distrikts-Gewerkschaft Nr. 1 der Westlichen Bergbauer-Föderation kündigt an, daß er auf mindestens eine Viertelmillion Dollars Schadenersatz gegen den Staatsgouverneur Peabody und gegen die Miliz-Generäle Chase und Bell wegen Freiheitsberaubung u. s. w. klagen wird. Auch andere, welche ohne Haftbefehle in der „Bull-Penne" saßen und dann entlassen wurden, wollen auf hohe Schadenersatz-Summen gegen den Gouverneur und die Miliz-Offiziere klagen, und im Ganzen wird der geforderte Schadenersatz wohl auf reichlich eine Million kommen.

Gouverneur Peabody hat den General Bell angewiesen, in dem bereits anhängig gemachten Schadenersatz-Prozeß keine Vorladung anzunehmen.

Auch General Chase nimmt keine solche an.

Pittsburg, 3. Okt. Es steht eine Sitzung der Exekutivbehörde des 6. Gewerkschafts-Distrikts der Amalgamirten Eisen- und Stahlarbeiter in New Philadelphia, O., bevor, um noch einen Versuch zu machen, die ausgebrochene Streitigkeit mit den Arbeitgebern der Stahlblech-Fabrik ohne einen Streik zu schlichten. Wenn aber dieser Versuch mißlingt, so soll sofort ein Streik erklärt, und dann die Angelegenheit des Weiteren an den allgemeinen Berathungs-Ausschuß verwiesen werden.

Nachdem die inneren Wirren in dem obigen Verband in befriedigender Weise beigelegt worden sind, beschäftigen sich jetzt die Beamten desselben eifrig damit, daß derselbe seine frühere starke Stellung wiedergewinne.

An verschiedenn anderen Plätzen sind örtliche Streiks im Gange; aber die Eröffnung des Kampfes um die Anerkennung der Gewerkschaft und die Durchsetzung der allgemeinen Lohn-Skala soll zu New Philadelphia erfolgen.

Baltimore, 3. Okt. In der heutigen Zusammenkunft zwischen dem Vizepräsidenten Potter und den übrigen Beamten der Baltimore- & Ohio-Bahn einerseits und dem Ausschuß, welcher die Bahn-Bediensteten vertritt, andererseits, willigten die Ersteren ein, die zwei Leute an der Pittsburger Zweigstrecke—welche entlassen worden waren—angeblich nur weil sie zu einem Beschwerde-Ausschuß gehört hätten—wieder anzustellen.

New Orleans, 4. Okt. [illegible] scheint wenig Aussicht auf [illegible] des Streiks der Baumwoll-Verpackungsarbeiter vorhanden zu sein, und die Arbeitgeber drohen, Matrosen an Stelle der Streiker anzustellen. Gestern wurden keine Baumwoll-Vorräthe in Bewegung gesetzt, und alle Versuche, einen Vergleich zu erzielen, sind aufgegeben worden.

Coal Creek, Tenn., 4. Okt. Vierhundert Kohlengräber, welche meistens in der Fraterville-Grube beschäftigt waren, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen Zugeständnisse hinsichtlich Lohnes, Arbeitsstunden u. s. w.

Kansas City, Mo., 4. Okt. Die Konvention der Brücken- und Gebäude-Eisenarbeiter beschloß, bei der Beamtenwahl nach dem australischen Wahlsystem zu verfahren. Man glaubt, daß damit die Aussichten auf die Wiederwahl Frank Buchanan's von Chicago zum Präsidenten des Verbandes, über den Parks'schen Kandidaten Donnelly, wesentlich gestiegen sind, da in einer geheimen Abstimmung nicht wenige Delegaten, die wegen Sam Parks nicht offen für Buchanan stimmen würden, ihn unterstützen werden. Parks sagt zwar, diese Auffassung sei eine lächerliche.

(Später:) Buchanan wurde wiedergewählt.

Baseba -Nachrichten.

Gemeinsam Spiele zwischen beiden Ligen.

Boston, 3. Okt. Im heutigen Wettspiel zwischen den Bostonern von der „American League" und den Pittsburgern von der „National League" siegten die Letzteren mit 4 zu 2.

Philadelphia, 3. Okt. Die Philadelphiaer von der „American League" schlugen heute die Philadelphiaer von der „National League" mit 5 gegen 0.

St. Louis, 3. Okt. Die St. Louiser von der „American League" triumphirten heute vollständig über die St. Louiser von der „National League", mit 5 zu 0.

Cleveland, 3. Okt. Die Clevelander von der „American League" besiegten heute die Cincinnatier von der „National League" mit 2 zu 1.

Das Grabschen.

Nach des Mayors Erachten hier auf Kleinigkeiten beschränkt.

Einige Beispiele.

Die Telephon-Gesellschaft soll an rückständige Abgaben erinnert werden.—Beziffern sich auf $385,000. — Auch die Union Traction Co. soll nachzahlen.

Der Bürgermeister wiederholte auch gestern wieder mehrmals seine Betheuerung, daß von nun an den Grabschern in der Stadtverwaltung schärfer auf die Finger gesehen werden würde, als je zuvor. Er fügte übrigens hinzu, daß seines Erachtens nicht annähernd mehr so viel Durchstechereien vorkämen, wie früher. Bei der Polizei z. B. sei für die Offiziere und Mannschaften nur wenig mehr nebenbei zu verdienen. Vor Jahren sei es gang und gäbe gewesen, alle paar Wochen einmal ein paar Dutzend Hälter von Freudenhäusern und die Insassen dieser Häuser zu verhaften. Da seien dann von gewerbsmäßigen Bürgschaftsstellern, von Friedens- oder Polizeirichtern große Fischzüge gemacht worden; diejenigen, welche aus den Razzias den größten Vortheil zogen, hätten muthmaßlich mit den Polizeioffizieren getheilt, von welchen dieselben angeordnet wurden, und diese Offiziere hätten es wohl auch außerdem verstanden, ihre Güter zu verbessern, indem sie sich von den interessirten Parteien Tribut zahlen ließen dafür, daß die Razzias nicht gar zu oft erfolgten. — Nun aber sei das System der Razzias schon seit Jahren außer Dienst, man habe die Freudenhäuser und die Prostituirten überhaupt auf einige kleine Distrikte zusammengedrängt und lasse sie dort gewähren, so lange sie kein direktes öffentliches Aergerniß geben. — Eine andere Profitmacherei städtischer Angestellten habe früher darin bestanden, daß diese Leuten, welche Forderungen an die Stadt hatten, unter der Hand einen Wink gaben, wenn immer Geld in der Kasse war. Dafür zeigten die Gläubiger sich durch eine Rabattzahlung erkenntlich. Gegenwärtig würden Forderungen an die Stadt unterschiedslos der Reihe nach beglichen, die Rabattzahlungen fielen somit weg. — Von großen Grabschereien bei der Vergebung von Kontrakten, bei der Verschacherung von Privilegien usw., sei überhaupt keine Rede mehr. Die Kontrakte würden unabänderlich denen zuerkannt, welche das niedrigste Angebot einreichen, von Privilegien-Verschacherung sei bei der heutigen Zusammensetzung des Stadtrathes keine Rede mehr. — Blieben somit in der Hauptsache nur die Schmiergelder übrig, welche Beamten, die etwas zu inspiziren haben, von Solchen bezahlt würden, die keine genaue Inspektion wünschen. Es sei schwierig, hier durchgreifend Wandel zu schaffen, weil sowohl der Bestochene, wie der Bestecher alle Ursache haben, über ihre Beziehungen zu einander reinen Mund zu halten.

Der frühere Hilfs-Korporations-Anwalt Fyffe ist ersucht worden, die Rechte der Stadt bei der nunmehr aufzunehmenden Schlußverhandlung gegen den Polizei-Leutnant Joyce zu wahren, der seiner Zeit wegen einiger „Unregelmäßigkeiten", die er sich im Dienste hatte zu Schulden kommen lassen, auf Weisung der Zivildienst-Kommission vom Polizeichef hätte entlassen werden sollen, von dem nunmehrigen Ex-Richter Hanecy aber durch [illegible] Einhaltsbefehl vor diesem Schicksal [illegible] wurde. Joyce hat dann wohl [illegible] im Dienste belassen werden müssen, doch schickte man ihn in die Verbannung, nach Hegewisch, Chicagos „Ultima Thule". Jetzt nun wird die Aufhebung jenes Einhaltsbefehls beantragt werden.

Vor etwa drei Wochen gab die „Citizens' Association" bekannt, daß sie Erhebungen darüber habe anstellen lassen, wie die mit der Inspizirung der Leitungsröhren in Neubauten betrauten städtischen Inspektoren ihre Pflicht thun. Sie habe ermittelt, daß der Inspektor Otto B. Jurgens, auf der Nordwestseite, in 25 Neubauten keine derartige Inspizirung vorgenommen, daß der Inspektor James V. Plumstead, ebenfalls auf der Nordwestseite, seine Pflicht bei 45 Neubauten vernachlässigt, und daß der Inspektor Edward T. Grannon, im Town of Lake, die Inspizirung in nicht weniger als 81 Fällen verabsäumt habe. — Gesundheitskommissär Reynolds war von diesem angeblichen Sachverhalt benachrichtigt worden, hatte sich aber nicht bemüßigt gefühlt, irgendwelche Schritte in der Angelegenheit zu thun. Gestern benachrichtigte der Mayor die „Citizens' Association", daß er Dr. Reynolds angewiesen habe, gegen die drei Inspektoren bei der Zivildienst-Kommission Anzeige zu erstatten.

Ob er auch jetzt noch entschlossen sei, den Dr. Reynolds wieder zu ernennen, darüber hat Mayor Harrison sich gestern nicht äußern wollen.— Dr. Jacques, der Stadt-Chemiker, sagt, die Zurückziehung der Fleisch-Inspektoren aus dem Schlachthausbezirke werde eine große Hilfe für ihn sein. Jetzt würden diese Inspektoren arbeiten müssen; bisher hätten sie ihre Zeit nur vergeudet mit dem Abschreiben der von den Fleischbeschauern der Bundesregierung ausgefertigten Berichte.

Präsident Powell von der Zivildienst-Kommission gibt zu, daß diese auf die Untersuchung der Anklagen gegen John Gildea, wie auch auf andere ähnliche Fälle, mehr Zeit vergeudet habe, als nöthig sei. Das solle aber nunmehr anders werden. Fortan werde die Kommission den Parteien nur je einen Tag zur Begründung und zur Widerlegung von Anklagen zugestehen.

Als erster Zivildienst-Anwärter auf die durch John Gildeas Entlassung freigewordene Stelle steht J. F. W. Helmuth, 823 Otto Str., auf der Liste. Derselbe hat seiner Zeit die Zivildienst-Prüfung mit Gildea zusammen, als zweitbester, bestanden. Es fragt sich, ob die Zivildienst-Kommission nicht eine neue Prüfung ausschreiben wird. Helmuth steht schon gegenwärtig im Dienste der Stadt, und zwar als Chef der Desinfizirungs-Abtheilung des Gesundheitsamtes. In dieser Eigenschaft sollte er die Kenntnisse, deren er für die Hausmeisterstelle in der Stadthalle benöthigt, ganz bedeutend vermehrt haben.

Als im Januar 1889 die Chicago Telephone Co. von der Stadt Chicago privilegirt wurde, geschah das unter der Bedingung, daß für die ihr gewährten Vergünstigungen die Gesellschaft drei Prozent von dem Betrage aller Roheinnahmen, die sie innerhalb der Stadtgrenzen erzielen würde, als Abgabe an die Stadt entrichten sollte. Die Gesellschaft nun hat dieser Verpflichtung auch entsprochen, nur hat sie andauernd darauf gefußt, daß bei der Berechnung der Abgabe nur die Einnahmen in Betracht kommen könnten, welche sie innerhalb der im Januar 1889 bestandenen Stadtgrenzen erziele. Für die im weiteren Verlauf des Jahres 1889 und nachher der Stadt angegliederten weiten und sehr volkreichen Gebiete gilt nach ihrer Auffassung die Abgaben-Bestimmung nicht, weil die Gemeinde-Verwaltungen von Lake View, Lake, Hyde Park, Jefferson usw. seiner Zeit an die Privilegien-Ertheilung keine derartigen Bedingungen geknüpft haben. Der städtische Hilfs-Kämmerer Gosselin nun hat es vor einigen Wochen für an der Zeit gehalten, der Telephone Co. zu beweisen, daß sie mit ihrer Auffassung im Irrthum sei. Er hat den Thatbestand festgestellt, ausgerechnet, daß die Stadt von der Telephon-Gesellschaft im Laufe von vierzehn Jahren um rund $385,000 an Abgaben verkürzt worden ist, und den Korporations-Anwalt Tolman um ein Rechtsgutachten darüber ersucht, ob diese Abgaben nicht nachträglich eingetrieben werden könnten. — Dieses Gutachten nun hat Herr Tolman gestern abgegeben. Dasselbe ist in bejahendem Sinne ausgefallen. Herr Tolman stellt, kurz gesagt, fest, daß nach dem Wortlaut der fraglichen Verordnung die Telephon-Gesellschaft verpflichtet sei, am 1. Tage des Januar und des Juli jeden Jahres dem Stadtkämmerer von Chicago zu berichten, auf welche Summe sich im Verlaufe der sechs unmittelbar vorhergegangenen Monate sich ihre Roheinnahmen aus der Stadt Chicago belaufen hätten und zugleich drei Prozent dieses Betrages an die Stadtkasse abzuliefern. Es liege auf der Hand, daß sich diese Abgaben-Verpflichtung auf den vollen Betrag der gesammten, im Chicagoer Stadtgebiete erzielten Einnahmen erstrecke, ohne Rücksicht auf die Zeit, in welcher einzelne Bezirke der Stadt angegliedert worden seien. Es wird demnach jetzt von der Gesellschaft die Zahlung der rückständigen Summe verlangt und im Falle der Zahlungs-Weigerung der Klageweg beschritten werden.

Hilfs-Kämmerer Gosselin will auch veranlassen, daß die Union Traction Co. nachträglich zur Zahlung von Lizensgebühren angehalten werde, um welche sie die Stadt angeblich verkürzt hat, indem sie bei der Berechnung der Zahl von Wagen, die sie im Gebrauch hat, die Greifwagen ihrer Kabelzüge und den ersten Anhängewagen stets nur als einen Wagen in Rechnung gestellt hat. Man schätzt, daß sich auf diesen vermeintlichen Anspruch der Stadt eine Forderung im Gesammtbetrage von $200,000 werde stützen lassen.

Der Entwurf für die neue Vereinbarung zwischen der Stadt und den Straßenbahngesellschaften wird am Dienstag noch einmal von dem Unterausschusse durchberathen werden, welchen die stadträthliche Verkehrskommission „für Freibriefe" ernannt hat. Im Laufe der Woche wird dieser Ausschuß an die Kommission berichten und diese mag dann den Entwurf schon morgen über acht Tage dem Stadtrath unterbreiten. Dann wird dieser darüber zu entscheiden haben, ob und wann es wegen dieses Entwurfes zu einer Urabstimmung kommen soll.

Deutsches Theater in Powers'.

Am heutigen Sonntag Pserhofers Lustspiel „Die Diplomatin".

In Powers' Theater wird auch am heutigen Sonntag Abend eine Novität gegeben werden, und zwar ein Lustspiel aus der Feder des bekannten Schriftstellers Arthur Pserhofer, betitelt „Die Diplomatin". Das Stück hat sich an allen größeren Bühnen Deutschlands Eingang verschafft und ist zu einem Zugstück geworden.

Frl. Margaretha Rühmkorf sollte die Rolle der Anna von Astern übernehmen, sie erkrankte jedoch, und nun hat Frl. Henni Steimann die Rolle übernommen. Da sie weit mehr in das Fach der Frl. Steimann schlägt, als in das der Frl. Rühmkorf, so wird das Publikum, dessen anerkannter Liebling Frl. Steimann ja ist, mit dem Tausche zweifellos zufrieden sein.

Die Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Anna von Astern.....Henni Steimann
Lothar Auenburg.....Julius Riedt
Gertrud, seine Frau.....Hedwig Beringer
Bertha, deren Tochter.....Jenny Ganella
Hermann Kunstadt.....Siegismund Elfeld
Geheimrath Jersen.....August Meyer-Eigen
Geheimrath Turnau.....Bernhard Wenkhaus
Professor Stiller, Maler.....Ludwig Kreiß
Ferdinand Berglein, Redakteur.....Georg Hemeter
Johann, Diener bei Anna von Astern...Karl Fischer
Rosa, Stubenmädchen bei Auenburg Clara Lapping
Ort der Handlung: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart. Regie: Julius Riedt.

Herr B. Rosenow, der langjährige Kassirer des Pabst-Theaters, hat an Stelle des Herrn Sigmund Selig, der schwer erkrankt ist, vorläufig die Vertretung des Direktors Wachsner hier übernommen. Herr Rosenow wird heute von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an an der Kasse von Powers' Theater zu finden sein.

Geburts-Statistik.

Soll von nun an genauer gehandhabt werden.

Die neueste Wasserfrage.

Die Drainage-Behörde wegen des gerichtlichen Vorgehens der Stadtverwaltung unbekümmert.—Die Bahnsteige längs der Hochbahnschleife.

Die Sterblichkeits-Statistik ist, dank der Bestattungs-Kontrole, in Chicago seit Jahren eine ziemlich genaue, mit der Geburtsstatistik aber hapert's bisher noch sehr. Früher sind kaum 40 Prozent der Geburten amtlich angemeldet worden. Seitdem vom Gesundheitsamt den Aerzten und Hebammen, soweit thunlich auch den Eltern der Neugeborenen, Meldekarten zugeschickt werden, ist der Prozentsatz der Anmeldungen auf etwa 80 gestiegen. Kraft der Bestimmungen eines im vergangenen Winter erlassenen einschlägigen Gesetzes hofft man in dieser Hinsicht jetzt volle Genauigkeit zu erzielen. Das fragliche Gesetz schreibt vor, daß Unterlassen der Anmeldung seitens des Arztes, der Hebamme oder — im Falle die Geburt ohne Hilfe von solchen vor sich gegangen — seitens der Eltern, bezw. der Mutter—durch Auferlegung einer Geldbuße im Betrage von $10—100 geahndet werden solle. Andererseits soll zur Meldung ermuntert werden durch die Auszahlung einer Prämie von 25 Cents an die Person, welche die Meldung besorgt. Damit das zu erlangende statistische Material ein möglichst vollkommenes werde, hat man die neuen Meldekarten, welche jetzt zur Ausgabe gelangen, mit einer größeren Anzahl von Rubriken versehen. In dieselben sind einzutragen: Name des Kindes; Geschlecht; Rasse, bezw. „Farbe"; Tag und Ort der Geburt; Wohnplatz der Mutter; voller Name der Mutter (auch der Mädchenname) sowie Geburtsort derselben; Zahl der vorher von derselben Mutter geborenen Kinder; Zahl der am Leben befindlichen Kinder; Name, Alter, Beruf und Geburtsort des Vaters; Name und Adresse der die Meldung besorgenden Person.

Am 10. jedes Monats hat der Statistiker des Gesundheitsamtes dem Countyschreiber einen genauen Bericht über die im Monat zuvor eingelaufenen Meldungen einzureichen, und der Countyschreiber hat dann auf Wunsch der zum Empfang derselben berechtigten Personen diesen die Melde-Prämie beim County-Schatzamt anzuweisen.

Statistiker Heckard vom Gesundheitsamt schätzt, daß die Zahl der Geburten in Chicago die der Sterbefälle jährlich um 20 Prozent übersteigt. Im vorigen Jahre sind in der Stadt 26,455 Todesfälle gemeldet worden, die Zahl der Geburten würde sich — falls Herrn Heckards Schätzung stimmt — demnach auf 31,746 beziffert haben, angemeldet wurden aber nur etwa eben so viele wie Todesfälle. Das Gesundheitsamt hat nun 50,000 Meldekarten drucken lassen, die Hälfte davon wird gegenwärtig an Hebammen und Aerzte verschickt.

Die Mitglieder der Abwasser-Behörde sehen der von der Stadtverwaltung auf Verfassungsgründe hin geplanten gerichtlichen Bekämpfung des neuesten Zusatzes zur Drainage-Akte mit großer Ruhe entgegen. Der Drainage-Akte an sich, erklären sie, werde man nichts anhaben können, denn diese sei schon wiederholt von den höchsten zuständigen Gerichtshöfen für in jeder Hinsicht verfassungsmäßig befunden worden. Was die beanstandete Bestimmung des Zusatzes angehe, daß die Stadt nach der Gemarkung Cicero Leitungswasser zu dem niedrigsten „Engros"-Preise liefern solle, welchen sie hier in der Stadt berechne, so ließe sich doch auch dagegen nichts einwenden. Glaube das Wasseramt bei einem solchen Preise nicht bestehen zu können, so wäre derselbe doch auch für die Abnehmer innerhalb des Stadtgebietes zu niedrig bemessen, und es würde sich empfehlen, denselben zu erhöhen, selbst auf die „Gefahr" hin, daß dann die Inhaber einzelner industrieller Betriebe, in denen man am meisten Wasser gebraucht, artesische Brunnen anlegen und so sich selber Wasser verschaffen sollten.

Vorsteher Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten hat, auf das Gesuch hin, welches Korporations-Anwalt Tolman in dieser Angelegenheit abgegeben, die Erlaubniß widerrufen, welche er der Northwestern Hochbahngesellschaft zur Verlängerung der Bahnsteige bei den Haltestellen längs der Hochbahnschleife ertheilt hat. Die Gesellschaft wird sich nun um diese Erlaubniß an den Stadtrath zu wenden haben. Herr Blocki rechtfertigt sein anfängliches Entgegenkommen der Hochbahngesellschaft gegenüber mit dem Gutachten, welches ihm in dieser Angelegenheit ursprünglich, unter Herrn Tolmans Amtsvorgänger, von der Korporations-Anwaltschaft zugestellt worden war. Herr Tolman gibt zu, daß der Sinn jenes Gutachtens ein sehr dunkler gewesen ist und verschiedene Deutungen zugelassen hat.

Durch ein neuerlassenes Staatsgesetz wird in Illinois eine neue Behörde geschaffen, welcher die Verpflichtung übertragen werden soll, die Arbeit der in den Strafanstalten des Staates gefangen gehaltenen Personen zu kontroliren, sowie in passender Weise für den Absatz der Erzeugnisse dieser Arbeit Sorge zu tragen. Korporations-Anwalt Tolman hält dafür, daß das städtische Arbeitshaus nicht unter die Bestimmungen dieses Gesetzes fallen könne, weil es keine Strafanstalt „des Staates Illinois" ist.

Frl. Lucy Gaston Page aus Harvey, die Begründerin der Anti-Zigaretten-Liga, auf deren Betreiben seiner Zeit der Staatsmann Coughlin im Stadtrath die Einführung der Lizenskontrole für den Zigarettenverschleiß durchgesetzt hat, möchte nun zu bezwecken suchen, daß der Stadtrath ihrer Liga alle Strafgelder zuweise, welche von Uebertretern der fraglichen Lizens-Verordnung eingezogen werden mögen. Korporations-Anwalt Tolman hält es für zweifelhaft, ob der Stadtrath derartig über städtische Einkünfte zu verfügen berechtigt sein würde, ist aber der Ansicht, daß die städtischen Bezüge an Lizensgebühren für den Zigarettenverkauf sich beträchtlich steigern würden, falls man's der Dame Page, bezw. ihrer Liga ermöglichen würde, schärfer auf unlizensirte Händler zu fahnden.

Auf Empfehlung der Polizei hat jetzt der Mayor dem Schankwirth Kiley, Nr. 6107 State Str., die Lizens entzogen. In Verbindung mit den Raubmorden in der Straßenbahn-Remise an 61. und State Str. hatte es sich herausgestellt, daß Kileys Spelunke ein Sammelplatz anrüchiger Charaktere und regelmäßig auch noch lange nach Mitternacht in Betrieb war. — Diese Lizens-Entziehung ist bis jetzt das Gesammtergebniß der in jener Mordaffäre von der Sicherheitsbehörde besorgten Spürarbeit.

Frau Koemer, Nr .484 Adams Str., die es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht hat, auf dem Wege der Einsammelung freiwilliger Gaben an getragenen Kleidungsstücken eine Garderobe anzulegen, aus denen mittellose Patienten des County-Hospitals bei ihrer Entlassung einigermaßenmaßen herausstaffirt werden, so daß sie sich wieder unter den Menschen sehen lassen können, meldet, daß ihr zwar an Kleidungsstücken für Männer regelmäßig genug zugeht, um den Bedarf zu decken, daß es ihr aber für Frauen und Kinder oft an Kleidungsstücken fehle. — Am 1. September hatte sie 207 Kleidungsstücke für Männer vorräthig; ausgegeben wurden von ihr während des Monats 375; es gingen ein 660, so daß ihr „Lager" am 1. Oktober 492 Stücke zählte.

Der Mayor fühlt sich gedrungen, auf verschiedene Komplimente aufmerksam zu machen, welche Mayor Low von New York in der von ihm am Donnerstag gehaltenen Festrede an Chicago gerichtet hat. Chicago, sagte Herr Low unter Anderem, habe mit der Verschacherung städtischer Gerechtsame aufgeräumt; es habe mit der Anlegung von kleinen Parks und öffentlichen Spielplätzen begonnen, und es veröffentliche das Ergebniß der Steuereinschätzung von beweglicher Habe — damit sei es New York um eine gute Strecke voraus.

Auf den Tod verwundet.

Verhängnißvoller Ausgang eines Streites.

Harry Smith, Nr. 466 W. North Ave., ein Kollektor der Adams Expreß Co., wurde gestern, wie berichtet, von John A. Reibeholz, einem Apotheker, Nr. 411 Sedgwick Str., niedergeschossen und schwer verwundet. Reibeholz war Agent der Expreßgesellschaft, die gestern Smith den Auftrag ertheilte, die Agentur zu schließen. Smith begab sich nach der Apotheke, wo er Frau Reibeholz antraf. Er setzte sie von dem Zwecke seines Besuches in Kenntniß und erkundigte sich nach ihrem Manne. Sie antwortete, daß ihr Mann in dem hinter der Apotheke gelegenen Zimmer schlafe.

Smith soll dann grob geworden sein. Frau Reibeholz, die der Ansicht war, daß er sie zu schlagen beabsichtige, schrie um Hilfe. Ihr Mann erwachte, sprang auf und eilte, seinen Revolver packend, in den Laden. Dort stellte er Smith zur Rede. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, die bald in Thätlichkeiten ausartete. Frau Reibeholz wollte eben die Kampfhähne trennen, als ihr Mann Feuer gab. Smith brach, von der Kugel in die linke Weiche getroffen, zusammen.

Einen Augenblick später stürzten die Polizisten Habe und O'Connell von der Bezirkswache an der Larrabee Str. in die Apotheke. Smith sagte, auf Reibeholz deutend: „Er that es!" Dann verlor er das Bewußtsein. Er wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird. Er ist 21 Jahre alt und wohnt bei seinen Eltern. Reibeholz wurde verhaftet.

Fred Opp, ein 26jähriger Arbeiter, 52 Orchard Str. wohnhaft, machte in der Wirthschaft von Thos. Summers, 32 North Ave., heute früh angeblich über die Gattin des Anstreichers Wm. Purcell, mit dem er am Schanktisch Bier trank, abfällige Bemerkungen. Die Männer setzten sich dann zu Frau Purcell und einer sie begleitenden Freundin an den Tisch und es entstand Streit, der angeblich damit endete, daß Purcell drei Mal auf Opp schoß und ihn in die linke Seite traf. Der Thäter entfloh und Opp liegt schwer verletzt im Alexianer-Hospital.

Zunahme der Postanweisungen.

Immer mehr vergrößert sich das Geldgeschäft des Chicagoer Postamts.

Eine ungewöhnliche Zunahme im Geschäft der Geldanweisungs-Abtheilung des Postamts zeigen zwei Berichte des Superintendenten Schloßmann an Postmeister Coyne. Dem Bericht für das am 30. September zu Ende gegangene Vierteljahr zufolge war der Geschäftsumsatz $30,993,824, eine Zunahme von $6,196,804 über das gleiche Viertel des Vorjahres. Die Zahl der Anweisungen war 1,550,276, eine Zunahme von 239,649. Im Monat September bezifferte sich die Zunahme auf $2,249,830 im Betrage und 88,741 in der Zahl der Anweisungen.

Kassirer Bean vereinnahmte im September $938,277 oder $87,513 mehr, als im September 1902.

Leset die „Abendpost".

Gattenmord.

Frau Kate C. Snowden erschoß ihren geschiedenen Gatten.

Handelte angeblich in Nothwehr.

Der Ermordete war ein pensionirter Polizist, Namens Henry Smith. — Er soll wiederholt gedroht haben, Frau Snowden umzubringen.—Ihre Aussagen.

In der Annahme, daß ihr früherer Mann, Henry Smith, der mit gezogenem Schießprügel gestern das von ihr und ihrem jetzigen Manne betriebene Logirhaus Nr. 93—95 Wells Str. betrat, zog Frau Kate C. Snowden einen Revolver und feuerte auf den Eindringling zwei Schüsse ab. Die erste Kugel verfehlte ihr Ziel, von der zweiten aber wurde Smith in das linke Auge getroffen. Er brach entseelt zusammen. Frau Snowden war in Ohnmacht gefallen, nachdem sie den verhängnißvollen Schuß abgegeben hatte.

Der Ermordete war früher städtischer Polizist, wurde aber vor acht Jahren, nach 27jähriger Dienstzeit, pensionirt.

Mehrere Aerzte, die sofort geholt wurden, konnten nur seinen Tod feststellen. Die Leiche wurde nach Curtains Bestattungsgeschäft, an Wells und Erie Str., geschafft.

Frau Snowden, ihr Mann und eine Anzahl Zimmerherren wurden nach der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. geschafft.

Während der Fahrt nach der Bezirkswache fiel Frau Snowden mehrmals in Ohnmacht, und erst nach Verlauf einer Stunde hatte sie sich so weit gesammelt, daß sie vernommen werden konnte.

Mehrere Zimmerherren sagten aus, daß Smith seine frühere Frau nach ihrer Wiederverheirathung mehrmals mit dem Tode bedroht hat.

„Wenn meine Frau ihn nicht niedergeknallt hätte," sagte Snowden zum Kapitän Rehm, „so würde sie jetzt wahrscheinlich an Stelle von Smith in der County-Morgue liegen."

Frau Snowden, die jetzt 45 Jahre alt ist, heirathete Smith vor 15 Jahren. Ihren Angaben gemäß hat Smith sie seit der ersten Woche ihrer Ehe bis vor drei Monaten grausam behandelt.

„Meine Tochter, die jetzt zehn Jahre alt ist," sagte sie „befindet sich jetzt infolge der grausamen Behandlung, die ihr von ihrem Vater zutheil wurde, in der Kinder-Irrenanstalt zu Kalamazoo, Mich.

„Immer, wenn er mich geprügelt hatte, was sehr häufig vorkam, hat er sie an den Haaren gepackt, sie hochgehoben und gegen die Wand geschleudert. Sie war häufig ohnmächtig, wenn ich sie aufhob. Er war stets eifersüchtig auf mich. Als ich die Scheidung erlangte, schrieb er mir einen Brief des Inhalts, daß mein Leben nicht zwei Cents werth sein würde, nachdem er mit mir abgerechnet haben werde."

Frau Snowden, die bedeutend jünger, als ihr jetziger Mann ist, schluchzte bitterlich, als sie dem Kapitän die Geschichte ihrer Leiden erzählte.

„Ich habe mich redlich bemüht," fuhr sie fort, „ihm eine gute Frau zu sein. Er hat das aber niemals gewürdigt. Als er seine Stellung als Polizist niedergelegt hatte, wurde er von Tag zu Tag gemeiner. Ich war froh, als er mich verließ. An jenem Tage versetzte er mir mit einem Beile einen Hieb auf den Kopf. Sie können jetzt noch die Narbe sehen." Sie zeigte dann dem Kapitän die Narbe.

Kapitän Rehm erklärte ihr, daß sie bis zum Inquest in Haft verbleiben müßte. Als sie das vernahm, wurde sie hysterisch und bat den Kapitän, ihrem Manne zu gestatten, bei ihr zu bleiben.

Betreffs der Blutthat machte Frau Snowden folgende Angaben:

„Ich befand mich in meinem Zimmer, als ich eine lautgeführte Unterhaltung im Hausflur hörte. Ich öffnete die Thür, um zu sehen, was es gebe, und war nicht wenig überrascht, Smith zu sehen, der in der Office stand. Mehrere der Zimmerherren bemühten sich, ihn zu veranlassen, sich zu entfernen. Als ich sah, daß er die Richtung nach meinem Zimmer einschlug, warf ich die Thüre zu und versuchte dann, die Feuerrettungsleiter zu erreichen, war aber nicht im Stande, das Fenster zu öffnen.

„Als ich mich umblickte, trat er, einen Revolver in der Hand, in's Zimmer. Er drohte mich zu tödten. Ich kam ihm zuvor."

Die Polizisten Soderberg und Marback hatten die Schüsse gehört. Als sie herbeieilten, fanden sie Smith in seinem Blute schwimmend vor. Er hielt mit der rechten Hand einen geladenen Revolver umspannt. Frau Smiths Revolver lag neben der Leiche. Zwei Patronen waren abgefeuert. In dem Korridor wurde noch ein dritter Revolver gefunden, der angeblich Snowden gehört. Letzterer behauptet, nicht zu wissen, wie die Waffe dahin gelangte.

W. L. Farley, einer der Zimmerherren, sagte aus, daß er versucht habe, Smith aus der Office zu geleiten. Smith habe ihm aber einen Revolver unter die Nase geschoben und gesagt: „Ich knalle Sie nieder, wenn Sie sich nicht um Ihre eigenen Angelegenheiten bekümmern." Er habe dann noch gesagt, daß er Fr... Snowden in ihrem Zimmer aufsuchen und ihr eine Ueberraschung bereiten werde.

Smith ist seit Jahren der Besitzer eines an Wells und Indiana Straße gelegenen Logirhauses gewesen.

Kapitän Rehm und Leutnant Smith erklärten, daß der Ermordete während seiner Polizistenlaufbahn häufig in Schwulitäten gerieth, weil er seine Frau mißhandelte und deshalb einmal vom Polizeichef eine scharfe Rüge erhielt.

Der 27jährige Robert Lee, 166 20. Straße, wurde gestern Abend in einer Gasse hinter Poney Moore's Wirthschaft, 171 21. Straße, von Grafton Jackson nach einem Streit über die Weiße Lizzie Raymond durch Schüsse schwer verwundet. Beide Männer sind Neger. Lee traf Jackson, wie die Polizei berichtet, in der Wirthschaft und forderte diesen auf, die Raymond nicht mehr zu behelligen. Das führte zum Streit, und schließlich soll Lee den Jackson am Rockkragen in die Gasse geschleppt haben, wo der Gemißhandelte einen Revolver zog und seinen Gegner in den Rücken, unterhalb der Schulter, und in die rechte Hand schoß. Der Verwundete wurde in's Wesley-Hospital gebracht, wo man seine Wunden für nicht gefährlich erklärte. Der Thäter wohnt 2100 Dearborn Court, ist 27 Jahre alt und Fahrstuhlwärter seines Zeichens. Er bestritt in der Bezirkswache an der 22. Straße, wo er in Haft ist, die genannte Frau jemals getroffen zu haben, daß er Lee Ursache zu dem Angriff gab.

Rennen's Verschwörung.

Druckereibesitzer und Preßleute-Union gegen die „Einleger".

Die vierundsiebenzig Druckereifirmen, deren Inhaber zur „Typothetae", dem Verband der Druckereibesitzer, gehören, haben den Mitgliedern der „Franklin Union Nr. 4" der Einleger die schriftliche Benachrichtigung zugehen lassen, daß sie von morgen, Montag, an in ihren Betrieben keine Mitglieder genannter Union mehr als solche beschäftigen, d. h. die „Franklin Union" fernerhin nicht mehr anerkennen würden. Die Druckereibesitzer erklären ausdrücklich, daß sie nichts gegen Arbeiterverbände einzuwenden haben u. die bisherigen Mitglieder der Franklin Union als Mitglieder der Internationalen Union der Preßleute gern willkommen heißen würden. Sie seien aber nicht gewillt, von der „Franklin Union" eine chinesische Mauer um die Chicagoer Druckereien ziehen und es sogar verhindern zu lassen, daß Mitglieder auswärtiger Unionen, die nach Chicago kommen, hier von der Beschäftigung ausgeschlossen werden.

Die Beamten der Franklin-Union bezeichnen das Vorgehen der „Typothetae" gegen ihren Verband als eine Verschwörung, zu welcher die Internationale Union der Preßleute den Druckereibesitzern die Hand biete. In der That befindet sich Präsident Higgins von der Internationalen Union auf dem Wege hierher, um die Druckereibesitzer in deren Kampf gegen die „Franklin Union" zu unterstützen. Higgins hat angeblich bereits in zahlreichen Städten die Aufforderung an Mitglieder von Einleger-Unionen ergehen lassen, sie mögen nach Chicago gehen, um sich hier zur Besetzung von Plätzen zu melden, welche durch den Streik der Franklin Union frei werden mögen.

Denkmäler für die Südparks.

Der Crerar-Nachlaß, Parkkommissär Crilly und reiche Bürger stiften Kunstwerke aus Stein.

Denkmäler berühmter Amerikaner, Kunstwerke der Bildhauerkunst, werden die Parks der Südseite verschönern. Zum ersten Male, seitdem vor einem Jahre der Plan der Errichtung von Statuen in den Parks und an den Boulevards auf der Südseite angeregt wurde, ist die Idee gestern in der Sitzung der Südparkbehörde wieder zur Sprache gekommen und zwar gleich mit der Nachricht, daß der Plan seiner Ausführung entgegengehe. Die Verwalter des Nachlasses von John Crerar gaben nämlich ihre Absicht kund, ein Denkmal Abraham Lincolns im Seeuferpark zu errichten. Der Kostenpreis desselben ist auf $100,000 veranschlagt worden. An der Einfahrt zum Washington Park wollen hervorragende Geschäftsleute ein Denkmal von George Washington aufstellen. Chas. Hutchinson, Präsident der Corn Exchange Bank, steht an der Spitze der Stifter. Parkkommissär Daniel Crilly unterbreitete nochmals formell sein Anerbieten, ein Denkmal des Präsidenten McKinley für den McKinley-Park zu stiften.

Präsident Foreman prophezeite, daß nach Errichtung jener drei Denkmäler das Südparksystem sich mit Bezug auf Denkmalschmuck mit den Parks auf der Nordseite und der Westseite messen könne. Bislang waren im Washington-, Jackson- und anderen Parks der Südseite keine Denkmäler dieser Art; nur das Grant-Denkmal ist geblieben, seitdem der Christoph Kolumbus infolge bitterer Kritik fortgeschafft wurde.

„Das Denkmal Lincolns wird einen Vergleich mit allen Kunstwerken der Art in der Welt aushalten," meinte Präsident Foreman, als das schriftliche Anerbieten der Herren John M. Clark und Richter Großcup Namens des Crerar-Nachlasses verlesen wurde. Der Bildhauer Goddard ist mit der Ausführung des Entwurfs betraut worden. Nachdem das Anerbieten angenommen war, wurden die Kommissäre Best und Walton ersucht, Namens der Südparkbehörde sich mit den Herren Clark und Großcup wegen der näheren Einzelheiten in Verbindung zu setzen.

Wm. Manzel, der sich in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. in Haft befindet, gestand gestern dem Feuerinspektor Monroe Fulkerson, den Brand angelegt zu haben, durch den am 18. September die Henry Bostron, Nr. 211 W. North Ave., gehörige Scheune in Schutt und Asche gelegt wurde. Mehrere Pferde verbrannten. Der an der Scheune verursachte Schaden betrug etwa $500. Der Brandstifter gab an, daß er das Feuer aus Rache anlegte, weil ihn Bostron kurz zuvor entlassen hatte. Er wird sich morgen im Polizeigericht zu verantworten haben.

Das gestrige Unwetter.

Ein junges Mädchen in Evanston vom Blitz getroffen.

Der schwere Gewittersturm, welcher gestern Abend über die Stadt hereinbrach, richtete nicht nur beträchtlichen Schaden an Eigenthum an, sondern er wird wahrscheinlich auch ein blühendes Menschenleben kosten. Mamie Daugherty, 20 Jahre alt und 1107 Sherman Ave., Evanston, wohnhaft, wurde, als sie mit ihrer Schwester und einer Freundin nach Hause ging, vom Blitze getroffen und so schwer verletzt, daß die Aerzte nur wenig Hoffnung auf ihr Wiederaufkommen haben. Die drei Mädchen gingen unter einem Regenschirm, als plötzlich ein Feuerball gerade unter sie fiel. Mamie wurde zu Boden geschleudert, und auch ihre Begleiterinnen wankten, vermochten sich aber auf den Füßen zu halten. Augenzeugen trugen das schwer verletzte Mädchen nach der elterlichen Wohnung, wo es sich herausstellte, daß es an den Schultern und dem Nacken schwere Brandwunden erlitten hatte.

Auf der Westseite richtete der Sturm auch erheblichen Sachschaden an. In Vernon Park und an Western Ave., in der Nähe der 21. Str., wurden viele Bäume entwurzelt, auch in den Parks der Westseite wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Das Gebäude 602 W. Taylor Str., in welchem sich die Wirthschaft von Furlong & Casey befindet, wurde vom Blitz getroffen und stark beschädigt. Glücklicher Weise kamen die Personen, welche sich zur Zeit in dem Hause befanden, unbeschädigt davon. An Western Ave., zwischen der 22. und 24. Straße, wurde von dem heftigen Windsturm der Bürgersteig aufgehoben und quer über die Straße geschleudert, so daß der Straßenbahnverkehr längere Zeit gehemmt war. Auch wurde an den Häusern in jener Gegend nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet.

Baufälliges Haus eingestürzt.

Zwei Holzeinsammler erleiden Verletzungen, einer schwere.

Eine Anzahl armer Leute war gestern Nachmittag damit beschäftigt, aus dem baufälligen, zwei Stockwerke hohen und seit langer Zeit unbewohnten Holzhause an der Blanche und Fleetwood Straße Holz fortzuschleppen, als das Dach einstürzte und das ganze Gebäude in's Wanken gerieth. Dabei wurde mehreren die Flucht abgeschnitten, ihre glücklicheren Gefährten brachten aber Stützen unter den Querbalken an und ermöglichten ihnen so die Rettung. Der 13jährige August Chuelewski, 34 McHenry Str., und Martin Kozerok, 46 Jahre alt und 4 McHenry Str. wohnhaft, waren jedoch festgeklemmt, und mit Mühe rettete sie die Polizei. Der Knabe ist schwer verletzt und wurde in's Marien-Hospital gebracht. Kozerok liegt mit gebrochenem Bein zu Hause nieder.

Angeblicher Pferdedieb erwischt.

Nach einer Jagd mit dem Polizeiwagen über die Larrabee Straße und North Avenue erwischten die Detektives Buttimer und Abbey gestern Abend Michael Bunk, als er sich gerade in einem Stall in der Nähe der Division Straße einschließen wollte, und überwältigten ihn trotz heftiger Gegenwehr. Bunk gestand angeblich später, Geo. Tuskos, 11 Gault Court, Pferd und Wagen gestohlen und an M. Iverson, 227 Grand Ave., verkauft zu haben. Bunk versuchte sich Anfangs auf der Straßenbahn den Verfolgern zu entziehen, als zufällig der Polizeiwagen kam.

Cuticura Ointment.

Reinstes Erweichungs- und bestes Hautkur-Mittel.

Das wunderbarste Heilmittel aller Zeiten.

Gegen quälende, entstellende Haut-Ausschläge.

Und reinstes und angenehmstes aller Toilette-Erweichungsmittel.

Cuticura Ointment (Salbe) ist ohne Frage das erfolgreichste Heilmittel gegen quälende entstellende Ausschläge der Haut und Kopfhaut, einschließlich Haarverlust, das je zusammengesetzt worden ist, als Beweis dessen eine einzige Einreibung damit, nach vorangegangenem heißen Baden mit Cuticura Seife und, in schlimmen Fällen, gefolgt von einer Dosis Cuticura Resolvent Pills, häufig genügt, um sofortige Linderung herbeizuführen in den quälendsten Fällen von Jucken, Brennen und schuppigem Ausschlag, Ruhe und Schlaf zu bringen und eine schnelle Kur in Aussicht zu stellen, wo alle anderen Heilmittel versagen. Das ist besonders bei der Behandlung von Säuglingen und Kindern der Fall, indem sie die unangenehmen Ausschläge bei Kindern reinigt, lindert und heilt, sowie die Haut, Kopfhaut und das Haar erhält, reinigt und verschönert.

Cuticura Ointment (Salbe) besitzt zur selben Zeit den Vorzug, die einfachsten Bedürfnisse der Toilette zu befriedigen, Haut, Kopfhaut, Haar und Hände von der Kindheit an bis zum hohen Alter zu pflegen, u. zw. weit wirksamer, angenehmer und billiger als die theuersten Toiletten-Artikel. Seine „sofortige Linderung für hautleidende Säuglinge", oder „sanitäres, antiseptisches Reinigen", oder „eine einmächtige Behandlung der Hände", oder „einmalige Kur des Haares", oder „Gebrauch nach Kraftübungen", Radeln, Golf, Tennis, Reiten, Boxen oder irgend einem Sport, jedes in Verbindung mit dem Gebrauch von Cuticura Seife, ist genügender Beweis hierfür.

In der ganzen Welt zu haben. Cuticura Resolvent 50c. (in Form von Pillen mit Chokolade-Ueberzug, [illegible] per Flacon von 60), Ointment, 50c., Seife, [illegible]. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, [illegible]; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer. [illegible] „The Cuticura Skin Book."

Vereinsfestlichkeiten.

Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

Bazaar, Konzerte, Ballfeste.

Die Herbstfest-Saison flott im Gange. — Die Männerchöre „Arion", „Heine", die Südseite-Turngemeinde und „Edelweiß" sind heute die Veranstalter.

Den ersten Bazaar dieser Herbstsaison veranstaltet heute die Südseite Turngemeinde in ihrer Halle, 3143—47 State Str. Die Mitglieder der Damensektion waren seit Wochen an der Arbeit, um den Bazaar so reichhaltig wie nur möglich zu gestalten und ihm dadurch große Anziehungskraft zu verleihen. Auch für ein hochinteressantes Unterhaltungsprogramm wurde gesorgt. Daß auf diesem turnerische Uebungen den breitesten Raum einnehmen, dürfte den zahlreichen Freunden der deutschen Turnerei auf der Südseite eine willkommene Nachricht sein. Mit der Durchführung des Unterhaltungsprogramms wird um 3 Uhr Nachmittags begonnen. Abends findet ein großes Ballfest statt.

Der Heine = Männerchor gibt heute Abend sein Herbst = Konzert in der Sozialen = Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Der Verein will durch sein diesjähriges Konzert den Beweis erbringen, daß er unter der Direktion des Herrn F. A. Kern die besten Fortschritte gemacht hat. Unter den Gesangvereinen der Nordseite ist er einer der stärksten und leistungstüchtigsten. Das Programm weist drei große Chöre mit Orchester-Begleitung und drei „a Capella"-Lieder auf. Das Orchester, aus Thomas-Musikern bestehend, Herr Herm. Dietz, Bariton, und Frl. Florence Krumm, Piano, unterstützen den Verein in der Ausführung des schwierigen Programms. Das Herbstkonzert des Heine-Männerchor war schon im letzten Jahre ein festliches Ereigniß geworden für die Deutschen im nördlichen Stadttheil, und der Besuch war ein außergewöhnlich starker. Der Verein hat sich durch seine Konzerte beim Publikum in der vortheilhaftesten Weise eingeführt. Er wird auch diesmal Gediegenes leisten. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, noch ein Tänzchen zu machen, wird das Konzert um 7 Uhr Abends beginnen und die Kasse schon um 6 Uhr eröffnet.

Heute, Sonntag, wird die an Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., gelegene Lincoln-Turnhalle voraussichtlich der Sammelpunkt einer großen Menge vergnügter Menschen sein. Veranstaltet doch dort der beliebte Arion = Männerchor, um 6 Uhr Abends beginnend, ein großes Herbstkonzert. Humoristische Aufführungen werden die Lachmuskeln der Besucher in beständiger Bewegung erhalten, und mit seinen Gesangsvorträgen hofft der festgebende Verein große Ehre einzulegen. Das Programm, das der tüchtige Dirigent Hr. Adolf Rehberg entworfen hat, läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Dem festgebenden Männerchor fällt natürlich die Hauptaufgabe zu mit vier großen Gesängen, von denen einer mit Orchesterbegleitung zum Vortrage kommen wird. Daneben dürften zwei Solonummern die volle Aufmerksamkeit der Musikfreunde auf sich ziehen: ein Violinsolo, Slavonische Phantasie von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Josef Bichl, und Mozarts Klavierkonzert in D-Moll, vorgetragen von Herrn Max Gundlach. Damit auch die Heiterkeit zu ihrem Rechte kommt, wird die einaltige Gesangsposse „August kommt" zur Aufführung gebracht. Die Arrangements befinden sich bei den Herren Ch. Thumm, A. Dinkelmann, Frank Tolde, J. Braun und Franz Ullrich in den besten Händen. Nach dem Konzert wird flott getanzt.

Der junge, aber sehr rührige Westseite Damenchor feiert heute in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Straße, sein zweites Stiftungsfest. Ein interessantes und genußversprechendes Programm wurde zusammengestellt. Außer tüchtigen Solisten werden sich etliche bewährte Gesangvereine an der Ausführung desselben betheiligen. Die Mitglieder des Arrangementskomites haben sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, den Abend zu einem für alle Theilnehmer genußreichen zu gestalten. Sie hoffen nun auf recht zahlreichen Besuch.

Unter Mitwirkung verschiedener Vokal- und Instrumentalsolisten, sowie leistungstüchtiger Gesangvereine, veranstaltet der Gesangverein Edelweiß heute in Schönhofen's Halle ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball = Fest. H. Wolfskeel, der vortreffliche Dirigent, hat das reizende Tyroler Singspiel „Zillerthaler auf Reisen" den Sängern des festgebenden Vereins und den mitwirkenden Solisten— Frau Katie Lamack, Frau Louise Goetz, Herr Louis Benz und Herr Max Lewin — gut einstudirt. Der Gesangverein Edelweiß wird auch das Jägerlied und Spielmann's Wanderlied, Beide von Burger, zu Gehör bringen; Brand's Liedertafel hat sich „Abschied vom Walde", von Wm. Lange, zum Vortrag gewählt, während der Internationale Männerchor mit Kellers „Schifferständchen" und der Damenchor der Treuen Schwestern-Loge vom Orden der Hermanns = Schwestern mit dem Chorlied „Der Wald" auf dem Programm verzeichnet stehen.

Der Unterstützungsverein Prinzessin Heinrich hält heute Nachmittag um 2 Uhr in der Nordwest = Turnhalle eine Extra-Versammlung und um 4 Uhr in Nufers Halle, Nordostecke Southport und Clybourn Ave., die Einführung seiner Beamten ab. Nachher: Kaffeeklatsch. Der erst vor Kurzem gegründete, allem Anschein nach aber überaus lebenskräftige Verein ist eifrig mit den Vorbereitungen zu seinem ersten Stiftungsfest beschäftigt, das am 17. Oktober in der Nordwest-Turnhalle stattfindet.

Die Spiritualistengemeinde „Licht und Wahrheit" Nr. 2 veranstaltet heute Abend in Solups Halle, Nr. 747 N. Robey Str., ein „geistiges Konzert". Die Violinisten Gebrüder Ziegler und A. Kettles werden gediegene Kompositionen, auch Trios, zu Gehör bringen; das Quartett vom Chor der Gemeinde steht mit zwei Liedern auf dem Programm verzeichnet; ferner werden geistige Botschaften und Trance = Reden von den Medien Frau Th. Loll, Frau C. Gautner, Frau J. Bens und F. Winter angekündigt.

Der Schwäbische Sängerbund veranstaltet am nächsten Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, ein großes schwäbisches Kirchweihfest, wie er das während der letzten Jahre in jedem Herbst gethan hat. Das vom Dirigenten des Vereins, Herrn Gust. Gundlach, aufgestellte musikalische Programm sichert jedem Gesangsfreunde einige vergnügte Stunden, während die Tanzlustigen beim nachfolgenden Ball zu ihrem Rechte kommen werden. Für Speisen und Getränke hat das Komite bestens Sorge getragen. Da der Eintritt auch für Nichtmitglieder frei ist, sichere sich ein Jeder, der an diesem Feste theilnehmen will, Freikarten, welche von allen Mitgliedern des Vereins erhältlich sind.

Die Großloge und sämmtliche Logen des Ordens der Hermanns = Schwestern begehen am nächsten Sonntag in der Nordseite = Turnhalle ihr Ordensfest. Im Festkomite sind sämmtliche 18 Logen des Ordens gut vertreten. Frau Elsbeth Kern ist Präsidentin, Frau Mathilde Oberwinter Sekretärin und Frau Virginia Pullmann Schatzmeisterin. Der Orden der Hermanns-Schwestern zählt nach siebenjährigem Bestehen 1900 Mitglieder. Er hofft, sich durch diese Festlichkeit noch recht viele Freunde und neue Mitglieder zu erwerben. Ein großartiges Programm wurde entworfen. Frau Elsbeth Kern, die Großpräsidentin, wird die Festrede halten. Der Heine-Männerchor, die Gesangsektion der „Treue Schwestern-Loge" vom Orden der Hermanns = Schwestern und der Thusnelda = Damenchor werden ihre schönsten Lieder zum Besten geben. Als Solokräfte werden die Sopranistinnen Frau Hedwig Wysow und Frau Linda Schmidt, die Altsängerin Frau Katie Austin und der Gesangskomiker S. Hirschfeld mitwirken. Wolfskeel's „Parlor Orchestra" liefert die Konzert- und Ballmusik. Anfang: 3 Uhr Nachmittags.

Der Gesangverein Almira veranstaltet am nächsten Samstag in Schönhofens großer Halle sein diesjähriges Herbst-Konzert. Auch dieses Mal will derselbe dem Wunsche eines großen Theiles seiner Freunde Rechnung tragen und neben gediegenen Chorliedern und Solovorträgen, die unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Prof. Karl Mahr dargeboten werden, zwei humorvolle Einakter zur Aufführung bringen, die die Lachmuskeln der Zuhörer sicher in reger Thätigkeit erhalten werden. Außerdem haben so gediegene Solokräfte ihre freundliche Mitwirkung zugesagt, wie die Sängerin Frau Ed. Geffert und der Posaunenvirtuose Ed. Geffert. Ferner werden sich die folgenden Vereine mit Chorliedern vernehmen lassen: Gesangsektion des Turnvereins Fortschritt; Caecilia = Männerchor und der Northwest C. O. F.-Männerchor. Das Programm dürfte sich als ein reichhaltiges und abwechslungsvolles erweisen und auch Besucher, die höhere Ansprüche stellen, werden sicherlich nicht unbefriedigt nach Hause gehen. Da die Leitung des Festes in den Händen bewährter Mitglieder liegt, so ist es wohl zu erwarten, daß sich dieses Fest den anderen vom Gesangverein Almira gegebenen Festlichkeiten würdig anreihen wird.

Ermuthigt durch den großen Erfolg, den ihr Piknik hatte, werden der Pfälzer Frauen- und der Pfälzer = Männerverein auch ihr Stiftungsfest gemeinschaftlich abhalten. Es findet am 17. Oktober in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., statt. Großartige Ueberraschungen stellt das aus den Damen Frau Schumacher, Leyser, Gumbinger, Hunter, Moosmann und Hora, den Herren Breschner, Schmidt, Genzinger, Klinke, Claus und Schwarz bestehende Festkomite in Aussicht. Darunter befindet sich eine Traubenlese, genau so wie in der Pfalz veranstaltet, die, allen bisherigen Vorbereitungen nach zu urtheilen, großartig ausfallen wird. Auch werden lebende Bilder und Gesangsvorträge zur Unterhaltung des Publikums beitragen. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Friedensrichter Max Eberhardt die Festrede halten wird. Es ist somit alles gethan, den Festtheilnehmern einen vergnügten und amüsanten Abend zu bereiten; den Tanzlustigen wird eine gute Pfälzer Kapelle die schönsten Reigen aufspielen.

Der Apollo = Zitherkranz ist der älteste deutsche Verein seiner Art; er kann auf ein achtzehnjähriges, rühmliches Bestehen zurückblicken. Unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Otto E. Fischer hat sich der Verein zu großer Leistungstüchtigkeit im Zitherspiel entwickelt. Am 18. Oktober wird er in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., mit einem großen Konzert vor die Oeffentlichkeit treten, für welches ein abwechselungsreiches, im hohen Grade genußversprechendes Programm vorbereitet ist, mit dessen Durchführung schon um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Den Beschluß der Festlichkeit wird ein großes Ballfest bilden.

Seine zweite große Kirmeß hält der Hessen Frauen = Unterstützungsverein am 18. Okt., um 3 Uhr Nachm. beginnend, in der Mozart-Halle ab, Nr. 241 bis 247 Clybourn Ave. Außer Kirmeßtanz wird es auch Kirmeßschmaus und alles Uebrige geben, was zu einem derartigen Feste gehört. Wer jemals Gast in einer Hessenfamilie zur Kirmeßzeit war, der wird wissen, was da Küche und Keller liefern müssen. Beide werden auch bei diesem Feste gut bestellt sein. Die Hessenfrauen sorgen dafür. Ein aus erfahrenen Festordnerinnen bestehendes Komite ist ferner fleißig an der Arbeit, um auch die anderen Vorkehrungen so zu treffen, daß die Kirmeß einen großartigen, allbefriedigenden Verlauf nimmt.

Der Immergrün = Frauenverein veranstaltet, anläßlich seiner Charter = Einweihung, am Sonntag, den 18. Oktober, in der Arbeiter-Halle, Ecke Waller und 12. Str., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ballfest. Das Programm ist ein interessantes und reichhaltiges. Alle Freunde deutsch-geselligen Lebens sind zum Besuch eingeladen. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite verspricht sich mit den Arrangements so große Mühe zu geben, daß sich alle Theilnehmer vorzüglich amüsiren werden und schon dadurch ein allgemein befriedigender Verlauf des Festes gesichert sein wird.

Die zahlreichen Freunde und Gönner der Schiller = Liedertafel sehen mit großen Erwartungen dem Konzert entgegen, welches der Verein am Sonntag, den 25. Oktober, in Schönhofens großer Halle gibt. Der Chor der Aktiven wurde durch mehrere gute Gesangskräfte bedeutend verstärkt und leistungstüchtiger gestaltet; an fleißigem Besuch der Proben haben es die Sänger nicht fehlen lassen. Die Herren August Petri, Tenor, und Gustav Menzel, Bariton, Beide Mitglieder des Vereins, werden sich in Solovorträgen vernehmen lassen, außerdem wirkt ein zwanzig Mann starkes, vorzügliches Orchester mit, das ebenfalls unter der Leitung des Hrn. Kern stehen wird. Sämmtliche Chorlieder sind neu einstudirt, einige werden zum ersten Male in Chicago zu Gehör gebracht. Der Anfang des Konzertes ist auf 7 Uhr 30 Minuten Abends festgesetzt; nach demselben Ball.

Die Südseite Turnerschaft veranstaltet am Samstag, den 31. Oktober, Abends 8 Uhr, in ihrer Halle, 5326 State Str., ein Winzerfest, verbunden mit Jahrmarkt und Ball, und ladet hierzu ihre Mitglieder, Bekannte und Freunde herzlichst ein. Da diese Festlichkeit die einzige ist, welche der Verein diesen Herbst abhalten wird, sind keine Mühen und Kosten gescheut worden, um dieselbe zu einer wirklich genußreichen zu gestalten. Die Gemeinde, Winzer und Winzerinnen, wird in Bauerntracht um 9 Uhr Abends in die Halle einziehen. Ein „echter deutscher Jahrmarkt" wird jedem Besucher Gelegenheit geben, sich für wenig Geld die wünschenswerthesten Sachen anzuschaffen. In der altdeutschen Weinstube „Zum blauen Affen" wird ein köstlicher Tropfen verzapft; zum Schluß steht ein flotter Ball auf dem Programm; es kann also nicht fehlen, daß sich jeder Besucher auf's Beste amüsiren wird.

Von Rauch umhüllt.

Speisehausbesitzer Moore rettet sein Töchterchen aus schwerer Gefahr.

Durch raucherfüllte Zimmer und halb erstickt trug Harry Moore, Besitzer des Speisehauses 236 Ost Chicago Ave., gestern Abend sein vierjähriges Töchterchen auf die Straße und in die nahegelegene Bezirkswache, während die Feuerwehr ein in Moores Speisehaus infolge der Explosion des Gasofens ausgebrochenes Feuer löschte. Die Kassirerin, Frau Day, erlitt bei Löschversuchen Brandwunden am Kopf und an den Händen. Ihr Geschrei machte die über dem Speisehause wohnenden Eheleute Moore aufmerksam. Moore hieß seine Frau auf die Straße eilen, während er selbst ihr Kind holte, welches in einem Zimmer direkt über der brennenden Küche schlief und sich in Erstickungsgefahr befand.

Der Anwalt Henry M. Seligman, dessen Geschäftszimmer sich im Reaper-Block befindet, wurde gestern Nachmittag unter der Anklage des versuchten Betruges verhaftet und dem Richter Bradwell vorgeführt, der sein Verhör auf den 9. Oktober verschob und ihn bis dahin gegen $1500 Bürgschaft auf freien Fuß setzte.

Ella und Ida.

Zwei Männer von ihren „schlechteren Hälften" geschieden.

Heirathete Wittib mit 6 Kindern.

Nach dreißigjähriger Ehe einen neuen Schatz gefunden. — Der harmlose Jüngling und die erfahrene Jungfrau. — Erfahrungen des neuen Geschäftstheilhabers.

Richter Chytraus gewährte gestern Harry L. Cramer die Scheidung von seiner Gattin, Ella mit Vornamen, einer literarisch und musikalisch thätigen Dame in Austin, welche er geheirathet hatte, obwohl sie elf Jahre älter war, als er selbst und ihm sechs Kinder in die Ehe brachte, darunter Zwillinge. Der Kläger sagte aus, daß sein Gehalt bei den Haushaltskosten darauf gegangen und er nicht aus den Sorgen herausgekommen sei. Aber er habe nur Undank geerntet. Als er der Gattin letzte Weihnachten Geschenke sandte, habe sie ihm dieselben zurückgesandt mit folgenden Begleitworten: „Mit Dank für selbst solche vorübergehende Erinnerungszeichen an mich, wie sie die Geschenke andeuten, sende ich sie zurück." Und auf die den Zwillingen gesandten Geschenke gaben jene folgende Antwort: „Lieber Vater! Vielen Dank für die hübschen Nadelschalen, aber es ist uns unmöglich, von Dir irgend welche Toilettesachen anzunehmen, daher schicken wir die Hüte zurück, mit besten Neujahrswünschen. Die Zwillinge."

Als Cramer seine Gattin aufforderte, zu ihm zurückzukehren, erhielt er einen Brief mit folgender Stelle: „Keine Macht auf Erden kann mich veranlassen, nochmals die Last zu tragen und mich der Qual zu unterwerfen, die ich zu erdulden hatte — der Himmel weiß, wie — in dem Bemühen, die widerstreitenden Wünsche von Gatte und Kindern zu versöhnen. Meine Pflicht ist klar. Die Kinder bedürfen meiner — Du nicht."

Alfred M. Compton, Superintendent von J. V. Farwell & Co., wurde ebenfalls gestern geschieden. Der Fall gelangte vor Richter Chytraus zur Verhandlung, nachdem alle anderen Fälle erledigt waren und die Zuschauer sich fast sämmtlich entfernt hatten. Compton heirathete am 1. Januar 1872 und lebte mit seiner Gattin, Ella mit Vornamen, bis zum Juli 1902 zusammen. Da habe er, wie er aussagte, sie verlassen, weil sie angeblich in den früher in Downers Grove wohnhaften Fred Penton verliebt war.

Adolph W. Wolf, 909 Turner Ave., hat im Kreisgericht gestern eine Klage auf Lösung der Ehefesseln eingereicht, welche ihn an Ida Fritschow, 14. Str. und Ashland Ave., binden und die ihm ohne sein Wollen angelegt worden sein sollen. Wolf ist 17 Jahre alt und seine Gattin ein Jahr älter. Ida veranlaßte den Kläger, wie er sagt, am 11. September zu einer Dampferfahrt nach St. Joseph, Mich. Dort soll sie durch „unerlaubten Einfluß, Täuschung und Betrug" seine Einwilligung zu einer Heirathszeremonie erwirkt haben. Wolf lernte seine Gattin im letzten April kennen; infolge ihrer Einladung hat er sie wiederholt besucht und ist schließlich sogar ihr Kostgänger geworden. Allmählich hatte sie, wie wenigstens in der Klageschrift behauptet wird, einen solchen Einfluß über ihn gewonnen, daß er seiner Mutter den Gehorsam verweigerte, seine Stellung aufgab und alle Selbstbeherrschung verlor. Die Trauung ist, wie der Kläger ferner behauptet, ohne seine völlige Einwilligung, und durch Verschwörung ihm unbekannter Personen herbeigeführt worden. Wolf will nie Gattenrechte geltend gemacht, auch mit seiner jungen Frau nicht zusammengelebt haben,

Es ist ein Irrthum

Kaffee-Krankheit der schlechten Qualität des Kaffee zugeschrieben.

Viele Leute schieben alle Schuld für die durch Kaffee verursachten Krankheiten auf die schlechte Qualität des Kaffee; dies ist aber ein Irrthum, wie das Folgende beweist: „Ich habe jede Sorte des besten Kaffees oder Thees, die von erster Klasse Grocers zu haben ist, versucht, habe aber nie eine Sorte gefunden, die mein Nerven = System nicht in Unordnung brachte und nicht, bis ich Postum Food Kaffee anstatt Kaffee und Thee zu trinken begann, empfand ich Linderung von den schrecklichen Anfällen von nervösem Kopfschmerz, woran ich seit dreißig Jahren gelitten hatte.

„Ich habe alle Arten Medizinen versucht, aber keine half.

Bald nachdem ich mit Kaffeetrinken aufgehört und Postum zu trinken begonnen hatte, waren die Kopfschmerzen nicht mehr so heftig, und es dauerte nicht lange, bis ich vollständig kurirt war, und dieses lästige Leiden kehrte nicht wieder, denn ich trinke jetzt keinen Kaffee mehr, sondern bleibe bei Postum.

„Als meine Gattin sah, was Postum für mich gethan hatte, gab sie den Kaffee auf, welchen sie immer getrunken hatte. Dies war vor sechs Wochen und sie ist eine ganz andere Frau, denn ihre Nervösität ist gänzlich verschwunden, ihr Gesicht ist glatt und ihre Wangen sind rosig. Sie schläft auch gut, was nicht der Fall war, als sie Kaffee trank. Wir betrachten Postum als eine Nothwendigkeit im Haushalt und haben sehr viele Freunde veranlaßt, diesen wunderbaren Nährtrank statt Kaffee zu versuchen." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

In jedem Packet befindet sich ein Exemplar des berühmten kleinen Buches: „Der Weg nach Wohlstadt".

MANDEL BROTHERS

Sparsamkeits-Basement.

50 Stücke neue Kleiderstoffe für den Herbst, 39c

Sparsamkeits-Basement.

Natürlich der Preis ist lächerlich—aber wie wir einkaufen, verkaufen wir auch—wir könnten leicht mehr für diese hübsche Partie Kleiderstoffe erhalten, aber der Fabrikant übernahm einen so großen Verlust, daß wir sie mit gutem Profit verkaufen können zu 39c.

39c Neue englische Twine Cloths **39c**—50 Stücke ganz neue ganzwollene englische Twine Cloths und ganzwoll. Voiles, in den allerneuesten Herbst- und Winter = Schattirungen—neue Tans, Grau, Castors, Resedas, Braun, Royals, Navies, Cadets, Roth, Schwarz u. s. w., außergewöhnliche Werthe zu dem Montags = Spezial-Preise, per Yard, 39c.

150 Stücke einfache und fancy Zibelines, in allen den neuesten Farben, neue einfachfarbige Zibelines in hübschem Blau, Braun, Grün, Grau, Oxfords, Roth u. s. w., extra Werthe, **50c**

Neue gemischte Zibelines in Braun, Blau, Grün und rothen Mischungen, hübsche, schöne Effekte für dauerhafte Straßen-Suits, per Yd. **50c**

Neue blau u. grün karrirte Zibelines u. andere prachtvolle Kombinationen, alle Montag als große Basement = Spezialität markirt zu **50c**

Großer Halbpreis-Verkauf von kurzen Längen, schwarz u. farbig, neue Herbst und Winter Kleiderstoffe $3 Kleiderstoffe **1.50**; 2.50 Kleiderstoffe zu **1.25**; $2 Kleiderstoffe **$1**; $1.50 Kleiderstoffe **75c**; $1 Kleiderstoffe, **50c**

2000 Paar von 1.75 Gardinen 95c Paar.

Sparsamkeits-Basement.

95c Prachtvolle Ruffled Muslin-Gardinen—außerordentlich gut gemacht mit hohlgesäumten Ruffle und farbigen Rändern. Das reine Material würde gewöhnlich mehr kosten als der morgige Preis beträgt. Kommt und sichert Euch einen Bargain und Ihr werdet es nicht bereuen.

$3 ruffled arabische Gardinen — aus einer guten Qualität Netting gemacht — doppelt genäht und der Besatz besteht aus einer dauerhaften Qualität Spitzen und Einsatz — arabische Farbe — **1.49**

1.25 ruffled Silkoline Gardinen — eine große Auswahl von Farben-Kombinationen. Dieselben sind 3 Yards lang und hinreichend ruffled — extra guter Werth, zu, per Paar, **59c**

75c Irish Point Panels, 40x50 Zoll, für Vestibule Thür-Dekoration — ausländ. Fabrikat — **39c**

$4 Portieren — handbedruckt auf schwerem Jute = Material — blauer oder rother Untergrund. Sind auch sehr gut als Couch = Decken zu verwenden — ein seltener Bargain — **1.59**

3.75 echte Irish Point Parlor-Gardinen, in weiß oder arabischer Farbe — ein Gelegenheitskauf ermöglicht solch großen Bargain. Ihr werdet hier eine Vertretung der schönsten Entwürfe der Saison vorfinden — die sehr dauerhafte Sorte — spez. Werth zu dem Preis, **1.98**

Verkauf von farbigem Kleider-Taffeta, 50c.

Sparsamkeits-Basement.

50c Dies ist ein spezieller Seide-Bargain, den sich jede Kleidermacherin und Putzmacherin zu Nutze machen sollte. Eine reguläre 75c Sorte Kleider-Taffeta zu weniger als dem Wholesale-Preis. Eine große Anzahl Farben, einschließend weiß, Ivory, Cream und Straßen- u. Abend = Schattirungen in einer fast zahllosen Auswahl, in einfachem und Glace-Untergrund, der passendste Artikel zum Füttern für Kleidungsstücke oder Unterröcke — Ihr solltet genug davon für den Gebrauch einer Saison kaufen, da es ein außergewöhnlicher Werth ist, nur gerade **50c** die Yard. **50c**

hat auch keineswegs eine derartige Absicht. Die Beklagte ist auch als Ida Schuster bekannt. Wolf's Mutter, Frau Augusta Wolf, klagt in seinem Namen.

M. J. Goodman hat im Kreisgericht gestern um Ernennung eines Massenverwalters für die Waaren und anderes Eigenthum der Great Western Manufacturing Co., 3150 S. Halsted Str., nachgesucht. In der Klageschrift sagt Goodman, daß er mit John Posner und Julius A. Sommerfield einen Vertrag zum Betrieb einer Putzwaaren-, Mäntel- und Kleiderbesatz = Fabrik abgeschlossen habe, nachdem ihm die beiden Theilnehmer angeblich versichert hatten, daß das Geschäft täglich $50 abwerfe, hundert Prozent Reingewinn von allen verkauften Waaren, sowie daß sie mit Weinberger & Co. einen Vertrag eingegangen wären, wonach diese ihnen bis zum November 1903 alle Waaren bis zum Preise von $20,000 den Monat abnehmen würden. Goodman will $500 eingezahlt und später ermittelt haben, daß die Angaben seiner Theilhaber unwahr seien. Der Kläger verlangt die Rückgabe seiner $500, Abrechnung und einen Einhaltsbefehl, um die Verklagten an der Einziehung der Ausstände und dem Verkauf ihres Eigenthums zu verhindern.

Um Ernennung eines Massenverwalters für die Komp Investment Co. hat gestern in einer im Kreisgericht eingereichten Klage Fremont E. Chandler nachgesucht. Chandler behauptet, daß Frank S. Komp, Präsident der Gesellschaft, ihn veranlaßt habe, $850 in jenes Geschäft zu stecken, unter der Angabe, über $25,000 seit April 1901 an dem Handel mit städtischen und County = Zahlungsanweisungen verdient zu haben, ein Geschäft, mit dem sich jene Firma befaßt. Komp hat, wie wenigstens der Kläger behauptet, die von letzterem einbezahlte Summe zu eigenem Nutzen verwendet, und das soll auch das einzige Geld sein, welches die Firma jemals von Fremden erhielt. Einige Zeit nach Chandlers Eintritt in jenes Geschäft soll Komp sich wirklich mit dem Handel mit solchen Anweisungen befaßt haben, dann aber nach Kenosha, Wis., übergesiedelt sein und die Geschäftsbücher mitgenommen haben. Chandler ersucht nun um Rechnungsablegung und Auflösung der Handelsgesellschaft. Richter Tuthill hat daraufhin Komp verboten, gewisse Schuldscheine und andere Werthpapiere zu veräußern, die sich in den Händen seines angeblichen Agenten D. C. Gregg befinden sollen.

Kasimir Kretowicz hat gestern im Kreisgericht die Ernennung eines Massenverwalters für die International Packing Co. unter der Begründung beantragt, daß die Gesellschaft zahlungsunfähig sei. Kretowicz erwirkte im März 1901 ein Zahlungsurtheil über $5000 gegen die Gesellschaft, doch war Sheriff Magerstadt nicht im Stande, irgend welches derselben gehöriges Eigenthum zur Befriedigung des Zahlungsanspruches zu finden. Wie der Kläger behauptet, wurde die International Packing Co. 1898 mit einem Aktienkapital von $2,500,000 gegründet, stellte aber am 1. August 1900 den Betrieb ein. Als Direktoren der Gesellschaft sind in der Klage genannt: A. Stamford White, Alexander Geddes, Thomas E. Wells, E. B. Burrows, Josiah Stiles, Clarence Buckingham und Levy Mayer. Diese sollen am 1. August 1900 im Besitz gewisser Schuldscheine der Gesellschaft gewesen sein und dieselben gegen große Mengen der Fahrhabe der International Packing Co. eingelöst haben, wodurch sie andere Gläubiger in Nachtheil brachten. Der Direktorenrath soll ferner über bedeutende Posten bewegliches Eigenthum der Gesellschaft verfügen und zur Zahlung der Bonds verwenden. Die Direktoren sind daher mitverklagt und der Kläger bittet, daß sie angehalten werden, alles in ihrem Besitz befindliche Eigenthum der Handelsgesellschaft an den Massenverwalter auszuliefern, und daß letzterer die Geschäfte des Unternehmens abwickelt.

August G. Fuchs hat Emery S. Hall im Kreisgericht gestern auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil der Verklagte ihn am 26. August dieses Jahres angegriffen haben soll und unter der Anklage des Diebstahls von Bauholz im Werthe von $75 verhaften ließ, eine Anklage, von der Polizeirichter Wilcox Fuchs aber freisprach. Hall ist ein Architekt. Er behauptet, die Anklage sei zurückgezogen worden, weil der Richter die Verhandlung nicht verschieben wollte.

T. Fred Moore, Byron Str., hat im Superiorgericht gestern Dr. Edwin Croß, 1436 Edgewood Ave., wegen angeblich übler Nachrede auf $15,000 Schadenersatz verklagt. Moore ist Präsident der Moore Mfg. Co., Fabrikanten von Metall-Novitäten, 334 Dearborn Str. Sein Anwalt lehnte gestern Abend vorderhand jede weitere Mittheilung ab.

Rienzi-Konzerte.

Mit der Introduktion und dem Chor der Friedensboten aus der Wagner'schen Oper „Rienzi" wird das heutige Abendkonzert im Rienzi = Wintergarten eingeleitet. Andere Glanznummern des Programms sind der Melodienstrauß aus Nicolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", die Ouverture „Das Leben ein Traum" von Eilenberg, das Potpourri aus Suppe's komischer Oper „Die Reise nach Afrika" und die Selektion aus Viktor Herbert's Operette „The Viceroy". Im Nachmittagskonzert dürften der Walzer „Am schönen Rhein gedenk' ich Dein" von Keler-Bela, die ungarische Ouverture von Doppler, Strauß' Autographen-Walzer und Kompositionen von Czibulka, Lecocq und Tobani ganz besonders das Interesse der Besucher wachrufen.

— Attrappe. — Es mummt sich mancher Knirps in unsern Tagen in Eigenheiten eines Großen ein; man kann sein Halstuch à la Byron tragen und braucht noch lange kein Genie zu sein.

Aus Vereinskreisen.

Das Gewitter, welches sich gestern Abend über der Stadt entlud, und der zur nämlichen Stunde, da das Stiftungsfest des Hamburger Klub beginnen sollte, herniederströmende Regen hatten den Besuch nur wenig und die allgemeine Festfreude nicht im Allergeringsten beeinträchtigen können. In Schönhofens großer Halle herrschte um zehn Uhr Abends reges Leben. Im Saale drehte sich eine vergnügte Menge nach den Klängen eines leistungstüchtigen Ballorchesters im flotten Reigen; in den Nebenräumen hatten sich die Väter der tanzfreudigen Jugend zu frohem Thun zusammengefunden, und die Mütter ließen im Saale die tanzenden Paare Revue passiren, wenn sie sich nicht selbst dem Dienste der holden Terpsichore widmeten. Unter den Mitgliedern des Vereins war lange ein sonderbares Getuschel und eine große Heimlichthuerei im Gange. Endlich löste sich für die Nichteingeweihten das Räthsel. Herr Ernst Steinhof hielt von der Bühne herab eine Ansprache. Den verdienstvollen Präsidenten des Vereins, Otto Lorenz, hatten die Mitglieder des Festkomites ebenfalls auf die Bühne geleitet. Groß war dessen Ueberraschung, als der Redner seines erfolgreichen Wirkens gedachte und ihm „als Lohn für fünfzehnjährige treue Dienste" ein kostbares goldenes Medaillon überreichte, das auf der einen Seite das Hamburger Wappen in Hochrelief und in prächtiger Farbenschattirung ausgeführt, und auf der anderen Seite eine dem Anlaß entsprechende Widmung trug. In den Jubel der Mitglieder bei dieser Ueberreichungsszene stimmten alle Anwesenden ein. Die Feststimmung im Saale war damit aber noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt. Sie wurde durch die Heiterkeitsausbrüche, welche die Aufführung des einaktigen Schwankes „Der Ehrenpokal oder die Deputation" begleiteten, noch erheblich gefördert. Man lachte sich „halb krank" über die urkomischen Situationen, die da von Mitgliedern des Vereins—den Herren Wm. Rohde, Eddie Laury, Hans Thompson, John Ramm und Chas. Horn, wie auch von den Damen Lint Lehr, Katie Hempel und Jane Witte—zu ihrer vollen komischen Bühnenwirkung gebracht wurden. Herr Horn hatte die Vorstellung aber auch so vortrefflich einstudirt, wie es dem erfahrensten Regisseur nicht hätte besser gelingen können. Den mitwirkenden Damen wurden große Blumensträuße auf offener Szene überreicht. Bis in den frühen Morgen hinein dauerte das schöne Fest, um dessen Gelingen sich das aus den Herren Charles Horn, Vorsitzender, Aug. Witt, Chas. Voelcker, Karl Koepke, Fritz Bruhnke, Ed. Manthey, John Wulf, Otto Kleinau, Hans Thompsen und W. Rhode bestehende Festkomite hochverdient gemacht hatte.

Obgleich die eigentliche Einweihungsfeier der für den Harugari Männerchor auf dem Grundstück Nr. 1115 bis 1117 W. 12. Straße, zwischen Oakley und Western Avenue, gebauten Sängerhalle erst auf den 18. und 19. Oktober festgesetzt ist, so fand doch schon eine Eröffnungsfeier des kleinen, für Versammlungen und Singstunden bestimmten, Saales durch die aktiven Sänger des Vereins statt. Daß die Wogen der Begeisterung bei dieser Gelegenheit ziemlich hoch gingen, ist wohl erklärlich, denn jedes Mitglied ist stolz auf das endlich erreichte Ziel, auf den Besitz eines eigenen Heims. Wenn auch jeder Einzelne des Vereins, direkt oder indirekt, zum Gelingen des nun vollendeten Werkes beigetragen hat, so ist dieses Gelingen doch in erster Linie der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Fritz Nebel zu danken, welcher nicht gerastet hat, bis der Harugari = Männerchor seine eigene Halle erhielt. So war es denn auch nicht zu verwundern, daß das erste Hoch, welches der Präsident des Vereins, Dr. Paul Rudorf, ausbrachte, dem Herrn Fritz Nebel galt.

Derselbe, tief gerührt, beantwortete den Toast mit herzlichen Worten. Die Aktiven des Vereins brachten darauf unter Leitung ihres Dirigenten F. Hesse mit großer Begeisterung ein zündendes Lied zum Vortrag. Nachdem Architekt Geo. E. Pfeiffer die Anwesenden in beredter Weise zum weiteren harmonischen Zusammenwirken aufgefordert hatte, setzte die allgemeine Fidelitas ein und hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde in freudiger Stimmung vereint. Die Halle ist nunmehr fertiggestellt; Buffet und Restaurant sind bereits eröffnet.

Eine besondere Eröffnungsfeier, nur für die Vereinsmitglieder, findet am Dienstag, den 12. Oktober statt; die feierliche Einweihung der neuen Halle wurde bekanntlich auf Sonntag, den 18., und Montag, den 19. Oktober festgesetzt.

Der Joliet-Schützenverein hat sein Schlußschießen der Sommer = Saison auf Sonntag, den 11. Oktober, angesetzt und dazu die Mitglieder des Chicago = Schützenvereins mit ihren Familien eingeladen. Die Chicagoer werden sich um 10 Uhr Morgens mittels der Rock Island-Eisenbahn nach der Feststadt begeben, und die aktiven Schützen sind ersucht, ihre Büchsen mitzunehmen.

Schmidt's Tanzschule.

Am nächsten Mittwoch findet anläßlich der Eröffnung von Schmidt's Tanzschule in der neuen Halle, Nr. 617 N. Clark Str., ein Unterhaltungsabend mit Theatervorstellung und Ball nach vielversprechendem Programm statt. In der alten Halle, Nr. 601 Wells Str., wird nach wie vor jeden Freitag und Samstag, in der neuen Halle, dem „Freimaurertempel der Nordseite", jeden Mittwoch Abend von der vorzüglichen Lehrerin Frau Minna Schmidt Unterricht ertheilt.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Straßenreklame.

„Leichter ist es, auf der haus- und baumlosen Prärie und im pfadlosen Urwald seinen Weg zu finden, als im Häusermeer des Geschäftstheils Chicagos. Stundenlang bin ich umhergeirrt, einige Freunde zu finden; meine Füße sind wund und die Beine schmerzen mich; die Augen brennen mir und die Halsmuskeln sind mir angeschwollen vom vielen Drehen des Kopfes im Suchen nach Straßennamen, die nirgends zu finden sind. Chicago ist eine Wildniß, in der der Fremdling leichter verloren gehen mag, als in der großen Salzwüste oder in den Urwäldern Oregons." So klagte dieser Tage ein Geburtstagsgast Chicagoes, der den ganzen Westen als Pionier durchkreuzt und durchquert hat. Der Mann übertreibt ein wenig, oder er läßt doch etwas ungesagt, was Chicago vor der Salzwüste auszeichnet — zu verdursten braucht der Verirrte, sofern er bei Kasse ist, hier nicht. Diese Gefahr ist abgewendet durch die vielen freundlichen Plätze, an denen der liebe Herrgott seinen Arm herausstreckt — im Uebrigen stimmt's aber.

Wie ihm, so ging's schon vielen Andern und wie er, haben schon Viele geklagt. Wie er, haben vor ihm schon Hunderttausende die Straßen durchirrt und sich schließlich mühevoll zurechtgefragt, denn so etwas wie Tafeln mit Straßennamen, gibt's „Down town" nicht, wenigstens kann man sie nicht finden. Und nicht nur Fremden, sondern vielen Chicagoern, die nicht gerade sehr oft Gelegenheit haben, „in die Stadt" zu kommen, ist unser gepriesener Geschäftstheil schon vorgekommen, wie eine pfadlose Wüste.

Weiter „draußen" ist's etwas besser. Da findet man hier und da die Straßennamen an den Laternen, und noch etwas weiter draußen ist's noch besser. Da hat vor einigen Jahren ein großes Geschäft an allen unbebauten Ecken Wegweiser anbringen lassen mit ihrer Reklame. Und da in neuen Gegenden die Ecken immer als voraussichtliche „Geschäftsmittelpunkte" hoch im Preise gehalten werden, sind sie fast ausnahmslos unbebaut und so ist es dem Wanderer möglich, seinen Weg zu finden. Der leider unbekannte Reklameagent, dessen findigem Kopf dieser glorreiche Wegweisergedanken entsprang, ist dieserhalb schon von Tausenden und Abertausenden im Stillen gesegnet worden, und wollte jemand den Vorschlag machen, ihm irgendwo „da draußen" auf der Nord-, Süd- oder Westseite ein Denkmal zu errichten, ganz Chicago würde ein einziges mächtiges „Unterstützt" brüllen, und dem Denkmalausschuß würden im Handumdrehen Hunderttausende Dollars zur Verfügung gestellt werden. Republiken mögen dankbar sein und das mag ja im Allgemeinen auch für Städte gelten, aber diesen Wohlthäter würde Chicago zu ehren wissen; auch die Undankbarkeit hat ihre Grenzen.

Jene Straßennamenreklame war gut und das Volk hat sich ihrer herzlich gefreut, aber damit ist noch nicht gesagt, daß es gerade darauf versessen ist, die Kennzeichnung seiner Straßen der Geschäftsreklame zu überlassen. Es freute sich ob jener Wegweiser, weil etwas besser ist, als gar nichts; weil sie nicht im Wege waren und ihren Zweck sehr gut erfüllten und die Reklame draußen nicht aufdringlich war; aber es wird nichts wissen wollen von dem im Stadtrathe gemachten Vorschlag einer Reklamefirma, die Laternenpfosten zu überlassen, um es auf diese Weise ohne Kosten an allen Ecken zu sichtbaren Straßenschildern zu bringen. Denn warum? Es ahnt schon, daß es nicht lange dauern würde, bis der Straßenname unter dem Anzeigenwust, der über, neben und unter ihm prangte, verschwinden würde, und daß es dann zu der „Pfadlosigkeit" nur noch etwas mehr Häßlichkeit eingehandelt hätte.

Gewiß; die Anbringung von leicht sichtbaren und leserlichen Schildern mit den Straßennamen an jeder Ecke ist eine Nothwendigkeit, die dem Stadtrath gar nicht dringend genug an's Herz gelegt werden kann, aber mit der Reklame-Ordinanz ist es nichts.

Wir haben jetzt schon viel zu viel der aufdringlichen und häßlichen Reklame in unserer Stadt. Jede Ordinanz, welche diesen Ueberfluß an Häßlichkeit noch irgendwie zu mehren droht, ist ohne weiteres Besehen zu verwerfen. Also auch die Ordinanz, welche den Hochbahngesellschaften das Recht geben will, den dazu passenden Flächenraum in Stationen usw. für Reklamezwecke zu vermiethen. Sie thun das jetzt schon unberechtigter Weise, aber sie gehen dabei doch noch verhältnißmäßig schüchtern vor. Hätten sie das Recht, dann würden wir was ganz anderes erleben und die 15 Prozent von den Einnahmen würden die Stadt dafür nicht entschädigen. „Komm' ich über den Hund, komm' ich über den Schwanz." Wir werden wohl auch noch ferner ohne die Bettelsumme weiterwursteln können und zur Anbringung von Straßennummern sollte es doch auch noch langen!

Nachahmung.

Die Nachahmung steht im Allgemeinen nicht in gutem Ansehen. Man spottet gern über sie und nennt sie verächtlich „Nachäffung", weil sie sich auch beim Affen, dem nächst dem Menschen geistig höchststehenden Thiere, zeigt; man nennt sie kindisch, weil der Mensch im unschuldsvollen Kindesalter darin am stärksten ist. Daher geht man ihr um so ängstlicher aus dem Wege, je bedeutender man sein will; man will nichts gemein haben mit dem Affen und dem Kinde.

Das ist thöricht. Wir haben nicht nur mit jenen, sondern mit viel niederen Geschöpfen vieles Anderes gemein, das wir Geistigbedeutenden uns auch abgewöhnen müßten, wenn darin eine Schande läge, das wir uns aber nicht nur nicht abgewöhnen wollen, sondern pflegen und lieben und preisen als unsere schönsten Erdengenüsse — das Essen zum Beispiel und das Trinken und Anderes.

Von den Thieren sagen wir, sie fressen und saufen, aber das ist eine ganz willkürliche Unterscheidung. Der Vorgang bleibt derselbe und dient auch demselben Ziele. „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen" und Saufen und Fressen (bei den Thieren) thut das auch—und weiter hat's keinen Zweck. Höheren Zielen dient's nicht, außer bei sogenannten Zweckessen, und das sind Ausnahmen. Da ist's mit der verachteten Nachahmung etwas ganz Anderes. Die steht viel höher da und dient höheren Zwecken. Man kann sagen, sie ist etwas Reingeistiges, während das Essen und Trinken u. s. w., von dem wir uns nicht freimachen wollen, etwas ausschließlich Körperliches ist. Unter den Thieren zeigen überhaupt nur geistig besonders begabte Wesen den Nachahmungstrieb, unter den Menschen ist er bei Kindern besonders stark entwickelt und — bei den Perlen des Geschlechts! Wie läßt sich da die Geringschätzung rechtfertigen, mit der so oft von der Nachahmung gesprochen wird?

Es lebe die Nachahmung! Sie tritt an die Stelle der mangelnden Erziehung und macht aus den „kleinen Thierchen" menschliche Wesen; sie übertüncht die „Kaffern" mit Anstand, die Barbaren mit „guter Lebensart", und den Osten unseres großen Landes mit Europens „Höflichkeit". Sie hat die Kulturwelt der Reihe nach mit der stolzen Krinoline, und dem „Schlangenkleid", mit dem verführerisch schaukelnden Bustle und den mächtig ausladenden üppigen Hüften; den Pariser Stelzenschuhen, den Känguruh-Gang und der „geraden Front", den Schinkenärmeln und all' den anderen Moden bescheert, die im Laufe der Jahre kamen und gingen. Denn was ist „Mode" anders als Nachahmung—worin läge die Wurzel ihrer Kraft, wenn nicht im Nachahmungstrieb? Sie hat stolze Häuser und Schlösser gebaut, herrliche Gärten angelegt und große Feste gegeben, wohlthätige Schenkungen gemacht u. s. w. Denn—lieber James (oder Charles u. s. w.), die Brows thaten Das und Jenes. Wir dürfen nicht nachstehen; was die können, Das können wir auch — erst recht!—Und noch Anderes hat uns die Nachahmung bescheert.

* * *

Im Anfang war die Gesellschaft der „Kolonialen Damen". Es mögen vor diesen schon ähnliche Damengesellschaften dagewesen sein, aber das verliert sich im Nebel der Vorzeit, und da eine jede Geschichte einen Anfang haben muß, sei mit den „Kolonialen Damen" begonnen. Diese blühten und gediehen und waren sehr angesehen im Lande und forderten dadurch zur Nachahmung auf. Die „Töchter der Revolution" erschienen auf der Bildfläche. Auch die „Töchter" wuchsen und gediehen und zeugten damit—gewissermaßen—die Töchter der Veteranen der großen Armee. Den Veteranentöchtern ging es gut und—dies forderte die Töchter der Veteranen der spanischen Armee zur Nachahmung auf? Fehlgeschossen! Die liegen zumeist noch in ihren Windeln, aber ihre Mamas und Tanten u. s. w. sind in die Bresche gesprungen und haben die Fahne des Fortschritts, der Kultur und feinen Sitte weiter vorwärts getragen, indem sie den „Frauen-Zweig der Veteranen des Spanischen Krieges" gründeten. Jene Fahne ist bei ihnen in guten Händen, und sie sind ihrer Vorbilder würdig. Sie ahmen ihnen nicht nur in der Form, sondern auch im Geiste nach. Sie—nein, so geht's nicht weiter; erst muß eine Berichtigung erfolgen.

Oben wurde gesagt, am Anfang waren die „Kolonialen Damen". Das ist nicht richtig. Am Anfang waren die kolonialen Männer. Sie nannten sich nicht so, aber sie waren da — Sprossen von Familien, die schon in Kolonialzeiten eine Rolle spielten und heute noch gedeihen—und sie bildeten Gesellschaften und in deren Nachahmung entstanden die kolonialen Damen, wie das Weib aus einer Rippe des Mannes gebildet wurde. Die Töchter der Revolution sind eine Nachahmung der Söhne derselben; die Töchter der Veteranen der Großen Armee bildeten in Nachahmung der Veteranensöhne eine Vereinigung und der Frauenzweig der Veteranen der spanischen Krieger entstand dem Bedürfniß der Damen, es ihren Brüdern und Vettern, Männchen und Liebsten nachzumachen. Es ist das weibliche Bedürfniß, das Thun und Treiben des Mannes, nachzuahmen, das sich in diesen kriegerischen Frauenvereinigungen — oder gar in allen Frauenvereinen? — offenbart! Das wird bestätigt durch die kleinen Unterschiede zwischen den „Kolonialen Damen", „Revolutionstöchtern" u. s. w. und den „weiblichen Hilfsveteranen", wenn man die Damen so nennen darf, und erklärt dieselben zugleich.

Die „Kolonialen Damen" sowohl als auch die „Töchter der Revolution" und alle anderen großen Frauenvereinigungen hatten, wie man weiß, schon ihre kleinen Kriege unter sich; aber das waren doch nur mehr kleine Wortgefechte, die den kriegerischen Geist ihrer Vorfahren in recht starker Verdünnung zeigten und sich mit dem frischen fröhlichen Kampfe, der sich letzte Woche auf dem Konvent der weiblichen Hilfsveteranen des spanischen Krieges gar nicht vergleichen läßt. Diese Damen zeigten sich als viel thatkräftiger denn jene. Sie sind beseelt vom Geiste der Rauhen Reiter. Sie lassen ihren Worten Thaten folgen. „Es war der Beginn eines San Juan-Kampfes," erzählt ein Berichterstatter, „als Isabella Ball und drei Kameradinnen Zutritt zum Nationalkonvent begehrten und abgewiesen wurden. Das von ihnen abgegebene „Paßwort" zog nicht. Die Thürhüterin Flora Lewis erklärte es für altbacken und lächelte spöttisch dazu. Wenn eine Hilfsveteranin des spanischen Krieges spöttisch lächelt, dann bedeutet das Krieg und der Krieg begann. Isabella und ihre Manninnen formirten eine Sturmkolonne und gingen zum Sturm gegen die Thür vor. Aber Flora Lewis stand ihren Mann. Sie hielt treue Wacht und wich und wankte nicht, obgleich sie in der Minderzahl war. Immer und immer wieder sammelte Isabella ihre Streikräfte zu neuem Sturmangriff, aber immer wieder wurde der Angriff von der tapferen Flora abgeschlagen, und schließlich mußte Isabella den Kampf aufgeben. Eine Inspektion ergab, daß Isabella's Finger in der Thürspalte schlimme Quetschungen erlitten und ihre Helferinnen von den Püffen und Stößen schlimm mitgenommen wurden und nicht nur mit zerzauster Frisur, sondern auch minus etlicher Haare aus dem Kampfe hervorgingen. Die standhafte Thürhüterin Flora erlitt keine Verwundung." — Wie's unterdessen in dem Sitzungssaal selbst zuging, darüber hat man nichts erfahren, aber aus demselben hervordringende Laute, die wie Kampfrufe klangen, lassen darauf schließen, daß auch dort nach rauher Reiter Art gekämpft wurde.

Aehnliches ist von den „Kolonialen Damen" und den verschiedenen Töchtern noch nicht zu melden gewesen, einfach deshalb nicht, weil dieselben ebenso wie ihre männlichen Vorbilder schon etwas ältlich sind, und so können sich die weiblichen Hilfsveteranen auch nicht der Nachahmung jener befleißigt haben, als sie sich „so" aufführten. Ihnen kann nur das frische fröhliche Kämpfen der männlichen Veteranen, als diese noch auf Kuba und keine Veteranen waren, zum Vorbilde gedient haben. Wie diese, sind sie ja noch so jung und voll Kampfesmuth und -Freude.

Die kriegerischen Frauenvereine sind eine weibliche Nachahmung des männlichen Vorbildes, und daran liegt's wohl nur, wenn sie uns etwas lächerlich und wenn sie sich „thatkräftig" und kampflustig zeigen, etwas abstoßend vorkommen. Denn wir kennen das Original sehr gut und meinen, wir hätten genug davon, um des verschlechterten Abklatsches entbehren zu können. Und der Mann ist überhaupt von der weiblichen Nachahmung von Hause aus kein Freund! Sie kommt ihm oft sehr theuer zu stehen, und wenn sie sich sein eigenes Thun und Treiben zum Vorbild nimmt, wird sie ihm zuwider. Er weiß wohl, daß in der Nachahmung die höchste Anerkennung liegt, aber er ist nicht eitel genug, als daß er in diesem Bewußtsein Ersatz finden könnte für die Schädigung, welche das geliebte Weib in seinen Augen durch solche lächerliche Nachäffung des Mannes, „wie er sich räuspert und immer spuckt", erfährt.

* * *

Den Affen und den Kindern sagt man nach, daß sie besonders leicht und gern „Dummheiten" und Unarten nachahmen.

Von Schulden und Schuldnerinnen.

„Mensch, bezahle Deine Schulden, Lang ist ja die Lebensbahn, Und Du wirst noch manchmal borgen, Wie Du es schon oft gethan." Die Mahnung ist alt und der sie geschrieben, schläft seit lange den Schlaf, den kein geldgieriger Gläubiger stört. Aber sie gilt nach wie vor und wird eben auf's Neue von verschiedenen Seiten her in Erinnerung gebracht. Nicht den Pumpgenies unter den Männern allein, sondern auch — oder vielmehr ganz besonders — denen vom andern und bessern Geschlecht.

Schon auf der kürzlichen Tagung des Kleidermacherinnen-Vereins wurde, und zwar sehr vernehmlich, die Mahntrompete geblasen. Der geehrten weiblichen Kundschaft wurde zur Last gelegt, daß sie es zwar immer mit der Ausführung ihrer Bestellungen fürchterlich eilig habe; es kaum erwarten könne, bis das neue „tailor-made gown" oder der „Traum von einer Ballrobe" fertig gestellt sei, und stets sehr ungnädig oder sogar giftig und eklig werde, wenn die vielbeschäftigte und entsprechend geplagte Kleidermacherin gelegentlich einen Tag länger warten läßt, als sie versprochen gehabt hatte — mit der Bezahlung der unvermeidlichen Rechnung es jedoch sehr viele durchaus nicht eilig hätten. Im Gegentheil sogar. Ja daß es Damen gebe, sehr elegante und modische Damen, deren Grundsatz zu sein scheint, überhaupt nicht zu zahlen.

Die vereinigten Kleidermacherinnen —es sprachen ihrer nie mehr als sechs auf einmal — kamen nach reiflicher und gründlicher Erörterung zu der energischen Beschlußfassung, daß „etwas" gethan werden müsse zur Abhilfe des Uebels. Mehr als das: sie gelangten zu einer Einigung darüber, „was" zu thun sei. Die Einsetzung eines „Kredit-Bureaus" wurde beschlossen, dessen Aufgabe es sein soll, „festzustellen, welche Kundinnen die löbliche Gewohnheit haben, ihre Rechnungen zu bezahlen — und welche nicht." Jedes Vereinsmitglied soll an das Bureau die Namen derjenigen berichten, die bei ihm länger als wünschenswerth in der Kreide stehen, die Namen der schlechten Zahlerinnen und die Namen der Garnichtzahlerinnen. Von dem Bureau aus soll alsbann die schwarze Liste der schwarzen Sünderinnen sämmtlichen Mitgliedern zur Kenntnißnahme und Darnachrichtung mitgetheilt werden. Und welche dieser bösen Schuldenmacherinnen fortan eine neue Kleidermacherin aufsucht, weil die alte nicht mehr borgt — die lasse die Hoffnung draußen, denn es wird ihr die neue erst recht nicht borgen.

* * *

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich. „Denn was die in Neapel können, können wir in Ravelli auch", singt der Chor der Rache in einer bekannten Operette, die nicht mehr zu den neueren zählt. Desselbigen Gleichen ist Vertretern der ehrenwerthen Grocer-Zunft der Gedanke gekommen, daß was die Kleidermacherinnen fertig gebracht, auch ihnen und ihren Geschäftsgenossen nicht unmöglich sein sollte. Der Gedanke ist von einer der größten der Chicagoer „Grocers' und Butchers' Associations" aufgenommen worden. Und wenn der Verein zur Ausführung bringt, was er sich vorgenommen hat, so dürfte Manche manches erleben, was ihr bisher noch nicht vorgekommen ist. Ein förmliches Verhör steht darnach Jeder bevor, die als neue Kundin zum Grocer kommt um „ein Buch aufzumachen". Wie heißen Sie, soll sie gefragt werden; was sind Sie, und wer ist Ihr letzter Grocer gewesen; und haben Sie dem auch bezahlt, was Sie ihm schuldig waren? Geht die so Katechisirte nicht entrüstet davon, sondern gibt bescheiden die verlangte Auskunft und beantwortet die letzte peinliche Frage mit Ja, so tritt der Grocer an's Telephon, ruft seinen betreffenden Geschäftsbruder auf und erkundigt sich, ob die ihm zu Theil gewordene Auskunft auch der Wahrheit entspricht. Wird sie bestätigt und die „Gesuchstellerin" dadurch frei von Schuld und Fehle bewiesen, so wird — aber auch nur dann — der begehrte Kredit bewilligt.

* * *

Als dritte im Bunde — es sind nicht bloß der guten Dinge gewöhnlich drei — hat die „South Side Milk Dealers' Association" dem Kreuzzuge gegen die vergeßlichen Zahlerinnen sich angeschlossen. Es werden da Anklagen erhoben; Anklagen, die es rechtfertigen sollen, daß selbst dem frömmsten Milchhändler die Milch der frommen Denkart sich in Sauermilch verwandelt. Von Frauen wurde gesprochen, Hausfrauen in Menge, deren lästerliche Gewöhnung es sei, die tägliche Milch und den Rahm im Kaffee auf Kosten des Milchmanns zu genießen; ohne daran zu denken, daß auch der Milchmann nicht von der Luft leben kann; jedenfalls nicht von der Milch, die er verkauft und die ihm unbezahlt bleibt. Tausende von Dollars gingen auf diese Weise alljährlich den armen Händlern verloren. — Und nicht bloß das. Nicht nur, daß man ihnen so häufig die Rechnungen schuldig bleibe, auch auf andere Weise werden sie gekränkt und haben Schaden zu erleiden. Nicht nur die Milch werde genommen, ohne Zahlung zu leisten, auch die Milchflaschen seien nicht mehr sicher, sondern würden ihnen vorenthalten, durch anderweitigen Gebrauch ihrem rechtmäßigen Herrn und ihrem Berufe entfremdet. Ganz besonders unheimliche Verhältnisse nehme diese Flaschenentwendung (oder -Entleihung) in der gegenwärtigen Jahreszeit an — der fröhlichen Einmache-Zeit. Was vorher Milchflasche war, werde unter den Händen der „sparsamen" Hausfrau zum Behälter aller möglichen „Jams" und „Preserves," selbst zur Pickelkruke. — Auch das soll nun anders werden. Die leeren Flaschen sollen von den Ablieferungsleuten regelmäßig „bei Strafe" wieder eingefordert werden. Und es soll mit keiner neuen Kundin „ein Account eröffnet" werden, die nicht durch die „in voll" quittirte Rechnung des vorherigen Lieferanten über ihre finanzielle Unbescholtenheit sich auszuweisen vermag.

Die Veröffentlichung dieser Anklagen erfolgt in der festen Ueberzeugung, daß unter den geehrten Leserinnen der „Abendpost" keine ist, die sich getroffen fühlen könnte: wenn sie auch vermuthlich Kenntniß haben von „Andern", denen der Schuh paßt und die ihn sich anziehen mögen. Jedenfalls wäre es nicht uninteressant, wenn einmal einige unserer deutschen Hausfrauen über die angeregten Fragen und damit zusammenhängende Dinge sich vernehmen lassen wollten. Es möchte sich dabei ergeben, daß auch die Kundinnen den Händlern mit einem ansehnlichen Sündenregister aufwarten können.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Am Schlusse der verflossenen neun Monate des Jahres ergibt sich, daß die registrirten Verkäufe, welche Ende Juli um etwa $6,000,000 weniger betrugen als Ende Juli 1902, sich den Zahlen für die betr. neun Monate des Vorjahres wieder bedeutend genähert haben. Betreffs der Zahl der Verkäufe stellt sich dies Jahr sogar noch etwas günstiger.

Gerichtliche Verkäufe überwiegen in diesem Jahre diejenigen des Vorjahres bedeutend, obgleich sie mit dieser Ausnahme geringer sind, als zu irgend einer Zeit seit 1894. Das letztere Jahr war freilich dasjenige, welches der Panik von '93 folgte.

In Bezug auf die Ursachen, welche den Stand der Bauthätigkeit herbeiführten, ist schon so viel gesagt worden, daß eine Erklärung nur nutzlose Wiederholung wäre. Es ist aber aus den nachfolgenden Zahlen ersichtlich, daß die soweit die Ergebnisse dieses Jahres weit über dem Durchschnitte stehen.

Die vergleichenden Zahlen für neun Monate während der letzten zehn Jahre sind im Einzelnen wie folgt:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl	Betrag
1903	20,356	$91,790,148
1902	20,125	94,467,360
1901	16,911	85,049,989
1900	15,457	72,582,682
1899	15,708	88,574,198
1898	15,166	75,273,200
1897	16,301	85,406,308
1896	18,140	73,790,782
1895	20,730	90,070,353
1894	24,536	80,092,909

Gerichtliche Verkäufe.

	Zusammen Zahl	Zusammen Betrag	Bauvereine Zahl	Bauvereine Betrag
1903	1,244	$ 6,268,280	21	$ 58,308
1902	1,221	5,150,150	21	133,155
1901	1,477	7,767,828	96	219,328
1900	1,749	7,143,071	98	262,704
1899	2,050	9,841,072	158	428,925
1898	2,445	10,737,275	328	733,971
1897	2,152	10,174,895	298	891,088
1896	1,661	7,529,520	233	668,781
1895	1,495	6,094,725	217	642,953
1894	1,124	5,020,554	226	706,484

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl	Betrag
1903	16,858	$ 56,813,478
1902	10,510	86,743,514
1901	10,400	124,166,540
1900	9,910	268,063,958
1899	9,975	174,494,144
1898	9,646	179,883,005
1897	11,659	234,503,785

Neue Gebäude.

	Zahl	Kosten
Südseite	1,557	$12,194,295
Südwestseite	955	5,262,938
Nordseite	861	4,594,100
Nordwestseite	1,120	3,495,780
Zusammen, 1903	4,493	$25,547,113
1902	4,460	37,934,040
1901	4,432	27,097,550
1900	2,235	10,548,535
1899	2,877	17,612,660
1898	2,583	15,136,392
1897	3,461	16,335,333
1896	4,947	19,004,533
1895	5,932	27,335,327
1894	7,191	24,171,320

Wenn sich für das Herbst-Miethsgeschäft eine bestimmte Zeit, ähnlich derjenigen des Frühjahres, setzen ließe, dann sollte es in diesem Zweige des Grundeigenthumsgeschäftes gegenwärtig eigentlich recht flau sein, aber das gerade Gegentheil ist der Fall. Früher war der 1. September das Datum, mit welchem das Verlassen der Sommerwohnungen gewohnheitsmäßig in Kraft trat, allein seit einigen Jahren entspricht der 1. Oktober im Herbste mehr dem gefürchteten 1. Mai im Frühjahre. Miethsagenten wissen sich diese Aenderung nicht anders zu erklären, als daß der Herbst eigentlich die angenehmste Jahreszeit für den Landaufenthalt geworden ist.

Mit der Ausnahme von Fabrik- und Geschäftslokalen wird das Herbst-Miethsgeschäft von Jahr zu Jahr wichtiger für Hausbesitzer als es früher die gefürchtete Umziehezeit im Frühjahre war, obgleich sich ein bestimmter Tag für die „Trekkeltied" im Herbste kaum festsetzen läßt. Die Zahl der Familien, welche die Stadt für den Sommer verlassen, wächst von Jahr zu Jahr, und ebenfalls die Zahl Derjenigen, von denen „pater familias" auch während des Sommers seinen Geschäften in der Stadt nachgeht, und seine Angehörigen Ende der Woche auf dem Lande aufsucht — für manchen Familienvater die eigentliche Ferienzeit, während welcher er sich der unbeaufsichtigten Benutzung des Hausthürschlüssels erfreut.

Diese Verschiebungen im gesellschaftlichen Leben sind natürlich für das Miethsgeschäft im Herbste von großer Bedeutung. Es ist schwierig, in einer so verwickelten Angelegenheit, wie Hausmiethen, in Chicago eine bestimmte Norm festzusetzen, wo das Flat, welches noch vor wenigen Jahren „modern" war, heute als unmodern angesehen wird, und ebenso wenig läßt sich für die unzweifelhaft eingetretene Erhöhung der Miethsraten ein begrenzter Prozentsatz bestimmen. Sicher ist nur, daß der Hausbesitzer gegenwärtig besser gestellt, als er noch vor einem Jahre war.

* * *

Die Frage einer Erweiterung der Hochbahnschleife ist neuerdings wieder in den Vordergrund getreten, die erneute Agitation geht aber dießmal nicht von den direkt betheiligten Grundbesitzern aus. Der neueste Plan ist, die Ostlinie der Schleife auf das aufgefüllte Land östlich von den Illinois Central-Geleisen zu verlegen, wohl die verrückteste Idee, die bis jetzt in dieser Angelegenheit vorgeschoben wurde. Sie wird denn auch von Grundbesitzern am Michigan Boulevard eifrig bekämpft, da diese schöne Straße zweimal von dem Hochbahngerüste gekreuzt werden müßte.

Aber auch der alte Plan einer südlichen Verlängerung bis zur Harrison oder Polk Str., wird wohl zu den Akten gelegt werden müssen, da die Hochlegung der Rock Island und Lake Shore-Geleise, in Verbindung mit dem neuen Bahnhofe an der Van Buren Str., Schwierigkeiten geschaffen hat, die früher nicht bestanden. Zudem opponirt die Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft dem Plane, da diese Gesellschaft bis spätestens Ende nächsten Jahres ihren eigenen Endpunkt an der Fifth Ave., südlich vom Jackson Boulevard, haben wird, wodurch der Verkehr auf der Schleife wesentlich verringert werden wird.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	498	$3,210,780
Vorhergehende Woche	559	2,297,407
1902	575	2,682,647
1901	470	1,741,620
1900	448	2,049,513
1899	449	1,537,748
1898	427	2,073,045

Das bedeutendste während der Woche zum Abschluß gebrachte Geschäft war der Verkauf des achtstöckigen Potomac Apartmenthauses mit 86 bei 124 Fuß an der Südwest-Ecke von 30. Str. und Michigan Boulevard, und des Garden City Blocks nebst Grundpachtvertrag in 80 bei 180 Fuß, an der Nordwest-Ecke von Randolph Str. und Fifth Ave., von Dr. R. D. Sheppard an die Western Land & Security Co. für $400,000. Von der Kaufsumme wurde $100,00 baar bezahlt, und für den Restbetrag wurden 30,080 Acres Land in North Dakota überschrieben.

Der Grundpachtvertrag von 30 bei 100 Fuß nebst sechsstöckigem Gebäude, 188 Monroe Str., wurde in öffentlicher Versteigerung für nur $1000 verkauft, ausschließlich fälliger Schulden zum Betrage von $12,000.

Robert W. Hall kaufte den Kohlenlager-Platz 148 bei 275 Fuß an der Südwest-Ecke von W. 18. Str. und dem Flusse, mit 325 Fuß Dockfront, für $90,000.

Das von Frau Augusta Lehmann mit einem Kostenaufwand von $175,000 auf 78 bei 128 Fuß, 309—311 Michigan Boulevard, zu errichtende achtstöckige Geschäftshaus ist an die Binner-Wells Co. auf zwanzig Jahre zu $20,000 per Jahr verpachtet worden.

Die Liegenschaft 159 Fifth Ave., 20 bei 90 Fuß mit vierstöckigem Geschäftshaus, wurde von George Andrin an Chas. B. Pike für $20,000 überschrieben. Der Steuerwerth beträgt $48,120.

Der bekannte republikanische Parteiführer Wm. Lorimer vertauschte sein, an der Südost-Ecke von Douglas Boul. und Lawndale Ave. belegenes Wohnhaus, mit 55 bei 175 Fuß, für eine 600-Acre Farm in Glenwood, nahe Dowagiac, Mich. Der Kaufwerth wurde mit $60,000 angegeben.

Der Lake Geneva County Club kaufte 80 Acres in Lake Geneva für $60,000.

Bedeutendere Flatverkäufe der Woche waren: Sechsstöckige Ormonda-Flats mit 80 bei 80 Fuß, 49—55 Astor Str., Zwangsverkauf, $41,500; dreistöckiges Haus mit 50 bei 163 Fuß an Indiana Ave., nördlich von 54. Str., $28,000; vierstöckiges Store- und Flatgebäude mit 50 bei 100 Fuß an State Str., nördlich von 55. Str., $25,000; dreistöckiges Haus mit 20 bei 67 Fuß an Dearborn Str., südlich von 19. Str., $25,000; dreistöckiges Haus mit 98 bei 209 Fuß an der Nordwest-Ecke von 51. Str. und Calumet Ave., $22,700; dreistöckiges Haus mit 49 bei 150 Fuß, 5322—24 Calumet Ave., $20,000; dreistöck. Haus mit 50 bei 205 Fuß, 488—490 Congreß Str., $18,250.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	315	$ 2,197,645
Vorhergehende Woche	387	1,645,790
1902	301	1,403,118
1901	260	787,886
190..	309	1,983,522
1899	268	40,930,582
1898	263	1,140,022

Seitens einer lokalen Hypothekenfirma wurden $75,000 Hypothekarbonds für Bauzwecke, zahlbar in sechs Jahren zu 5½ Proz., begeben. Als Sicherheit dienen das große dreistöckige Lederer Apartmenthaus mit 100 bei 150 Fuß an Grand Boul., südlich von 47. Str., und der vierstöckige Department-Store mit 74 bei 121 Fuß an der Südwest-Ecke von Ashland Ave. und 47. Str.

Die Northwestern Mutual übernahm eine Hypothek für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 70 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Peoria Str. und W. Van Buren Str., mit fünfstöckigem Fabrikgebäude, und eine andere von $25,000, zahlbar am 2. Sept. 1907, zu 5 Prozent, auf 79 bei 167 Fuß an Langley Ave., südlich von Oakwood Boul., mit Apartmenthaus. Im letzteren Falle war die Original-Hypothek $35,000 für zehn Jahre zu 6 Prozent.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $35,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 600 bei 175 Fuß an der Nordwest-Ecke von W. Madison Str. und 48. Ave., theilweise mit Store- und Flatgebäuden bebaut. Der Rest des Komplexes soll in ähnlicher Weise bebaut werden.

Die National Life von Montpelier machte ein Darlehen von $36,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 110 bei 200 Fuß an Cornell Ave., südlich von 52. Str., mit Apartmenthaus.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $25,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 38½ bei 132 Fuß, 547—549 Dearborn Ave., mit Apartmenthaus; $30,000 für drei Jahre zu 5 Prozent, auf 225 bei 100 Fuß, 687—697 Canal Str., mit vierstöckiger Kistenfabrik; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 60 bei 150 Fuß an Grand Boul., nördlich von 41. Str., mit Apartmenthaus; $10,000, zahlbar am 1. Oktober 1908, auf 175 bei 125 Fuß an der Südost-Ecke von 24. und Butler Str., mit Lagerhaus; $15,000 für zehn Jahre zu 5 Prozent, auf 60 bei 157 Fuß an Lake Str., östlich von Harlem Ave. in Oak Park, mit Store und Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	30	$1,110,486
Südwestseite	29	23,687
Nordseite	14	41,350
Nordwestseite	87	124,680
Zusammen	160	$1,300,203
Vorhergehende Woche	147	409,700
1902	103	771,150
1901	150	758,630
1900	98	1,937,450
1899	70	344,300
1898	100	372,775

Die Pläne für das sechszehnstöckige Gebäude, welches für die Chicago Savings Bank an der Südwest-Ecke von State und Madison Str. errichtet werden soll, sind jetzt vollendet. Mit dem Abbruche des gegenwärtigen Gebäudes soll am 1. Mai nächsten Jahres begonnen werden. Der Neubau wird etwa $500,000 kosten.

Eine neue Korporation, als Curtis Auto-Motor Co. bekannt, will an verschiedenen Stellen der Boulevards Gebäude errichten, in denen die Maschinen bei Unfällen reparirt werden können, und die auch gleichzeitig als Remisen für diese „Stinkteufel" dienen sollen. Die erste derartiger Stationen soll in der Nähe von Humboldt Park gebaut werden.

Der County-Architekt ist gegenwärtig mit Plänen für ein Kinderhospital beschäftigt, welches in Verbindung mit dem County-Hospital betrieben werden soll. Die Kosten des Neubaues sind auf $50,000 veranschlagt.

Die deutsche Baptisten-Gemeinde von Harlem wird an der Ecke von Harlem Ave. und Dixon Str. eine neue Kirche erbauen, die $15,000 kosten soll.

Zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Harold C. Mills wurde gestern das Urtheil gesprochen.

Richter Brentano verurtheilte gestern den vielbeweibten Harold C. Mills zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Keine der Frauen, welche den Angeklagten als Gatten beanspruchen, war zugegen.

Der Anwalt des Angeklagten hatte einen Aufschub der Urtheilssprechung beantragt. Der Richter aber entschied gegen den Antrag, gewährte aber eine 90tägige Frist, um eine Einwandschrift einzureichen.

Mills schien vollständig geknickt zu sein. Als der Richter ihn fragte, ob er irgend etwas zu sagen hätte, antwortete er verneinend. Dann wurde ihm das Urtheil gesprochen.

Sympathieversammlung.

Das Mazedonische Hilfskomite, dessen Geschäftsstelle sich im Zimmer Nr. 405 des Security-Gebäudes befindet, veranstaltet heute Abend in der Halle Nr. 400 West 18. Straße eine Massenversammlung, in welcher Sympathiebeschlüsse für die um ihre Freiheit gegen die Türken kämpfenden Mazedonier angenommen werden sollen. C. Nebelkoff, Präsident der hiesigen Mazedonischen Gesellschaft, wird die Hauptrede halten. Vertreter der hiesigen Serben, Kroaten, Polen und anderer slavischer Kolonien haben zugesagt, ebenfalls Ansprachen zu halten. Ferner stehen Gesangsvorträge und die Vorführung stereoptischer Bilder, Landschaften und Szenen aus dem Volksleben in Mazedonien darstellend, auf dem Programm.

Feiern den Chicago-Tag.

Die Mitglieder des Marquette-Klub sehen mit gespannter Erwartung den oratorischen Leistungen entgegen, welche Richter Peter S. Großcup, Gouverneur Winfield F. Durbin von Indiana, Gouverneur S. R. Van Sant von Minnesota und Rechtsanwalt Frank O. Lowden von Chicago am nächsten Freitag Abend im Marquette-Klubhause, Ecke Dearborn Avenue und Maple Straße, darbieten werden. Alsdann findet dort nämlich das anläßlich des Chicago-Tages, am 9. Oktober, jährlich vom Marquette-Klub veranstaltete Festmahl statt, dessen Ehrengäste die vier Redner sein werden. Richter Großcup hat sich das Thema „Inkorporirte Unehrlichkeit" für seine Ansprache gewählt.

Kurz und Neu.

* In einem an den Chicagoer Bürgermeister gerichteten Schreiben sucht Joseph Aue, Ortsvorsteher von Niederpaulowitz in Oesterreichisch-Schlesien, um Beiträge zur Linderung der Noth nach, welche durch einen Wolkenbruch in jener Gegend hervorgerufen wurde. Mayor Harrison ist gern erbötig, Beiträge entgegenzunehmen und Herrn Aue zu übermitteln.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Freunden und Verwandten den herzlichsten Dank aus für die Theilnahme an dem Begräbniß unserer lieben Gattin und Mutter

Auguste Gradt,

sowie für die schönen Blumenspenden, dem Pastor Kircher für die trostreichen Worte, dem Westseite Sängerkranz, Liedertafel Einigkeit und auch der Gesangs-Sektion der Teutonia Loge K. & L. of H. und dem Fortuna Frauen-Verein.

John Gradt, Gatte.
Wilhelm, Carrie und Erna, Kinder.
Marie Maak, Schwester.
Frank Maak, Schwager.

Deutsches Theater in **Powers**
Direktion ... Leon Wachsner
Geschäftsführer ... Siegmund Selig
Sonntag, den 4. Oktober 1903.
Dritte Abonnements-Vorstellung
Deutschlands großer Lustspiel-Erfolg.
Zum ersten Male:
— Die —
Diplomatin.
Lustspiel in 3 Akten von A. Pserhofer.
Sitze jetzt zu haben.

„Howard Theater"
Lincoln und Belmont Ave.
Woche, beginnend Sonntag, 11. Oktober, Mat.,
Das große russische Militär-Schauspiel:
Michael Strogoff
In Vorbereitung: „The Younger Bros."

3. jährl. Konzert und Ball
— des —
Heine Männerchor
Sonntag, 4. Oktober 1903, abgehalten in der Sozialen Turn-Halle, Belmont Ave. und Paulina Str. — Tickets im Vorverkauf 25 Cents die Person.

Großes Kirchweih-Fest
verbunden mit Konzert und humoristischen Szenen, veranstaltet vom
Schwäbischen Sängerbund
in Nondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße, am Sonntag, den 11. Oktober 1903. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Sechstes großes Stiftungsfest
verbunden mit Agitationsversammlung, veranstaltet vom deutschen spiritualistischen Verein
Bund der Wahrheit Nr. 18
am Sonntag, den 4. Oktober 1903, in Heinens Halle, 517 Larrabee Str., gegenüber Menominee. Anfang 3 Uhr Nachm. Vorträge, Tests und Abends Ball. Supper frei. Tickets 25c per Person.

Gesang-Verein „Edelweiß" (Gemischter Chor)
Grosses Konzert und Ball
Sonntag, den 4. Oktober 1903, Anfang 3 Uhr Nachm., in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Unter gefl. Mitwirkung verschiedener Vokal- u. Instrumental-Solisten, sowie wohlbekannter Gesangvereine. Humoristische Vorträge. Tickets 25c für Herr und Dame. An der Kasse 25c per Person.

Zither-Konzert
veranstaltet von der Deutschen Spiritualistischen Gemeinde
Licht und Wahrheit No. 2
am Sonntag, den 4. Oktober, Abends 7½ Uhr, in Sokups Halle, 747 N. Robey Str.—Trance-Reden und geistige Botschaften von den verschiedenen anwesenden Medien. Eintritt 10 Cents.

Zweite große Kirmeß
— veranstaltet vom —
Hessen - Frauen - Unterstützungs - Verein
am Sonntag, den 18. Oktober 1903, in der Mozart Halle, 241—247 Clybourn Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c.

Großes Zither-Konzert
und Ball, veranstaltet vom
Apollo Zither-Kranz
in Nondorfs Halle, North Ave., Ecke Halsted Str., am Sonntag, den 18. Oktober 1903. Anfang des Konzerts um 3 Uhr Nachmittags. Tickets für Herr und Dame 50c.

„Winzerfest", Jahrmarkt u. Ball
veranstaltet von der
Südseite Turnerschaft
in der Turnhalle, 3326 State Str., am Samstag, den 31. Oktober 1903, Abends 7 Uhr. Tickets 25c.

Grosser BAZAAR
mit speziellen Attraktionen, arrangirt von der
Suedseite Turngemeinde u. Damensektion
am Sonntag, den 4. Oktober 1903, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Tickets 25c die Person. Anfang 3 Uhr Nachm. Abends Ball.

Großes Herbst-Konzert und Ball!
verbunden mit humoristischen Aufführungen, veranstaltet vom
Arion Männerchor
in der Lincoln-Turnhalle, obere Halle, Diversey und Sheffield Ave., Sonntag, den 4. Oktober 1903. — Anfang 6 Uhr Abds.

Immergrün Frauen-Verein. Charter-Einweihung, verbunden mit Konzert und Ball, am Sonntag, den 18. Oktober 1903, in der Arbeiter-Halle, Ecke Waller und 12. Str. Tickets 25c die Person.—Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Die am 4. Oktober stattfindende Verlobung unserer Schwester Therese Feilenstein mit Herrn Mike Bernstein zeigen wir hiermit an.
Mr. und Mrs. J. W. Goldberg,
36 Evergreen Ave., Chicago, Ill.

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
Geo. A. Kyle,
Shingle Roofing
CONTRACTOR,
80 HUDSON AVE.
Clear California Red Wood and Washington Red Cedar Shingles. Die einzige hochfeine Sorte.

Etablirt 1872.
C. F. Schumacher
Grund-Eigenthum.
Feuer-Versicherung.
Geld zu verleihen.
Passage-Scheine.
256 Blue Island Ave., Ecke Harrison Str. Offen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Neue Serie!
Der Uhland Bau-Verein
eröffnet seine 34. Serie am
Mittwoch, den 7. Oktober 1903
Versammlungen jeden Mittwoch Abend 8 Uhr im Vereinslokal Nr. 652 Blue Island Ave., wo Aktien genommen werden können, oder zu jeder Zeit bei C. F. Schumacher, Sekr., 256 Blue Island Ave., Apollo-Halle. — Geld wird zu den günstigsten Bedingungen verborgt.

Achtung!
Es diene allen werthen Kunden zur Nachricht, daß wir jetzt den neuen Weizen, Roggen und Gerste wieder auf Lager haben, und sind bereit, zu sehr billigen Preisen schroten zu dienen.
Benold's Pure Food Store Mill,
413 Ost North Ave.
Benold Kraft-Brot jeden Tag frisch.

Kretlows Tanzschule
401—403 Webster Ave.
Eröffnung der Schule Sonnabend, den 1. Oktober 1903.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu verleihen. Tel.: Central 2304.

W. W. KIMBALL CO.,

Fabrikanten.

Pianos, Pfeifen-Orgeln, Reed Orgeln, Piano-Spieler.

Da die größte Sparsamkeit in der Herstellung des Kimball-Pianos geübt wird, so ist es leicht in Eurem Bereich.

Es ist in deutlichen Ziffern markirt, mit nur einem kleinen Profit-Aufschlag. Die größten Musiker der Welt loben einstimmig den Ton und Anschlag desselben.

Kenner sagen, daß der mechanische Bau tadellos ist.

Kimball Piano-Spieler zu Fabrikanten-Preisen.

Sie besitzen Finger, welche wie die von Künstlern spielen, wodurch ein Jeder in den Stand gesetzt wird, ohne Unterricht thatsächlich die Klaviatur eines jeden Pianos zu beherrschen.

Pfeifen-Orgeln, alle Größen, $1,000 und aufwärts.

Bargain-Basement enthält viele gebrauchte Pianos und Orgeln der besten Fabrikate, welche wir in Tausch für Kimballs genommen und sorgfältig in unsern eigenen Werkstätten ausgebessert haben.

Baar- oder Theil-Zahlungen.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Für Musikfreunde.

Frau Kosima macht Ernst. — Ein Einhaltsbefehl gegen Conried wirklich gefordert. — Die New Yorker Parsifal-Aufführungen sollen gerichtlich verhindert werden. — Die Bedingungen, unter welchen Partituren der Oper an etliche Wagnerfreunde abgegeben wurden, sind angeblich noch bindend für die Empfänger. — Marzella Sembrich und Adelina Patti werden mit ihren Konzerten den Chicagoern wenig Neues darbieten. — Die Melba kommt mit einer Konzertgesellschaft. — Der Vorverkauf von Saisonkarten für die Thomas-Konzerte vielversprechend im Gange. — Neues aus hiesigen Konzertsälen.

Die Drohung von Wagners Wittwe, sie werde die Parsifal-Aufführungen in New York um jeden Preis verhindern, war nicht leerer Schall. Am letzten Dienstag wurde von ihren Anwälten im New Yorker Bundeskreisgerichte „im Namen von Frau Kosima Wagner und ihrem Sohne Siegfried“ eine Klage gegen Direktor Heinrich Conried, die Metropolitan Opera Co. und die Metropolitan Opera and Real Estate Co. eingereicht. Die Kläger beschränkten sich aber nicht allein darauf, einen Einhaltsbefehl zu erlangen, sondern beanspruchen auch „Ersatz alles Schadens, welchen sie durch ungesetzliche Handlungen der Beklagten erlitten haben.“ In der Klageschrift wird angegeben, daß Richard Wagner im Jahre 1877 die Dichtung und 1879 die Musik des Bühnenweihfestspiels „Parsifal“ verfaßte, dessen Gegenstand der alten Sage vom „Heiligen Gral“ entnommen ist, daß er biblische Gestalten und Vorkommnisse, wie die Taufe Christi, das heilige Abendmahl, die Fußwaschung des Heilands durch Maria Magdalena u. s. w. in die Oper einflocht. „Parsifal“ sei das vornehmste und künstlerisch bedeutendste Werk des Komponisten, dessen ausdrücklicher Wunsch es gewesen sei, daß es seinen anderen Opern und Kompositionen nicht gleichgestellt, nicht zum Gegenstande des Gelderwerbs gemacht, sondern ausschließlich in Bayreuth aufgeführt werde. Es wird dann angegeben, daß dies so verlangt wurde, weil es außer dem Festspielhause in der genannten baierischen Stadt keine für die angemessene Aufführung des „Parsifal“ geeignete Bühne gebe und nirgends eine so wohlvorbereitete Aufführung möglich sei. Weder zu Lebzeiten Wagners, noch seither hätten öffentliche Aufführungen des „Parsifal“, außer in Bayreuth, stattgefunden. Im Jahre 1883 sei eine beschränkte Anzahl von Partituren des „Parsifal“ von der Verlagsfirma B. Schott Söhne in Mainz gedruckt worden, welche sämmtlich auf der Titelseite mit der folgenden Warnung versehen wurden: „Das Ausschreiben der Partitur, resp. der Stimmen, ist nach Paragraph 4 des Gesetzes vom 11. Juni untersagt, ebenso das Vergeben derselben an Dritte zum Zwecke der Aufführung. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden von der Verlagsfirma gerichtlich verfolgt.“ Als eine weitere Vorsichtsmaßregel mußte aber eine jede Person, welche eine solche Partitur erhielt, eine Erklärung unterschreiben, in welcher sie sich für sich und ihre Rechtsnachfolger verpflichtet, die Partitur nicht für irgendwelche öffentliche Aufführungen zu benützen, noch auch Jemanden zu gestatten, eine Abschrift davon zu nehmen. Die Verletzung dieses Abkommens soll die Zahlung eines Strafbetrages von 1000 Mark an die Verleger zur Folge haben. Es heißt dann weiter in der Klage, daß keine einzige Partitur des „Parsifal“ unter anderen Bedingungen verkauft, oder weggegeben worden sei. Es wird ferner angeführt, daß Frau Wagner und ihr Sohn die einzigen Erben Richard Wagners sind, daß sie all dessen Rechte auf seine Kompositionen innehaben und diese, soweit „Parsifal“ in Betracht kommt, niemals an irgend Jemanden abtraten. Die Klage schließt mit einer Reihe von Fragen, deren Beantwortung von Herrn Conried verlangt wird.

* * *

Die Universität Heidelberg hat bekanntlich aus Anlaß ihrer Hundertjahrfeier neben Anderen auch Richard Strauß, den Kapellmeister an der Berliner königlichen Hofoper, zum Ehrendoktor der Philosophie promovirt. Aus dem Diplom sei hier die Begründung der Auszeichnung wiedergegeben; sie lautet in deutscher Uebersetzung: „Richard Strauß, der die der Poesie eng verschwisterte Kunst der Musik durch bedeutsame Neuerungen und außerordentliche Kunstfertigkeit derart vermehrt und gefördert hat, daß sein Name in unserer Zeit unter den deutschen Musikern den ersten Platz einnimmt.“ Die öffentliche musikalische Meinung dürfte sich diesem ungewöhnlich ehrenden Urtheil wohl rückhaltlos anschließen.

* * *

Der internationale Wettbewerb für Komponisten, welcher von dem bekannten Mailänder Verleger Eduard Sonzogno veranstaltet wurde, ist nunmehr geschlossen worden. Es sind insgesammt 234 Partituren eingesandt worden. Die drei besten Werke sollen im Mailänder internationalen Theater im Mai 1904 aufgeführt werden. Die Komponisten erhalten je $12,000 und bleiben Eigenthümer ihrer Partituren. Als Preisrichter werden fungiren: Massenet, Goldmark, Humperdinck, Block, Bieton, Hamerick, Serreo, Giordano und Campanini, der Kapellmeister des Mailänder Skala-Theaters.

* * *

Marzella Sembrich unternahm vor wenigen Jahren an der Spitze einer italienischen Operngesellschaft eine Kunstreise durch die größeren Städte der Vereinigten Staaten. Im Westen des Landes endete die Tour mit einem kläglichen finanziellen Fiasko. Am Samstag Nachmittag, den 24. Oktober, tritt die Primadonna allein, ohne von anderen Kräften unterstützt zu werden, auf der Auditorium-Bühne mit einem Gesangsvortrag vor die Chicagoer Musikfreunde. Sie wird voraussichtlich vor dichtbesetztem Hause singen und mehrere Tausend Dollars als Ertrag dieses Konzertes in ihre große Geldtasche stecken können. Das Programm für ihr hiesiges „Solo-Auftreten“ hat sie bereits entworfen. Es enthält hauptsächlich deutsche Lieder, darunter: „Warnung“, von Mozart, „Gretchen am Spinnrad“, „Du bist die Ruh“ und „Ungeduld“, von Schubert; „Wie Melodien“ und „Vergebliches Ständchen“, von Brahms; „Der Nußbaum“ und „Aufträge“, von Schumann; „Ständchen“, von Richard Strauß; „Das Kraut Vergessenheit“ und „Ein Traum“, von Alexander von Fielitz, ferner ein Wiegenlied von Tschaikowski und Chopins Litthauisches Lied. — Mme. Melba, zur Zeit die hervorragendste Konkurrentin der Sembrich und der Patti, wird gelegentlich ihres auf den 7. November im „Auditorium“ anberaumten Konzertes ein abwechslungsreicheres Programm darbieten. Sie hat sich mit den nämlichen hervorragenden Musikkünstlern umgeben, die sie unlängst auf ihrer Konzerttour durch ihr Heimathland, Australien, begleitet haben, mit der Harfenvirtuosin Frl. Sassoli, dem hier bestens bekannten Baritonsänger Gilibert, dem amerikanischen Tenoristen Van Hoose und der Pianistin Frl. Llewella Davies. Die Melba wird ihre amerikanische Konzerttour schon am Dienstag, den 13. Oktober, in Montreal, Kanada, eröffnen. Außer in New York, Boston, Philadelphia und Chicago, wird sie mit ihrer Gesellschaft auch in den Städten Syracuse, Buffalo, Rochester, Detroit, Cleveland, Pittsburg, Cincinnati, St. Louis, Indianapolis und Milwaukee konzertiren.

Frau Schumann-Heink, welche erst Mitte Januar in New York eintrifft, tritt in diesem Winter auch nur in Konzerten auf; erst in der nächstfolgenden Saison wird sie der „Star“ eines amerikanischen Operettenunternehmens sein. Wie ihr Agent ankündigt, ist jeder Abend des diewinterlichen Aufenthalts der Künstlerin, während der Monate Februar und März, bis auf drei bereits besetzt, und diese drei freien Abende hat Frau Schumann-Heink in Schlafwaggons von Schnellzügen zuzubringen. Sie eröffnet ihre Reihe von Gesangskonzerten am 28. Januar in New York. — Fritzi Scheff, ebenfalls hier durch ihr Auftreten als Primadonna von Maurice Grau's Operngesellschaft bestens bekannt, wird schon in allernächster Zeit in New York eintreffen, um die Proben für die Aufführungen der Operette mitzumachen, welche Textverfasser Harry L. Smith und Komponist Viktor Herbert ihr auf den Leib geschrieben. Ihr Gastspiel wird Ende dieses Monats in der Bundeshauptstadt eröffnet. — Die Patti endlich — oder „Baronin von Cederström“, wie sie sich jetzt mit Vorliebe nennen hört — wird sich am 21. Oktober mit ihrem Gatten und einem Gefolge von acht Personen in Southampton auf der „Lucania“ einschiffen. Ihr erstes Konzert gibt sie am 2. November in der Carnegie Hall zu New York. Das Programm für ihr Chicagoer Auftreten steht ebenfalls schon fest. Außer abgedroschenen Nummern, der Arie aus „Linda“ von Donizetti, ihrem „Bacio“ von Arditi, „Home, Sweet Home“ und „Die letzte Rose,“ singt sie diesmal auch das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“ und Richard Wagners „Träume.“

* * *

Der Saisonkartenverkauf für die Symphonie-Konzerte des Thomas-Orchesters hat sich bisher weit günstiger angelassen, als im Vorjahre. Der große „Buhm“, den der Chicago Orchester-Verein Ende der letzten Saison mit der mehrmals erlassenen Aufforderung um Beiträge zur Aufbringung eines Hallenfonds unfreiwillig in's Leben rief, hat allem Anschein nach doch sein Gutes; er hat das Interesse für diese Konzerte in weitere Kreise getragen. Die durch den Vorverkauf erzielte Einnahme war gestern Nachmittag um mehr als fünftausend Dollars höher, als am nämlichen Tage des Vorjahres. Obwohl für die bevorstehende Spielzeit mehrere vortreffliche Solisten gewonnen wurden — der berühmte französische Violinist Jacques Thibaut, die Opernsängerin Frau Strauß-de Ahna, Frau Schumann-Heink, der Pianist Ferruccio Busoni und dessen Kollegin, die Chicagoer Klaviervirtuosin Frau Bloomfield-Zeisler sind darunter — so hat sich die Leitung der Thomas-Konzerte bisher doch den namhaftesten unter den Pianistengästen, den berühmten deutschen Klavierspielmeister Alfred Reisenauer, entgehen lassen. Da Reisenauer erst im Januar seine amerikanische Konzertreise beginnt, ist allerdings noch Zeit genug vorhanden, Versäumtes nachzuholen. — Aufrichtiges Lob hat übrigens der hervorragende Violinvirtuos Hugo Herrmann, der im Schlußkonzerte der letzten Saison als Solist mitwirkte, nach seiner Rückkehr in die alte Heimath unserem Chicago-Orchester und seinem vortrefflichen Leiter, Theodor Thomas, gezollt. In Artikeln, die Herrmann über seine Amerikareise in deutschen Musikzeitungen veröffentlichte, bezeichnet er, der mit allen großen Orchestern in Deutschland, Frankreich und England aufgetreten ist, das Chicagoer als das künstlerisch best organisirte und best geschulte Orchester und stellt es hinsichtlich seiner Leistungstüchtigkeit über das Bostoner.

* * *

Betreffs der Eröffnung der Saison der Sonntagnachmittagskonzerte im Grand Opera House liegen jetzt weitere Einzelheiten vor. Das erste findet am nächsten Sonntag statt. Der vortreffliche Chicagoer Tenorsänger George Hamlin, die stets gern gehörte Sopranistin Frau Genevieve Clark-Wilson und Signor Enrico Framonti, Harfner des Thomas-Orchesters, sind die Mitwirkenden. Im zweiten Konzert, am 25. Oktober, wird Max Heinrich zum ersten Mal das von ihm in Musik gesetzte Melodrama „Magdalena“ vortragen; das Werk in der ihm von Max Heinrich verliehenen Fassung ist ein Tongedicht nach Art des von Richard Strauß mit passender, eindrucksvoller Klavierbegleitung versehenen Tennyson'schen „Enoch Arden“. Alsdann folgt, am 8. Novbr., Walter Damroschs Vortrag über Richard Wagners „Parsifal“ mit Gesangsvorträgen des Herrn Hamlin. Für das vierte Konzert, am 22. November, wurde die hier von ihrem früheren Auftreten her, auch mit dem Thomas-Orchester, bestens bekannte Pianistin Fräulein Adele aus der Ohe gewonnen.

* * *

Der Mendelssohn Klub, dessen Männerchor sich im Laufe der letzten Saisons unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten Harrison M. Wild zu hervorragender gesanglicher Tüchtigkeit emporgeschwungen, hat schon vor Anfang der Saison die angenehme Thatsache zu verzeichnen, daß alle Sitze der Studebaker-Musikhalle für seine vier im bevorstehenden Winter dort stattfindenden Konzerte bereits durch den Vorverkauf in feste Hände gelangt sind.

* * *

Gestern Nachmittag kam ein Vertrag zwischen dem Geschäftsführer des „Auditorium“ und dem Vertreter von Frau Lillian Nordica zu Stande, wonach die berühmte Wagnersängerin am Montag Abend, den 9. November, hier singen wird. Das vollständige Metropolitan-Opernhausorchester, mit dem Dirigenten Hermann Duß und Konzertmeister und Soloviolinist Nathan Franko, wird mit ihr hier eintreffen und in ihrem Konzert mitwirken.

* * *

Das Chicago Musical College veranstaltet am Dienstag Abend, den 27. Oktober, ein großes Lehrerkonzert im „Auditorium“. Mitwirken werden der berühmte Violinvirtuose Emile Sauret, Rudolph Ganz, Meister des Klavierspiels; dessen Gattin, die Sopransängerin Frau Mary Forest-Ganz; der Bariton Kirk Towne und das Thomas-Orchester unter Leitung von Theodor Spiering. In der Studebaker-Musikhalle will die Leitung dieser vielbewährten Musikschule im Laufe dieses Winters fünfundzwanzig Samstagnachmittagskonzerte und drei Kammermusikabende des Spiering-Quartetts geben; für den ersten der Kammermusikabende hat der Klaviervirtuose Arthur Speed seine Mitwirkung zugesagt; er wird dann zum ersten Male in Amerika auftreten. Ferner werden keine geringeren Künstler, als die Herren Emile Sauret, Geige, Rudolf Ganz, Klavier, und Bruno Steindel, Cello, in der nämlichen Halle mit drei Trio-Konzertabenden vor die hiesigen Musikfreunde treten. Außerdem sind eine Opernvorstellung und die Aufführung eines Oratorium unter Mitwirkung von 250 vorgeschrittenen Schülern der Anstalt im „Auditorium“, wie auch zahlreiche Theatervorstellungen der Abtheilung für Bühnenkunst im Studebaker-Theater auf dem Saisonprogramm vorgesehen. Das Chicago Musical College wird somit in der neuen Saison auch im öffentlichen Musikleben der Stadt wieder eine Führerrolle übernehmen und einen einschneidenden Einfluß auf die Verbreitung des Geschmacks an guter Musik ausüben.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Also, sf, sondi, 1j

Drei Wege zur Schwindsucht.

Es führen drei Wege von Gesundheit zur Schwindsucht. Den einen dieser Wege wandelt die große Masse Leute — ein trauriger kläglicher Zug — die jedes Jahr an Schwindsucht sterben. Jeder Weg beginnt mit Gesundheit und Glück und endet mit Krankheit und Tod.

Der erste Weg:

Eine leichte Erkältung, vernachlässigt, setzt sich in Kopf und Kehle fest — chronischer Katarrh — verbreitet sich über die Lungen — Schwindsucht — Tod.

Der zweite Weg:

Eine leichte Erkältung — vernachlässigter Husten — chronische Bronchitis — affizirt die Lungen — der Husten wird immer heftiger — Schwindsucht — Tod.

Der dritte Weg:

Eine vernachlässigte Erkältung — setzt sich in die Kehle fest — Heiserkeit — Athemnoth — chronisches Asthma Schwindsucht — Tod.

Tausende haben soeben einen dieser Wege angetreten — tausende haben einen dieser Wege, der zu einem schlimmen Ende führt, bereits zur Hälfte zurückgelegt und doch sind sie noch zu heilen durch die wunderbare wohlthätige Kraft der Koch'schen Einathmung.

Durch das Koch'sche Tuberkuline werden die todbringenden Bazillen, welche die Lungengewebe und Lungenzellen zerstören, schnell getödtet — die angegriffenen Theile werden geheilt und der zähe, giftige Schleim wird von der Nase, Kehle und den Lungen entfernt und erneute Kraft, Gesundheit und eine dauernde Heilung folgt dieser Behandlung.

Die Koch'sche Lymphe ist in Dämpfe verwandelt und kann leicht durch die Luft-Oeffnungen der Nase und Kehle direkt in die tiefen Stellen der Lungen eingeathmet werden — und die entzündeten Gewebe werden gereinigt, geheilt und kurirt.

Mehr als neunhundert Leute sind in Behandlung in den Koch'schen Instituten in Chicago, New York, Buffalo, Newark, Philadelphia, Boston, Baltimore, Cleveland, Washington, Pittsburg, Cincinnati, Erie, Rochester und Altoona.

Die einzige Chicago Office der Original Koch Lung Cure befindet sich in 146 State Str., wo geschickte Aerzte in Lungenkrankheiten Euch frei untersuchen und eine Behandlung frei verabfolgen werden. Hausbehandlung speziell hergerichtet für Diejenigen, die nicht vorsprechen können. Schreibt, wegen ausführlichen Pamphletes.

Neues vom Heidelberger Schloß.

Man schreibt aus Heidelberg vom 15. September: Die „Verschäferung“ des Heidelberger Schlosses macht rüstig Fortschritte. Kaum ist der Friedrichsbau in restaurirter Pracht neu erstanden, so werden schon wieder neue Restaurirungsarbeiten vorgenommen. Oberbaurath Schäfer hat im Auftrag des Ministeriums Gipsmodelle von denjenigen Schloßbauten anfertigen lassen, deren Wiederherstellung in Frage steht. Da ist vor allem der Otto-Heinrichsbau, dessen Restaurirung nach verschiedenen Projekten veranschaulicht wird, dann der gläserne Saalbau mit dem Glockenthurm, der englische Bau, der dicke Thurm und das Bandhaus — alles ist so dargestellt, wie es früher war, und jedenfalls fehlt es nicht an der „historischen Treue“. Die Modelle sind im Maßstab 1:20 ausgeführt, und werden in den nächsten Tagen im Schlosse ausgestellt werden. Es scheint also, daß alle Proteste, alle Warnungen von Aesthetikern, Fachleuten und Laien vergebens gewesen sind. Schäfer hat gesiegt und der Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses ist bei der badischen Regierung beschlossene Sache. Die letzte Hoffnung beruht nun auf dem badischen Landtage, der hoffentlich den Muth zu einem „Nein“ findet. Wie ein hiesiges Blatt hört, sollen die Mitglieder der zweiten Kammer zur Besichtigung der Modelle und des neuhergerichteten Friedrichsbaues eingeladen werden.

SCHLESINGER & MAYER

In acht Tagen ein weiterer „Größter Store.“

In acht Tagen wird unser hübsches neues Gebäude formell eröffnet. Dasselbe ist das neueste der neuen Gebäude. Wir erachten dasselbe für beinahe so perfekt als es hübsch ist. Architektonisch ist es das beste für Geschäftszwecke geeignete Kunstwerk, welches jemals im großen Westen geschaffen wurde. In commerzieller Beziehung ist es von Bestand. Zwölf Stockwerke aus Stahl und Stein über dem Straßen-Niveau und drei Stockwerke darunter geben uns thatsächlich Acker von Auslage- und Verkaufsraum und Tageslicht in Fülle.

Herbst-Röcke u. Anzüge zu einer Ersparniß.

Wir haben sehr große Anstrengungen gemacht, um diese Garnituren auf einen Preis herunter zu drücken, der im Einklang steht mit denen, die im Basement offerirt werden.

Es sind thatsächlich überhaupt keine „Basement Suits“ und Coats, wenn die Wahrheit bekannt wäre. Sie hätten nach oben gehen sollen, als sie anlangten und höher markirt werden sollen, in vielen Fällen verschiedene Dollars. Es ist nur die späte Saison, die sie zu diesen Preisen dem Basement überantwortet.

$15 für Damen Runabout Suits; in zwei sehr anziehenden Facons; gemacht von American Woolen Mills Etamine Cheviot, in Schwarz, Blau und Braun. Die Coats sind gemacht in der populären skirted, kragenlosen Blusen-Facon oder eng anliegend, mit Sammt-Kragen, Fly Front und Gürtel. Jeder Coat ist durchweg gefüttert mit schwerer Qualität Satin; einfacher voller Flare ungefütterter Rock, Schneider-Stepperei. Eine seltene Offerte zu **$15.**

Basement-Verkaufsraum. $5 für Damen Promenade-Röcke, von Cheviot oder Thibet, besetzt mit Strappings von Seide oder Self Stoff, gut gemacht und perfekt passend: alle regulären Größen; alle so niedrig wie **$5.**

$6.50 für extra große Skirts (Taillen-Maß 28 bis 35 Zoll); gemacht von ganzwollenem Cheviot, Länge zum Spazieren; schön besetzt mit Straps von Self-Stoff; speziell zu **$6.50.**

Flannelettes, Wasch-Waaren und Baumwollenstoffe.

Diese Sektion inaugurirt eine weitere thatkräftige Campagne des Bargain-Gebens, und vorzügliche Werthe sind an der Tagesordnung

5c Unser großes Fabrik-Enden-Geviert ist angefüllt mit den Reste-Seconds (direkt von den Fabriken) der ausgewähltesten Stoffe, die im Lande gemacht werden, in englischen Flannelettes, Teazledown, Tennis, Outing und Shaker Flanellen, Broche, Velour und Fleece-Back Flanellen, den neuesten Penangs, Prints, Percales etc.; vorzügliche Längen für Kimanos, Sacques, Wrappers und Matinees. Vier große Partien zum Auswählen — jedes Stück repräsentirt eine gute, substantielle Ersparniß — 12½c, 9c, 7½c und 5c. **9c**

7½c für persischen Cashmere Flanell, vorzüglicher Werth.	5c für Schürzen-Ginghams in ausgewählten Checks.	5c für Comforter Prints von guter Qualität.	5c für Cream Shaker-Flanell, in ausgesuchter Qualität—Reste.
7½c für 36zöllige Standard Percales, ausgewählte Facons.	7½c für 32zöll. Indigo-blaue Penangs, neueste Muster.	5c für Kleider Zephyr-Ginghams, Fabrik-Reste.	7½c für Fleece Back Wrapper-Flanell, Reste.

Macht Euer Herbst-Unterzeug aus den Fabrik-Resten unserer feinsten Longcloths, weich finished Cambric und fein gebleichtem Muslin — Seconds direkt von der Fabrik, in Längen, die alle praktisch und die Ersparnisse sehr liberal sind — 12½c, 9c, 7½c, 5c.

Basement Verkaufsraum

Ein großer Schuh-Verkauf zu $1.

Der Batchelder & Lincoln Verkauf nimmt seinen Anfang. Der Einkauf umfaßt 8000 Paar und die Auswahl ist noch vollständig. Seit vielen Monaten sind wirklich gute Schuhe, in einer vollständigen Auswahl von Facons, Größen und Breiten, nicht zu diesem bemerkenswerthen Preise verkauft worden.

Der Preis, der es uns ermöglichte, dieselben zu kaufen, brachte uns selber Ueberraschung, obwohl wir natürlich erwarteten, daß der Preis sehr niedrig sein würde. Der Vortheil in dem Einkaufs-Preis wird für Euch von Nutzen sein, da der Preis, für den sie an Euch verkauft werden, um so niedriger ist. Wir können Euch mit Bestimmtheit einige wirklich bemerkenswerthe Werthe in Schuhen bei diesem Verkauf versichern, zu $1.45.

$1.45 für kostspielige Schuhe.

Feine Vici Kid, Patent Spitze und Medium Sohlen — $1.45.

Plumpe Kidskin, zum Schnüren oder Knöpfen, welted Sohlen — $1.45.

Patent Kid, mit mattem Obertheil und dünnen Sohlen — $1.45.

Box Calfskin, niedrige Hacken und schwere Sohlen — $1.45.

Feine Kid, leichte oder schwere Sohlen, Patent oder Kid-Spitzen — $1.45.

19c für Damen-Gummi-Schuhe — Eine vorzügliche Partie zu niedrigem Preis, 19c.

Schwere Arbeit.

Die Großgeschworenen erhoben ungewöhnlich viele Anklagen.

Wirthschaftsbetrieb u. Verbrechen.

Strengere Gesetze für das Schankgewerbe gefordert. — Die Anklagen gegen die Unternehmer von Bauklempner-Arbeiten ein Schriftstück von 25,000 Worten.

Nachdem die Großgeschworenen des Septembertermins des Kriminalgerichts, wie schon gestern in der „Abendpost“ berichtet wurde, gestern Nachmittag Anklagen gegen 19 Unternehmer von Bauklempnerarbeiten erhoben hatten, vertagten sie sich. Die von dieser Grandjury erledigte Arbeit ist gewaltiger, als die irgend einer ihrer Vorgängerinnen, und nur achtzehn Fälle wurden als unerledigt den Großgeschworenen des Oktobertermins überlassen. Die Großgeschworenen weisen in ihrem Bericht auf die Menge Verbrechen hin, welche, ihrer Ansicht nach, aus dem Wirthschaftsbetrieb und dem Spirituosenhandel entstehen, und empfehlen die Einrichtung einer Kapelle in der Knabenabtheilung des alten Gefängnißgebäudes, welche gegenwärtig nicht im Gebrauch ist. Die Großgeschworenen empfehlen ferner die Pflasterung der Dearborn Avenue und der Michigan Straße in der Nähe des Kriminalgerichtsgebäudes mit Asphalt, um den Straßenlärm abzuschwächen. Ferner sprechen sie dem Hilfsstaatsanwalt Howard O. Sprogle, welcher aus seinem Amte ausscheidet, um sich der Anwaltspraxis zu widmen, ihre Glückwünsche zu seiner neuen Laufbahn aus. Herr Sprogle stand nämlich den Großgeschworenen bei ihrer Arbeit zur Seite. Sein Ausscheiden wurde schon vor einiger Zeit bekannt. Er war seit 1897 Hilfsstaatsanwalt.

Die Großgeschworenen untersuchten 818 Beschwerden und erhoben Anklagen in 615 Fällen; 185 Beschwerden wurden abgewiesen und achtzehn blieben unerledigt.

„Die Großgeschworenen,“ heißt es in dem Bericht, „sind erstaunt über die Menge Verbrechen, welche auf Rechnung des Wirths- oder Spirituosengeschäfts zu setzen sind, und empfehlen die strenge Durchführung der gegenwärtigen Gesetze über diesen Handel und den Erlaß neuer, strengerer Gesetze.“

Die gegen die Unternehmer von Bauklempnerarbeiten erhobenen Anklagen enthalten etwa 25,000 Worte, und diese Schrift ist eine der längsten der Art, welche jemals im County Cook verfaßt worden sind. Die Anklagen zerfallen in zwei Theile: Verschwörung zu ungesetzlicher Beschränkung des Handels, und Betrug in der Erwirkung von Angeboten. Das Gesetz sieht für solche Vergehen eine Geldstrafe bis zu $2000 vor oder eine Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren, oder Beides. Verhaftsbefehle wurden gestern nicht mehr ausgestellt, die Bürgschaft der Angeklagten aber auf $1500 angesetzt. Diese müssen sie morgen stellen, falls sie nicht der Verhaftung gewärtig sein wollen. Bei der Aufarbeitung dieses Falles half Anwalt W. S. Forrest dem Hilfsstaatsanwalt Barnes und dem Staatsanwalt Deneen.

In dem ersten der fünf Anklagepunkte wird die Beschuldigung erhoben, daß die Mitglieder des Bundes sich anscheinend Mitbewerb machten, in Wirklichkeit aber „in Uebereinstimmung und Kombination“ handelten, zu gemeinsamem Nutzen und Vortheil.

War ein Angebot zu machen, so hielten, laut der Anklageschrift, die Mitglieder des „Pool“ eine geheime Versammlung ab, in welcher sie die Einzelheiten der einzureichenden Angebote entwarfen, und diese wurden später den in der geheimen Versammlung festgesetzten Bestimmungen gemäß ausgearbeitet und eingereicht. Genau wurde der Betrag für jeden Theil der Arbeit in jedem einzelnen Angebot bestimmt, und diese Posten wurden zusammengerechnet. Drei Beträge wurden festgestellt, erstens der der wirklichen Kosten der Arbeit, zweitens der des einzureichenden Mindestangebots und drittens der, welcher unter alle Mitglieder außer dem Bieter zu vertheilen war. Dies ist in einem einzigen Satze von etwa 600 Worten in englischer Gerichtssprache auseinandergesetzt.

Die übrigen Anklagepunkte beschuldigen jene Unternehmer von Bauklempnerarbeiten mit der Erlangung von Geld unter falschen Angaben bei der Einreichung von Angeboten und bei der Vergebung von Bauarbeiten gewisser Art und in der Lieferung von Materialien.

Deutsche Gesellschaft.

Laut Bericht des Geschäftsführers hat die Deutsche Gesellschaft im Monat September 83 der angemeldeten Unterstützungsgesuche berücksichtigt. Unterstützung erhielten 34 Familien mit 85 Kindern, und 49 einzelstehende Personen. Für diese Unterstützungen wurden $266.55 ausgegeben, und in 25 Fällen wurde Kost und Nachtlager gewährt. Arbeit erhielten 304 Personen angewiesen, an Mitglieder-Beiträgen gingen $102 ein. Während der verflossenen drei Monate des laufenden Geschäftsjahres sind von der Deutschen Gesellschaft 113 Familien mit 288 Kindern und 150 einzelstehende Personen unterstützt und dafür im Ganzen $809.98 verausgabt worden. In 88 Fällen wurde Kost und Logis und in 8 Fällen Schuhe angewiesen. Arbeit erhielten 385 Personen. An Mitglieder-Beiträgen gingen ein $461.00 und drei neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Der Verwaltungsrath der Deutschen Gesellschaft erläßt abermals die Bitte an alle bemittelten deutschen Mitbürger von Chicago, welche noch nicht Mitglieder der Deutschen Gesellschaft sind, sich derselben anzuschließen. Auch werden alle Diejenigen, welche abgelegte Kleidungsstücke für Männer, Frauen und Kinder zu entbehren haben, gebeten, solche Sachen der Deutschen Gesellschaft zugehen zu lassen.

— Zeitgemäß. — Bettler: „Ein armer Reisender bittet recht schön um ein Almosen. Ich hab' schon acht Tag keine Ansichtskarte mehr geschrieben.“

Niedrige Raten von Chicago

Via der Chicago Great Western Bahn.

$23.00 nach Billings, Mont.
$26.00 nach Livingstone oder Hinsdale, Mont.
$28.00 nach Helena oder Butte, Mont.
$30.50 nach Spokane, Wash.
$33.00 nach Portland, Ore., Seattle und Tacoma, Wash.
$33.00 nach Vancouver und Victoria, B. C.

Tickets am Verkauf täglich bis zum 30. November incl. Hervorragender Dienst und unübertreffliche Ausstattung. Volle Auskunft auf Anfrage bei F. P. Lasier, C. P. & T. A., Nr. 115 Adams Straße.

19sep—30nov, sadiso

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Diplomatin".
Grand Opera House. — „A Fool and His Money."
Garrick. — „A Girl from Dixie."
Studebaker. — „The County Chairman."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Howards Theater. — „Caught in the Web."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (1387).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Auf 1 kauft manches Menschenkind
2—3 und sonstige Gewänder,
Das Ganze kurze Kleider sind,
Beliebt bei Völkern mancher Länder;
Und auch, leis sag ich's Euch in's Ohr,
Bei unsern Damen, wenn's stürmt und fror.

Gleichklang (1388).

Von A. F. Hintze, Austin, Ill.

Mich hat der Mensch, mich hat das Thier,
Der größte Riese, kleinste Zwerg,
Sogar auf Deiner Hand sitzt's Dir,
Am Messer, Buch, auf höchstem Berg,
Man sieht's auch an manch' andrer Sach';
Ich thu's, damit ich Platz Dir mach';
Ja, selbst an Tischen läßt man's thun
Von Todten, die im Grabe ruh'n!

Worträthsel (1389).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mein Erstes macht sehr viel Geräusch,
's ist oft zuwider dir.
Es flößt sogar auch Furcht dir ein,
Kommt es von einem Thier.
Das Zweite ist ein Wanderbursch',
Bleibt nicht an einem Ort.
Er zieht, sobald der Winter naht,
Stets aus der Heimath fort.
Das Ganze ist ein lieber Freund,
Er kommt gern unverhofft.
Bei Einem kehrt er selten ein,
Beim Andern kommt er oft.

Kreuzräthsel (1390).

Von F. A. Frintner, Chicago.

1... | 2....
3... | 4...
5.....

1 Bindemittel.
1—2 Zahl.
3—4 Münze aus dem vorigen Jahrhundert.
5 Speisepflanze.
1—2—3—4 War einst ein kleines Vermögen.
1—2—3—4—5 Pflanze.

Königszug (1391).

eins	kraft	und	siegt	ge	ob
mir	doch'	das	zu	der	nicht
gibt	ne	weiß	licht	per	kel
ei	ich	ne	sicht	war	dun
dies	und	kei	nacht	so	noch

Die Felder sind so zu verbinden, wie der König auf dem Schachbrett zieht, d. h. von einem Feld immer auf ein beliebiges Nachbarfeld.

Bilderräthsel (1392).

Von H. P. Greifeld, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine [illegible]-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht [illegible] sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß, die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Gleichklang.

Einges. von Hermann Kornrumpf.

„Wie herrlich durch die Welt zu zieh'n,
„Wie Du — allein und frank und frei!"
Zum Onkel Hagestolz spricht Paula,
Und schelmisch lächelt sie dabei.
„1 2!" versetzt galant der Onkel,
„Am liebsten reist' ich stets 1 2,
„Doch müßtensie, das merk' Dir fein,
„Von Deiner heitern Sorte sein."

2. Scherzaufgabe.

Von Mathias Straka, Chicago.

Der Schneider thut es bei seiner Arbeit,
Der Don Juan bei seiner Geliebten,
Die Köchin thut es in der Küche,
Der Barbier an seine Kunden,
Der „Clown" thut es im Zirkus,
Der Metzger in seinem Geschäft,
Der Tischler in der Werkstatt,
Der Journalist thut's für sein Blatt.

3. Zahlenräthsel.

Von W. Heimburger, Oak Park, Ill.

1 2 3 6 — eine Stadt.
2 5 4 2 — ein Baum.
3 2 5 6 — soll man sein.
4 5 6 7 — wehe der Wind.
5 6 6 2 — werd's geschwind,
6 2 5 6 — kann „ja" nicht sein.
Und wenn man richtig gerathen hat,
Ist 1 2 3 4 5 6 — eine schöne große Stadt.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (1381).
Nuß, Fuß, Ruß usw.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Worträthsel (1382).
Kissen.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Worträthsel (1383).
Barbier.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Rechnungs-Aufgabe (1384).
Aschenbrödel.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Rösselsprung (1385).
Nützlich die Kartoffeln sind
Und weiß wie Alabaster,
Und sind für Mann und Frau und Kind
Und für das ganze Hausgesind'
Ein rechtes Magenpflaster.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Bilderräthsel (1386).
Einsam kam er an.
Richtig gelöst von 16 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Karfunkel.
2. Silbenräthsel. —Lampenfieber.
3. Kombinationsaufgabe. — Wiesbaden, Andromache, Samojeden, Matterhorn, Alemtejo, Nikolajew, Steinkohle, Palembang, Agamemnon, Regatta, Telegramm, Dilettant, Andromeda, Schweinfurth. — „Was man spart, das hat man gewonnen."

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Emma Kredler (3 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); F.A.Frintner (5—3); Frau R. Ziegenhagen (5—2); F. H. Roeßler (6—3); Frau C. Runge, Austin, Ill. (4—1); C. L. Eichacker, Homestead, Ja. (3—0); Adele Tausig (4—0); Frl. Elfrieda Heese (5—0); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); Frau Antonie Bialk (3—0); Frau Agnes Groß (5—1); John Sissulak (3—0); Fritz Leschmann (4—3); Ottilie Schellpfeffer, Davenport, Ja. (1—0); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—3); J. C. Weigand (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); A. Moerl (3—2); Henry Langfeldt (3—0); Ernst A. Vaas (3—1); C. E. Winckler (6—3); F. Joggerst (3—0); Frl. Anna Jaehne, Woodstock, Ill. (3—1); P. S. Raarup (6—3); Mathias Straka (5—2).

Frau M. Wiese (4—0); Frau Emilie Fritzkow (4—0); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Emma Engel (3—2); Ella Groß (4—1); Frau Louise Pinger (5—1); Frau Bertha Janz (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—3); Frau Bertha Plewe (3—0); Frau Käthe Schmidhofer (5—2); Frl. Caecilia Wilkin (5—3); H. Kornrumpf (4—2); O. Kühn (3—2); T. O. (3—2); Herm. Huth (2—1); Rudolf Schweitzer (6—3); R. Winckler (6—3); Frl. Alma Brehme (6—3); Frau Anna Meiners (6—3); Marie Köhler (2—0); Wm. Barth, South Bend, Ind. (5—1); „Hummel", Oak Park, Ill. (5—1); M. Kofski (2—0); Frau E. Keller, Milwaukee, Wis. (3—1).

A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—0); Frau M. Baustian, Davenport, Ja. (2—0); K. L. Vogt (3—2); E. A. Wagner (4—2); Frau Else Haman (2—0); „Großmama" (5—1); Frau F. Zielke (5—0); Louis Mueller (2—0); H. Zimmermann (6—3); H. Traeger, Davenport, Ja. (5—2); Frl. Minna Otto, Davenport, Ja. (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4—2); Ernst Theodor (5—0); Theo. C. Goebel (3—2); Frau E. L. (3—0); Frau Martha Rogge (6—2); Frau H. Fröhlich (5—3); Gerhard Carstens (5—0); Frau Dora Heine (4—1); Frau E. Lomberg (4—2); Sido Glaser (3—1); Frau Louise Schnitzler (4—0); Frau Martha Boßler (4—0); „?" (5—1); Frau Marie Lange (3—0).

Prämien gewonnen:

Wechselräthsel (1381). — Loose 1—75. Frl. Anna Jaehne, Woodstock, Ill.; Loos Nr. 22.

Worträthsel (1382). — Loose 1—63. Frau E.Keller, 295 Burrell Str., Milwaukee, Wis; Loos Nr. 41.

Worträthsel (1383). — Loose 1—50. Frau F. Zielke, 1087 W. 19. Str., Chicago; Loos Nr. 37.

Rechnungsaufgabe (1384).—Loose 1—66; Frau F. L., 2210 W. 3. Str., Davenport, Ja.; Loos Nr. 14.

Rösselsprung (1385). — Loose 1—49. Frau Martha Boßler, 1041 Barry Ave., Chicago; Loos Nr. 47.

Bilderräthsel (1386). — Loose 1—16. Frau Anna Meiners, 234 North Ave., Chicago; Loos Nr. 11.

Räthsel-Briefkasten.

Ferd. Joggerst; Henry Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. Dank.

In der Millionenstadt verschwunden.

Ein eigenartiges Experiment hat der Londoner „DailyExpreß" veranstaltet, das über den Werth einer „steckbrieflichen" Verfolgung einige Aufschlüsse zu geben vermag. Ganz London ist in Aufregung über das Verschwinden einer Aerztin; alle Welt sucht nach ihr, und nirgends ist eine Spur von ihr zu entdecken. Das Blatt hat also eine Journalistin, MißWatson, beauftragt, freiwillig in London zu „verschwinden"; es veröffentlicht ihr Porträt und ihre genaue Personalbeschreibung und versprach demjenigen, der die Gesuchte, die in London umherging, entdeckte, eine Belohnung von $500. Am ersten Tage ist es niemandem gelungen. Miß Watson schildert nun selbst ihre Erfahrungen wie folgt: „Ich sollte in London bleiben und habe es gethan. Montag war der erste Tag, an dem die Nachricht von meinem Verschwinden bekannt gemacht war, an dem dieSuche also beginnen konnte. Ich kann kaum meine Gefühle beschreiben, als ich beim Frühstück in einem Logirhaus in Bloomsbury die Nachricht von meinem Verschwinden auf der ersten Seite des „Expreß" las. Bald sprachen alle über die vermißte Journalistin. Ich fühlte, wie mir das Blut in die Schläfen stieg, und ich schien abwechselnd roth und weiß zu werden; denn obgleich ich unter gewöhnlichen Umständen nicht erregbar bin, war das doch ein bischen zuviel für mich. Jeden Augenblick hatte ich das Gefühl, man würde meine Verwirrung bemerken und die verhängnißvolle Frage an mich richten, aber seltsamerweise geschah das nicht.

Nach dem Frühstück schlenderte ich bis 10½ Uhr langsam umher und fuhr dann mit der „Twopenny Tube" von der Station Britisches Museum nach Bondstreet. Im Wagen hörte ich, daß einige Personen über das Verschwinden von Miß Watson sprachen. Ich bemerkte, daß mehrere Personen jeden in Schußweite prüften, aber stets gingen ihre Augen über mich hinweg. ImAufzug war es ebenso. Von der Station Bond Street ging ich langsam die Oxford Street zum Marmorbogen hinauf: Hier sah ich, wie ein Mann an vier Frauen herantrat, sie augenscheinlich etwas fragte, dann den Hut lüftete und sich abwandte. Er folgte mir einige Meter, machte es mit mir ebenso und fragte: „Sind Sie Miß Watson?" Ueber dieses unmännliche Benehmen war ich entrüstet, ich drehte ihm also den Rücken und sah in ein Schaufenster hinein. Hätte er mir gesagt, er halte mich für Miß Watson, und hätte er mir die Gründe dafür angegeben, anstatt jede Vorüberkommende auf gut Glück anzusprechen, so hätte ich mich gleich ergeben. Vom Marmorbogen fuhr ich in einem Omnibus bis Sloane Street. Ich that das nur, um in Berührung mit dem Publikum zu sein. Wohin ich ging, fühlte ich, daß Luchsaugen mich bewachten, und jeden Augenblick hielt ich für den letzten meiner freien Knechtschaft! Sie blieb jedoch, wie erwähnt, unerkannt.

Verrätherische Zeitungsausschnitte.

Unter dieser Spitzmarke schreibt man aus Paris: Vor einigen Tagen sahen Polizisten Zeitungsausschnitte in Jardin des Plantes auf dem Boden herumliegen, während auf derBank daneben ein Mann fest schlief. Die Polizisten sammelten und lasen die Ausschnitte, die alle den Mordanfall auf den Zimmermeister Lemont, in der Rue Saint-Martin, erzählten. Sie weckten nun den Schläfer mit der Frage: Kennen Sie wohl einen gewissen Lemont? — „Oh, den suchen Sie gewiß nicht, wohl aber Jules Dappe, der bin ich. Meine Sammlung hat mich verrathen; ich wollte alle Ausschnitte aufbewahren, die meinen Fall betrafen. Damit bin ich nun schief angelaufen." Dappe hatte AnfangAugust den Mordanfall begangen, aber der Polizei war seine Spur gänzlich entgangen. Ohne die Zeitungsausschnitte, die ihm aus der Tasche fielen, hätte er wohl noch lange Schonzeit genießen können — ein Seitenstück zu den „Kranichen des Ibykus".

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Krivacka, Anna Jagalek, 24, 20.
Louis Broß, Augusta Kemp, 31, 26.
Louis Justad, Anna Moe, 26, 21.
Frank Hoppe, Stanislawa Lepek, 22, 19.
Franciszek Kotach, Amela Sterle, 27, 19.
John Hertlein, Elise Rittner, 49, 58.
Frank Cmucka, Cecilia Hasek, 24, 20.
George Keith, Geanie Noven, 30, 22.
Manley Gates, Emma A. Jahnke, 29, 22.
Jendrich Calmock, Bettie Vana, 22, 23.
William F. Wallace, Grace M. Klasen, 21, 19.
Frank Voldrich, Elizabeth Blaha, 28, 22.
Morris Weaver, Susie Boyle, 21, 19.
Maurice J. Archbold, Gertrude E. Mosher, 26, 22.
Carl Anderbenn, Anna Erickson, 28, 29.
Gottfried Almberg, Sigrid Nijberg, 24, 22.
Vaclav Tomisek, Rozalia Fuka, 57, 49.
Josef Gegielski, Frances Naslankowska, 25, 20.
Gustave Haarman, Elsa Peters, 25, 20.
Michael Griesch, Annie Miller, 44, 21.
Henry Weber, Ella Graf, 22, 19.
Lee Monheimer, Emma Sargent, 27, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Steinbeck, Fritz, 9 J.: 1357 W. Van Buren Str.
Bartz, Lizzie, 22 J.: 4609 Armour Ave.
Mittel, John, 81 J.: 289 E. North Ave.
Rosch, Mary, 76 J.: 4856 State Str.
Heinlein, Margaret, 75 J.: 7328 S. Green Str.
Rose, Sarah, 69 J.: 1225 N. 42. Ave.
Sollet, Catharine R., 69 J.: Haus zum guten Hirten.
Gindteig, Carl A., 51 J.: 620 W. North Ave.
Deinninger, Marie, 21 J.: 822 Barry Ave.
Riegel, Marie, 71 J.: 143 N. Halsted Str.

Ich rette schwache Männer.

Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld. — Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums

„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungestümen Lebenskraft und Manneskraft perfekter Gesundheit und Jugend beschieden.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welche Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern habe ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Schreibt mir heute und sagt mir aufrichtig alles über Euren Fall. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Strawn Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der größten Kraft der Natur sein zu sein, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu bringen, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich Andere behandelt habe, wie ich von Anderen behandelt zu werden wünsche. jo

Marktbericht.

Chicago, den 4. Oktober 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 79½c; Nr. 3, roth, 77c; Nr. 2, hart, 77⅞; Nr. 3, hart, 75—77c.
Sommerweizen, Nr. 1, 86—87c; Nr. 2, 82c; Nr. 3, 73—82c.
Mais, Nr. 2, 45—45½c; Nr. 2, weiß, 45—45½c; Nr. 2, gelb, 47¼—47½c; Nr. 3, 44¾—45¼c; Nr. 3, gelb, 47—47½c.
Hafer, Nr. 2, 35½c; Nr. 2, weiß, 38¾—39½c; Nr. 2, 35c; Nr. 3, weiß, 36—37½c; Nr. 4, 35½—36½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.85—$4.00 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; „Hard Patents", $4.50—$4.70; besondere Marken, $5.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.00—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober, neu, 77½c; Dezember, 77½—77⅝c; Mai, 78½—78¾c.
Mais, Oktober, 44½c; Dezember, 44⅜c; Mai, 44¼—44⅜c.
Hafer, Oktober, 35¾—35⅞c; Dezember, 35⅞—35½c; Mai, 36⅞—36⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.60; Dezember, $6.85; Mai, $6.87½.
Rippchen, Oktober, $9.45; Januar, $6.57½; Mai, $6.65.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.20; Januar, $12.45; Mai, $12.47½—$12.50.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund. $5.60—$5.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $5.00—$5.50; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.50—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.90—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.85—$6.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.85; leichte, gemischte Waare, $5.90—$6.15; leichte, ausgesuchte, $6.15—$6.50.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.70—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$5.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 68,488 Rinder, 5103 Kälber, 99,796 Schweine und 111,691 Schafe. Von hier verschickt wurden 27,078 Rinder, 689 Kälber, 21,109 Schweine und 34,133 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund...... 0.21
Nr. 1, per Pfund...... 0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund...... 0.16 —0.17
Coolers, per Pfund...... 0.19
Nr. 1, per Pfund...... 0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund...... 0.13 —0.14
Backwaare, frische...... 0.13 —0.13½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...... 0.11
„Daisies", per Pfund...... 0.11½—0.11¾
„Young American", per Pfund...... 0.11½—0.11¾
Schweizer, neu, per Pfund...... 0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund...... 0.07½—0.08
Brick, per Pfund...... 0.08½—0.09

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)...... 0.18 —0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)...... 0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund...... 0.11
do., „Springs", das Pfund...... 0.11
Enten, das Pfund...... 0.11
Gänse, das Dutzend...... 4.00 —7.00
Truthühner, das Pfund...... 0.12 —0.14

Geflügel (Cold Storage)—
Truthühner, das Pfund...... 0.14 —0.15
Hühner, das Pfund...... 0.11½—0.12
do., „Springs", das Pfund...... 0.12
Enten, das Pfund...... 0.11 —0.12

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund 0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund 0.06½—0.07½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund 0.08 —0.09
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund 0.09½—0.10

Fische—
Trout, per Pfund...... 0.09
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund...... 0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund...... 0.16
Weißer Barsch, per Pfund...... 0.08
Pickerel, per Pfund...... 0.09
Hechte, per Pfund...... 0.11
Karpfen, per Pfund...... 0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund...... 0.05½
Lachs, per Pfund...... 0.09
Schellfisch, per Pfund...... 0.06½
Halibut, per Pfund...... 0.08½
Flundern, per Pfund...... 0.06
Bullheads, per Pfund...... 0.10
Aale, per Pfund...... 0.11
Häring, per Pfund...... 0.04½
Makrelen, per Stück...... 0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß...... 2.00 —2.75
do., gewöhnliche...... 1.50
do., wilde, Bushel...... 1.00 —1.50
Zitronen, California, per Kiste...... 2.00 —2.50
Orangen, California Valencias, per Kiste...... 3.00 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste...... 3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel...... 1.50 —1.75
Pflaumen, 16 Quarts...... 0.90 —1.00
Pfirsiche, Michigan, 6 Körbe...... 1.25 —1.50
Birnen, Bushel...... 0.75 —1.00
Quitten, beste...... 4.00 —4.25
Weintrauben, Delawares, 8-Pfund Korb...... 0.25
do., Michigan Concords, per 8-Pfund-Korb...... 0.18 —0.20
Wassermelonen, Florida, Carladung...... 60.00—100.00
Melonen, Ill., Gems, ½ Bushel...... 0.10 —0.25
Kronsbeeren, Faß...... 6.50 —7.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen 1.00 —1.25
Kraut, hiesiges, per Hundert...... 1.50 —2.50
Blumenkohl, per Kiste...... 1.00 —2.00
Kopfsalat, per Kübel...... 1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste...... 0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund...... 0.60 —0.75
Rüben, neue, per Sack...... 0.30 —0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen...... 0.75 —0.85
Tomaten, per Kiste...... 0.30 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel...... 0.50 —0.75
Sellerie, Mich., Kiste...... 0.45 —0.50
Süßkorn, hiesiges, Sack...... 0.20 —0.25
Gurken, per Sack...... 0.50 —0.65
Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Sack...... 0.50 —1.00
Wachsbohnen, per Sack...... 0.50 —1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel...... 2.20
„Medium"...... 2.15
Rothe Nierenbohnen...... 2.25
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—
Michigan, per Bushel...... 0.60 —0.65
do., hiesige, per 1½-Bushel...... 0.75 —0.80
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß...... 2.00 —2.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Jackets. Wochen-Arbeit. Zu erfragen auf dem 12. Floor, Mittelraum, Nord-Elevator.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Schneider an Damen-Jackets, Wochenarbeit. Zu erfragen auf dem 12. Floor, Mittelraum, Nord-Elevators.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Preß-Feeders, Cylinder und Gordon. Nachzufragen 7:30 Uhr Montag Morgens, den 5. Oktober. Rogers & Smith Co., 327—329 Dearborn Straße.

Verlangt: Porter. Nachzufragen Sonntag Morgen in 80 State Straße.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer, der auch Pferde beschlagen helfen kann. 140 Madison Str. Oak Park, Ill.

Verlangt: Ein guter Butcher; guter Platz für einen guten Mann. 364 S. California Avenue.

Verlangt: Guter Schneider an alter und neuer Arbeit. Schuettge, Schneider, 190 Center Str., nahe Dayton Straße.

Verlangt: Ein Junger Mann, der willens ist ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich machen kann. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Montag früh in 461 E. Division Straße.

Verlangt: Nüchterner und stetiger Färber Alter, Erfahrung und Gehaltsansprüche anzugeben. North Star Dye Works, Minneapolis, Minn. somoat

Verlangt: Agenten als unsere Vertreter in jeder Ortschaft um Orders für Woodland Whiskey direkt von der Brennerei an den Kunden, entgegenzunehmen. Gebraucht von der Regierung der Vereinigten Staaten und hervorragenden Hospitälern. Großes Einkommen garantirt. Proben frei. Schreibt sofort für Territory. Woodland Distilling Co., Nr. 8 Cooper Str., Covington Ky. 20Ap.4so

Verlangt: Ein praktischer Farmer für eine 175 Acker Farm, 18 Meilen westlich von Hannibal, Mo., von Joseph S. Schott, 1143 N. California Ave., Chicago, Ill. sep30,27,okt4,11

Verlangt: Guter Schneider, Bushelman, stetige Arbeit. 5028 Lake Ave. fason

Verlangt: Einige gute Union-Männer bei H. Krueger, Housemover, 1212 E. Claremont Ave., nahe Blue Island und Western Ave. fason

Verlangt: Office-Junge. Abendpost Company, Ecke Monroe Str. und Fifth Avenue.

Verlangt: Junge in Bäckerei an Cakes. 6315 S. Halsted Straße.

Verlangt: Farm-Arbeiter. Frisch Eingewanderter willkommen. Lohn $20 und Board. Adr.: John Bruyning, 1526 Washington Str., Evanston. somo

Verlangt: 15-jähriger Knabe als Lehrling für Holzgrabier-Geschäft. Chicago Engraving Co., 350 Wabash Avenue.

Verlangt: Klempner. 845 W. Chicago Avenue. faso

Verlangt: Ein anständiger, zuverlässiger Mann als Ablieferer und Kollektor. Mai, 146 Wells Str. faso

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender für 1904 zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3ok,3moX

Verlangt: Butcher, guter Mann, stetiger Platz; guter Lohn. 1354 Van Buren Str. frsason

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter und Fuhrleute, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt. 100 Farmarbeiter und andere Arbeiter nahe der Stadt. 100 Sewer-Arbeiter für New Orleans, $2 bis $3 per Tag. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 8sep,1wX

Verlangt: Kesselschmiede und Vernieter. Zu erfragen: Standard Oil Co., Whiting, Ind. frsaso

Verlangt: Ein guter Hosenschneider; stetige Arbeit. Wilhelm Baumbach, Blue Island, Ill. frsa

Verlangt: Guter Schneider für alle vorkommenden Arbeiten, sofort; guter Lohn; stetiger Platz. Adr.: P. Schultz, 939 W. Lake Str. frsason

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Dritte Hand an Brot sucht stetigen Platz. 296½ Larrabee Straße.

Gesucht: Butcher-Junge, welcher etwas englisch spricht, sucht Stelle mit Board. Adr.: H. 358 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht stetige Arbeit im Saloon oder Restaurant als Porter. 103 Canalport Avenue, 1. Flat.

Gesucht: Junger Wurstmacher sucht Stelle. Adr.: H. 321 Abendpost. dofrsason

Gesucht: Suche für älteren Mann nicht zu schwere Beschäftigung (Veteran von 1864—66 und 1870—71); kein hoher Lohn. Kluckert, 144 Osgood Straße.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau an Farm. Nachzufragen 598 Southport Ave. faso

Verlangt: Ehepaar, Mann bei Pferden, Frau im Restaurant. Zu melden: 185 W. Lake Straße.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Jacket- und Skirt-Arbeiterinnen an Damen-Suits. Wochenarbeit. Zu erfragen auf dem 12. Floor, Mittelraum, Nord-Elevators.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Basters und Waist-Arbeiterinnen an Kostümen. Wochenarbeit. Zu erfragen auf dem 12. Floor, Mittelraum, Nord-Elevators.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Eine gute Näherin bei Pelz, Kleidermacherin vorgezogen. Nachzufragen die ganze Woche in 491 Wells Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Fabrikarbeit.—Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: Zwei aufgeweckte intelligente Mädchen in Fabrik. $6. Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: 50 Mädchen, 16 Jahre alt, für Fabrikarbeit. Lohn $4 im Anfang. Gute Stellen. Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: 50 kleine Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für Fabrikarbeit, 8 Stunden. Nachzufragen: 123 LaSalle Ave. midofrsasonmo

Verlangt: Zwei Verkäuferinnen für das Dry-Goods und Notion-Geschäft; stetige Arbeit und guter Lohn; 18 Meilen von Chicago. Antworten, ob erfahren oder nicht: Adr. E. 238, Abendpost. fason

Verlangt: Deutsche Mädchen, um in Fabrik zu arbeiten. A. Weiskopf, 67 S. Canal Str., 2. Floor, Front. faso

Verlangt: Mädchen. Fleischer Paper Box Co., Fulton und Desplaines Str. fp25,4wX

Verlangt: Mädchen zum pressen und Taschen zu machen an Knaben-Westen. 1031 E. Belmont Ave. 2ok,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 2624 N. Paulina Straße, nahe Wilson Avenue. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins das etwas vom Kochen versteht, 2 in der Familie; keine Wäsche. Lohn $5. Zu erfragen: 4523 Calumet Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Erster Klasse Kindermädchen; muß die besten Empfehlungen haben; Deutsche vorgezogen. Zu erfragen Montag zwischen 10 Vorm und 2 Uhr Nachm. bei Mrs. L. G. Kaufman, Auditorium Annex, Zimmer 1252.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4117 Southport Ave., Rogers Park.

Verlangt: Eine gute Köchin; keine Sonntagsarbeit. Vorzusprechen Montag Morgen 7 Uhr in 28 Sherman Straße.

Verlangt: Ein Dienstmädchen erster Klasse. Guter Lohn; kleine Familie. Nachzufragen: 1938 Wrightwood Avenue. somodi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder deutsche Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Montag oder Dienstag Nachmittag, 1306 Dunning Str. somo

Verlangt: Zuverlässiges, williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. Bringt Empfehlungen. 581 45. Place, nahe Grand Blvd.

Verlangt: Zweite Köchin. Schiller Cafe, 103 Randolph Straße. somo

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 1497 Wellington Straße.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. Zu erfragen Montag bei Mrs. Sweet, 4017 Lake Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Stellung; keine Kinder. 1010 Warren Avenue, 1. Flat. somo

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchin; hoher Lohn, Empfehlungen. 594 Dearborn Avenue.

Verlangt: Frisch eingewanderte und erfahrene Mädchen für Hausarbeit. Die Plätze sind unbesetzt. Abends offen. Telephon: Black 1104. 373 Ost North Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei leichter Hausarbeit. 278 Belden Avenue. somodi

Verlangt: Sofort Haushälterin, eine ältliche Frau leichter Platz bei drei Personen. 444 East 63. Str., Store. fason

Verlangt: Mädchen findet guten Platz bei hohem Lohn. 1528 Wilson Ave. fason

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 3114 S. Park Ave. faso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. Zu erfragen 132 W. Van Buren Str. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem 7 Zimmer-Apartment. Familie von Dreien. Lohn $5. Ambler, 722 Pine Grove Ave. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. 303 Hazel Ave., nahe Wilson Ave. Vorzusprechen Sonntags. Flat D. faso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim. 1003 N. Francisco Ave., über dem Store. fason

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gebildete junge Dame wünscht Stellung als deutsche Korrespondentin. Adresse 3550 Prairie Avenue.

Gesucht: Gebildete junge Dame wünscht Stellung als Gouvernante in guter Familie. Adresse 3550 Prairie Avenue.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen, gute Köchin, sucht stetige Arbeit. 355 Fifth Ave. fason

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen spreche vor Zim. 509, 171 Washington Str. Tel. Main 299. 11se,1m,X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine feine Delikatessen-Handlung billig. Ausgezeichnete Lage für einen Metzger und Lunch-Stand. Nachzufragen: 3839 Cottage Grove Avenue.

Verkaufe Euer Geschäft schnell für Baar. Nauert, 7 Süd Halsted Straße. 4ok,1w

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery-Store, eit etablirt, großer Stock, Pferd und Wagen, Eigenthümer kann sich zurückziehen, $1500. Nauert, 7 Süd Halsted Straße.

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, Nordseite, wenig Geld. Nauert, 7 Süd Halsted Straße.

Zu verkaufen: 15c Barber-Shop, ausgezeichnetes Geschäft, zum halben Preise. Nauert, 7 Süd Halsted Straße.

Zu verkaufen: Gutes Boardinghaus, krankheitshalber. Einnahmen $50—$60 die Woche. 4558 Groß Avenue, nahe Laflin und 46. Straße.

Zu verkaufen: Ein gutes Hotel mit 32 Zimmern. Zu erfragen 83 Wells Str. fason

Zu verkaufen: Guter Bäckerei, Storetrade, $30 und darüber Einnahme, keine Wagen, billig wenn sofort genommen. Adr.: J. W. 286, Abendpost. faso

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessenstore, Umstände halber billig. Nachzufragen 680 Clybourn Ave. frsason

$300 kauft vorzüglich einträgliches Rooming-Haus, Bargain. 47 Elizabeth Str., nahe Washington Boulevard. frsason

Zu verkaufen: Guter Butchershop, billig, wegen Krankheit in der Familie. Auskunft: 3147 Union Ave. midofrsason

$1000 kaufen einen Stationery-, Schul-, Candy-, Zigarrenstore mit Icecream Parlor etc. Guter Verkaufsgrund. Nachzufragen Dienstag und Freitag Abend nach 7 Uhr und Sonntags. 9035 Commercial Ave. dimidofason

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Leute, welche über circa $100 verfügen, können täglich $10 bis $15 erwerben. Zu erfragen: 475 Wabash Avenue, Flat 2.

Geschäftstheilhaber gesucht: Ein ehrlicher deutscher Mann mit etwas Kapital, um ein neu etablirtes Fabrik-Geschäft zu vergrößern; reelles Geschäft, großer Gewinn. Adr.: S. B. 256 Abendpost. somo

Gesucht: Partner—Mann mit $100 bis $150 in gangbarem Geschäft. Sehen Sie Nauert, 7 Süd Halsted Straße.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer, Gas-Einrichtung, $10. 44 Sheffield Avenue.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 207 Orchard Straße.

Zu vermiethen: 6-Zimmer trockene Basement-Wohnung, mit Badezimmer, $10. 684 Burling Str. fason

Zu vermiethen: Store, schöner Platz für Meat-Market oder sonstiges Geschäft. 1273 W. North Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer mit Frühstück für anständige Person in kleiner Familie. Gute Straßenbahnverbindung. 956 Seminary Ave., 3. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 75 Acker Farm, nicht weiter als 20 oder 30 Meilen von Chicago. Adr.: J. W. 285, Abendpost. fason

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wagenladung Montana Pferde, die letzten der Saison. Müssen aufräumen. Bargain. 21. Str. und Western Ave. -son

Zu verkaufen: Zwei Expreß-Pferde von 900 bezw. 1200 Pfund, ersterer für $12, letzterer für $15. — 920 School Straße.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungs-Möbel, billig. 539 Sedgwick Straße, Top Floor. Zu erfragen nach Montag Vormittag.

Zu verkaufen: Sehr gut erhaltener Charter Oak Stahl-Kochofen. 310 Mohawk Straße, 1. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein $400 Upright Piano für $125. Garantirt. 629 Larrabee Straße. faso

Habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; verkaufe billig für Baar heute. 577 Orchard Straße.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ok—31dez,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX*

Nagel-Geschwüre und Frostbeulen an den Füßen heilt sicher und möglichst schnell. Corns (Hühneraugen) aller Art, beseitigt schmerzlos, Dr. Steir, Cheropodist, 456 Ost North Ave., nahe La Salle Ave. Sprechstunden: 9—7, Sonntags bis 2 Uhr. fp25,frsomi,1mo

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai, somi*

Dr Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lernt Kleidermachen! Zeit und Geld darauf angewendet, sind gut angelegt.— In meiner Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen, der Unterricht wird in Verbindung mit der vorzüglichen Arbeit in meiner alt bekannten Damenschneiderei gegeben. Sie können ihre eigenen Kleider während des Lernens machen und jederzeit anfangen. Stellung nach Erlernung bestimmt zugesichert. Verlangen Sie freien Prospekt. Telephon: State 1031. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 4ok,sasodi*

Englisch, Umgangssprache; schnellste Methode; amerikanischer Gymnasiallehrer. 765 North Clark Str. 26sep,sasonmi,1m

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str., Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittwoch. 1ok,Xlm

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Gravel-Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität ist „Felt-Roof" über die Holzschindeln.
E. S. Brouty, 785 N. Western Avenue.
Telephon: Seeley 3153. 1ok,X,1mo

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building 19j,X*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Herrenuhr nebst Kette, an Ogden Ave., am 17. September, 14-karätig; dieselbe trägt die Inschrift J. H. M. auf der Vorderseite, das Werk die Zahlen 9003000, Gehäuse 4591178. Der Finder ist gebeten gegen mäßige Belohnung dieselbe im Store, 138 Ost Monroe Straße abzugeben, oder für irgend welche Auskunft zur Wiedererhaltung derselben wird gebeten.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16jpX*

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,t&X*

Zu verkaufen: Farmen von allen Größen und zu verschiedenen Preisen in Michigan und anderen Staaten. Nehme schuldenfreies bebautes Chicago'er Grundeigenthum in Tausch. John B. Dickinson, 450 Irving Park Boulevard, Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 963 N. Kedzie Ave., nahe Humboldt Park, vier 4-Zimmer-Flats und Basement; bringt $42 den Monat; für $3500. Eigenthümer muß die Stadt verlassen; anzutreffen Sonntags. fason

Zu verkaufen: Neue 4-, 5- und 6-Zimmer moderne Cottages, nahe Elston, Belmont und California Ave.-Cars und deutsch-lutherischer Kirche. Leichte Abzahlungen. D. G. Heineman, 336 W. Belmont Ave., 1 Block westlich von Elston Ave. frsa

Zu verkaufen: Bargain, zwei 2stöck. Brick-Häuser und 2 Lotten; Abzahlungen. Eigenthümer, 577 W. Huron Str. 3okt1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 32x125, Südost-Ecke Belle Plaine und Robey Str., zum billigen Preise von $1600, werth $2200. Asphalt-Straße. Offerte nur eine Woche offen. M. Huß, 59 Dearborn Str. 17sepX*

Zu verkaufen: Großer Bargain, 3-stöck. Flathaus, Miethe $30 den Monat; kleine Anzahlung und monatliche Abzahlung. Otis, nahe Vedder Str. J. Frank, 108 Vedder Str., nahe Larrabee. doson

Zu verkaufen: Haus und Lot, 3 Block zur Hochbahn, Lake View; umstandshalber billig; keine Agenten. Adr.: H. 318, Abendpost. frsason

Südwestseite.

Verkaufe billigst Haus Nr. 2956 Union Ave. — Paßt für jedes Geschäft. Für thätigen Mann keine Anzahlung nöthig. Sandner, 1448 Nord Halsted Straße. 26sp,ssodi...so

Zu verkaufen: Billig wenn sofort genommen— 2-stöckiges Framehaus, Storefront, geeignet für Geschäft. Zu erfragen am Platze, 4051 Archer Avenue.

Vorstädte.

Indiana Harbor

—„Die Magische Stadt".—

Sie wächst— —Sie ist groß.

Zwei neue Anlagen, welche noch weitere 1800 Arbeiter beschäftigen werden, sind jetzt im Bau begriffen.
Jetzt ist es Zeit, Lotten zu kaufen und Geld zu machen.
Lots $225 und aufwärts. Leichte Zahltermine.
Sprecht vor oder schreibt heute für ein Büchlein und Frei-Tickets. Eine Untersuchung kostet Euch nichts.
Exkursionszüge fahren täglich und Sonntag um 9:40, Vorm., 12:05, 1:35 und 3:00 Nachm.

East Chicago Company,
20sp,somdndfr* Nr. 77 E. Jackson Boulevard.

Zu vertauschen: Neun Lotten, eine Meile westlich von Groß Point: nehme auch Grocery Stock in Tausch. Zu erfragen: Math. Kaiser, Eigenthümer, 126 Ainsley und Irving Ave., Ravenswood. fason

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.

Die Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago

befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann.

Ihr könnt von $1000 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypotheke zu bezahlen oder eine Farm zu kaufen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jedes Jahr für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen also keine Schulden. Ein Heim garantirt oder alles Geld, das in den Home Fond bezahlt wurde, zurückerstattet. Wenn Ihr hierauf reflektirt, schickt Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Ill.
26jp—24ok,fasomi

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt: bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28ma,bidoson*

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 26sep,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10ilX*

Geld zu verleihen zu 4 und 5 Prozent. Abzahlung. Schreibt an D. 153 Abendpost. 1ok,1mt,X

Ein Privatmann möchte gern $2000 auf Nordseite-Grundeigenthum ausborgen. Adr.: E. 242, Abendpost. fason

Keine Kommission, Anleihen auf verbessertes Eigenthum zu 5 Proz. Mortgages gekauft. Adr.: A. P. 336, Abendpost. 3ok,1wX

Zu leihen gesucht: $1500 zu 6 Prozent auf 2 Flats, werth $3200. Tomlin, 90, 163 Randolph Str.

Zu leihen gesucht: $1800 auf bebautes Grundeigenthum von einem Privatmann. Adresse: H. 337 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1000 zu 6 Prozent auf bebautes Grundeigenthum. Keine Agenten. Adresse: H. 342 Abendpost.

Geld wird an Leute, welche die Absicht haben, in eine Lebens-Versicherung sich einzukaufen, geliehen ohne Zins. Adr.: E. 241 Abendpost.

Gute sichere Geldanlage, $3000 Kapital, 10 bis 15 Prozent Profit garantirt. Keine Agenten. Adr.: O. T. 311 Abendpost.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, spricht vor bei
A. French,
65 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur $3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9jbX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 9agX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Pianist, erfahrener Schauspieler, einige Amateure und ferner bereite ich Leute für die Bühne vor. William Henry Lam, Vortragkunst-, Ausdruck-, Redekunst-Studio, 416 Athenaeum-Gebäude, Chicago.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig J. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12jp.1m.X

Kurzsichtigkeit kurirt.

Frau A. E. Kaufman, seit ihrer Geburt kurzsichtig, erhielt ihr Augenlicht wieder, nachdem andere angesehene Augenärzte ihren Fall als unheilbar erklärten.

Der wunderbarste Fall seit Jahren. Eine Offenbarung in der Augenarzneikunde.

Ihr könnt im Hause kurirt werden.

P. Chester Madison, M. D.
Amerikas Meister-Augenarzt.

Ich wünsche, daß Ihr den Brief von Frau Kaufman leset und dann denkt Euch, in welchem Zustande sie zu mir kam, um sich behandeln zu lassen. Bis zu ihrem 13. Jahre wußte sie nicht, was ein Ladenschild oder ein Reklamebrett war, denn sie konnte diese nicht sehen. Ihr Zustand war bedauerlich und sogar in späteren Jahren schwebte sie in fortwährender Gefahr. Sie konnte die Entfernung nicht mit Händen oder Füßen berechnen und ein Fehltritt hätte ihr vielleicht das Leben gekostet.

Ihre Geschichte läßt sich nur theilweise in Worten beschreiben. Um voll zu verstehen, was sie durchzumachen hatte und auch um ihre Freude über die Wiederkehr ihres Augenlichtes zu begreifen, müßt Ihr dieselbe Erfahrung durchmachen. Frau Kaufmann ladet alle leidenden Leute ein bei ihr persönlich vorzusprechen oder ihr zu schreiben und sie wird alle Fragen beantworten. Sie wird aber lieber mit Euch sprechen, denn sie kann Euch von Sachen erzählen, die sie nicht im Briefe beschreiben kann. Geht zu ihr hin oder schreibt und überzeugt Euch selbst, daß ich Kurzsichtigkeit und Sehnervenkrankheiten bemeistere, wie aus ihrer Wiederherstellung hervorgeht.

Sie wurde von mehreren hervorragenden Augenärzten behandelt, aber die Resultate ließen viel zu wünschen übrig, in der That wurden ihre Augen immer schlimmer wie sie sagt. Dies sollte Euch überzeugen, daß ich meine Behauptung beweise, daß ich heile wenn andere fehlschlagen.

Wenn Ihr von anderen erfolglos behandelt worden seid, konsultirt mich sogleich.

Ich widme Euch meine persönliche Aufmerksamkeit und überlasse meine Office nicht wochenlang angestellten Hilfsdoktoren.

Chicago, Jll., 18. September 1903.

Werther Doktor Madison! — Niemand kann sich denken, wie dankbar ich Ihnen bin für die Wiederherstellung meines Augenlichtes. Mein Leiden war Lähmung und Loslösung der Sehnerven und zunehmende Kurzsichtigkeit, an welcher ich immer zu leiden hatte. Ich wurde allmälig schlimmer und da sah ich ein, daß die Voraussagungen von Augenärzten, die früher meine Augen untersucht hatten, eintrafen. Ich ging dem Erblinden entgegen. Ich wandte mich sogleich an mehrere berühmte Augenärzte und nachdem sie mich untersucht hatten, sprachen sie dieselbe Ansicht aus (daß ich erblinden müßte), ausgenommen einer, welcher sagte er könne mir helfen. Ich war eine Zeit lang bei ihm in Behandlung und hoffte er würde mir helfen, aber er versuchte es mir Brillen anzupassen und sie wurden schlimmer als früher. Jetzt verzweifelte ich und verlor die Hoffnung, aber am 17. April ging ich zu Dr. Madison. Seine Untersuchung war vorsichtig und gründlich und durch seine Behandlung erhielt ich mein Augenlicht wieder. Dinge, die ich nie zuvor sehen konnte, konnte ich jetzt deutlich sehen. Ich konnte nicht Entfernungen mit meinen Händen oder Füßen abschätzen und fürchtete immer einen Fehltritt zu begehen, welcher meinen Tod herbeiführen konnte.

Mein Gatte wünschte, daß ich sage, daß er wußte wie schlimm mein Zustand war und er wäre nicht überrascht gewesen, mich eines Tages bei seiner Heimkehr vollständig blind vorzufinden.

Ich wünsche Dr. Madison meinen Dank abzustatten für das, was er für mich gethan hat und hoffe aufrichtig, daß andere Leidende veranlaßt werden zu ihm wegen Behandlung zu gehen. Ich werde mich freuen mit Leuten zu sprechen oder von ihnen zu hören, die mehr über meinen Fall erfahren möchten, ehe ich von Dr. Madison behandelt wurde.

Frau A. E. Kaufman, 6711 Union Ave.

Frau Kaufman's Brief in ihrer eigenen Handschrift ist zu lang um ihn unverkürzt zu veröffentlichen, aber er liegt in meiner Office auf und ich werde ihn und hunderte andere zeigen. Allen, die vorsprechen.

Was meine Behandlung ist.

Die Madison Absorbirungs-Methode ist eine vervollkommnete Behandlungs-Methode und meine eigene Entdeckung und mittels derselben heile ich Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Sehnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen des Auges und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen von Blindheit ohne Schmerzen oder Messer. Ich garantire eine dauernde Heilung in jedem angenommenen Falle.

Meine Kur für Schielen

ist schmerzlos, blutlos und sicher. Ich gebrauche kein Messer und verursache dem Patienten keine Unannehmlichkeiten. Es ist die einzige Methode, welche die medizinische Wissenschaft gutheißt.

Wenn Ihr schielt, weshalb zögert Ihr noch, Euch dauernd kuriren zu lassen? Wenn Ihr zögert aus Furcht vor Schmerzen oder Schaden, so seid Ihr im Irrthum, und wenn Ihr vorsprecht, so werde ich Euch meine Methode erklären.

Nachstehende Patienten ließen ihre Augen richten durch meine Methode, und wenn Ihr an sie schreibt, werden sie Euch dieselbe empfehlen.

Anna E. Britz, 380 Front Str., Aurora, Jll.; R. Amhong, 943 N. Sawyer Ave.; Albert Smith, 73 Ost Fullerton Ave.; Frau Robt. Dick, 565 Ost 62. Str.; James McCormick, care of E. W. Cornwall & Co., 443 Marquette Bldg.; Bert Bondurant, 11943 Emerald Ave.; Cora S. Jules, 3682 Vincennes Ave., und hunderte von anderen.

Meine Haus-Behandlung

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in die Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Haus-Behandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizin verschickt und keine Gebühren berechnet, bis Ihr in Behandlung tretet.

Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.
Suite 8, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Naturkunde und Technik.

Die Länge des Tages auf dem Planeten Venus.

Während es für die Astronomen eine ziemlich leicht zu lösende Aufgabe war, die Länge des Tages auf den Planeten Mars, Jupiter und Saturn zu bestimmen (d. h. die Zeit, innerhalb deren sich diese Planeten einmal um ihre Axen drehen), weil ihre Oberfläche deutliche Einzelheiten darbietet, die man auf den Planetenscheiben fortrücken sieht, schwankten die angegebenen Werthe für die Umdrehungszeit des Planeten, der uns am nächsten ist, der schönen Venus, in erheblich weiten Grenzen. Besonders drei von diesen Werthen sind hervorzuheben, um die sich zwei Parteien unter den Venusbeobachtern gebildet haben. Die einen folgern aus ihren Beobachtungen eine Rotationszeit der Venus, die ungefähr einem Erdentage gleich ist, die andern eine solche von rund 225 Tagen, eine Zeit, die dem Umlauf der Venus um die Sonne gleich käme. Im letzteren Falle würde Venus der Sonne, wenn weiter ihre Umdrehungsaxe nahezu senkrecht auf ihrer Bahnebene stände, stets die gleiche Seite zuwenden, so wie uns der Mond. Daß man diese Frage nicht genauer beantworten kann, liegt daran, daß auf der geradezu blendend hellen Venusscheibe nur ganz unbestimmte Andeutungen von Details gesehen werden, deren Bewegung verschiedene Beobachter sehr verschieden beurtheilen. Ja es ist nach den Untersuchngen von Villiger kaum zweifelhaft, daß der größte Theil dieser verschwommenen Landmarken nur auf optischer Täuschung, auf einer Art Kontrastwirkung im Auge gegen das blendende Planetenlicht beruhen. Deshalb hat Belopolski in Pulkova vor einigen Jahren einen anderen Weg eingeschlagen, der jetzt von Lowell und Slipker auf der Privatsternwarte des ersteren in 2210 Meter Höhe in Flagstaff in Arizona mit größerem Erfolg wieder betreten worden ist.

Wenn die Venus rotirt, so haben alle Punkte des einen Randes der Planetenscheibe eine Bewegungsrichtung auf den Beschauer zu, die des andern Randes gleichzeitig von dem Beschauer weg. Im Spektrum der Venus, welches im wesentlichen dem Sonnenspektrum gleicht, da es ja reflektirtes Sonnenlicht ist, müssen also, wenn man den Spalt auf den einen Rand stellt, die Linien in anderem Sinne verschoben erscheinen, als wenn man den andern Rand einstellt. Man kann nun durch eine einfache Versuchsanordnung bewirken, daß man von beiden Rändern zugleich Licht erhält, wenn man nämlich den Spalt des Spektrums quer über die Planetenmitte stellt. Dann rührt der untere Theil der Spektrallinie vom einen, der obere vom andern Rande her und da beide nach verschiedenen Richtungen verschoben sind, erscheint die Linie geneigt gegen die Spaltrichtung. Aus der Größe dieser Neigung folgt dann durch Rechnung die Geschwindigkeitsdifferenz beider Ränder und damit die Umdrehungsgeschwindigkeit jedes Randes, von dem natürlich der Aequatorpunkt als der raschest bewegte zur Messung benutzt wird. Alles dies hat zur Voraussetzung, daß die Rotationsgeschwindigkeit groß genug ist, um durch diese Methode meßbar zu sein. Rotirt Venus in einem Tage, so legt jeder Punkt ihres Aequators in der Sekunde etwa 460 Meter zurück, gerade wie auf der Erde, der sie in Größe sehr nahe kommt; rotirt Venus aber in 225 Tagen, so hat jeder Punkt ihres Aequators nur eine Geschwindigkeit von 2 Metern.

Für die Spektralaufnahmen müssen diese Beträge verdoppelt werden, weil es sich um reflektirtes Licht handelt, und nochmals nahezu verdoppelt, weil die Differenzen der verschieden gerichteten Randgeschwindigkeiten gemessen werden, von denen die eine nicht den Höchstbetrag haben kann, da die Venusschreibe nur voll ist, wenn sie für uns hinter der Sonne steht. Slipker maß kurz nach der oberen Konjunktion, als die Venus so aussah wie der Mond drei Tage nach dem Vollmonde. Die wahren Geschwindigkeiten erschienen mit 2×1.85 multiplizirt, betrugen also im ersten Falle 1$^{7}/_{10}$ Kilometer, im zweiten nur 7 Meter. Während Geschwindigkeiten im Visionsradius von über 1 Kilometer mit unseren besten Spektographen noch gut meßbar sind, ist der Betrag von 7 Meter völlig unmeßbar. Slipker erhielt 24 Einzelmessungen, die im Mittel den Werth 0 für die Rotationsgeschwindigkeit ergeben und infolge der Beobachtungsfehler zwischen 90 Meter im positiven Drehungssinne und 120 Metern im negativen Drehungssinne schwanken. Damit ist erwiesen, daß Venus nicht in einem Tage oder einigen Tagen rotirt, daß vielmehr die Umdrehung so langsam erfolgt, daß sie mit unseren Mitteln nicht festgestellt werden kann. Es folgt noch nicht daraus, daß die Umdrehung in den angenommenen 225 Tagen (d. h. der Umlaufszeit um die Sonne) vor sich geht, sondern nur, daß sie sehr langsam ist. Die Aussichten auf organisches Leben auf der Venus würden natürlich, wenn dieser Grenzfall der Gleichheit von Rotation und Revolution statt hat, verschwinden, da dann die eine Seite ununterbrochen, die andere niemals Sonnenlicht und Sonnenwärme empfangen würde.

Photographische Aufnahmen im Dunkeln.

Der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Himmel und Erde" entnehmen wir eine Mittheilung von allgemeinem Interesse. Allen Photographen, Amateuren wie Fachleuten, ist es bekannt, daß unsere photographische Platte, wie wir sie im Handel beziehen, hochgradig farbenblind ist. Sie ist auch eigentlich lichtblind; denn alles, was wir in der Natur besonders hell sehen, d. h. alles Rothe, Gelbe oder Grüne, wird von ihr so gut wie gar nicht empfunden. Dafür ist die Platte allerdings dem Auge in gewisser Beziehung überlegen, indem sie eine Gruppe diesem unsichtbare Strahlen bemerkt. Wo derartige Strahlen — es sind die ultravioletten — allein anwesend sind, herrscht für das Auge völlige Dunkelheit, für die photographische Platte dagegen Licht. Auf diese Weise wird eine Aufnahme in einem finsteren Raum möglich. Die Versuchsanordnung ist dabei eine verhältnißmäßig einfache. Vor eine das Aufnahmeobjekt beleuchtende und bis auf eine kleine Oeffnung rings verschlossene elektrische Bogenlampe wird eine Woodsche Platte gestellt. Diese hat die Eigenschaft, nur ultraviolette Strahlen hindurchzulassen, das Licht dagegen völlig abzuschneiden. Die Aufnahme dauert natürlich länger als sonst, aber doch nicht so lange, daß man unter geeigneten Verhältnissen nicht ein Porträt herstellen könnte. Ein dem Aufsatz beigedrucktes wohlgelungenes Bildniß liefert den Beweis. Es unterscheidet sich kaum von einer bei Licht hergestellten Aufnahme, und man würde sie von einer solchen auch gar nicht unterscheiden können, wenn nicht die Pupillen, wie es bei einem im Dunkeln Sitzenden der Fall ist, weit geöffnet wären. Die Aufnahme eines Auges in natürlicher Größe zeigt diese Erscheinung besonders schön. Sie ist auch besonders charakteristisch für die Verhältnisse, unter denen sie zustande kam. Die Versuche mit der Wood'schen Platte wurden in der Urania zu Berlin gemacht in der Absicht, ein schlagendes Demonstrationsmittel für die verschiedene Wirkung von Auge und photographischer Platte zu finden. Ob Wissenschaft und Praxis einen Nutzen aus solchen Aufnahmen im Dunkeln haben können, muß, wie der Verfasser des Aufsatzes sagt, erst abgewartet werden. Die Möglichkeit dazu ist aber jedenfalls vorhanden.

Meereswellen.

Ueber Meereswellen-Beobachtungen handelt ein Artikel der „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie" (herausgegeben von der Deutschen Seewarte), der die bisherigen Ergebnisse dieses besonders für den Schiffbau sehr wichtigen Beobachtungsgebietes in einer übersichtlichen Form zusammenfaßt und erwähnt zu werden verdient. Haben doch so manche unserer Jugendschriften, Reise- und Seegeschichten uns mit den Vorstellungen thurm- oder haushoher Wellen vertraut gemacht, so daß wir gern etwas Genaueres darüber erfahren möchten, wie sich die exakte Messung gegenüber diesen Schilderungen stellt. Wie bei sämmtlichen Naturschauspielen, bei deren Wahrnehmung außer rein physischen auch psychologische Momente mitwirken, erweisen sich auch Schätzungen von Wellenhöhen bei stürmischer See als grobe Uebertreibung. Kein Wunder; wir sind geneigt, schon bei weit weniger erregenden Erscheinungen uns groben Täuschungen hinzugeben. Wir sehen „Millionen" von Sternen am Himmel und sind erstaunt, zu hören, daß selbst die klarste Winternacht dem unbewaffneten Auge deren nur etliche Tausend einzeln erkennbar zu zeigen vermag; ein Blitzschlag in der Nähe wirkt auf uns „betäubend", und wir wundern uns, daß schon das Rollen eines Eisenbahnzuges, in dem wir sitzen, genügt, um das Geräusch des Donners fast zum Verschwinden zu bringen. Leider gibt die Theorie der Kurven, welche ein Wassertheilchen bei der Wellenbewegung beschreibt, uns kein Mittel in die Hand, um aus den leichter festzustellenden Eigenschaften einer Meereswelle, ihrer Länge, Periode und Geschwindigkeit, das uns am meisten interessirende Moment, die Höhe derselben, abzuleiten, und daher muß man sich hierbei auf die direkten Visier-, Winkel- und Barometermessungen verlassen, die naturgemäß nicht sehr genau ausfallen.

Größere Beobachtungsreihen in dieser Hinsicht hat Leutnant Paris an Bord der französischen Kriegsschiffe „Dupleix" und „Minerve" ausgeführt. Sie ergaben für die Wellenhöhe in einem offenen Meere 3 Meter als mittlere Wellenhöhe mit einem Maximum von 5.3 Meter im Westwindgebiet des Indischen Ozeans und einem Minimum von 1.9 Meter im Gebiete der Passatwinde des Atlantischen Ozeans. Die größte Wellenhöhe, die Paris während seiner dreijährigen Reise überhaupt maß, betrug 11.5 Meter, und da auch andere zuverlässige Beobachtungen hierfür nie mehr als 15 Meter geben, so kann man diese Zahl wohl als die Maximalerhebung ansehen, die der Sturmwind den Wassermassen des Ozeans zu ertheilen vermag. In Binnenmeeren sind Wellenhöhen nur sehr vereinzelt gemessen worden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß hier der Höchstbetrag der Wellenhöhen ein weit geringerer ist. Rottok möchte ihn in der Nordsee auf etwa 6 Meter, in der Ostsee auf 4.5 Meter veranschlagen; im Mittelmeer liegt die Grenze nach den Untersuchungen von Luksch und Wolf bei 5 Meter. Das sind Zahlen, die selbst diejenigen, die im Höhenschätzen geübt sind und die Nord- und die Ostsee auch von ihrer ungemüthlichen Seite kennen gelernt haben, wegen ihrer Kleinheit etwas überraschen dürften. Die Ueberschätzungen führt Rottok auf optische Täuschungen zurück, denen man dadurch unterworfen wird, daß man das geneigte Deck des Schiffes für horizontal hält und hierüber die Höhe abschätzt, wodurch naturgemäß zu hohe Werthe sich ergeben. Die Länge der Sturmwellen ist ebenso wie ihre Höhe stark veränderlich. So hat James Clarc Roß eine Welle von 580 Meter, der Franzose Mottez sogar eine solche von 850 Meter Länge gemessen; gewöhnlichen Sturmwellen dürfte jedoch meist eine Länge von nur 90 bis 100 Meter zukommen. Als Mittelwerth für die Geschwindigkeit der Ozeanwellen kann man 13 Meter und als Höchstwerth 24 Meter ansehen.

Email- und Nickelüberzug.

Die Herstellung von Gefäßen aus Eisenblech, welche innen emaillirt und außen vernickelt sind, hat ihre Schwierigkeiten. Wenn man sie zunächst mit der Emailschicht versieht und erhitzt, um das Email aufzubrennen, oxidirt sich die Außenseite des Gefäßes, und der angesetzte Zunder läßt sich nur schwierig durch Schleifen und Poliren entfernen. Seine Beseitigung ist aber erforderlich, soll der Nickelüberzug, der auf galvanischem Wege aufgebracht wird, gut haften. Denn diejenigen Stellen, die nicht ganz blank sind, nehmen den Nickelniederschlag nicht an. Man hat deshalb einen andern Weg eingeschlagen, indem man von vernickeltem oder nickelplattirtem Eisenblech ausging, die Gegenstände durch Pressen formte, im Innern mit Emailmasse überstrich und die übrige Oberfläche behufs Schonung des Nickelüberzugs mit einer feuerbeständigen Schutzmasse, z. B. mit Schlemmkreide oder Ton, belegte. Dadurch wurde die Wirkung der Feuergase auf die metallenen Oberflächentheile allerdings geschwächt. Aber die Schutzmasse schwindet im Feuer und bröckelt leicht ab, ist also kein zuverlässiges Arbeitsmittel. Man bedarf vielmehr einer Schutzmasse, die sich im Feuer nicht verzieht und fest auf den Gegenständen haftet. Als eine solche kann nur wieder eine Metallschicht in Betracht kommen, welche die Vernicklung vollständig bedeckt und eine solche Stärke hat, daß die unter ihr liegende Nickelschicht durch die Wirkung der Ofengluth nicht beschädigt wird. Die schützende Metallschicht wird vor dem Einbrennen des Emails im elektrolytischen Bade niedergeschlagen. Nach dem Emailliren schleift man sie wieder fort, eine Arbeit, die wenig Mühe verursacht, weil die Schutzschicht im Emaillirofen angegriffen wird. Als eine besondere Ausführung des Verfahrens ist es anzusehen, wenn man für die Schutzschicht den gleichen Stoff, nämlich Nickel, wählt. Verwendet man Bleche, die ziemlich stark nickelplattirt sind, dann läßt sich die im Feuer angegriffene äußerste Haut leicht entfernen, und es tritt der schöne Nickelglanz an die Oberfläche.

— Es gibt mehr weibliche Militär-Anwärter als männliche.

REVELL & CO.

Feuer-Verkauf!

Verkauf des Waaren-Lagers beschädigt durch das kürzliche Feuer in unserem Etablissement.

Große Theile unseres Lagers wurden nur leicht durch Rauch beschädigt. Die total und stark beschädigten Waaren wurden von den Versicherungs-Gesellschaften übernommen, und da das ganze Gebäude voll Rauch war, wurde die Bezeichnung „beschädigt" auf alle Waaren angewandt und die Versicherung dem entsprechend berechnet.

Zwei Wochen werthvoller Zeit wurden auf die Abschätzung verwendet, und da wir wünschen, so schnell wie möglich auf unser reguläres Geschäft zurück zu kommen, offeriren wir Euch größere Bargains als je während der kommenden Woche, um den Ausverkauf unseres riesigen Lagers zu beschleunigen.

Jedes Stück wird von unsern Polirern und Finishers in den bestmöglichen Zustand vor der Ablieferung versetzt, aber kein Stück wird zurückgenommen oder umgetauscht, da wir jeden Verkauf als abgeschlossen betrachten, wenn die gekauften Artikel aus unserm Laden geschafft werden.

Ein $500,000 Waaren-Lager zum Verkauf,

einschließlich

Parlor-Möbel,	Orientalische Rugs,	Morris Stühle,	Draperies,
Feine Office-Pulte,	Missions-Möbel,	Feine Eichen-Eisschränke,	Große indische Rugs,
Spitzen-Gardinen,	Bettzeug,	Arminster Rugs,	Smyrna Rugs,
Bibliothek-Möbel,	Eßzimmer-Möbel,	Parlor Schaukelstühle,	Leder-Couches,
Portieres,	Messing-Betten,	Herde,	Office-Stühle,
Teppiche,	Linoleum,	Kleiderschränke,	Chiffoniers,
Tile-Eisschränke,	Emaillirte Betten,	Kombination-Bücherschränke,	Dressers,
Japanische Matten,	Hausausstattungs-Waaren,	Große persische Rugs,	Leder Office-Möbel,
Hallen-Möbel,	Wilton Rugs,	Damen-Pulte,	usw., usw., usw.

Verkaufs-Bedingungen: Baargeld und sofortige Ablieferung.

Keine Waaren zurückgenommen oder umgetauscht.

Ecke Adams Str. & Wabash Ave. **ALEXANDER H. REVELL & CO.** Ecke Adams Str. & Wabash Ave.

Der geniale Mann.

Skizze von Karl Lützow.

Mit einer ungestümen Bewegung strich Hans Schröder über seinen blonden Bart, strich die Locke zurück, die kunstvoll frisirt in die weiße Stirn hinein lag und ging ungeduldig mit großen Schritten durch das Zimmer. Er hob lauschend den Kopf. Tritte wurden hörbar, kamen näher, immer näher und — verhallten im Hause. Da zog er die Brauen zusammen, biß die Zähne auf die Lippen und schüttelte unwillig den Kopf.

Tag um Tag war vergangen, ohne daß sein Harren von dem geringsten Erfolg gekrönt war, und er wartete noch immer. Sie mußten ja kommen, ihm zu danken.

Vor ganz kurzer Zeit hatte er im Kreisblatt ein Gedicht veröffentlicht, das in großen und schönen Worten die Krieger seiner Vaterstadt besang. Und seit jenem Tage wartete er, daß die Bevölkerung kommen würde, um ihm zu danken.... Er sah sich bereits gefeiert, umjubelt, in sein Hirn trat immer deutlicher die Vorstellung von ungeheuren Lorbeerkränzen und einer begeisterten Menge, die ihm zujubelte.

Bis heut aber war alles still geblieben in seiner kleinen Junggesellenwohnung.

Einen Augenblick blieb er nachdenklich stehen, dann nahm er seinen braunen Lederkoffer zur Hand und begann zu packen, ganz langsam Stück um Stück.

Einen Augenblick überlegte er, ob es sich wohl ganz mit seinem Beruf als Dichter vereinigte, daß der „Zufall" Heirathsvermittler ihm seine künftige Gattin in den Weg führte.... Doch bald besiegte er die Zweifel. Heirathen wollte und mußte er... waren doch alle großen Dichter verheirathet.

Denn überhaupt war Hans Schröder seit dem Erscheinen seines Gedichtes im Kreisblatte ein anderer geworden, als er es ehedem gewesen. Er fühlte sich so ganz als Dichter. Er begann Bücher über die Lebensgewohnheiten genialer Leute zu studiren und richtete sein Leben nach diesen Mustern ein. Er schrieb nur noch mit riesenhaften Buchstaben auf hartes Papier, er wurde unpünktlich, und als er eines Tages mit Schrecken las, daß vom Genie bis zum Wahnsinn etwa dieselbe Entfernung sei, wie vom Erhabenen zum Lächerlichen, nahm seine Miene einen düsteren Zug an. Er bemühte sich, auch äußerlich als Genie zu erscheinen. Er suchte seinen Augen ein krankhaftes Flammen zu verleihen, und seinen Freunden erklärte er, daß der Wahnsinn in ihm zu toben beginne. Erschrocken wollten sie ihm erst diesen Gedanken ausreden, aber er bestand darauf, vom Wahnsinn angekränkelt zu sein. Wollten sie ihm aber mit Gewalt beweisen, daß er gesund sei wie jeder andere Mensch, so zog sich seine Stirn in drohende Falten, und mit zorniger Stimme erklärte er ihnen, daß sie nur kleinliche Neider seien, die ihm seinen Ruhm und seine Größe rauben wollten.

Aber als Dichter mußte er auch heirathen. So packte er für die Brautschau den Koffer, und schon eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges befand er sich auf dem Perron des Bahnhofes. Nur noch kurze Zeit, und sie wurden einander gegenübergestellt, er und diejenige, die seine Lebensgefährtin werden sollte. Wie sie wohl aussehen mag? Wird sie in ihm nicht nur den Mann, sondern auch den Dichter sehen? Wird sie auch Verständniß haben für die Kinder seiner Muse?....

Ein lauter Pfiff, ein zischendes Dampfen — der Zug fuhr ein. Thüren wurden aufgerissen, zugeschlagen, geschwind sprang Hans Schröder in ein Koupe und lehnte sich in eine Ecke, um seinen Träumen nachzuhängen.

Da stieg auf der nächsten Haltestation ein junges Mädchen in das Koupe ein. Leicht und unbefangen stellte sie ihren kleinen Handkoffer hin, dann nahm sie in der anderen Ecke des Wagens Platz.

Hans starrte entgeistert in das hübsche Gesicht mit den großen, glänzenden Augen und dem rothen, vollen Mund. Er vergaß plötzlich seine Ideen, den Zweck seiner Reise, sein Blick hing gebannt an der schlanken, zierlichen Erscheinung, an dem schwarzen, glänzenden Seidenhaar, und er schrak fast zusammen, als sie jetzt das Wort an ihn richtete: „Fahren wir noch lange bis Paulsdorf?"

Paulsdorf, das Ziel seiner Sehnsucht, also auch sie hatte das Ziel. In freudigem Schreck vergaß er im ersten Augenblick zu antworten, erst als sie noch einmal das Wort an ihn richtete, raffte er sich zusammen.

„Drei Stunden, gnädiges Fräulein."

Und nun kamen sie ins Gespräch. Erst ganz zaghaft, vorsichtig, dann immer lebhafter, immer angeregter.

Vergessen war die Poesie, der Wahnsinn, den er so sehnsüchtig gewünscht, beim Anblick dieser lachenden Mädchenlippen.

Er war entzückt, begeistert von ihrer Anmuth, von ihrer Liebenswürdigkeit, und zuletzt versicherte er ihr einmal um das andere, daß er sich glücklich schätzen würde, sie noch einmal zu sehen....

Plötzlich kam ihm eine Idee, warum sollte er zu den Eltern der anderen gehen, die er gar nicht kannte? Warum nicht zu dieser, der Einzigen, Herrlichen....

„Gnädiges Fräulein....", begann er schüchtern. „Mein Reiseziel ist auch Paulsdorf.... würden Sie vielleicht gestatten... daß ich... Ihren Eltern einen Besuch mache?"

Sie war überrascht. Aber der junge Mann gefiel ihr so gut. „Bitte," entfuhr es ihren Lippen. Doch erschreckt legte sie die Hand an den Mund. Hans beugte sich ein wenig vor und ergriff ihre schmalen Finger.

„Gnädiges Fräulein.... wissen Sie auch.... weshalb ich zu Ihren Eltern kommen will?"

„Paulsdorf!" Der Schaffner riß die Thüren auf und enthob sie damit jeder Antwort.

Else nahm eilig ihr Handkofferchen: „Auf Wiedersehen, Herr Schröder," rief sie, als man bereits auf dem Bahnsteig stand.

Er sah ihr mit großen, leuchtenden Augen nach.

Die Eltern des jungen Mädchens, Herr und Frau Kanzleirath Wörner waren nicht wenig erstaunt, als kurz nach der Erzählung von dem liebenswürdigen Reisegefährten dieser auch wirklich in der „guten Stube" des Herrn Kanzleirath erschien und um die Hand seiner Tochter Else bat.

Die Frau Kanzleirath, deren innigster Wunsch sich mit der Heirath ihrer Tochter zu erfüllen schien, wollte sofort ihren Segen geben und konnte es absolut nicht begreifen, aus welchem Grund der gestrenge Gatte noch um einen Aufschub von zwei Tagen bat, ehe er seine Einwilligung geben konnte.

Auch Else schien nicht sehr entzückt davon. Sie fand es durchaus nicht nöthig, Erkundigungen über den netten, hübschen Mann einzuziehen. Ihr Herz hatte gesprochen, das genügte ihr.

Hans hielt ihre kleine Hand fest in der seinigen: „Uebermorgen bin ich wieder hier; wenn es deinem Vater eine Beruhigung ist, dann soll er sich nur über mich erkundigen...." Ein stolzes, selbstbewußtes Lächeln lag auf seinem Gesicht. Er, einer der höchstbesteuerten Bürger seiner Vaterstadt. Er, der solideste und zuverlässigste Mensch. Er, der Dichter....

Merkwürdig, daß er ganz vergessen hatte, seine Rolle als genialer Mensch zu spielen. Er war so natürlich und ungezwungen den ganzen Tag, und es fiel ihm auch nicht einmal ein, seinen wahnsinnigen Blick zu probiren. — —

Mit besorgtem Gesicht stand der Kanzleirath vor seiner Frau. Die Nadeln des Strickstrumpfes, an dem Frau Rath eifrig strickte, klapperten aufgeregt hin und her, und weinend saß Else am Fenster, als Hans am übernächsten Tage zur festgesetzten Stunde in das Wohnzimmer seiner künftigen Schwiegereltern trat.

Frau Rath stieß einen leisen Schrei aus, und der Herr Schwiegerpapa wich ängstlich einen Schritt zurück.

Hans blickte von einem zum anderen, eine grenzenlose Ueberraschung malte sich in seinen Zügen.

„Möchten Sie mir nicht sagen, Herr Rath," begann er unwillig, „was Sie zu der merkwürdigen Absage veranlaßt?"

Der Kanzleirath zuckte zusammen: „Aber Herr Schröder," meinte er begütigend in dem Tone, in dem man zu einem Kranken spricht. Frau Kanzleirath wagte nicht, aufzublicken, und Else seufzte einmal um das andere.

„Aber meine Herrschaften," sagte Hans wieder, „haben Sie schlechte Auskunft erhalten? Hat man gewagt, mich zu verleumden?" Seine Stimme klang drohend, und eine peinliche Stille trat ein, als seine Worte verklungen waren.

„Herr Schröder...." begann der Kanzleirath mit mühsam erkämpfter Fassung. „Hier....," er drehte ein weißes Papier in seinen Händen. „Man hat uns berichtet.... daß.... Sie.. wahnsinnig sind!"

„Wahnsinnig... ich?"

„Nein, nein, ich glaube es nicht," rief Else verzweifelt.

„Else!" klang warnend die Stimme der Mutter dazwischen.

Plötzlich lachte Hans Schröder laut und herzlich auf. „Ach, darum," sagte er erlöst. „Nun der Wahnsinn ist wirklich nicht gefährlich."

Und jetzt erzählte er dem Kanzleirath die Geschichte seiner poetischen Neigung, seines Wunsches, als Dichter zu gelten und daher auch die merkwürdigen Neigungen eines solchen zu haben.

Einen Augenblick wurde es still im Zimmer, dann lachte Else auf, und indem sie sich zärtlich an ihn lehnte, bemerkte sie: „Die Eigenschaften eines Dichters genügten dir nicht, du wolltest alle Merkwürdigkeiten aller Poeten in dir vereinen, wie es scheint."

„Aber ich werde darauf verzichten müssen, wenn ich eine so vernünftige kleine Frau bekomme!" sagte er mit stolz leuchtenden Blicken.

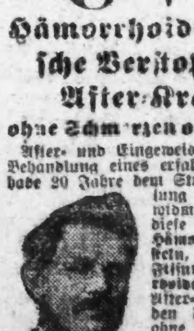
Und Herr Rath wandte sich jetzt an seine Gattin: „Von Wahnsinn kann ich absolut nichts bemerken — als—"

„Als höchstens ganz verrückte Verliebtheit," lachte Hans und [illegible] Hand seiner Braut.

Fisteln,

Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

After- und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich behandle nur diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Fissures, juckende Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden dauernd, schmerzlos u. ohne Messer. — Konsultation und Untersuchung frei. Sprecht vor oder schreibt nach meinem freien Buch, „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihre Ursache und Heilung."



J. M. AULD, M. D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.
ol4,8,13,18,23,27

Wie deutsche Lehrer geehrt werden.

Zwei Tragikomödien aus dem Lehrerleben, die nach der „Spand. Corresp." in der Provinz Brandenburg vorgekommen sind, verdienen der Nachwelt überliefert zu werden. Die eine ereignete sich schon vor einigen Jahren. In einer Dorfgemeinde hatte der Lehrer sein halbes Leben lang mit Liebe und Treue an dem schweren Werk der Kindererziehung gearbeitet und sich dabei nicht nur der Anerkennung seiner Behörden, sondern auch der Liebe seiner Gemeinde erfreut. Als er starb, erhielt seine Wittwe, wie üblich, die damals recht schmale Pension. Die Noth der armen Frau ging den Gemeindegliedern zu Herzen; man beschloß, ihr einen Zoll der Dankbarkeit für das treue Wirken ihres Mannes zu entrichten. So wurde denn in der Gemeindesitzung folgender Beschluß gefaßt: „In Anerkennung der langjährigen treuen Dienste, die der verstorbene Lehrer unserer Gemeinde geleistet hat, wird seiner Wittwe für ihre fernere Lebenszeit ein — freier Sitz im hinteren Theil des Kirchschiffes (unter dem Thurm) gewährt!" — Die zweite Geschichte hat sich vor Kurzem in einem Filialkirchdorf zugetragen, wo dem Lehrer die Aufgabe obliegt, die Verwaltung des Friedhofs, insbesondere das Anweisen der Grabstellen unentgeltlich zu besorgen. Als er für diese Dienstleistung jüngst die Gewährung einer kleinen Entschädigung beantragte, beschloß der Kirchenrath: „Dem Lehrer und seiner Frau werden für seine Thätigkeit auf dem Kirchhof der Gemeinde je eine — freie Grabstelle gewährt!" Es gibt doch noch Dankbarkeit auf Erden.

— Das Gefährlichere. — Kellner: „Was weinst Du denn, Fritz?" — Pikkolo: „Ach, der Gast da hinten, der vorhin über sein Beefsteak geschimpft hat, daß es so hart [illegible], hat mir einen Bieruntersatz an [illegible] Kopf geworfen." — Kellner: „N[illegible] ist doch nicht so schlimm, sei f[illegible] Du 's Beefsteak nicht an den [illegible] kriegt hast."

Seht nicht nach niedrigeren Droguen-Preisen

Lyon's Zahnpulver 11c
Mennen's Talcum-Pulver 10c
Dr. Charles' Flesh Food 31c
Sozodont, große Sorte 43c
Mme. Yale's Präparate 63c
Levy's La Blache Gesichts-Puder 29c
Cuticura-Seife, per Stück 15c
Camelia Freckle Cream — 50c Größe 39c
Azlris überflüssiges Haar-Entferner 69c
Witch Hazel Cream, 25c Größe ..10c
Piver's Le Trefle-Parfüm, per Unze 49c
Peruna 58c
Samson's Tonic, Katarrh-Kur 59c
Fig Laxative Syrup, 50c Größe ..23c
3-Quart Fountain Syringe, $1.00 Werth 39c
Pinkham's Vegetable Compound ..61c
Quartflasche reines Witch Hazel ..28c
Duffy's Pure Malt Whiskey ..69c
Warner's Sarsaparilla, $1.00 Größe 58c
Belladonna Porous Plasters 5c
100 2-Grain Chinin-Pillen 19c
1-Pfd.-Packet reiner Borax 12c

Ein Anschreibe-Konto mit uns bedeutet Bequemlichkeit und Ersparniß

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE UND VAN BUREN STRASSE

Unser Telephon-System ist eine große Bequemlichkeit Verlangt „Private Exchange Six"

Fancy Waaren müssen geräumt werden

Gestempelte Kissen-Decken, eine spez. Partie, die billig wäre zu 50c, einschließl. unsere Veilchen, American Beauty und Daisy-Korb-Entwürfe—hier im morgigen großen Verkauf 29c
Spitzen Braids, völlig werth 7c, Yd. 2c
Sächsisches Garn, schwarz, weiß, farbig, Strang 5c
Bestickte Shams und Scarf, sehr hübsche Muster—diese sind leicht bedeutend mehr werth—besehr sie 15c
Reinleinene Shams, Centerpieces und Dresser u. Sideboard Scarfs, Openwork Muster, gestempelt od. schlicht, wth. 75c ..39c
Lunch Cloths, große Sorte, reines Leinen, Openwork oder hohlgesäumt, gestempelt oder schlicht, werth $1.50 — Montag werden sie verkauft für 79c

Schönste Herbst-Waistings sind fertig in vollständigster Form

Waisting Flannelettes, 36 Zoll breit, neue oriental. Muster, etwas ganz Neues und Anziehendes — ein Waiststoff, welcher leicht 19c werth ist — Montag 11½c
Weißes Bedford Cord, für Shirtwaists, Yard breit, für 19c
Seide Mull, alle begehrensw. Farb., wth. 39c ..25c
Oxford Waistings, fließgefüttert, f'cy Styles ..15c
Importirte mercerized Oxfords und Cheviots, 39c und 29c
Creponette Waistings und Wrapper Flannelettes ...7½c
Franz. Flanell, alle Farben, zu 55c und 35c
Cinderella Flanell, — in schlichten Farben 7½c
Kleider-Kattun, Standard Qualität, werth 6c 2c
Comforter Cretonnes — oriental. Entwürfe 4½c
Kleider-Percales, Doppel-Fold, Herbst-Styles 6c
Kleider-Ginghams, fancy Styles, wth. 10c 6c
Bestes Schürzen-Gingham, alle begehrten Farben ...4c
Watte, große Rollen, — werth 6c 3½c
Ungebl. Canton Flanell, schwer Twilled 3c
Outing Flanell, gestreift und karrirt 7c
Waisting Flannelettes — neueste Muster 6½c
Gebleichte 4-4 Baumwollestoff, weicher Finish — werth 6c 4c
Weißes woll. Flanell, f. Kinderkleider 14½c
Domet Flannelettes, fancy Muster, werth 8c 4½c
Gebleicht. Sheeting, 9-4 breit, extra schwer 15c
Besticktes weißes Baby Flanell, 36 Zoll breit, per Yard 38c

Montag und diese ganze Woche unser großer halbjährlicher Verkauf von den ausgewähltesten Kleider- und Seidenstoffen dieser Saison

Acht der größten amerikanischen Fabrik- und Kommissions-Geschäfte haben ihren Theil zu dieser Masse von 150,000 Yards der feinsten Seiden- und Kleiderstoffe der Saison beigetragen. Seit Jahren waren wir nicht im Stande, eine so vollständige Auswahl guter Kleiderstoffe zu so niedrigen Preisen zu offeriren—fast kein Gewebe ausgeschlossen—fast jede denkbare Schattirung für Straße und Abend, zu zwei Dritel, der Hälfte und sogar noch weniger.

Zu 22c anstatt 50c
38zöll. fancy Zibelines.
44zöll. Sharkskin Tuch.
Seide gestreifte Challis.
Schwarze Pacquin Serge.

Zu 38c anstatt 75c
44zöll. Navy und Cream Tamise Tuch.
38zöll. ganzwoll. Granite Tuch.
38zöll. ganzwoll. Cheviots.
38zöll. ganzwollenes Tweed Tuch.

Zu 58c anstatt $1.00
44zöll. ganzwollene franz. Whipcords.
52zöll. ganzwoll. Semi-Rough Cheviots.
48zöll. ganzwollene Zibelines.
52zöll. ganzwoll. Melton Suitings.

Zu 29c anstatt 50c
40zöll. Grenadine Mohairs.
45zöll. englisches Brilliantine.
40zöll. fancy Melrose Tuch.
38zöll. ganzwollenes Albatroß.

Zu 29c anstatt 59c
38zöll. fancy Granite-Tuch, dunkle Farben.
44- und 46zöll. neues englisches Brilliantine.
40zöll. ganzwoll. Serge, alle Farben.
36zöll. ganzwoll. Albatroß, alle Farben.

Zu 46c anstatt 79c
45zöll. ganzwoll. Sturm-Serge, schwer.
40-zöll. reinwollene Zibelines.
42zöll. ganzwoll. Cheviot, rauh appretirt.
44zöll. ganzwoll. seideappretirte Henrietta.

Zu 72c anstatt $1.25
52zöll. ganzwoll. franz. Granite.
52zöll. ganzwoll. fancy Tweeds.
42zöll. Seide u. Wolle Sublime, alle Farben.

Ganzwoll. franz. Challis, 50c Qualität, 29c.
Sharkskin Tuch, 44 Zoll breit, 50c Qual., 22c
Ganzwoll. Crepe Granite-Tuch, zu 79c
54zöll. ganzwoll. Zibelines, $1.50 Qual., $1.
English Metal Print Mohair, 59c-Qual., 32c
Cream Fancy Batiste, 25c Qualität, 9c

Zu 47c anstatt 85c
44zöll. gestreifte und fancy schwarze Grenadines.
44zöll. schwarze ganzwoll. Voile.
42zöll. ganzwoll. franz. Veiling.
50zöll. schwarzes ganzwoll. Cheviot.

Zu 68c anstatt $1.00
45zöll. schwarzes ganzwoll. franz. Poplin.
46zöll. schwarze Mohair Basket Gewebe.
54-zöll. schwarze Zibeline.
45zöll. schwarze ganzwoll. Prunella.

Zu 48c, werth 75c
21zöll. schwarze garantirte Taffeta.
20zöll. schwarze Louisine.
21zöll. schwarzes Gros de Londre.
21zöll. schwarzes ganzseid. Duchesse.

54zöll. schwarzes ganzwoll. Cheviot, 39c.
Schwarze franz. Mohair Novelties, 54c.
Schwarzes ganzwoll. englisches Twine, 72c.
Schwarze Pacquin Serge, 42 Zoll breit, 22c.
Schwarzes ganzwoll. Granite Tuch, 67c.
Schwarzes engl. Mohair, 44 Zoll breit, 28c.

Zu 38c anstatt 69c
42zöll. schwarzes ganzwoll. Cheviot.
44zöll. schwarze fancy Armures.
42zöll. schwarze Mohair Granites.
54zöll. schwarzes Skirting Thibet.

Zu 57c, werth 95c
27zöll. schwarze garantirte Taffeta.
27zöll. schwarzes Satin Duchesse.
24zöll. schwarzes Crepe de Chene.
21zöll. schwarze Peau de Soie.

Zu 34c, werth 59c
19zöll. schwarze Taffeta-Seide.
21zöll. schwarze japanische Seide.
20zöll. schwarzes Novelty Cord.
23zöll. schwarze India-Seide.

36zöll. schwarze Taffeta-Seide, 49c.
36zöll. schwarze garantirte Taffeta, 74c.
36zöll. schwarze garantirte Peau de Soie, 88c.
27zöll. schwarze ganzseid. Peau de Soie, 64c.
27zöll. schwarze ganzseid. Taffeta, 52c.
27zöll. schweißsichere japanische Seide, 49c.

Halbjährlicher Kurzwaaren-Verkauf

Wichtig in der Ersparniß von Zeit und Geld, alle Kleinigkeiten, welche von Kleidermacherinnen, Schneidern und allen Damen gebraucht werden, zu ungefähr halbem Preis. Die hier angeführten Preise sind nur für Montag.

Eureka 100-Yard Spule Seide, empfohlen von der Dreßmakers' Association von Amerika, schwarz und alle Farben, Dutzend, 58c; Spule 5c
Royal ½-Unzen Spule schwarze Nähseide, 350-Yd.-Spule, Dutzend, $1.65; Spule 15c
Schwarze Spun Seide, 300-Yds. Dutzend, $1.00; Spule 9c
Kerr's Lustre Zwirn, 400-Yd., Dtzd., $1.15; Spule ..10c
J. J. Clark's Maschinen-Zwirn—200-Yards, Dutzend, 27c; Spule 2½c
Bester Heft-Faden, 500-Yard, Dutzend, 33c; Spule 3c
Haken und Oesen, Field's beste, Groß, 15c; 8c-Karte 3c
Just Right Haken und Oesen, mit extra durchsichtigen Oesen — Groß, 20c; Karte von 2 Dutzend 4c
Ball und Socket Befestiger — beste Qualität, Groß, 35c; Dutzend 3c
Alpaca Skirt Braid, Dutzend, 70c; 5-Yard-Bolt 6c
Velveteen Rock-Einfassung, beste Doppel-Warp, Dutzend Yards, 35c; Yard 3c
Weber's Waterproof Rock-Einfassung, überall 12½c; Dutzend Yards, 55c; Yard 5c
Hick's Rainsook Dreß Shields—Größe 2, Dutzend Paar, $2.00; Paar 19c
Kleinert's Featherweight Dreß Shields Größe 3, Dutzend Paar, $1.50; Paar 14c
Doppelt überzogene leichte Dreß Shields, Dutzend Paar, 80c; per Paar 7c
Beste Stockinette Dreß Shields Dutzend Paar 80c; Paar 7c
Einfaches Serge Dreß-Belting, 10-Yd.-Bolt, 15c; Yard 2c
Doppeltes Satin-Serge Dreß-Belting, schwarz und weiß, 10-Yd.-Bolt, 55c; Yard 6c
Seidenes Einfaßband, echte Seide, 9-Yard-Bolt 6c
Maschinen-Nadeln, alle Muster, Papier 1c
Nähnadeln, Goldöse, 3 Papiere für 1c
Dreßmakers' Puritan Stecknadeln, ¼-Pfund-Box 15c
Dreßmakers' Fitting Pins, 400 auf Papier, 3 Papiere für 5c
Warner's Featherbone, Twill überzogen, Dutzend Yards $1.00

Ihr werdet erfreut sein von der Schönheit unserer Putzwaaren

Importirte Muster-Hüte und prächtige Erzeugnisse von unseren eigenen Arbeitsräumen, welche während der Centennial-Woche ausgestellt waren und ihren Zweck als Modelle erfüllt haben, werden jetzt zum Verkauf offerirt zu einer Herabsetzung von 25 bis 33⅓ Proz.

Große schwarze Seide Velvet Picture Hüte, mit langen wehenden Plumes, prächtig garnirt, zu $10, $8 und $6.50
Garnirte Hüte zu $4.75 — ein großes Assortiment — über 1000 zur Auswahl — genaue Nachahmungen der Hüte, für die Ihr sonst $7.50 bis $10 anderswo bezahlt, jede erdenkliche Facon, Farbe und Muster $4.75
Ready-to-Wear Hüte für Kinder, weicher Rand 25c
500 schwarze seidene Sammet Toques und Turbans, mit Stahl-Ornament garnirt, Seide-Band und fancy Feder oder Pompon $2.49
Schwarze Sammet Turbans, spezielle Partie von 500, mit Ornament garnirt, Seide-Band und fancy Feder-Pompon, echte $3 Werthe $1.98
Alle unsere Scratch Filz Dreß-Hüte die früher zu $1.29 und $1.49 markirt waren, in schwarz, Navy, Castor, Oxford und Champagne-Farbe, alle neuesten Facons, mit breitem Satin-Binding 95c

Beste Ausstattungswaaren, die wir seit langer Zeit gehabt haben

Hübsche Männer-Hemden mit steifem Busen, großes Sortiment von prächtigen Mustern, Styles, die anderswo zu 75c gezeigt werden—alle mit dazu passenden Manschetten—Passen und Herstellung besser als bei den gewöhnlichen 49c
Modische Up-to-date fancy farbige Männer-Dreß-Hemden, dazu passende Manschetten, f'cy gestreift u. gemust. 95c
Männer-Hemden u. Unterhosen, Derby gerippt, Herbstwaaren und schwer fließgefüttert 45c
Natural Merino Männer-Hemden u. Unterhosen, — reg. $1.00-Werth 75c
Männer-Hemden und Unterhosen, feine Natural austral. Wolle u. Derby gerippte Wolle—sie kommen in Ecru, blau blau u. lohfarig. $1.48

Modische Männer-Halstrachten, prächt. Sortiment der neuesten Facons, Schattirungen u. Muster 25c
75c u. $1.00 engl. Squares für Männer, von prächtiger zweifarb. Seide, großes Sortiment 50c
Männer-Nachthemden v. feinem Muslin od. Domet Flanell, hübsch besetzt, volle Weite 49c
Feine Dreß- oder Promenaden Männer-Handschuhe, neueste Schattirungen. 75c

Außergewöhnlichste Werthe in Damen-Kleidern
Ihr solltet unsere erstaunlichen neuen Herbst-Suits zu $20 sehen

Die am Montag hier offerirten unübertrefflichen Werthe, werden dies immer geschäftige Dept. mit Massen von Käufern füllen. Während der ganzen letzten Woche waren die Suit-Zimmer, wo diese u. andere neue Kleidungsstücke gezeigt werden, mit Damen angefüllt.

Neue Herbst-Suits zu $20.00 — gemacht von allen modischen Stoffen—Zibeline, fancy schott. Tweeds und Cheviots—fünf prächtige Styles — kurze Plaited kragenlose Korset Coats, lange Skirted Blouse-Effekte, m. fancy Satin bis zur Waist gefüttert, neue Instep Skirts, unten Plaited, ungefüttert — diese $30.00 - Werthe Montag zu $20.00
Lange Coat Suits, in allen Farben von feinem Covert Cloth, Plaited Rücken m. gestepptem Gürtel an Waist, Fly Front, Coat Facon Kragen mit großen Aermeln, schleppenlose Flaring Skirt — rie regulären $20.00 Werthe zu $13.50
Misses' Suits, in allen Farben, von feinem Zibeline, drei neue Herbst-Styles, Blouse mit befestigter Skirt, Plaited Front mit Schulter-Capes u. schleppenlose Skirt dazu passend, $18 würde billig sein ..$12.50
Alle neuen hübschen Herbst-Coats, in Covert, neueste Effekte, geschmackvoll entworfen, mit großen Shawl Capes, extreme Pouch-Aermel, garantirt satingefüttert, viel besser als der gewöhnliche Coat, werth $20, zu $16.50
Hübsche neue Dreß Skirts, zwei sehr prächtige Styles, in schwarzem Broadcloth und Granite, Plaited und Fagoting besetzt, tadellos passend, beste Schneiderarbeit, werth $18, zu $13.50
Neue Cheviot Dreß Skirts, gemacht in hübschem neuen Style, an den Hüften besetzt mit Taffeta Strapping, sowie Taffeta Straps auf den Nähten, in allen Längen, werth $7.50 ....$4.98

Cheviot Box Coats, kragenlos, prächtig gesteppt um den Hals, besetzt mit gesteppten Kersey Straps, satingefüttert, werth $10 ....$7.50
Unsere neuen Kersey Coats zu $10.75—ohne Ausnahme die größten je offerirten Werthe, können nicht unter $15 hergestellt werden, fein. engl. Kersey, in allen besten Farben u. Größen. $10.75
Neue Crepe de Chine Seide Waists, in lohfarb., blau, rosa, weiß u. blau, hübsche Tucked Styles, m. franz. Knoten besetzt, gr. Aermel, fancy Stock-Kragen, alle Größen, $7.50 ....$4.98
Neue Peau de Soie Seide Waists, in schwarz, in drei neuen Styles gemacht, Cluster und breite Tuck besetzte Front u. Rücken, gr. Up-to-date Pouch-Aermel, alle Größen, $6.00-Werthe $3.98
Hübsche neue Herbst-Suits zu $17.50—sie sind von Cheviot gemacht, in blau, braun u. schwarz, in dem neuen langen Frack Coat Style, engpassend, Taffeta Seide gefütterte Coat, Fly Front und schleppenlos, Flaring Skirt dazu passend—eine der schönsten Suits, die je unter $25.00 hergestellt wurde — Ihr werdet sie durchaus befriedigend finden $17.50
Große Ausstellung neuer Herbst-Suits zu $10.75—in den allerneuesten Styles gemacht, in Cheviots und fancy gemischten Stoffen, langer Skirted Blouse Effekt, mit Schulter-Capes, neue schleppenlose Skirts, welche sehr geschmackvoll hängen — $15-Werthe $10.75
Neue Herbst-Coats, in Zibeline, Kersey u. Cheviot, in d. neuen militär. Styles gemacht, mit extra Qual. Satin gefüttert, diese Style Coat behält die Facon $13.50
Neue Herbst-Waists, ein gr. Sortiment in allen Farben von Brilliantine, hübsche neue Styles, diese Waaren sind gut $3 werth $2.00
Weiße Waists, neue Styles, von Basket-Geweben, f'cy gemusterte fließgefütterte Marseilles Vestings, Flanell, Tucked od. Plaited Front u. Rücken, neue Bishop-Aermel, zu ..$1.00
Neue Velvet Waists, in blau, schwarz und Gun Metal, f'cy Muster, neue Pleated Front-Style, neue Facon Aermel und Stock-Kragen, reg. Preis ist $4.00, zu $2.98
Neue gemusterte Herbst-Waists, in allen fancy Mustern von weißen Marseilles Vestings, schlichte u. geschneiderte Effekte, Gr. 32 b. 44, diese Waists sind extra gut gemacht, wth. $1 ....59c

Wir verkaufen diese Schuhe zu fast der Hälfte Ersparniß

Feine Kid Damen-Schuhe. — Dies sind feine Schuhe mit Welt und gewendeten Sohlen, in Patent and Vici Kid und Box Calf Leder, schwere vorstehende Sohlen für Promenade und leichte biegsame Sohlen f. Dreß-Gebrauch, diese Schuhe sind sehr gut gemacht, zwei Partien zu $2.48 und $1.95
Handgenähte Männer- und Damen-Schuhe. — Wir garantiren daß diese von dem besten Rock Oak Sohlleder und ausgesuchtem Box Calf gemacht sind, Velour und Vici Uppers —sie sind handgemacht — spezieller Verkaufspreis morgen zu $2.95

Unsere 98c Bargain-Tische
$2.00 Kid Damen-Oxfords und Schuhe..
Feine Männer-Slippers und Hausschuhe..
Wax Calf Knaben- u. Jünglings-Schuhe..
Kid Mädchen- und Kinder-Schuhe ....
Kid Strap Damen-Slippers ....
98c

Dressing Sacques, Unterröcke 2c.

Prächtige seidene Unterröcke, in allen neuen Promenaden- und Abend-Schattirungen, Umbrella-Facon, mit tiefer Accordion Plated Flounce, besetzt mit kleiner Ruffle, extra Staub Ruffle von guter Qualität Seide $3.50
Dressing-Sacques, gefertigt von Eiderdaunen in hübschen rosa, blauen und grauen Farben, mit gehäkeltem Edge großer Kragen, Bandschleifen 49c
Flannelette Gowns, extra feine Qualität, besetzt mit Tucks und fancy Braids, werth $1.00, nur 69c
Gowns, gefertigt von Muslin, Mother Hubbard Muster, volle Länge, hohlgesäumt und Tucked Yoke, Ruffle besetzt, zu 39c
Flannelette Unterröcke, Umbrella Muster, mit zwei tiefen Accordion gefalteten Ruffles, extra Staub-Ruffle 25c
Moreen Unterröcke, Umbrella Muster, mit zwei tiefen Accordion Plaited Ruffles, extra Staub-Ruffle, zu 98c
Lade-Roben, Wolle Ripple Eiderdaunen, besetzt mit Satin Cord und Quasten, Frog Befestiger, werth $4.98, Montag, nur $2.98

Kinder- und Babies-Trachten
Kinder-Kleider, gefertigt von Flanelette, besetzt mit Stickerei, große Ruffles über die Schultern, von 2 bis 4 Jahre 17c
Nacht-Hosen für Kinder, von Canton-Flanell, mit oder ohne Fuß, zu 25c
Boucle Coats für Kinder, großer runder Kragen besetzt mit Braid, durchweg gefüttert, Größen 2 bis 5 Jahre, morgen zu $1.75
Kinder-Coats, von feinem Sammet, großer runder Kragen besetzt mit Seide-Braid und Applique, durchweg gefüttert, 2 bis 5 Jahre, zu $4.98
Infants-Hemden, Band besetzt — Perlmutterknöpfe 19c
Infants-Bonnets, französisches Muster in schönen Farben, besetzt mit Pelz und Schleife 49c
Kurze Infants-Kimonos, in allen hübschen Farben, Seide bestickte Kante, zu 25c

Mitleid und Liebe.

Von J. H. Rosny. — Deutsch von Wilhelm Thal.

S[illegible]es war einem Artillerie-Kapit[illegible] entgegengestürzt, der auf der anderen [illegible]e des Boulevard vorüberkam, und drückte ihm fast leidenschaftlich die Hand.

„Ich kenne meinen Sougères gar nicht wieder," sagte Landa ... „Er ist doch sonst in seinen Händedrücken ziemlich kühl."

Als der junge Mann sich wieder zu seinen Freunden setzte, rief Gréshl lachend:

„Er hat Dir wohl das Leben gerettet?"

„Du glaubst nicht, wie wahr Du sprichst. Charles Sarzeau hat mir thatsächlich das Leben gerettet — in Algier. Doch wenn dem nicht so wäre, so wäre ich doch mit demselben Eifer auf ihn zugelaufen. Es ist der edelste Mensch, den ich kenne. Als Soldat ist er ein Held — alle seine Kameraden werden es euch bestätigen. Als Mann ist er das Symbol der Großmuth, der Hingebung, der Ehrenhaftigkeit. Ich für meinen Theil wüßte Niemand, der seiner würdig wäre. Ich glaube nicht, daß er eine einzige schlechte oder feige Handlung begangen hat, nicht einmal in der Liebe, und Gott weiß doch, was für ein zärtliches und leidenschaftliches Herz er besitzt!"

„Nun gut," rief Landa; „erzähle uns, wie er Dir das Leben gerettet hat."

„Nein, ich will euch lieber die Geschichte seiner Ehe erzählen," versetzte Sougères .... Gerade diese Ehe erscheint mir in seiner wunderbaren Existenz als das Wunderbarste. Kaum war er zum Unterleutnant ernannt worden, da verliebte sich Sarzeau in eine prächtige Person, die in Versailles wohnte. Nie habe ich ein schöneres Geschöpf gesehen, das auf die verschiedenartigsten Männer denselben bezaubernden Eindruck machte. Sie hatte darum Dutzende von Bewerbern, fast ebensoviel, wie sie seit ihrer Verheirathung Verehrer hat. Sie war kein böses Mädchen, obwohl eine solche Fülle von Anbetern sie ein wenig kokett gemacht hatte. [illegible]otzdem schien sie gegen Mitte dieses W[illegible]s eine Vorliebe für Charles zu habe[illegible] doch diese Vorliebe empfand sie nich[illegible] selbst. Es trieb sie jemand dazu, [illegible] dieser jemand war niemand anders als die eigene Schwester Marthe Saissys, ein schwermüthiges, junges Geschöpf mit liebenswürdigem, wenn auch nicht sehr hübschem Gesicht, die ihrerseits auf die Ehe verzichtet hatte; der Unglücklichen war bei einem Eisenbahnunfall das Bein zerschmettert worden, und man hatte es ihr amputiren müssen.

Mit dem Feingefühl der Unglücklichen hatte Geneviève die trefflichen Eigenschaften des schönen, schweigsamen Offiziers bald erkannt, und langsam hatte sie das schwierige Werk unternommen, Marthe zur Erkenntniß seiner Vorzüge zu bringen. Es wäre ihr vielleicht nicht gelungen, wäre Sarzeau arm gewesen, doch mein Freund gehört einer der reichsten Familien an. Mit Ausdauer und weiblicher List gelang es Geneviève. Marthe bewies Charles eine, wenn auch nicht gerade sehr lebhafte, so doch wenigstens recht deutliche Neigung, und der junge Mann verzehrte sich vor Liebe für dieses prächtige, blendend schöne Geschöpf.

* * *

An einem Aprilabend stand Geneviève an einem halbgeöffneten Fenster. Es war in dem kleinen Salon Saissys; es waren wenigstens ein Dutzend Besucher anwesend, darunter Charles. Marthe war dem Offizier gegenüber so liebenswürdig gewesen, wie es ihre etwas kühle Natur gestattete. Er trat glückberauscht an das Fenster, an dem Geneviève saß. Er hatte große Sympathie für das junge Mädchen, unterhielt sich gern mit ihm und hatte Verständniß für dieses warme und anspruchslose Gemüth. Doch an jenem Abend hatten sie sich nur wenige Worte zu sagen und betrachteten zusammen den Mond, der wie eine wunderbare Muschel über den Gärten aufging. Ein zarter und dabei doch starker Duft drang mit dem Winde in's Gemach, und in der Ferne, in weiter, weiner Ferne ertönte eine Flöte, die aus längst entschwundenen Jahrhunderten zu stammen schien. Plötzlich wandte Charles seinen Blick von der Landschaft ab und sah Genevièves Auge starr auf sich gerichtet. Obgleich er sofort die Lider senkte, fühlte er sich verwirrt, so deutlich hatte er die glühende Flamme liebender, demüthiger und tiefer Zärtlichkeit in diesen dunklen Augen wahrgenommen. Zuweilen errathen wir das blitzartig, was wir gewöhnlich nicht verstehen würden. Auch Charles, der übrigens großen, instinktiven Scharfsinn besitzt, errieth die Situation; er erkannte, daß diese Seele ihn leidenschaftlich, für immer und ohne jede Hoffnung liebte.

* * *

Was für einen andern nur ein Motiv vorübergehender Rührung und Eitelkeit gewesen wäre, wurde für Sarzeau der Gegenstand der ernstesten Sorgen. Zunächst empfand er nur sehr lebhaftes Mitleid, denn er hielt das Leiden für unheilbar. Dann entwickelte sich dieses Mitleid unwillkürlich zu einem Drama, das sich in seinem Gewissen abspielte. Beständig sagte sich Charles, daß er das höchste Glück eines menschlichen Wesens in seinen zwingen konnte, Herminen zu lieben, sie würde nicht nur ihr Gebrechen vergessen, sondern dieses Gebrechen würde ihr lieb und werth erscheinen und in ihr das Gefühl eines noch schöneren Sieges erwecken. Und schließlich nahm er sich vor, das Abenteuer zu versuchen. Für eine weniger edle Seele wäre diese Absicht schon das erste Hinderniß zur Liebe gewesen. Bei Charles schuf sie ein erstes Band zwischen ihm und Geneviève, und er suchte diese Unterhaltungen, in denen der feine Geist und das zartfühlende Herz des jungen Mädchens immer mehr zur Geltung kam. Nach Verlauf eines Monats war Marthe vergessen — worüber sie sich übrigens nach kurzem Aerger in der fröhlichsten Weise tröstete. Und Geneviève sah mit tiefer Ergriffenheit, daß, wenn Charles sie auch nicht liebte, er sie doch wenigstens aller Welt vorzog und ihr eine immer stärker werdende Zärtlichkeit bezeigte. Schon das war ein so großes Wunder für das arme Mädchen, daß sie jetzt sterben zu können glaubte, ohne mehr vom Leben zu verlangen. Sie war wie umgewandelt. In ihren stets sehr schönen Augen leuchtete eine außerordentliche Flamme auf, und ihr ganzes Wesen nahm einen magischen Glanz, wie bezaubernde Anmuth, eine verführerische Grazie an. Er sah sein Werk und war entzückt davon. Jede Hoffnung, die er in Geneviève weckte, brachte ihn der Liebe näher. Jetzt fest entschlossen, sie zum Weibe zu nehmen, hätte er sie in Illusionen wiegen können — doch er wollte es nicht — er hätte sich geschämt sie zu belügen — selbst, wenn sie darüber glücklich gewesen wäre. Und die Liebe kam. Eines Abends, als sie an demselben Fenster standen, an dem er die geheime Zärtlichkeit in den Augen seiner Freundin gelesen, begann sein Herz heftig zu schlagen. Da ergriff er ihre Hand, zog sie an sein Herz und bat sie um die Erlaubniß, ihr sein Leben widmen zu dürfen.

So hatte das Mitleid die Liebe geboren, nicht die Liebe, die einem Almosen gleicht, sondern die Leidenschaft und Zärtlichkeit, die ein Menschenleben auszufüllen vermögen. Und als gäbe es eine himmlische Vergeltung schon auf Erden, so haben Charles und Geneviève wie in den Feenmärchen die schönsten Kinder von der Welt.

— Viel verlangt. — Auf dem Gastwirthetag tritt ein großer, dicker Hotelbesitzer auf einen kleinen, älteren Restaurateur zu mit den Worten: „Aber Herr Schnösecke, kennen Sie mich nicht mehr? Ich war doch zwei Jahre lang Pikkolo bei Ihnen!"

—Kindermund.—Karlchen: „Papa, warum gießt Du denn Oel in die Thürangeln?" — Papa: „Weil sie so kreischen." — Karlchen: „Papa, dann mußt Du das Baby auch 'mal ölen."

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.
Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.
Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.
Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.
Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Dr. in Behandlung nimmt.
Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viel Aerzte fehl.
Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer. Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 3.

Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.
70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. — Schneidet dies aus und bringt es mit. sasomi

Offen Abends bis 9 Uhr.

Fred. J. Magerstadt,

das größte deutsche Möbelgeschäft,
280-282 W. Madison Str., nahe Morgan Str.

Offen Abends bis 9 Uhr.

Feuer! ** Feuer! ** Feuer!

Brach in dem Gebäude, welches wir inne haben, aus, und unser Laden mit einem riesigen Lager von eleganten und kostbaren Möbeln, Pianos, Oefen, Porzellanwaaren u. s. w. wurde so stark beschädigt, daß wir einfach mit Allem aufräumen müssen.

Dieses Feuer, in Verbindung mit dem Unglück, welches unsere große Partie von Möbeln hatte, welche an uns zurückgeschickt wurde von dem Eisenbahnzusammenstoß der P., C., C. & St. L. R. R., welcher sich ereignete, als die Möbel auf dem Wege nach Philadelphia waren, zwingt uns, Sachen zu verschleudern, wie nie zuvor in der Geschichte unseres Geschäftes.

Da die Verluste von den Feuerversicherungsgesellschaften beglichen wurden und die Eigenthümer des Gebäudes so schnell wie möglich wieder bauen wollen, muß Alles sofort verkauft werden.

Bettstellen. Volle Auswahl in messingenen und emaillirten Bettstellen, alle Farben, neueste Designs, hochfeine Arbeit, prachtvoll und gesundheitszuträglich, $1.95 aufwärts.

Schaukelstühle. Elegante handgeschnitzte Golden Oak und Mahogany Schaukelstühle — prachtvoll und künstlerisch finished, gestickter oder Leder-Sitz, 150 Sorten, $1.35 und aufwärts.

Kochherde. Alle die besten Erzeugnisse in Kochherden (und Heizöfen), für Hart- und Weichkohlen, garantirt als beste Bäcker im gegenwärtigen Markt, wirklich elegant in Konstruktion, werden verkauft zu 40c am Dollar. Ferner eine volle Auswahl in Base Burners zu einem Schleuder-Preise.

Davenports. — Golden Oak und Mahogany, Verona Plüsch und Leder Carvings, groß und elegant. $40.00 Davenports, $20.00. $45.00 Davenports $22.50.

Sideboards. — Hübsche Golden Oak Sideboards, mit großem Plate Spiegel, sehr kunstvolle Designs, von $11.00 aufwärts.

Couches. Prachtvolle Auswahl in mit Leder überzogenen Couches, breit und massiv, tief tufted. Die beste Partie, die jemals offerirt wurde. $12.00 bis $25.00.

Ferner eine sehr reichhaltige Auswahl in all' den hochfeinsten Erzeugnissen in Pianos, Teppichen, Draperies u. s. w. Crockeries und Lampen werden nahezu verschenkt.

Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. Leichte Zahlungs-Bedingungen wenn gewünscht.

— Verhauen. — „Gestern traf ich einen Herrn, der Ihnen so ähnlich war, daß ich ihn beinahe mit Ihnen verwechselt hätte!" — „O, gewiß, das kommt sehr häufig vor!" — „Und doch glaube ich, ich sehe überhaupt keinem Menschen ähnlich!"

— Begründung. — „Sie sind ein erbitterter Feind des Trinkgeldgebens?" —„Allerdings; hätte ich dem Kutscher kein Trinkgeld gegeben, als ich mit meiner Geliebten floh, hätte uns ihr Papa eingeholt, und sie wäre heute nicht meine Frau!"

— Aus der Amtskanzlei. — Justizrath: „Müller, Sie haben in dem letzten Aktenstück „Thron" ohne „h" geschrieben. Wenn Sie sich noch einmal unterstehen, am Throne zu rütteln, können Sie sich wo anders ein Unterkommen suchen."

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 4. Oktober 1903.

(Für die „Sonntagpost".)

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

XI.

Nachdem der Vormann Schultz mit dem Aufschreiben unserer Namen fertig war und Jedem der Angeworbenen eine Arbeitskarte eingehändigt hatte, marschirte die ganze Kolonne nach der Werft der „Anchor Line"! — Ein kleiner Regierungsdampfer lag zu unserer Aufnahme bereit, und nachdem noch eine riesige Masse Proviant—der Doktor machte mich schmunzelnd darauf aufmerksam — an Bord gebracht war, setzte sich die Maschine in Bewegung. Wir fuhren stromauf. — Als wir unter der Eads = Brücke durchpassirten, wies der Doktor mit der Hand nach oben. „Gestern, als wir mit wunden Füßen, leeren Taschen und getäuschten Hoffnungen über diese Brücke nach unserer problematischen Heimath, dem Holzhaufen an der „Levee", zurückpilgerten, habe ich ein Gelübde abgelegt!" Er sprach die Worte mit großer Feierlichkeit.

„So?" meinte ich gelassen. „Das ist bei Dir ja nichts Ungewöhnliches. Im Gelübdeablegen hast Du es schon zu einer schönen Fertigkeit gebracht—wenn Du Dir nur auch noch dieselbe Fertigkeit im Halten der guten Vorsätze aneignen könntest! — Da aber hapert's! Dein Geist ist willig, aber der Durst ist groß .... Wie wir auch immer bei dieser neuen Arbeit abschneiden mögen; innerhalb acht Tagen, nachdem wir abgelöhnt sein werden, sitzen wir dort unten wieder auf dem Holzhaufen und blasen Trübsal. Darauf möchte ich wetten!"

„Ich ebenfalls!" sagte eine tiefe Stimme hinter mir.

Ich wandte mich um und erkannte zu meinem größten Erstaunen in dem Sprechenden den langen Diogenes, dessen Bekanntschaft ich vor wenigen Nächten im Heustalle des Illinoiser Kartoffelbauern gemacht hatte.

„Diogenes!" rief ich. „Du hier? Was will Saul unter den Propheten?"

Diogenes schlug eine höhnische Lache auf.

„Waisenknabe! Du vermeinst, Diogenes sei aus seiner Tonne gekrochen, um mit den Heloten Frohndienste zu thun für den Staat?"

„Diese Vermuthung liegt sehr nahe! Jeder von uns, der sich hier auf dem Boot befindet, ist doch zur Arbeit, welche die Ver. Staaten zwecks Regulirung des Mississippi ausführen lassen, geheuert. Oder hat Dich vielleicht der Vormann Schultz engagirt, damit Du den Arbeitern hier, wie mir neulich auf dem Heuboden, das Evangelium der Faulheit predigen und ihnen Deine moralischen Bedenken gegen die Arbeit philosophisch begründen sollst?"

Mein Spott prallte wirkungslos an der Seele des Denkers ab.

„Kommt herüber in jene leere Ecke," sagte er ruhig, „ich werde Euch dort den scheinbaren Widerspruch, in dem meine Anwesenheit hier unter Euch Arbeitslustigen mit meinen arbeitsfeindlichen Grundsätzen steht, erklären!" —

„Ich mag mit dem heruntergekommenen Menschen nichts zu thun haben!" raunte der Doktor mir zu,

„Du hast Recht!" gab ich leise zurück. „Für einen Mann, der, wie Du, sich gelobt, den Pfad der Besserung zu beschreiten, dessen Willenskraft aber auf so schwachen Füßen steht, ist der Umgang mit diesem Weltweisen gefährlich ... es gehört eine starke Seele, wie die meine dazu, das süße Gift dieser Irrlehren zu kosten, ohne Schaden dabei zu nehmen ..."

„Du glaubst also," begann Diogenes, als wir es uns in der leeren Ecke bequem gemacht hatten, „daß ich, wie Du, Dein Partner und alle die anderen Menschen hier, von dem unverständigen Verlangen nach der Arbeit auf dieses Boot getrieben bin? — Das beweist, wie wenig, wie herzlich wenig Du von meinem Grundsatze, mich soviel, wie möglich, dem Fluche des Menschengeschlechtes, der Arbeit, zu entziehen, begriffen hast — gerade um dieser Lebensaufgabe willen, nämlich n i c h t zu arbeiten, sondern zu genießen und auszuruhen, habe ich meinen Wanderstab zeitweilig in die Ecke gestellt —"

„Erlaube mal, Diogenes," unterbrach ich den Vortragenden, „Du bildest Dir doch nicht etwa ein, daß Du den Vormann Schultz zu Deiner Lebensanschauung bekehren kannst, und daß derselbe Dir gestatten wird, Dich in den Schatten Deiner kühlen Denkungsart zu setzen und uns mit Schadenfreude zuzusehen, wir wir dummen Kerle uns beim Faschinenabhauen schinden?"

„Auf einen Versuch, diesen Schultz zu meiner Auffassung zu bekehren, werde ich es gar nicht ankommen lassen. Als Aufseher über Arbeiter durchkreuzen seine Ansichten über Arbeit die meinigen diametral. Der Cherubim mußte die Menschen aus dem Paradiese, in dem sie nicht zu arbeiten brauchten, vertreiben. Diese Vorleute sind dazu bestimmt, die Verstoßenen immer weiter hinweg vom Thor und immer tiefer hinein in das Distelfeld der Arbeit zu hetzen — eine Verständigung zwischen diesem verkörperten Fluch des Menschengeschlechts und mir, dem Apostel des wahren Menschenglücks, ist ausgeschlossen. — Trotzdem werde ich n i c h t arbeiten .... ich werde diese herrliche Flußfahrt mitmachen — sieh' nur das prächtige Panorama — hinter uns das Wunderwerk des riesigen Brückenkörpers — links das freundliche Städtchen Venice (Venedig), das sich vor dem Geräusch der es bedrängenden Eisenbahnen in den Fluß zu flüchten scheint — rechts die Großstadt mit den vielen von der Sonne vergoldeten, hohen Gebäuden und Kirchthürmen — vor uns der gewaltige Strom, dessen Wellen schäumend an unserem Schiff zerschellen .... Fürwahr eine herrliche Wasserfahrt .... Und wenn wir heute Abend an unserem Ziele, der kleinen Waldinsel, anlangen, wartet unser ein herzhaftes Mahl — das werde ich mit demselben, ja mit größerem Genusse einnehmen, als das Landschaftsbild hier .... nicht auf Heu oder Stroh, sondern auf dem weichen Lager des schwimmenden Hotels werde ich die heutige Nacht verträumen, um mich morgen früh, gestärkt und ausgeruht, zur Frühtafel zu setzen ...."

„Dann aber hat's geschellt für die Häringsmänner!" rief ich lachend; „dann wird der Vormann Schultz dem Philosophen die Axt in die Hand drücken ...."

„Wollen!" fiel der Weltweise ein. — „Diogenes nimmt keine Axt in die Hand, wenn er nicht m u ß, und in diesem Falle muß er n i c h t!"

„So wird er Dich einfach zum Teufel jagen!" —

„Das kann er nicht, wenn er's schon möchte, denn dieser Dampfer, der uns jetzt nach der Insel bringt, ist bereits wieder morgen früh nach St. Louis abgefahren und kehrt erst übermorgen zurück. — Eine andere Verbindung mit dem Lande existirt nicht .... in's Wasser aber kann mich der Vormann nicht treiben .... ergo bleib' ich, gleichviel, ob ich arbeite, oder nicht, ein Kostgänger der Vereinigten Staaten; bis übermogen auf der Insel — und dann noch lange Zeit, vielleicht vier, vielleicht sechs Wochen, vielleicht auch noch länger — im Marinehospital an der Merrimac Str. in St. Louis, denn Du mußt wissen, mein Sohn, daß der alte Diogenes an einem wunderbaren Rheumatismus leidet, der dann immer ausbricht, wenn er ein gutes Krankenhaus wittert. — Ich hoffe oder fürchte vielmehr, daß er morgen gleich nach dem Frühmahl sein Erscheinen machen wird, denn er weiß, daß der Onkel Sam ein sehr liberaler Mann ist, der jeden seiner Kostgänger, gleichviel ob er bereits gearbeitet hat oder nur für die Arbeit geheuert ist, im Erkrankungsfalle bis zu seiner völligen Genesung in seinen unübertrefflichen Marinehospitälern verpflegt ...."

„Du hast wohl bereits Gelegenheit gehabt, die Gutmüthigkeit Onkel Sams in dieser Beziehung auf die Probe zu stellen?" ....

„Ja, und er hat die Probe glänzend bestanden! Volle acht Wochen habe ich im Marinehospital in Memphis die ausgezeichneteste Verpflegung genossen, ohne daß ich einen Streich zuvor für den Onkel Sam gethan hätte ..."

„Schultz! Schultz!" hörten wir plötzlich den Leutnant Griffin schreien, der von dem oberen Verdeck herab und direkt auf uns zu kam. —

Schultz kam angesprungen! —

„Schultz, sehen Sie sich mal diesen Kerl genau an," sagte er und wies auf den langausgestreckt daliegenden Philosophen hin.

Diogenes rührte sich nicht, während ich respektvoll aufsprang.

Schultz unterwarf das Untersuchungs = Objekt einer genauen Okular-Inspektion. Sie mußte wohl resultatlos verlaufen sein, denn er zuckte die Achseln, was jedenfalls so viel bedeuten sollte, daß er an dem Mann nichts besonders Merkwürdiges gefunden hatte.

„Erkennen Sie denn das Individuum nicht wieder?"

„Nein, Herr Leutnant ...."

„Wo haben Sie Ihre Augen, Schultz? — Das ist ja derselbe Kerl, den wir im vorigen Jahre an der Levee in Kairo für das Quarterboot in Kemswick heuerten und den wir schon am nächsten Tage in's Hospital nach Memphis schickten! ...."

„Derselbe, von dem der Herr Leutnant mir späterhin erzählte, er habe die Doktoren acht Wochen mit einem simulirten Rheumatismus zum Narren gehalten?"

„Jawohl, derselbe! Wenn Sie ihn nicht mehr kennen, ich kenne ihn noch ganz genau. Sehen Sie die Narbe, die er in Form einer liegenden Acht auf der Wange trägt? Offenbar rührt dieselbe von einem Rapierschlage her. Mein Freund, der Doktor, der mir seinen Reinfall mit dem Simulanten klagte, meinte, daß der Kerl jedenfalls draußen Medizin studirt haben müsse — er habe die Symptome eines „latenten" Rheumatismus so wahrheitsgetreu geschildert, daß er noch — weiß Gott — wie lange an ihm herumgedoktert hätte, wenn er nicht zufällig eines Tages den sich unbeobachtet wähnenden Patienten abgefaßt hätte, als derselbe mit Eleganz über den Gartenzaun voltigirte ...."

Mit größerer Seelenruhe konnte der Original-Diogenes nicht auf den vor seiner Tonne stehenden Alexander geblickt haben, als dieser moderne Stoiker auf den Leutnant während dessen Rede. — Mit keiner Miene verrieth er, ob er wirklich der Beschuldigte war oder ob der Leutnant sich in seiner Person irrte. Auch Griffin hielt es unter seiner Würde, seine Anschuldigungen durch den Beschuldigten bestätigen oder ableugnen zu lassen. —

„Olkins," schrie er zu dem am Steuerrade stehenden Kapitän herauf, „legen Sie in Madison bei." —

Die Maschine pfiff und der Dampfer steuerte dem Lande zu.

Ein schmales Gangbrett flog an's Ufer und stellte die Verbindung zwischen dem Dampfer und terra firma her.

„Vorwärts, Marsch!" schrie der Leutnant. —

Langsam erhob sich Diogenes' hagere Gestalt und wankte über das Laufbrett.

„All right!"

Die Maschine setzte sich wieder in Bewegung.

Diogenes stand am Ufer und sah dem Dampfer nach. Dann spie er verächtlich aus und stieg mit langen Schritten die Levee hinauf.

* * *

Am Abend legten wir am Ziel unserer Reise an. Die „Government-Insel 13" war der Mündung des Missouri in den Mississippi (in der Nähe von Alton) vorgelagert. Ich sage w a r, denn heute existirt sie nicht mehr. Die wechselnde Strömung des großen Flusses, die oft in einer Nacht neue Inseln entstehen läßt, aber eben so schnell auch schon lang bestehende vernichtet, hat sie im letzten Jahre fortgerissen. — Unser Dampfer legte hart an dem, zu unserer Aufnahme bestimmten Quarterboote an und wir stiegen hinüber. — „Donnerwetter!" raunte mir der Doktor zu, „der Onkel Sam gibt's nobel. Sieh' nur, Alles ist neu und blank, wie geleckt! Hier ist's gut sein!" Auch die anderen Hobos sperrten Mund und Nasen auf. — Dieses schwimmende Boardinghaus war denn doch etwas ganz Anderes als die „Railroad-Shanties" oder die elenden Holzbaracken, die von den Kontraktoren öffentlicher Arbeiten für die Arbeiter aufgeschlagen werden. — Die ganze Mitte des Flachbootes nahm der große Speisesaal ein. An zwölf langen Tischen, vor denen je fünfundzwanzig Schemel standen, die also auf eine Kapazität von dreihundert Gedecken berechnet waren, flogen die Aufwärter, im Hobo-Jargon „Flunkies" genannt, hin und her, um Teller zu setzen und die anderen kleinen Verrichtungen, die der eigentlichen „großen Abfütterung" vorausgehen, zu besorgen. — Rings um den Speisesaal herum lagen die Schlafkabinen, in denen sich je zwei dreistöckige „Bunks" für zwei Schläfer, also Summa summarum für 12 Mann berechnet, befanden. Ein Blick hinein, machte uns das Herz im Leibe lachen—schneeweiße Leintücher und nagelneue, wollene Decken! — Welch' ein Unterschied zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Holzhaufen, Heuboden und diesem Lager. — Im Vordertheile des Schiffes hatten der Leutnant, der Steward, die Vorleute und was sonst zur Obrigkeit gehörte, ihre Quartiere und auf dem Hintertheile befand sich die Küche.

„Wenn's nur erst losginge!" seufzte der Doktor, der die aus der Küche uns entgegenschlagenden Düfte gierig einsog, „ich habe einen Wolfshunger!" —

„Und wenn Du einen Bärenhunger hast," meinte ein Flunkie, der diese Worte überhört hatte, „hier bist Du auf dem rechten Platze, ihn zu befriedigen. Onkel Sam „erlaubt" für einen Arbeiter die ein und einhalbfache Portion, die ein Soldat erhält — und die ist doch schon ungefähr doppelt so groß und dreifach so gut, wie solche im Durchschnitts-Boardinghause!" —

Daß unser Informant nicht übertrieben, erfuhren wir sogleich, denn der Steward gab das Signal zum Angriff, und wir stürmten an die Tische, die, um eine oft hyperbolisch angewandte Redensart einmal ohne Uebertreibung gebrauchen zu können, sich thatsächlich unter der Last der Speisen bogen. — Der Doktor — ich hatte durch die trüben Erfahrungen, die ich mit ihm als Tischnachbar gemacht, gewitzigt, an einem anderen Tische Platz genommen — gestand mir später, daß dieses Essen seine kühnsten Hoffnungen übertroffen habe; aber pessimistisch angehaucht, wie er es seit seinem großen Fiasko im katholischen Pfarrhause in den letzten Tagen immer war, fügte er seufzend hinzu: „Alle neuen Besen fegen gut; nur Muth, das Essen wird schon schlechter werden!"

Im Gegensatz hierzu glaubte ich, daß Onkel Sam auch für die Zukunft ein gleich lieber Speisevater bleiben werde, fand aber keine Zeit, dem Doktor zu widersprechen, denn von der Mitte des Saales erschallte ein lautgeschrieenes „Attention". —

Der Steward war auf einen Stuhl gestiegen.

„Attention!"

Im Augenblick war er der Mittelpunkt eines neugierig sich drängenden und stoßenden Haufens. —

„Attention!" rief er nochmals. „Wer nicht augenblicklich ganz ruhig ist, muß morgen auf den „Pile".

Die Wenigsten wußten, was es für eine Bewandniß mit diesem „Pile" habe, aber daß das Hinaufmüssen auf diesen „Pile" etwas sehr Unangenehmes — ich dachte an unsern „Lumber-Pile" in St. Louis — sei, schien gewiß. Viele haben später es auch praktisch erfahren — und eine lautlose Stille folgte der Drohung.

„Ich werde Euch jetzt die „Rules and Regulations" bekannt geben!" sagte der „Steward". Paßt gut auf und richtet Euch danach!"

„Das sind die Kriegsartikel!" hauchte mir der Doktor in's Ohr. —

Der Stewart begann zu lesen. Ich verstand zwar herzlich wenig davon, aber daß die vorgelesenen „Rules and Regulations" eine Art Kriegsartikel waren, glaubte ich jetzt beinahe. Zwar war nicht in ihnen in jedem Satze von Todesstrafe, Festungshaft und Degradation die Rede, aber das Wort „Discharge" wiederholte sich in jedem Satze ein paar Mal. Wie der bekannte rothe Faden in der Erzählung, zog sich das Gespenst der angedrohten Entlassung vom Alpha bis zum Omega der Vorlesung. Der letzte Paragraph handelte vom Whiskeytrinken. Er hatte selbstverständlich das größte Interesse für die Zuhörerschaft und doch schien er, wie von mir, von den Meisten nicht verstanden zu sein, denn sobald der Steward geendigt, bildeten sich Gruppen, die über das Gehörte und nicht Verstandene lebhaft zu debattiren begannen.

„Das kann er unmöglich gesagt haben!" riefen die Einen.

„So hat er aber vorgelesen: „Wer sich weigert, frümorgens Whiskey zu trinken, wird entlassen," behaupteten die Anderen, So hatte auch ich die Worte verstanden.

Ich wandte mich an den Doktor, der mit ganz verblüfftem Gesichte dastand.

„Mein Latein ist zu Ende," sagte dieser. „Wer sich weigert, frühmorgens Whiskey zu trinken, wird entlassen — das sind die Worte—ipsissima verba — die den Schluß der Kriegsartikel bilden!"

„Gegen diesen Paragraphen wirst Du wohl nicht sündigen, Doktor! M a n g e l an Durst und Abscheu gegen Whiskey haben Dich noch nie aus einer Stelle getrieben!" meinte ich treuherzig.

Ohne auf meine Sticheleien zu reagiren, fuhr er fort: „Es ist ein Stück aus dem Tollhaus. Onkel Sam wird sich schwer hüten, den Hobos Whiskey zu liefern; und wenn er es schon thäte, doch sicher die Leute nicht zum Schnapstrinken zwingen!"

„Warum denn nicht? Hast Du nicht beim Ausrücken zum Felddienst auch auf Regimentsbefehl für drei Pfennige Aquavit in Deiner Feldflasche bei Dir führen müssen?"

Der Doktor sah mich betroffen an. Das Argument schien bei ihm eingeschlagen zu haben. „Alle Welt!" rief er erregt, „wenn Du Recht haben solltest ... Aber nein, nein," setzte er sogleich ärgerlich hinzu, „wir sind ja nicht in Deutschland, wir sind ja in Amerika .... quod licet Iovi, was sich der deutsche Kaiser herausnehmen darf, non licet bovi, das darf der Onkel Sam noch lange nicht, — der darf seinen Leuten nicht das Schnapstrinken erlauben, oder gar befehlen — dafür steht er zu sehr unter dem Pantoffel der Wasserheiligen und Temperenzmucker."

In diesem Augenblicke kam der Vormann Schultz an uns vorbei. —

„Ich faßte mir ein Herz und fragte ihn, ob wir richtig verstanden hätten.

„Ja, ja, Kinder," sagte er ironisch lächelnd, „wenn Ihr morgen keinen Schnaps trinken wollt, werdet Ihr „gefeuert". Aber jetzt geht und seht zu, daß Ihr eine gute „Bunk" erwischt, die „Flunkies" sind schon dabei, den Leuten ihre Lagerstellen anzuweisen!"

Jung gefreit.

Von Julius Keller.

Vor vier Wochen hat sie geheirathet, die kleine Else. Früher als all ihre Freundinnen, die mit Neid und Verlangen die kaum Siebzehnjährige betrachteten, als sie am Arm ihres Gatten vom Standesamt kam. Wirklich ein „junges" Ehepaar!

Gerade vier Wochen ist es heut her... die kleine Else sitzt in dem einfachen Zimmer, das nun mit der daranstoßenden Küche ihr neues Heim bildet. Sie hat den Kopf in die Hand gestützt und starrt durch das geöffnete Fenster in die stille Nacht hinaus. Hin und wieder sieht sie hastig nach der Thür und lauscht, als habe ein Geräusch draußen ihre Aufmerksamkeit erregt. Endlich steht sie auf und beginnt eine ruhelose Wanderung durch das Zimmer. Und jedesmal, wenn sie an die Thür kommt, bleibt sie stehen und horcht hinaus.

Es schlägt zwölf Uhr.

„Noch immer nicht, noch immer nicht," murmelt die junge Frau, und dann pressen ihre Lippen sich in verhaltenem Weh aufeinander....

Eine harte Probe noch hat ihre Geduld zu bestehen. Ein Uhr ist's lange vorüber, da endlich lassen schwere Schritte draußen sie aufschrecken, und ein Schlüssel knarrt im Schloß. „Endlich?" ruft sie aus und eilt rasch zur Thür zu. Da stößt sie auch schon mit dem eben eintretenden Mann zusammen.

„Nanu! Was soll denn das heißen? Laß einen doch durch!"

So raunt er ihr zu, und sie prallt zurück. War denn das ihres Mannes Stimme? Wie rauh und heiser sie klang! Und welch' widerwärtiger Dunst ihr dabei aus seinem Munde entgegenschlug.... Sie flüchtet in eine Ecke und betrachtet ihn von dort aus verstohlen.... Er sieht so roth aus, erregt, in seinen Augen glüht ein so merkwürdiger Ausdruck.... Und wie er herumschwankt, mit unsicheren Schritten, beinahe taumelnd... Sie schlägt die Hände vor's Gesicht und schreit unwillkürlich auf.

„Laß doch die Schreierei! Man erschrickt sich ja bloß... Mach lieber die Thür hinter mir zu. Ich bin hundsmüde."

Nun tritt sie ihm entgegen und sieht ihm keck in die Augen.

„Fritz! — Du hast getrunken!"

„Stimmt! Mächtig sogar. Komm her und gib mir 'n Kuß.

Sie weicht zurück vor ihm, als er die Arme nach ihr ausstreckt.

„Schäme dich," ruft sie ihm zu und will sich abwenden. Er aber packt sie wüthend beim Handgelenk und zieht sie zurück.

„Was war das?.... Was hast du da eben gesagt?.... I, ich glaube gar, es war was von Schämen! Du, Weib, sage sowas noch einmal, und du sollst mich kennen lernen!"

Sie reißt sich los von ihm. Er läßt sich schwerfällig auf den Rand des Bettes nieder und schlägt wüthend mit der geballten Faust auf den Pfosten.

„Hahaha! So liebe ich... Wenn man müde und abgespannt nach Hause kommt und 'n zärtlichen Empfang wünscht — faule Redensarten! Weil ich mir erlaubt, auch mal wieder mein eigener Herr zu sein, wo die andern einen schon auslachen, daß man so'n Pantoffelbruder geworden ist und jeden Abend zu Hause hockt..."

„Jeden Abend!.... Fritz!.... Seit vier Wochen sind wir verheirathet."

Weiß ich, weiß ich.... Eben drum, Weib! Hab mir das ganz anders gedacht, ganz anders Ich mußte mich mal auskneipen, mein Herz ausschütten ...meinen Reinfall vergessen, den Reinfall mit dir — verstehst du!... Na, bleib schon hier... Ich muß mich mit dir ausquasseln.... Wenn du mir so kommst, dann komm' ich dir auch so — und dann sag' ich dir alles, was ich denke, siehst du wohl!..."

Es ist, als ob er nüchtern würde bei diesen Worten, er starrt ihr jetzt nicht mehr wüthend, sondern mit so ehrlicher Traurigkeit in's Gesicht, daß sie wieder näher tritt und fragt:

„So — Fritz?... Und was denkst du denn?"

„Daß unsere Ehe — — 'n Unsinn war — das denk' ich."

„Fritz!"

„'ne Dummheit, die ich gemacht hab' — wie mir alle meine guten Freunde vorausgesagt haben... Na, mach nicht etwa wieder groß' Geschrei darüber, es soll ja bloß 'ne kleine Aussprache sein, verstehst du... Ja gewiß, 'ne Dummheit war es... Da ist man nun kaum 22 Jahre alt, das ganze Leben liegt noch vor einem.... Man hat seine schönen hundert Mark monatlich, die man ganz für sich allein verbrauchen kann. Man hat seine Freunde und ihre Schwestern ...Und andere Mädchen die Menge. Also Vergnügen genug... Und — haha! — da nimmt man sich 'ne Frau! Hängt sich im Handumdrehen 'ne Frau an für's ganze Leben! Läßt sich rumkriegen, 'ne Frau zu nehmen — für die Ewigkeit. Ja, wenn's noch 'ne richtige Frau wäre! So eine, wie man sie braucht, die einem weiter hilft. Aber wie man den Schaden besieht — ist's gar keine solche! Ein Püppchen ist's, das nichts weiß und nichts versteht! Ein dummes Ding, das nicht wirthschaften kann, die das Geld nicht zusammenhält und vom Kochen keinen blauen Dunst hat... Ja — heule man, Else — zum Donnerwetter, es ist doch so! Ist denn so 'ne Frau für mich und meine 100 Mark?!... 'ne Häuslichkeit hab' ich mir gründen wollen, 'ne solide Häuslichkeit, damit das Kneipenleben mal aufhört... Und was hab' ich nun —'ne Schlumperwirthschaft hab' ich!"

Sie hat inzwischen aufgehört zu schluchzen, sie sieht ihm nur fassungslos in's Gesicht.

„Still — sei still;" flüstert sie hastig, als er weiter zu reden versucht, „du weißt ja nicht, was du sprichst.... Geh in's Bett."

„Doch weiß ich — was ich spreche, und ich wollt's dir heute sagen. Es ist so gekommen, wie sie mir alle prophezeit hatten, als ich dich nahm! Wir sind zusammengelaufen — wie so viele .... Na — vielleicht kannst du dich noch bessern. Wer weiß. Aber wissen mußt du doch mal, wie ich darüber denke — und darum, darum hab' ich mir heute dazu Kourage angetrunken."

Er schweigt wieder einen Augenblick, dann winkt er mit der Hand.

„So. Und nun komm her... Jetzt ist alles runter von der Leber... Jetzt woll'n wir schlafen gehen!"

Sie rührt sich nicht. Sie steht starr in der Ecke und sieht zu ihm hin.

„Schneid nicht so 'ne vorwurfsvolle Fratze!" ruft er ihr zu, und der Zorn packt ihn von neuem. „Wer ist denn der Reingelegte? Kannst du die Wahrheit nicht vertragen? Komm her zu mir und versprich mir Besserung. Komm her zu mir, ich will's, dein — dein Herr und Gebieter!"

Er versucht sich stolz aufzurichten und will auf sie zugehen. Da eilt sie hinaus in die Küche und schlägt die Thür dröhnend hinter sich zu.

Ein Wuthanfall packt ihn. Er taumelt zur Thür, reißt sie wieder auf und schreit in die dunkle Küche hinaus:

„Bleib, wo du willst! Aber das sag' ich dir, Weib, wenn du dich nicht besserst... Mord und Todtschlag gibt's... Verstehst du! 'n Nacht!"

Damit schlägt er die Thür mit lautem Krach wieder zu, geht zurück zum Bett und wirft sich fluchend darauf nieder.

Bald verräth ein lautes Schnarchen seinen tiefen Schlaf. In der Küche aber sitzt das junge Weib und weint und schluchzt... Und als sie sich endlich zu beruhigen vermag, da beginnt sie nachzudenken über das, was er ihr in seinem Rausch so brutal und zynisch gesagt... Lag denn auch nur ein Fünkchen Wahrheit in all dem Furchtbaren, was er ihr da in's Gesicht geschleudert? Trug sie wirklich einen Theil der Schuld daran, daß alles so gekommen war? Waren sie wirklich nur „zusammengelaufen — wie so viele?"....

Und als sie nun grübelnd die ganze Zeit überdenkt, von der ersten Stunde, als sie ihn kennen gelernt, bis zu ihrer Hochzeit, bis auf den heutigen unglückseligen Tag — — da dämmert leise in ihr die Erkenntniß auf, die jene bangen Fragen beantwortet....

Mit trostlosen, leeren Blicken starrt sie nach der Thür, hinter der ihr Mann schnarchend seinen Rausch ausschläft. Und wenn er erwacht — —was dann?!

Der Redner.

(Aus dem Russischen von R. Z.)

Eines schönen Morgens wurde der Kollegien = Assessor Kiril Ivanowitsch Wawilonow beerdigt. Er starb an zwei in unserem lieben russischen Vaterlande so sehr verbreiteten Krankheiten: an einer bösen Frau und am Alkohol. Als die Beerdigungsprozession bereits auf dem Wege von der Kirche zum Kirchhof war, bestieg der Kollege und Freund des Verstorbenen, ein gewisser Poplawskij, eine Droschke und fuhr zu seinem anderen Freunde Grigorij Petrowitsch Zapojkin. Letzterer war ein noch junger, aber bereits sehr populärer Mann. Er besaß nämlich das seltene Talent, „ex prompto" Hochzeits-, Jubiläums- und Beerdigungsreden zu halten. Er konnte reden, wann man wollte; wachend, schlafend, zu Tode betrunken, ja sogar im Delirium. Seine Rede floß glatt und ruhig wie ein stilles Wasser und dabei sehr reichlich; unbedeutende Worte gab es in seiner Rede stets viel mehr als Ungeziefer in einem beliebigen unserer kleinen Gasthöfe. Er sprach stets gewählt und lange, so daß man oft, z.B. bei Hochzeiten, zur Polizei Zuflucht nehmen mußte, um seiner Rede Schwall endlich zu unterbrechen.

„Ach, Liebster, ich komme zu Dir eben mit einer Bitte," sagte Poplawskij, ihn zu Hause antreffend. „Du mußt Dich sofort mit mir auf den Weg machen. Einer unserer Kameraden wird soeben zur letzten Ruhestätte gebracht. Man muß durchaus irgend ein paar Worte sagen ... Auf Dir beruht unsere ganze Hoffnung. Wäre es irgend ein kleiner Beamter, würden wir Dich gar nicht belästigen, aber er war ja doch ein Sekretär, sozusagen eine Stütze der Kanzlei, gewissermaßen .... Es paßt sich nicht, so Einen ohne ein Wort zu begraben."

„A! Ein Sekretär!" sagte gähnend Zapojkin. „Er war wohl ein Trinker?"

„Ja, das war er! Gott hab' ihn selig! Es wird Bliny (russisches Nationalgericht) geben und einen guten Imbiß! ... Auch die Droschke werden wir Dir ersetzen. Komme mit, Freundchen! Sieh zu, daß Du eine feine Ciceronische Rede am Grabe vom Stapel läßt. Du wirst sicher großen Dank ernten."

Zapojkin war einverstanden und trat mit Poplawskij auf die Straße.

„Ich kenne Euren Sekretär. Er war ein Durchgänger und eine Kanaille erster Klasse. Gott hab' ihn selig!"

„Nu! nu! Grischa, wer wird denn einen Todten schmähen!"

„Es ist wahr — aber auf alle Fälle war er ein Durchgänger."

Die Freunde erreichten den Trauerzug und reihten sich ihm ein. Man trug den Verstorbenen nur langsam, so daß man unterwegs mindestens dreimal in den Gasthof eintreten konnte, um einen Schnaps zu dessen Ehren zu trinken.

Auf dem Kirchhof wurde ein Gebet verrichtet. Die Frau und die Nichte weinten viel, wohl mehr der Sitte gehorchend als dem eigenen Trieb. Als man den Sarg in die Gruft senkte, rief die Frau sogar: „Laßt mich zu ihm in die Grube steigen", aber sie that es doch nicht, wahrscheinlich eingedenk der Pension. Als sich alles etwas beruhigt hatte, trat Zapoijkin vor, warf auf die Umstehenden einen prüfenden Blick und begann:

„Kann man dem Auge und dem Ohre trauen? Ist's nicht ein Traum? Dieser Sarg, diese Thränen, diese Seufzer? O nein, es ist leider kein Traum, der uns gefangen hält. Der, den wir erst vor Kurzem so frisch und jugendlich sahen, der so emsig wie eine Biene seine Arbeit auf dem Altar des allgemeinen Wohles opferte! ... derselbe ist jetzt zu Staube geworden. Der unerbittliche Tod legte seinen eisigen Knochenarm auf sein Haupt, trotzdem er noch in der Blüthe seiner Jahre stand. Ein schrecklicher Verlust. Wer wird ihn uns ersetzen? Wir haben viele gute Beamte, aber Prokofij Osipowitsch war einzig. Er war bis in die tiefste Seele seiner Pflicht ergeben, er schonte seine Kräfte nicht, schlief die Nächte nicht, er war äußerst uninteressirt, unbestechlich ... Wie sehr verachtete er jene, die mit dem Nachtheil allgemeiner Interessen versucht hatten, ihn zu bestechen, oder zum Verrath an seiner Pflicht zu verleiten! Jawohl, vor unseren Augen vertheilte Prokofij Petrowitsch sein kleines Gehalt unter den Kameraden, und Sie haben soeben erst das Schluchzen der Wittwen und Waisen vernommen, welche von seiner Mildthätigkeit lebten. Seinem Dienst treu ergeben, kannte er keine Freuden des Daseins und entsagte sogar dem Glücke eines Familienherdes; sie wissen alle, daß er bis an sein Ende ledig blieb. Und wer wird ihn uns als Kamerad ersetzen? Wie vor mir sehe ich sein glattrasirtes, freundliches Antlitz mit dem gutmüthigen Lächeln, ich wähne seine weiche, zarte, freundliche Stimme zu hören. Friede sei Deiner Asche, Prokofij Osipowitsch! Ruhe sanft, edler, fleißiger Diener der Pflicht!"

Zapojkin fuhr immer weiter zu reden fort, während die Umstehenden untereinander zu tuscheln begannen. Die Rede gefiel allen, sie entlockte manche Thräne, vieles jedoch darin erschien ihnen sonderbar. Zuerst befremdete es, warum der Redner den Verstorbenen Prokofij Osipowitsch nannte, während ihn alle als Kirill Iwanowitsch kannten. Dann war es bekannt, daß er sein Lebelang mit seiner Ehehälfte im Krieg war, folglich war er nicht ledig, drittens hatte er einen dicken, rothen Bart, rasirte sich niemals und darum wußte man nicht, warum der Redner sein glattrasirtes Antlitz erwähnte.

Die Zuhörer blickten einander an und staunten.

„Prokofij Osipowitsch," sagte der Redner, in das Grab schauend, „Dein Gesicht war nicht schön, sogar entstellt! Du warst mürrisch und streng, aber ein jeder wußte, daß unter dieser Hülse ein guter, ehrlicher Kern steckt!"

Bald fiel den Umstehenden auch etwas Sonderbares am Redner selbst auf. Er blickte starr auf einen Punkt, bewegte sich unruhig und hob und senkte die Schultern. Plötzlich verstummte er, öffnete weit und erstaunt die Augen und wandte sich an Poplawskij.

„Höre, er lebt!" rief er entsetzt.

„Wer lebt?"

Ja, nun Prokofij Osipowitsch. Da steht er ja neben dem Grabstein."

„Er dachte auch nicht daran, zu sterben. Gestorben ist Kirill Iwanowitsch."

„Ja, aber Du selbst hast doch gesagt .... daß Euer Sekretär gestorben ist."

Kirill Petrowitsch war auch Sekretär. Du hast alles durcheinander gebracht, Du Schafskopf, Prokofij Osipowitsch, der war mal bei uns Sekretär, das stimmt wohl, aber vor zwei Jahren wurde er in die zweite Abtheilung als Bureauchef versetzt."

„Ach, der Teufel wird aus Euch klug."

„Warum hast Du Dich denn unterbrochen? Fahre fort!"

Zapojkin wandte sich wieder dem Grabe zu und begann von Neuem zu reden. Am Grabstein stand wirklich Prokofij Osipowitsch mit seinem glattrasirten Gesicht. Er blickte den Redner mürrisch und ärgerlich an.

„Was hast Du bloß angerichtet," sagten auf dem Nachhausewege die Beamten zu Papojkin. „Du hast ja einen lebendigen Menschen begraben.

„Nicht schön von Ihnen, junger Mann," rummte Prokofij Petrowitsch. „Ihre Rede ist vielleicht ganz schön für einen Todten, aber für einen Lebenden ist sie die reinste Ironie. Ich bitte, was haben Sie doch gesagt, Uninteressirt, unbestechlich, nimmt keine Bestechungsgelder. So was kann man ja von einem Lebenden doch nur als eine Ironie betrachten. Und außerdem hat Sie niemand gebeten, mein Herr, sich über mein Gesicht auszulassen! Nicht schön, entstellt; es mag ja so sein, aber wozu meine Physiognomie der ganzen Welt zur Schau stellen? Das ist wirklich zu arg beleidigend."

Und er wandte sich ärgerlich ab.

Erderschütterungen in Rumänien.

Aus Bukarest vom 14. September wird geschrieben: Gestern verspürte man hier ein heftiges Erdbeben. Die Wände vieler Häuser wiesen Risse auf. In den öffentlichen Lokalen kam es zu kleinen Paniken. In Constanza am Schwarzen Meere dauerte das Erdbeben 60 Sekunden und machte sich durch ein leichtes Zittern der Erde bemerkbar. In Bukarest hat sich das Erdbeben, das wellenartig war und in vier Stößen erfolgte, um 10 Uhr 3 Minuten und 12 Sekunden Vormittags ereignet. Nach den Angaben des hiesigen Meteorologischen Instituts war es ein Erdbeben vierten Grades und hatte die Richtung Südwest-Nord gehabt. Es wurde im ganzen Lande empfunden. In der Hauptstadt waren die Gläubigen gerade in den Kirchen versammelt; das ungewöhnliche Schwanken der Kronleuchter versetzte die Beter in Angst. Aus den Läden flüchteten die Kunden auf die Straße, zum größten Erstaunen der Passanten, die allerdings von dem Ereigniß nichts gemerkt hatten.

Leset die „Abendpost".

Die Ketten.

Roman von Ida Boy-Ed.

1.

„Herr Doktor Hennegall," meldete der Diener.

Die Geheimräthin lächelte unwillkürlich.

„Ich lasse bitten."

„Herr Doktor seien noch erst für einen Moment beim Herrn Geheimrath eingetreten," sagte Anders.

„Gut, gut. Ich erwarte also Doktor Hennegall nachher. — Nehmen Sie das fort."

Sie deutete auf das Theebrett, welches vor ihr auf dem Tischchen am Fenster stand. Der Thee war längst erkaltet. Auf dem Brett war alles, was zu ihm gehörte, mit größter Zierlichkeit, aber nur für eine Person hergerichtet gewesen.

Der Geheimrath Professor Dr. Wallraven hatte keine Zeit, sich im Zimmer seiner Frau viel zu zeigen. Sie war gewohnt, außer dem Abendessen alle ihre Mahlzeiten allein einzunehmen, höchstens Sonntags oder dann und wann einmal in der Woche aß der Geheimrath bei seiner Frau zu Mittag.

Anders mit seinem glattrasirten, klugen und jetzt vollkommen wie in Gleichgültigkeit erstarrten Dienergesicht räumte ab und stellte das Tischchen wieder gerade vor den Lehnstuhl der Geheimräthin.

Nun wartete sie, daß Doktor Wigus Hennegall, der Lieblingsschüler ihres Gatten, kommen würde, um sich ihren Glückwunsch zu seinem gestern erworbenen „Doktor" zu holen.

Sein Erscheinen zögerte sich hin.

Carolyne Wallraven sah in einer Art Gedankenlosigkeit zum Fenster hinaus. Ein paar leere Minuten des Wartens, nicht der Mühe werth, in ihnen das Buch oder eine sonstige Beschäftigung aufzunehmen.

Das Fenster des Hochparterres ging auf einen Vorgarten, den ein Gitter gegen die stille Rauchstraße abschloß. Das grauweiße Haus glich einem kleinen Palais. Um seinen Fuß, nur immer die Souterrainfenster frei lassend, zog sich rings eine farbenglühende, mit grünen Dekorationsgewächsen durchsetzte Anpflanzung, so daß die Mauern wie aus einer dicken, prächtigen Guirlande sich erhoben.

Gerade vor dem Fenster der Geheimräthin, jenseits des Kiesweges, der zwischen dem schmalen Beet um das Haus und den Rasen entlang führte, breitete sich auf demselben ein mächtiges, länglich rundes Beet, das von einer Ueberfülle blühender Monatsrosen ganz bedeckt war.

Draußen blieben eben ein paar alte Herren am Gitter stehen und schienen die Rosenfülle zu bewundern, dann gingen sie weiter.

Gleich darauf schritt eine junge Dame am Gitter hin, sehr langsam. Auch sie blieb stehen, als fessele der Anblick der unendlichen Rosenfülle sie ebenfalls.

Carolyne Wallraven sah in ihrer halben Gedankenlosigkeit die junge Dame an, selbst unsichtbar hinter dem Spitzenstore, der vor das Fensterglas gespannt hing.

Jetzt ging auch die junge Dame weiter. —

Wie lange sich Hennegall beim Geheimrath aufhielt. Nun, aus bewegtem Herzen hatte der junge Mensch seinem Lehrer und Gönner wohl heute viel zu sagen.

Im Zimmer war es still. Der hohe, prachtvolle Raum, der fast den ganzen Tag einer einsamen Frau zum Aufenthalt diente und nur in später Abendstunde oft Menschen, sehr viel Menschen dann, sah, lag sonnenlos. Aber kälter als durch den augenblicklichen Mangel an Sonnenschein wirkte er durch einen anderen Umstand. Es herrschte eine peinliche Ordnung in ihm. Es schien gar keine intime Beziehung zwischen ihm und seiner Bewohnerin zu bestehen. Er war nur wie ein Rahmen, wenn auch ein sehr vortheilhafter.

Es sah aus, als säße diese Frau hier wie ein erwartender Gast. Das einzige Buch neben ihr auf dem Fensterbrett genügte nicht, um den Eindruck hervorzurufen, als wohne und beschäftige sich hier eine geistig sehr regsame Frau, als rührten sich hier zuweilen fleißige und geschickte Hände.

Dennoch aber war der Raum zu schön, um geradezu unbehaglich zu wirken. In der einen Ecke, vor der graugrünen Wand, stand auf hohem Postament, in gelblich getöntem Marmor das schmerzverzerrte Riesenhaupt eines der Giganten von den pergamenischen Reliefs. Für dieses etwas zurückgeworfene Haupt mit dem vollen Haar und Bartgelock hatte Carolyne Wallraven eine besondere Vorliebe. Der halbgeöffnete Mund, die Querfalten auf der Stirn, das in übermenschlicher Klage emporgerichtete Auge schienen Leiden ungeheuerster Art auszudrücken.

An den Wänden herrschte moderne Kunst vor. Die Bilder einiger namhafter Maler hingen da als frische, helle Farbenflecke.

Polstermöbel von unauffälliger Art standen umher; den Boden deckte ein rothlila farbener, ziemlich dunkler Teppich.

Und ebenso vornehm gewählt wie jede Farbe, jedes Stück in diesem Raum war die Kleidung der Frau, deren Erscheinung dadurch auf das vortheilhafteste gehoben erschien.

Ein hellgraues, fast weißes Kleid, ganz modisch und sehr kostbar gearbeitet, umschloß die mittelgroße, gut gebaute Gestalt und verrieth Linien von nicht alltäglichem Ebenmaß.

Das dunkle Haar war zu lang und zu reich, als daß Carolyne Wallraven eine lockere Frisur damit hätte riskiren können; in schweren breiten Flechten war es noch immer so kronenartig um das Haupt gelegt, wie vor mehr als einem Jahrzehnt, der Laune einer fürstlichen Frau folgend, zahllose Damen der österreichischen Aristokratie ihre Haare trugen.

Dies gab dem Haupt etwas Stolzes. Der verschlossene Ausdruck, der ernste Blick paßten dazu.

Noch immer war Carolyne Wallraven eine schöne Frau. Ihr köstlicher Teint aber verrieth bei Tage seine künstliche Entstehung, trotzdem äußerste Sorgfalt und die subtilsten Mittel angewendet werden mochten.

An der ganzen Frauenerscheinung fehlte jede Spur weichen Behagens.

Klug, wartend, aufmerksam und selbst für die Einsamkeit ihres Zimmers auf das sorgsamste, durchdachteste geschmückt, saß Carolyne Wallraven da, wie eine, die sich nicht gestattet, ihre Sinneskräfte jemals schlummern zu lassen.

Immer kam Hennegall noch nicht.

Sie sah wieder hinaus und wurde plötzlich aufmerksam.

Das schien ja dieselbe junge Dame, die vor zwei Minuten schon am Gitter vorbeigegangen war. Carolyne hatte sie vorher kaum beachtet. Aber jetzt, da sie wieder vorbei schlich, kam ein Erinnerungsbild in das Auge der Frau: der rauhe, blonde Kopf und das Matrosenhütchen, das auffallende Gesicht mit dem kecken Näschen und den übergroßen Blauaugen — die zierlich-üppige Gestalt in einer weißen Bluse und einem schwarzweiß karrirten Rock. Die Kleidung war an und für sich gar nichts Besonderes. Durch die Art aber, wie die Trägerin sich hielt und bewegte, wurde alles an ihr dennoch auffallend.

Natürlich, das war dasselbe junge Mädchen, das vorher vorbeigegangen und stehen geblieben war.

Abermals stand sie und schien die Rosen zu bewundern. Nun glitt ihr Blick über das Haus, alle Fenster des Hochparterres und des ersten Stockes langsam streifend. Wie eine, die etwas sucht.

Dann ging sie zögernd weiter.

Die Thür zum Zimmer vom Flur her öffnete sich nun, und sogleich war die Frau von der weiblichen Person da draußen ganz abgelenkt.

Doktor Wigus Hennegall, der vor schon zehn Minuten Gemeldete, kam endlich herein. Er eilte auf die Geheimräthin zu, die sich erhob und ihm entgegenging.

Das warme Licht einer echten Herzlichkeit erhellte für einen Augenblick ihr Gesicht, als der junge Mann ihr die Hand küßte.

„Also am Ziel. Ich gratulire."

„O — nicht am Ziel! Nur einen Schritt weiter voran," sagte er.

„Sie haben recht. Und obenein heißt es jetzt, an diesem Kreuzweg, große Entscheidungen treffen. Kommen Sie — lassen Sie mich alles hören, was Sie mit meinem Mann sprachen."

Sie ging an ihren Platz zurück und sah, gerade als sie sich niederließ, daß jene junge Dame wieder vorbeiging. Aber es war im Moment so nebensächlich, — diese Beobachtung glitt nur so durch das Hirn — es lohnte ihr nicht, eine Bemerkung darüber zu machen.

Hennegall setzte sich auf den Stuhl an die andere Seite des Tischchens.

„Ich habe nichts Definitives mit Herrn Geheimrath gesprochen. Er rieth mir, mit Ihnen alles zu überlegen."

„So ..."

Es schien, als blitze etwas in ihrem dunklen, düsteren Auge auf — eine kurze Freude.

„Ja. Herr Geheimrath sagte: meine Frau ist die klügste Beobachterin des Lebens, die man sich denken kann. Mehr Verstand und mehr Urtheil finden Sie bei keinem Menschen. Ja, so sagte Herr Geheimrath."

Die Freude in dem braunen Auge erlosch. Die alte Herbigkeit lagerte sich wieder auf das schöne, stolze Gesicht.

Der junge Mann, der sie aufmerksam angesehen, nicht, weil er sie beobachten wollte, sondern wie man denjenigen Menschen anschaut, von dem man viel erwartet und viel will, bemerkte aber doch, daß irgend etwas in ihr vorging. Daß eine Gedankenreihe, eine Stimmung durch ihr Inneres zog, die mit seiner Person nichts zu thun hatte. Und da seine ganze Seele von Respekt vor dieser Frau erfüllt war, wartete er, was sie fragen wolle.

In wichtigen Lebensmomenten kann plötzlich der banalste, nebensächlichste Gedanke ein erregtes Hirn durchblitzen. So dachte Hennegall plötzlich:

„Wenn sie sich nur nicht so schminken wollte, nur nicht so krampfhaft die Reste von Jugend und Schönheit aufarbeitete! Ich glaube gewiß, an den Schläfen ist das Haar gefärbt. Da sieht es etwas anders aus.... Mein Gott, wozu?!"

Ja, das war ihm ein Räthsel seit den zwei Jahren, daß er hier, fast wie ein Sohn aufgenommen, aus und ein ging. Eine so kluge Frau! Und nie bemerkte er die leisesten Spuren der Koketterie an ihr. War nicht auch die vollkommene Unbefangenheit, die sie im Verkehr mit ihm zeigte, ein Beweis für den Mangel an Gefallsucht? Wenn sie sich schminkte und schmückte, um für Männer noch begehrenswerth zu erscheinen, so hätte doch einmal, ein einziges Mal ihr Auge auch ihn anblitzen müssen. Wenn auch nicht, um ihn anzulocken — wenn auch vielleicht nur, um aus der Gewißheit, ihm zu gefallen, die Hoffnung zu schöpfen, sich einen anderen, werthvolleren zu erobern.

Nichts dergleichen. Ihre reservirte Güte blieb sich stets gleich.

„Woran denken Sie?" fragte die Geheimräthin.

Er antwortete, was Jedermann auf diese Frage zu antworten pflegt.

„An nichts."

„Das ist sehr wenig für einen Mann, der an einer Lebenswende steht."

„Vergeben Sie die dumme Antwort. Natürlich dachte ich etwas — aber es gehörte nicht hierher."

Da sie sein Erröthen wohl bemerkt hatte, machte sie einen Schluß nach einer bestimmten Richtung.

„Hoffentlich nicht an eine Liebesaffaire — nicht an ein Wesen, das sich über den „Doktor" freuen wird? Aber was frag' ich: junge Menschen haben immer Liebesaffairen."

„Gewiß nicht!" sagte er.

Mir scheint, er lügt. Er vermeidet meinen Blick. Wenn ein junger Mann scheu leugnet, sind da ernste Dinge. Leichtfertige Sachen geben sie lachend zu. Er kommt mir so wie so seit einiger Zeit anders vor. Das wäre schlimm. Und dumm. Er soll vorwärts. Gleich mit einer Kette am Fuß, kann er nicht unbehindert ausschreiten.

Dieses alles dachte Carolyne Wallraven und sah ihn dabei prüfend mit einer, ihr selbst unbewußten, geradezu großartigen Ungenirtheit lange Zeit an.

Er war schon siebenundzwanzig Jahre alt. Sein durch Familienverhältnisse erschwerter Bildungsgang hatte ihn erst sehr spät zum Abiturientenexamen und auf die Universität kommen lassen.

Und dennoch haftete ihm etwas Jünglingsmäßiges an. Vielleicht sah das nur Carolyne Wallraven, die von ihm wußte, daß er ein Werdender sei, die seine gelegentlichen Unsicherheiten kannte.

Er hatte eine breite, weiße, feste Stirn, eine wie Menschen von sehr starker Energie sie haben. Und darunter zwei graue, leuchtende Augen. Sein Gesicht war nicht regelmäßig und ein wenig fahl von Arbeit und Stubenluft. Aber es wirkte klug und männlich. Das dunkle, leicht gewellte Haar über der Stirn und der nach modischer Art spitz zugeschnittene, kurze Bart kleideten ihn sehr gut.

Seine Gestalt war ein wenig entstellt durch den billigen, schlecht sitzenden Anzug von jenem dauerhaften Grau, das man „Pfeffer und Salz" nennt.

„Wenn er noch so viel Geschmack gehabt hätte, sich einen Jacketanzug zu kaufen; der Stoff und die Farbe und davon so eine Art Gehrock .. gräßlich, dachte die Geheimräthin.

„Haben Sie Ihrer Familie nun die Mittheilung davon gemacht, daß Sie eine andere Laufbahn einzuschlagen denken?" fragte sie.

„Nein."

Sie machte eine ungeduldige Bewegung.

„Wie kann man eine so einfache Mittheilung so lange aufschieben."

„Die Mittheilung ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht einfach. Und finde ich im Brief den überzeugenden Ton?"

„So reisen Sie hin und setzen sich mündlich mit den Leuten auseinander."

„Die Reise ist weit und kostspielig."

Plötzlich stockten ihre schnellen Hin- und Herreden.

Ja so, dachte Carolyne Wallraven, er ist ein armer Teufel. Ein sehr armer.

Und Wigus Hennegall schämte sich einen Augenblick wieder seiner Armuth. Und ärgerte sich zugleich über diese seine Scham, denn er hatte es sich hundertmal vorgenommen, innerlich frei zu werden. Er war immer wieder davon überrascht, wie schwer das ist — welcher Sklavensinn in einem steckt, der sich ängstlich vor dem Hochmuth und den Vorurtheilen und den hergebrachten Begriffen beugt.

Unumwunden, ganz einfachen Tones sagte die Frau:

„Meine Kasse steht Ihnen zur Verfügung. Wollen Sie einige hundert Mark haben?"

Die Selbstverständlichkeit, welche sie ihrem Anerbieten zu geben wußte, der freie, fast liebevolle Blick, mit dem sie es begleitete, wurden ihm zu starker Versuchung.

Hundert Mark. Einige hundert Mark! Was wäre das in diesem Augenblick für ihn gewesen!

Seine Stirn feuchtete sich. Da lag gleichsam vor ihm ein kleiner Schatz, er brauchte nur zuzugreifen, und die quälende Gegenwart hätte sich ihm in lachende Freude verwandelt.

„Nein," sprach er heiser, „ich danke sehr — nein! So viel gab mir die Güte Herrn Geheimraths. Ich habe keine Collegiengelder zu bezahlen brauchen, ich durfte ständig seine Bibliothek benutzen. Zahllose Male — ich will es gestehen," — aber seine Stimme bebte, und er gab sich einen förmlichen seelischen Anstoß — „zahllose Male, wenn ich Tags nichts Warmes hatte essen können, habe ich an Ihrem Abendtisch mich satt gegessen."

Er begegnete Carolynens Blick. Er las etwas darin ....

„Und Sie haben das gewußt ..." rief er in plötzlicher Erkenntniß. „Nun auch noch Geld — nein!"

„Lieber Hennegall, ich habe es freilich geahnt, daß das Abendessen bei uns an manchen Tagen Ihre einzige Ernährung war. Aber glauben Sie denn, daß Sie der erste arme Student auf der Welt sind — ach ..."

Es war, als sei etwas zwischen ihnen gebrochen — eine Wand war gefallen — Die Fugen des zermarterten Herzens öffneten sich, und das Vertrauen quoll heraus.

Er begriff mit einemmal, daß er in den letzten zwei Jahren dieser verstandeskühlen Frau näher gekommen war, wie der verehrte Lehrer selbst. Wie war das möglich? Ihr, der Kalten näher, als ihm, dem Warmherzigen, Jovialen?

Darüber konnte er jetzt nicht nachdenken.

Er sprang auf.

„O mein Gott, wenn ich Ihnen alles, alles sagen dürfte! Wenn Sie wüßten, in welchen Verhältnissen ich wie gefangen bin ..."

„Ein Weib?" fragte sie blitzschnell dazwischen.

„Nein," sagte er wieder, „das nicht — nicht so.... Ich denke an anderes. Das ist eine Kette. Ihre ersten Glieder wurden schon geschmiedet in der Zeit meiner Kindheit. Aber ich weiß nicht, ob ich Sie damit behelligen darf — mit meiner Geschichte. Was bin ich? Ein Lieblingsschüler Ihres Gatten! Einer mehr in der langen Reihe, die er schon gehabt hat! Und man sagt, Sie sähen Ihre Lebensaufgabe darin, diese Lieblingsschüler auch Ihrerseits zu fördern — tragen Sie doch den Ruhm Ihres Gatten in die Welt hinaus und hinüber auf die kommenden Generationen der Lernenden. Was bin ich?! Im nächsten Semester wird ein neuer Lieblingsschüler an Ihrem Tische gnädig aufgenommen."

Er stand und sah durch den Tüllvorhang des anderen Fensters hinaus, seine Gestalt halb von der Frau abgewandt. Er hatte feuchte Augen — eine Thräne der Erbitterung, der Ohnmacht vielleicht — irgend eine schmerzliche Erregung hatte dieses Naß in seine Augen getrieben. Und vor dieser Frau wollte er sich nicht zu unbeherrscht zeigen.

Sie aber war bei seinen Worten erblaßt. Ihre Schminke verbarg den Farbenwechsel. Und sie schloß die Augen, und ein peinlicher Schmerzensausdruck verzerrte ihren Mund.

Ja, das war ihre Lebensaufgabe, die „Lieblingsschüler" ihres Gatten zu fördern — um damit Ernten für seine Eitelkeit schaffen zu helfen — ja, das war ihre Lebensaufgabe, Handlangerin zu sein, immer und überall, wo sein Streben wieder ein Ziel gefunden ... ihr Gold war das Fundament gewesen, darauf er sich gestellt, damit man anfinge, ihn zu sehen. Und ihr ganzes Dasein seitdem ein Dienen für die Zwecke seines Ehrgeizes.

Und mit lächelnder Selbstverständlichkeit nahm er das an, nein beanspruchte er das. Und rühmte mit seinem warmherzigen, jovialen Ton das großartige Verständniß seiner Frau für ihn.

Sie verstand ihn. Sie durchschaute ihn. O — mehr als er ahnte und ertragen hätte. Denn er war einer von den ganz großen Schauspielern, die auch vor sich selbst nicht aus der Rolle fallen wollen.

In diesen großen Schauspieler oder in seine Rolle hatte sie sich dereinst verliebt.

Seit den Zeiten, wo sie begann ihn zu erkennen, war ihr Leben eine stille Tragödie gewesen. Eine von jenen, die keine Knalleffekte haben. Buchdramen des Menschendaseins könnte man solche Tragödien nennen. Den, der sie mit feinstem seelischen und künstlerischen Verstehen verfolgt, erschüttern sie. Aber der Oberflächliche, der sich nur von Mord und Todtschlag packen läßt, glaubt nicht einmal an sie, er versteht nicht einmal das Recht ihrer Conflikte.

Nun aber seit Jahr und Tag, nun begann das stille Drama mit seiner scheinbar kaum bewegten Handlung sich grauenvoll zuzuspitzen.

Die aufrechte Haltung der Frau ward untergraben. Schlimme Minengräber schlichen in schlaflosen Nächten durch ihre Seele.

Die Scham, die Demüthigung, die Erkenntniß, daß auch ein unwürdiges Gefühl unsterblich sein kann... Ja, daß es zu neuem, zu einem Leben von verzehnfachter Gewalt wieder erwachen kann aus seinem Scheintod, an der grausamsten aller Kräfte, an der Eifersucht.

Wie schnell huschen tausend Gedanken durch ein überreiztes Hirn.

Dem, der sie gedacht, scheint es, als müßten lange Minuten verflossen sein.

Wigus Hennegall bekam mit einemmal das Gefühl, daß er sich unartig benehme, indem er hier so lange stehe und stumm zum Fenster hinausstarre, der Frau den Rücken kehrend.

Da er nun auf ein Wort sann, das ihn entschuldigen sollte und vor allen auch den heftigen Ausbruch, sah er draußen langsam ein junge Dame in schwarzweißkarrirtem Kleiderrock vorbeischlendern ... Er erschrak. Sein Herz klopfte.

Wie um zu verstecken, was die Frau gar nicht ahnen noch bemerken konnte, wandte er sich nun rasch zu ihr.

„Ich habe mich hinreißen lassen. Alles was ich sagte, konnte obendrein noch undankbar klingen. Muß ich hinzufügen: das war in keinem Falle der Sinn —"

Auch Carolyne Wallgraven zwang mit festem Willen ihre Erregung nieder.

„Nein," sprach sie, „das brauchen Sie nicht zu versichern. Ich habe Sie genau verstanden. Aber ich will Ihnen etwas sagen, das Sie vielleicht doch freut. Für mich sind Sie keine Durchgangserscheinung, nicht unpersönlich „der Lieblingsschüler", an den ich programmgemäß einige Freundlichkeit wende. Ich nehme Antheil an Ihrem Leben und Geschick, wie ich noch niemals an einem jungen Menschen nahm."

„O — gnädige Frau!" rief er voll heißer Dankbarkeit und griff nach ihrer Hand.

Es erschien ihr nebensächlich, diese ihre Antheilnahme ihm zu begründen, vielleicht dachte sie auch, daß Sympathien sich überhaupt nicht begründen lassen.

Er war ein Kämpfender und offenbar viel leidvoller Kämpfender als sie bisher gedacht. Denn das Ringen blos mit Armuth deuchte ihr für einen jungen, begabten Mann kein so beklagenswerthes Loos.

Ihre einsame Seele war in Noth. Ein seltsames Verlangen, das sie ihrer Natur fremd geglaubt, regte sich in ihr: Schutzbedürftigkeit, der Wunsch nach einem Vertrauten!

Sie hatte keinen Sohn, an dessen Brust sie weinen konnte, dessen Arm ihr Wehr war.

„Vertrauen Sie mir also völlig. Ich werde Ihnen beistehen. Nicht so, daß es Ihre eigene Kraft ungenützt ließe oder gar lahm legte. Vielmehr sollen Sie dieselbe immer bis zum äußersten anspannen. Aber Sie sind noch ein Fremdling im Leben, in der Welt. Die rechten Schritte sollen Sie allein machen. Vor allzuthörichten kann aber mein Rath Sie manchmal bewahren," sagte sie.

„Nein, gnädige Frau, das können Sie nicht, ich muß mich allein zurechtfinden. Auch durch Irrthümer, wenn es sein soll."

„Sie weisen mich zurück?" fragte sie mit einem wehmüthigen Lächeln.

„Nicht die Freiheit, Ihnen mein Vertrauen geben zu dürfen!"

„Nun?"

„Was ich zu erzählen habe, ist lang und peinvoll. Darf ich es Ihnen schreiben?" bat er.

„Wenn Ihnen das leichter fällt."

„Viel leichter."

Liegt es an ihm oder an mir, daß er zu mir nicht sprechen kann? dachte Carolyne Wallgraven.

Diese Frage war ihr wichtig. Nicht um der Person des jungen Menschen willen.

Wirkte auch auf ihn, den Unbefangenen, dem sie wahrhaft wohl wollte, ihr Wesen abschreckend kühl? Fürchtete auch er ihr durchdringendes, klares Beobachterauge?

„Von einem Thema aber können wir doch wohl gleich sprechen," hob sie an.

„Um mit Ihnen meine Aussichten im ersehnten Beruf durchzusprechen, dazu schickte Herr Geheimrath mich ja her," gab er zu.

„Sicherlich in der Hoffnung, daß ich Ihnen abrathe. Mein Mann sähe für Sie ein leichteres Vorwärtskommen bei niedriger gesteckten Zielen," sprach sie langsam.

„Und Sie selbst?" fragte er drängend und nahm wieder ihre Hand.

Sein ganzes Wesen war Bitte: gib mir recht! War Hoffnung: du wirst mir recht geben!

Sie fühlte es wohl.

Zögernd sagte sie:

„Mein Mann hat gewiß recht. Aber ich — ich begreife Ihren Wunsch."

„Ja," rief er, „kann es denn etwas geben heut in unseren heißbewegten Tagen, das eine vollere Ausnutzung aller geistigen und moralischen Kräfte verheißt, als die politische Carriere?! Welcher Weg ..."

„Aber Sie — ohne Vermögen, ohne Familie, ohne ..."

Da sie stockte, sagte er bitter frei heraus:

„Und ohne Erziehung!... Vollenden Sie das nur!"

Ein mildes Lächeln verschönte ihr strenges Gesicht.

„Ihr Herzenstakt, lieber Hennegall, wird Sie immer vor Unschicklichkeiten bewahren. Und die Aeußerlichkeiten — das was man so Manieren nennt — die eignen Sie sich durch Ihre Beobachtungsgabe und Selbstkritik an — haben Sie sich schon theilweise angeeignet."

„Oft wollte ich Sie schon bitten, mir geradeaus zu sagen, wenn ich fehle."

„Gut, das soll geschehen!"

„Auch andere Männer sind aus der Dunkelheit einer ganz kleinbürgerlichen Geburt emporgestiegen. Ueber den Redakteursessel und Abgeordnetensitz sind sie an den Ministertisch gelangt. Warum sollte nicht auch mir dieser Aufstieg gelingen," rief er flammend.

Sie schüttelte leise das Haupt.

„Das gelang in Frankreich und in Dänemark, vereinzelt auch in England. Nicht bei uns. Bei uns gibt es keine Sprünge, nur Stufenleitern. Und wenn Sie die scheinbaren Ausnahmen betrachten, so finden Sie, daß der Aufstieg nur gelang, weil unterwegs viel Gepäck über den Gondelrand geworfen ward .... ganze Ballastsäcke von Gesinnung.... Und da Sie nicht als Regierungsassessor anfangen können ..."

Sie zuckte die Achseln.

„Traditionen und Zeiten ändern sich. Nie seit der Renaissance hat die Persönlichkeit so viel Möglichkeiten gefunden, sich durchzusetzen, sich zur Geltung zu bringen wie jetzt. Und auf die Persönlichkeit kommt alles an, sie allein gibt den Ausschlag, sie wird als Einzelerscheinung gewürdigt und betrachtet," beharrte er.

„Im künstlerischen Leben — ja. Im politischen nicht. Nicht einmal in Frankreich. Dort wie hier hat man Männern, die irgend einer Clique zu machtvoll zu werden schienen, die Unthaten ihrer längst begrabenen Schwiegerväter, Basen und Vettern und was weiß ich, vorgeworfen. Grade das Mittel, das Sie zum Aufstieg zu benutzen hoffen, wird denselben hindern; oder, sollte er gelingen, Ihnen den Erfolg vergällen, wird wiederum Mittel des Sturzes werden: die Presse!"

Er fühlte einen Groll in sich aufsteigen gegen die Frau. Er sah die nächste Pflicht ihrer eben ihm zugesicherten Freundschaft darin, daß sie seinen heißen Enthusiasmus noch bestärken solle. Sein leidenschaftlicher Jugendwille hatte sich Rath erbitten wollen, wie eben entschlossene Kampfnaturen ihn sich erbitten: sie würdigen den Rath nur, er thut ihnen nur wohl, ist ihnen nur willkommen, wenn er ihnen recht gibt. Widerstreben wird ihnen gleich zur Verständnißlosigkeit; bedachtsame Erwägungen gleich zur pedantischen Kälte. Für die Pflicht des Berathenden, sich gegen den später möglichen Vorwurf: „Warum hast Du mich nicht gewarnt" zu wappnen, sind sie blind.

Carolyne sah auf seinem lebhaft bewegten Gesicht deutlich den Mißmuth. Nicht nur um den jungen Mann zu besänftigen, dessen Leiden sie wohl verstand, sondern auch, um sich selbst ihm besser zu erklären, ihm verständlich zu machen, sagte sie:

„Wenn ich einen solchen Weg gehen wollte, würde ich, meiner Natur gemäß, vorher jede Schwierigkeit in fast unerträglicher Deutlichkeit und Größe sehen und den Weg dennoch gehen!"

„O, ich wußte es!" rief er. „Ich wußte, Sie würden mich begreifen."

Er vergaß seine mißmuthige Aufwallung von eben.

Stürmisches Hoffnungsglück erfüllte ihn. Er ging im Zimmer hin und her, seine Augen leuchteten. Mit einer Beredsamkeit, die über einen farbigen Wortschatz ohnegleichen verfügt, die durchglüht war von Leidenschaftlichkeit, entwarf er die Pläne für seine nächsten Lebensjahre. Carolyne Wallraven sollte ihn für keinen Phantasten, keinen Thoren halten. Er malte den Kampf mit der Dürftigkeit. Er sprach vom Ringen im Dunklen, bis es gelang, durch irgend eine Artikelreihe endlich so sehr bemerkt zu werden, daß man ihm einen Redakteurposten anvertraute. Er schien vorweg die Anfeindungen, Mißverständnisse, Demüthigungen zu durchkosten, die es auch dann noch geben werde. Er trat in zunächst hoffnungslose Wahlkämpfe. Endlich fiel ihm ein Mandat zu. Er sprach zum ersten Mal im Reichstag. Die Natur hatte ihn mit der Kunst begabt, das plastische, das zündende, das zeichnende Wort immer zu finden. Sie hatte ihm das Organ eines Heldenspielers gegeben. Aeußerliche Zufallsgaben. Und dennoch ein Gnadengeschenk, eine mächtige Hilfe.

Und Carolyne sah ihm zu, ernst und aufmerksam.

Wie anziehend er aussah, in dieser Erregung. Ein Mann, Massen und Einzelne zu fesseln, Männer und Weiber sich zu erobern. Das gestand sie sich. So etwas wie ein Sonntagskind, das die launische Glücksgöttin vorerst in die Wiege der Dürftigkeit gelegt hatte.

Und was der beobachtenden Frau am meisten gefiel: in all seiner sprudelnden Leidenschaftlichkeit, die wahrhaftig nicht danach aussah, als wäre sie im Stande, klug noch etwas zurückzuhalten, in all seiner Offenheit, die das Elend gerade so deutlich voraussah wie den Glanz, deutete nichts darauf hin, daß er seinen Gönner als mögliche Stütze und Brücke zu benutzen hoffte. Und ohne Zweifel würden sich doch dem „Lieblingsschüler" des Geheimraths Wallraven leichter die Spalten angesehener Journale öffnen, als dem alleinstehenden, fremden jungen Hennegall, der ohne Empfehlungen kam. Und weiter: es beglückte sie fast, daß im Zukunftsbild seiner Laufbahn nicht die reiche Frau vorkam, deren Geld ihm als Schrittmacher voraufrollen könnte.

O, sie kannte einen, der hatte wohl einstmals sein Zukunftsbild nicht mit so heißen Worten sich hingemalt — der hatte wohl still gesessen und gerechnet. Und besonders ausgerechnet, wie groß die Mitgift und später zu erwartende Erbschaft Carolyne Arnheims sein könne ...

Als Wigus Hennegall sich satt geredet hatte, athmete er tief auf.

Und beinahe war es, als verschwebe mit dem Klang der letzten Worte auch die hohe Siegerstimmung.

Sein Gesicht verdüsterte sich plötzlich. Es bekam einen bitteren Ausdruck.

„Es bleibt vielleicht alles Phantasie. Nur ein Traum. Man wird sich mir in den Weg werfen. Mein Leben ist verkauft. Ich bin ein Sklave. Die Kette hör' ich klirren... Freilich, den Weg, den ich gehen sollte, den kann ich ja gar nicht mehr einschlagen — falls es sich nicht herausstellt, daß man für den gezahlten Preis auch den Juristen brauchen kann und acceptirt. Vielleicht wird auch ein unbeschäftigter Advokat aus mir, der sich durch's Leben hungert."

Carolyne staunte ihn an. Heute, da er zum erstenmal vor ihr nicht in Zaghaftigkeit, sondern in Freiheit sich gegeben, sah sie auch zum erstenmal diesen jähen Umschwung von hohem Muth zu völliger Ernüchterung.

Sie sprach es offen aus, wie ihr diese impulsive Art im Widerspruch zu stehen scheine mit seiner, schon bei Frost und Hunger bewährten Willensenergie.

„Ja," sagte er, „ich leide auch darunter. Es ist vielleicht der Ueberrest meines Jugendfehlers. Ich war heftig bis zur Selbstvernichtung, bis zur Vernichtung anderer. Vielleicht erklärt meine Geschichte Ihnen alles. Ich hoffe sie Ihnen morgen ... aber nein, morgen noch nicht ... eine bindende Verabredung mit einem sehr intimen Freund ..."

Carolyne hörte nicht, was er weiter mit sehr unfreiem Wesen noch alles über diese bindende Verabredung vorbrachte. Sonst wäre ihr, der nichts entging, wo sie einmal anfing theilnahmvoll zu beobachten, dies aufgefallen, und sie hätte sich erinnert, daß Hennegall oft gesagt, wie er keinen Freund habe und suche. Auch Freundschaft sei ein Luxus und koste Zeit und Geld. Er hoffe später mehr Freiheit zu haben und Verkehr suchen zu können.

Nein, sie hörte nicht mehr zu. Denn ihr Ohr vernahm ein Geräusch — fern, oben im Haus — nur ihr schon bemerkbar — nur ihren lauschenden Sinnen zugänglich.

Die Thür des Studirzimmers ihres Gatten hatte sich geöffnet und war geschlossen worden. Ein Schritt ging den Corridor entlang, kam treppab.

Sie hörte es, verfolgte es, trotzdem Teppiche auf Corridor und der Treppe jedem Tritt den Hall nahmen. Aber schwer auftretende Füße, die einen wuchtigen Körper tragen, lösen dennoch einen stumpfen Ton aus, der mehr dem Gefühl als dem Ohr spürbar wird.

Jetzt kam der Geheimrath Wallraven herein. Er war ein breitschulteriger Mann, etwas beleibt und wirkte deshalb kleiner als er war. Sein bärtiges Gesicht, das eines sehr frischen Fünfzigers, trug einen heiteren Ausdruck. Seine grauen, dunklen Augen sahen mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit und Intelligenz jedermann fast dreist ins Gesicht. Es war etwas Stechendes in ihnen, zuweilen auch etwas hochmüthig Kaltes. Aber es gab nur wenig Menschen, die sich das heimlich gestanden.

„Nun, mein lieber Hennegall, hat meine Frau ihr Talent, aufzüngelnde Wünsche und Hoffnungen mit kaltem Wasser zu begießen, wieder mal bewährt?" fragte er lachend. „Darin ist sie Meisterin."

Sie biß sich auf die Lippen.

„Die gnädige Frau hat mich auf die Schwierigkeiten hingewiesen, aber mir nicht ganz abgerathen," sagte der junge Mensch. Ihm schien, als läge verletzender Spott in des Geheimraths Ton. War es denn nicht mehr der bekannte, joviale Ton? Oder hatte er — Hennegall — plötzlich aus irgend einem Grund ein Ohr für den Unterklang darin bekommen?

Der Geheimrath stand, die Rechte in der Hosentasche, in der Linken einen großen länglich viereckigen Briefumschlag, mit dem er sich fächelte.

„Carolyne," sprach er, immer mit einer gewissen Bonhommie, die sich darin zu gefallen schien, auch über den Ernst des Lebens das erfrischende Licht des Humors hinspielen zu lassen, „Carolyne, handle nicht sträflich an diesem jungen Mann! Mir schien es rathsamer, er habilitirte sich als Privatdozent hier in Berlin."

„Ohne Mittel wie er ist? Und was soll er lesen? Staatengeschichte? Volkswirtschaftslehre? Staatslehre? Deine Themen?! Als ob ein Dozent auf Hörer rechnen könnte neben Dir? Hat irgend einer der anderen Herren andere Hörer als ein paar arme, nicht zahlende Studenten, die sich nicht zu Dir trauten, oder höchstens einige jener — Sonderlinge, die aus Prinzip nicht bei einem großen Manne hören? Wenn er Privatdozent werden will, wäre Berlin und in Deinem Schatten wohl der letzte Platz. Dann muß er sich eine kleine Universität aussuchen."

In die Augen des Mannes trat das Stechende.

Die Frau sah es. Das war der Ausdruck, den sie fürchtete, der sie schmerzte.

„Theuerste Carolyne," sprach er lächelnd, „nur in einer Großstadt kann sich unser junger Held, den alles ziert, außer leider sein Portemonnaie, die Mittel zum Unterhalt schaffen, auch wenn vorerst die Hörer ausbleiben. Er kann Stunden geben, Examinanden einpauken, kann sich schriftstellerisch versuchen. Ja, er kann hie und da mir zur Hand gehen und Arbeiten, die ich ihm fürstlich zahlen würde, für mich ausführen."

Ausnützen willst Du ihn! Dein Lieblingsschüler soll er bleiben! Gerade so viel leuchten, daß es Dich ehrt, aber nicht dereinst verdunkelt. In Deiner Hand willst Du ihn behalten, dachte die Frau.

„Kampf da, Kampf dort, Herr Geheimrath," sagte Hennegall; „verzeihen Sie mir — aber dann will ich eben so kämpfen, wie meine Sehnsucht mich heißt."

Die Linke des Geheimraths, mit dem Briefumschlag, machte eine bezeichnende Bewegung, so als schleudere oder scheuche sie etwas fort.

„Na, mein Lieber," sagte der wuchtige Mann im Tone der guten Laune, „gängeln kann ich Sie nicht, obschon Sie ein bischen mein Ziehkind sind. Was Sie während Ihrer Referendarzeit an Arbeit und Zielbewußtsein geleistet haben, muß mir wohl den Glauben einflößen, daß Sie wissen, was Sie wollen. Sie haben nun ganz programmäßig Ihre Entwickelung als Jünger der Rechtswissenschaft durchgemacht. Das bleibt unverloren, denn der Doctor juris ist nun mal bei uns so was wie ein Schlüssel. Hießen Sie „von" Hennegall und hätten eine nette Rente, so riethe ich unbedingt: suchen Sie bei der Regierung anzukommen! In zehn Jahren wären Sie Landrath, in zwanzig Regierungspräsident, in dreißig vielleicht Minister. Dann kämen Ihnen alle Kenntnisse, die Sie bei mir gewonnen, großartig zu statten. Es trieb Sie ja fast leidenschaftlich vom Corpus juris hinweg zu den lichten Höhen der Staatswissenschaften. So ein Trieb ist immer das Zeichen einer innersten Berufung. Aber leider heißen Sie nicht „von" Hennegall."

„Was mich nicht hindern soll — an gar nichts," rief der junge Mann.

„Da Sie mir den Privatdozenten schnöde ablehnen, da der Regierungsassessor saure Traube für Sie ist, bleibt uns noch der Advokat. Organ und Rednergabe haben Sie. Ihr Wissen über die Grenzen Ihres Faches hinaus und doch organisch mit demselben verwachsen, kann Ihnen auch da sehr nützen. Jedes Wissen gibt der Rede Reichthum. Je vielseitiger das Wissen und die Interessen des Redners sind, um so reicher wird ihm zuströmen, was den Hauptschmuck der Rede ausmacht; das Bild. Im glücklichen Bild lag das Geheimniß der Gewalt Bismarck'scher Reden. Ich hätte Vertrauen zu Ihrer Zukunft als Advokat."

„Ich nicht, Herr Geheimrath. Es könnte sein, daß die Verhältnisse ihn mir aufzwängen .... ich würde leiden, wenn ich mich darin zu finden hätte."

Der Geheimrath lachte und sagte, zu seiner Frau sich wendend:

„Siehst Du, Carolyne, so ist die Jugend. Zehn Wege stehen ihr offen. Aber nein, sie will durchaus den Zaun niederhauen, der ihr den elften versperrt."

Er seufzte wie einer, der als guter Kerl sich in alles ergibt.

„Der selbstgewählte Weg kann nie zum Unglück führen," rief Hennegall trotzig.

„Doch," sagte Carolyne, „doch!"

Sie sagte das in einem so schweren, eigenthümlichen Ton...

HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

Großer Verkauf von Skirts, $3.85

250 Kleider- und Promenaden-Röcke—von einem der größten New Yorker Rock-Fabrikanten zu einem Preis gekauft, welcher kaum die Kosten der Stoffe deckt—sie sind in den modernen full Flare-Facons gemacht, von den feinsten Cheviots, Broadcloths, Brilliantines und fancy Mischungen. Sie sind reichlich garnirt und haben Strappings von Seide und Tuch. 6.50 und 7.50 sind die gewöhnlichen Preise. Nie zuvor habt Ihr deren Gleichen gesehen zu **$3.85**

Neue Herbst-Korsets.

Neue Herbst-Partien von Warner's rostsicheren und Thomson's Militant-Korsets, gerade Front, Dip Hüfte, mit daran befindlichen Strumpfbändern. Dieselben sind in Drab und weißem Coutil und schwarzem Sateen vorhanden, Größen 18 bis 30, werden überall zu $1 verkauft, unser Montags Preis............ **68c**

Große Partie wünschenswerther Muster in Coutil und Batiste Korsets, gerade Front und französische Facons, lange, mittlere und kurze, Farben: Drab, weiß und blau, regulärer 50c Werth, Montag............ **25c**

2. Floor Spezialitäten.

Chemise, extra lang, Skirt und Yoke ist mit Stickerei besetzt, 75c Werth, großer Bargain zum morgigen Preis **39c**

Kinder- und Babies-Trachten.

Flannelette Skirts für Kinder, 1 bis 8 Jahre, mit oder ohne Waist 25c Werth, morgen zu............ **12½c**

Bonnets, aus Crystal Seide, in allen Farben, mit Band besetzt, hübsche Entwürfe, werth 50c, Montag für............ **23c**

Lange Coats für Babies, aus Bedford Cord, Capes mit Braid besetzt, schwer gefüttert, gewöhnlicher $1.69 Werth, morgen für nur............ **98c**

Ausstattungen u. Unterzeug.

Wollene Socken für Männer, extra schwer, alle Größen, gewöhnlicher 15c Werth, Montag............ **7c**

1000 Dutzend Hosenträger für Jünglinge, importirte Webbings, etliche sind 15c werth, einige 19c, andere 25c — irgend ein Paar Montag............ **9c**

Navy blaue Hemden für Männer werth 75c, zu............ **37c**

Doppelbrüstige schwarze und weiße 50c Drill-Hemden für Männer............ **37c**

Ganzwollenes und theilweise wollenes Unterzeug für Männer in assortirten Farben, leichte Waare und schwere Waare, etwas beschmutzte Kleidungsstücke, werth $1.00, $1.25 und $1.50, Montags Verkaufspreis............ **55c**

Spezial-Verkauf von Unterleibchen

Ganzwollene und theilweise wollene Unterleibchen für Damen, Knaben und Mädchen, eine angebrochene Partie werth 50c und 75c das Stück, Montag, so lange die Partie vorhält, nur............ **29c**

Kurzwaaren für Montag.

1c für 2 Dutzend Hump - Haken und Oesen.

2c Dutzend für Clinton Muster Sicherheits-Nadeln.

3c für 9 - Yards-Bolt weißes Twill Tape.

3½c Spule für Coats' und Clark's besten Zwirn.

4c Yard für S. H. & M. Velveteen Rock-Einfassung.

4c Pr. Strumpfhalter für Damen, Mädchen und Kinder.

4c für große Tubes enthaltend 100 sortirte Stecknadeln.

9c Spule für Kerr's Luster Twist—schwarz und weiß.

10c Yard für Seide überzogene Featherbone.

Spitzen und Stickereien.

Tausende von Yards feiner Baby Edges, Einsatz und Beading - Effekte in Nainsooks und Hamburgs, breite Ränder und echte Kanten, reguläre 8c und 10c Stickereien, so lange der Vorrath reicht, die Yard für............ **4½c**

Korset-Cover-Stickereien, größere Auswahl hübscher Muster als bei irgend einer früheren Auslage, die gewöhnlichen 50c und 59c-Stoffe, zum Verkauf Montag, Yard, **43c**, **39c**, **33c** und............ **24c**

Französische Valenciennes-Spitzen und Einsatz zum Besatz von Taschentüchern, eine große Auswahl zum Verkauf am Montag zu **49c** das Dutzend, Yard........ **4½c**

Fancy Raised Valenciennes und Point de Paris Spitzen und Einsatz, extra breit und Hunderte von Mustern zur Auswahl, die Yard zu............ **9½c**

Venise Spitzen Allovers, so populär für Waists und volle Aermel, wir haben dieselben in einer ganzen Anzahl von hübschen Mustern, weiß oder Ecru, am Montag, die Yard zu............ **94c**

Knaben-Kleider.

$2.50 Knaben-Anzüge für **$1.29**—Ein weiterer der wundervollen Werthe, für welche unser Kleider-Departement bekannt ist. Dies sind doppelbrüstige und Norfolk Anzüge von der Sorte, die sich stets gut tragen und zufriedenstellen. Daselbst sind verschiedene Muster zur Auswahl und die Größen rangiren von 3 bis 15 Jahre—Von derselben Güte wurden nie welche offerirt — zu............ **$1.29**

Knaben - Ueberzieher — Alter 3 bis 14 Jahre. Gefertigt von reinwollenen Friezes in vielen verschiedenen Schattirungen — lose passend und zuverlässig geschneidert — wirkliche $5 Coats morgen zu............ **$2.98**

Schwache Männer Stark Gemacht

DR. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt.

Neueste Behandlungs-Methode.

Varicocele und Beschwerden ohne Operation beseitigt, und Blut - Vergiftung, verlorene Manneskraft, geheime Leiden und alle ähnlichen Krankheiten der Männer privat, sicher und dauernd geheilt.

Es ist selten, daß irgend eine Art von geschlechtlicher Störung nicht das ganze System in geringerem oder größerem Maße stört, und um eine Heilung zu erzielen, müssen die verschiedenen Symptome der Krankheit sorgfältig, gründlich und wissenschaftlich behandelt werden.

Wenn ich einen Patienten behandle, behandle ich ihn mit der Absicht, ihn zu kuriren und wegen der Dankbarkeit meiner Patienten wächst meine Praxis jeden Monat und jedes Jahr.

Die Fähigkeiten eines Arztes erkennt man an den Heilungen, die er erzielt, nicht an der Anzahl der Krankheiten, die er behandelt.

Ich zerstreue meine Fähigkeit nicht auf das ganze Feld der Medizin, sondern beschränke sie auf nur diese Klasse von Krankheiten, welche ich viele Jahre studirt habe und gründlich bemeistere. Unternimm nicht mehr, als Du auszuführen vermagst, machte ich mir zur Regel in meiner Praxis.

Beschwerden, Varicocele oder verschrumpfte Theile,

hervorgerufen durch Ausschweifungen, Thorheiten oder unrichtige Behandlung, heile ich ohne Schmerzen, Schneiden oder Abhaltung vom Geschäft, und heile sie dauernd in der denkbar kürzesten Zeit.

Männer werden Männer.

Viele Männer, wenn sie ein Alter erreicht haben, wo sie sich des Leben freuen und im Geschäft wie im Familienleben brauchbar sein sollten, sind arme, elende Wracks. Diese möchte ich persönlich sprechen und ihnen zeigen, wie leicht und schnell sie ihre besten Kräfte wiedererlangen können, um wieder an den Freuden vollständiger Manneskraft theilzunehmen.

Blut-Vergiftung, Privat-Krankheiten

nicht nur zeitweilig unterdrückt, wie andere Aerzte es thun, sondern positiv und dauernd kurirt.

Absonderungen und Ausflüsse.

Diese zehren an der Energie des Mannes und untergraben und beschleunigen sicher den Zusammenbruch der Kraft und Energie des Mannes. Ich heile dauernd.

Meine Offices sind die größten und am besten eingerichteten im ganzen Westen in der Behandlung der obengenannten Krankheiten. Alle neuesten wissenschaftlichen Apparate, welche sich werthvoll erwiesen haben, sind in meiner Office zu finden, und ein Besuch und vertrauliche Konsultation ist erwünscht.

Konsultation frei.

Heilung in allen angenommenen Fällen garantirt.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezialarzt,
(New Era Medical Institute)
246-248 State Strasse.
3. Floor.
gegenüber Rothschild & Co.'s Departement-Laden.

Sein Kind.

(Skizze von E. von der Heiden.)

„Papa, bleibst Du bei Lilly?“

Es ist eine matte Kinderstimme, die so fragt. Der große, breitgebaute Mann beugt sich über das schmale Kinderbett. „Ja, Liebling, Papa bleibt bei Dir.“

„Und Mama geht wieder fort?“ Ein halb weinerlicher Zug legt sich über das heiße Kindergesicht. „Warum geht Mama wieder fort, Papa?“

„Warum?“ Der ernste Mann sucht nach einer Antwort, nach einem Grunde, die Mutter seines Kindes vor demselben zu entschuldigen. Aber er findet keinen, weil keiner zu finden ist. Und während er die fieberheißen Fingerchen in seine Hand nimmt, beruhigend und zärtlich darüber streicht, öffnet sich die Thür des Gemaches, das weiche Rieseln einer seidenen Schleppe ist hörbar, der Duft schwerer dunkler Rosen bringt an das kleine Lager, und vor demselben steht eine schlanke, schöne Frau — seine Frau, die den heiligen Namen „Mutter“ trägt.

„Adieu, Herzchen! Ich komme bald wieder und bringe Dir etwas Hübsches mit; sei recht artig und schlafe bald ein.“

Sie knüpft sich den langen weißen Glacehandschuh zu, der den vollen, schöngeformten Arm in halber Länge umschließt. Dann wendet sie sich zum Gatten.

„Um acht Uhr ist ihr noch ein Löffel Arznei verordnet worden, Eberhardt, von jener Flasche — bitte, versäume es nicht. —“

„Du kannst vollkommen beruhigt darüber sein, Doris.“ Schmerzliche Ironie zuckt um die Lippen des ernsten Mannes; er hält immer noch die heißen Kinderfingerchen in seiner Rechten. Doris von Gebhardt beugt sich über ihr Kind und küßt es flüchtig auf die Stirn, in einem Anflug von Zärtlichkeit die wirren blonden Löckchen daraus zurückstreichend.

Blaue glänzende Augen schauen vorwurfsvoll zu ihr empor, mit jener stummen Anklage, welche kranke, von der Mutter vernachlässigte Kinder oft haben. Und dann hüllt sich diese stumme Anklage in Worte ein: „Warum gehst Du wieder fort, Mama?“

„Närrchen, Du!“ Die schöne Frau lacht auf, weich, melodisch, „das verstehst Du nicht; wenn Du groß bist, erzähl' ich es Dir — dann hast Du auch Freude daran —“

„Wenn ich groß bin,“ sagte das Kind, „dann bleib' ich bei Papa, immer bei meinem lieben Papa!“

Wieder das melodische Lachen, halb spöttisch diesmal. Es verwirft das klare Kinderurtheil, das an ihr Herz appelliren sollte.

„Adieu, Eberhardt, schade, daß Du mich diesmal wieder nicht begleiten kannst; Anna hätte Lilly ebensogut versorgen können.“ Ein flüchtiger Händedruck, ein leichtes Kopfnicken, das weiche, seidene Rieseln ist wieder hörbar und die schöne Frau verschwindet aus dem kleinen Gemache, dessen Thür sie hastig hinter sich schließt. Im Vorzimmer legt ihr die Jungfer den seidengefütterten Abendmantel um die weißen Schultern. Frau Doris schlingt das weiche Indischseidene über das dunkellockige Haar, blickt dabei zufrieden das Spiegelbild an — der Wagen fährt vor — ein einsamer Mann und ein krankes Kind lauschen seinem Davonrollen, bis es sich in der Ferne verliert.

Ein schwerer Seufzer hebt die Brust Professor von Gebhardts. Sein Blick gleitet über die Gegenstände des Zimmers, welche das verhangene matte Licht in wohlthuendes Halbdunkel hüllt. Liebe, kleine, sorgsame Kinderhände weisen sie auf, ein Kinderherz, das sein Empfinden geerbt, sein tiefes, reiches Empfinden. An dem sein Weib im Drang nach Vergnügen und Zerstreuungen lachend vorüberging, weil ihm das stille Glück seines Hauses zu einsam war, um seiner Schönheit zu huldigen.

Von der kleinen Meißener Uhr des Nebengemachs schlägt die achte Stunde in hellen langnachziehenden Schlägen. Professor von Gebhardt erhebt sich. Er reicht seinem Kinde die Arznei. „Nimm, Liebling“, ermunterte er, während sein rechter Arm die zarte Gestalt stützt, „dann wird meine kleine Lilly morgen wieder gesund.“

„Ist so bitter!“ Der kleine Mund verzieht sich halb weinerlich.

„Nimm es Papa zuliebe, Herzchen!“

Es schmiegt sich zärtlich an ihn an, die blauen Augen tauchen fest in seine hinein, während die heißen Lippen den bitteren Trank schlürfen. Dann läßt es sich in seine Kissen betten; ein glückliches, zufriedenes Lächeln huscht über das liebliche Kindergesichtchen, ruhig und regelmäßig werden die Athemzüge, welche die kleine Brust heben. Der Schlummer kommt und bricht mit seinem Erscheinen die Macht des Fiebers. Genesung legt sich in sichtbaren Zeichen über die kleine schlafende Gestalt.

Der ernste Vater athmet erleichtert auf. Dann fährt er sich mit der Hand über die sorgenschwere Stirne, in welche die letzten Jahre tiefe, unverwischbare Linien gezogen. Gedanken kommen über ihn, schwere sinnende greifbar deutliche Gedanken, welche nur einsame Nächte gebären. War das die erträumte Zukunft, die jetzt als Gegenwart vor ihm stand, — nüchtern, kalt, leer? Mit beiden Armen hatte er das vergötterte Weib über seines Hauses Schwelle getragen, ahnungslos, daß es nur seinen Namen, seinen Reichthum begehrt ...... Er hört wieder ihr Lachen, dies weiche, helle Lachen, das zu seines Lebens Unstern geworden, das andere berückte, wie es ihn einst berückte; andere, die unter der schimmernden, schillernden, blendenden Hülle nicht nach dem goldenen Kern suchten, nach dem er vergeblich gesucht. Der nicht zu finden war, weil er nie vorhanden gewesen. . . .

„Doris!“ stöhnte der einsame Mann auf. Seine Gedanken verfolgten den Weg, den sein Weib heute gefahren.

Er tritt in die Vorhalle ein. Lakaien bücklingen endlos. Er schreitet an ihnen vorüber. Unruhiges Suchen auf dem bleichen Antlitz, das nichts anderes wahrnimmt, wahrnehmen will als das eine, nach dem es fiebert. Seidene Schleppen rauschen an ihm vorüber, girrendes Lachen tönt an sein Ohr. Aber es ist nicht „ihr“ Lachen. Ein solches verschenkt die Natur nicht zweimal . . . . Sein Blick durchfliegt den Tanzsaal des fürstlichen Palais — die lichtschimmernde Pracht — das farbenreiche Chaos tanzender Paare. — Er hat sein Weib herausgefunden . . . Wie es tanzt. Der ganze, schlanke Körper eine weiche Bewegung, der schöne Kopf leicht zurückgeworfen, die Augen groß, leuchtend — der rothe Mund halb geöffnet, gleichzeitig dürstend nach lustathmendem Leben. Von ihrer Brust lösen sich die Rosen, sie blättern zu Boden — und die Blüthen im Haarknoten, unter dem der Hals in klassischen Linien ansetzt — duften schwer. . . . Fester umschließt sie der Arm ihres Tänzers — ihres fürstlichen Tänzers — er blickt in die leuchtenden Frauenaugen hinein —

„Doris!“ schreit verzweifelt der einsame Mann auf. — Unter den Herren entlang geht ein Flüstern und Raunen. „Ah! viola — die schöne Doris von Gebhardt! — Superbe Figur! — Brillantes Weib! — parbleu! — Wo ist ihr Gatte? — Der? Zu Hause! — Die reinste Null der Gesellschaft — hält Wache am Kinderbettchen — modern — ha! hahaha —

Professor von Gebhardt zuckt zusammen. Er greift sich nach der Stirn im Erwachen . . . Neben ihm im Kinderbettchen rührt es sich — kleine Finger suchen tastend nach einem unbestimmten Etwas. Ihm ist, als fühlten sie nach seiner Nähe. Er umschlingt sie mit der Rechten, und während er sie umschlossen hält, kommt ein ruhiges, tiefes Gefühl über ihn. Er hört den kleinen Kindermund wieder sprechen: „Wenn ich groß bin, dann bleib' ich bei Papa, immer bei meinem lieben Papa!“ — Und die Zukunft, die dunkel und düster vor dem ernsten Mann liegt, wird von einem Sonnenstrahl erhellt.

— Nach dem Konzert. — Dame: Nun, Herr Baron, Sie bewundern wirklich diesen Künstler nicht, der so Großartiges leistet? — Nein, Gnädigste, niemals, Künstler bewundern ja auch nicht, was ich Großartiges leiste.

— Ein unverbesserlicher Junggesell. — „Halten Sie unter Umständen auch das Küssen für schädlich, Herr Doktor?“ — „Gewiß, gnäd'ge Frau, wenn es Heirathen nach sich zieht.“

Post-Bestellungen ausgeführt.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str.

28. Jahrestag-Verkauf

Von morgen an und während der ganzen Woche veranstalten wir unseren speziellen Jahrestag-Verkauf. Wir sind entschlossen, diesen zu dem erfolgreichsten Verkauf seiner Art zu machen, den wir je abgehalten haben. Jeder Tag wird seine speziellen Attraktionen aufweisen, und wir erklären positiv, daß mehr und größere Werthe offerirt werden, als je zuvor.

Zum Beispiel, am Montag verkaufen wir unsere 4.00 ganzwollenen Blankets für **2.95** das Paar—unsere 23.50 Arminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, für **16.50**—Fruit of the Loom oder Lonsdale Muslin zu **6c** per Yard — 37.50 Mahogany Parlor-Ausstattungen für **28.50**—10c Küchen-Handtücher für **6c**—1.95 Regenschirme für **1.00** — 13.50 garantirte Nähmaschinen für **9.95**—15zöllige Kohlen-Eimer für **10c**—10-Pfund H. & E. granulirter Zucker für **47c**—50c Männerhemden für **29c**—ganzwollene Kniehosen für Knaben zu **25c** — Nickel - Uhren mit American Uhrwerk, **50c**—Webster's unabgekürztes Wörterbuch, 1,300 Seiten, für **35c**—sowie andere gerade so vortreffliche Werthe.

Die obengenannten Items sind, wie Ihr wißt, billig, aber es sind keine besseren Werthe, als jene, die nicht so leicht zu erkennen sind in Anzeigen. Zum Beispiel, ein Damen-Suit zu 15.00 ist in jeder Hinsicht ein gerade so guter Bargain wie der Zucker. Eine große Menge von Käufern wird sich sicherlich morgen einfinden, und wir rathen Euch, doch ja frühzeitig zu erscheinen, wenn irgend möglich.

Stapel Dry Goods

Lonsdale und Fruit of the Loom Muslin (10 Yards auf jeden Kunden), die Yard zu **6c**

Watte, einhundert Ballen von einhalb Pfund Rollen, in einer guten Qualität, das Stück **4c**.

Gutes Outing Flanell, in Karrirungen und Streifen, das beliebte blaue und rosa, per Yard, **5c**.

Shaker Flanell, creamfarbig, schwer, weich und wollig, von dem Stück, per Yard, **4c**.

Schürzen - Gingham, beste Standard Waare, Staple Muster, von dem Stück, per Yard, **5c**.

Comforter Kattun, echtfarbig, extra Qualität, eine große Ansammlung von Mustern, per Yard, **5c**.

Leinen - Dept.

Wir offeriren Euch am Montag Küchen-Handtücher so billig wie die gegenwärtigen Preisansätze in Belfast—es ist ein extra schwerer garantirter irischer Flachs-Stoff, volle 18 Zoll breit, herabgesetzt von 10c auf **6c**

Gesäumte Huck-Handtücher, Devonshire Gewebe, eine sehr gute Qualität, per Dtz. **84c**; das Stück **7c**.

Weiden-Waaren

Kauft einen Splint Waschkorb—sie sind leicht, dauerhaft und unentbehrlich für Hausfrauen. Wir offeriren sie in Familien-Größe, mit Griffen an den Enden und dauerhaft gemacht, Montag zu **8c**

Weiden Splash Mat, 36 Zoll lang, verzierte Mitte, **4c**.

Gummi-Waaren

Echte Goodyear Heißwasser-Flaschen, 3 Quart Größe—garantirt für ein Jahr, Montag nur **39c**

Echte Goodyear Fountain Syringe —„The Park“—2 Quart Größe, versehen mit harten Gummiröhren, in Holzschachtel, herabgesetzt von 45c auf **25c**.

Gummi-Handschuhe für Hausgebrauch, alle Größen, mit Stulpen, herabgesetzt von 1.00 auf **69c**.

Nacht-Gowns

Mütter brauchen ganz besonders Nachthemden aus Flannelette. Wir offeriren dieselben in fancy Streifen, Hubbard Yokes, gerolltem Kragen, mit Braid besetzt —Jahrestags-Verkaufs-Preis **35c**

Sacques

Ueberschlafen—das Haus kalt—das Frühstück zu kochen—Alles verspätet—dann ist es an der Zeit, in eines unserer Dressing Sacques zu schlüpfen, in Percale und Flannelette, in guten dunklen Farben, gemacht mit „fitted“ Rücken, voller Front, Bishop Aermeln und großem, ruffled Kragen, herabgesetzt für Montag auf **39c**

Candy-Dept.

Bromo Pepsin ist der neue Kaugummi, angefertigt von Curtis & Son, Portland, Me. Es ist eine unersetzliche Mithilfe zur Verdauung, wird anderswo zu 5c das Packet verkauft. Jahrestags-Offerte 3 Packete für **5c**

Damit Ihr unseren Jahrestag-Verkauf in gutem Andenken behaltet, offeriren wir Euch am Montag die altbekannten Chokolade Creams, die Sorte mit der bitteren Hülle, welche von Allen gerne gegessen wird, per Pfund **20c**.

Tapeten

Ein glücklicher Einkauf des ganzen Ueberschuß - Lagers der Pittsburg Wall Paper Mills, gerade zeitig genug für den 28. Jahrestag-Verkauf.

Dunkelrothe und dunkelgrüne Tapeten, passend für irgend ein Zimmer, sehr billig zu **5c**

Lackirte Gold-Tapeten, per Rolle, **10c**
Tapestry - Tapeten, per Rolle zu **12½c**
Bettzimmer - Tapeten, per Rolle zu **4c**
Küchen-Tapeten, werth 4c, per Rolle **1½c**

Loop-Haarnadeln

Ihr verlangtet mehr von diesen letzte Woche—sie waren aber nicht vorhanden—Ueberschwemmungen verspäteten die Sendungen—dieselbe alte Geschichte—wir fügen sie nun bei zu unseren Jahrestag-Attraktionen und offeriren sie für **15c**

Notion - Verkauf

Belding Bros. 100-Yd. Spul-Seide, **4c**
Schwarze Nähseide, 350 Yd. Spule, **10c**
Clark's beste Nähnadeln, zu **2c**
Packet enthalt. 400 Stecknadeln, nur **1c**
Kleidermacherinnen- od. Bank-Nadeln, ¼ Pfund für **15c**
Perlmutterknöpfe, Nr. 16 b. 22, 2 Dtz. **3c**
Schw. Mohair Braid Einfaßb., 5 Yd. **4c**
Naht-Einfaßband, reine Seide, 8 Yd. **6c**
Dreß Shields, Nainsook bezogen, für **4c**
Velvet Grip Seiden-Strumpfhalter, **10c**

Männer-Trachten

Wir wünschen, daß Ihr diese Partie von Männer-Unterhemden und Unterhosen seht, Jersey gerippt, fließgefüttert — schwere Winter-Waaren, in Ecru, lohfarbig u. hellblau, wir setzen sie herab auf **29c**

Wollene Männer-Hemden und Unterhosen, schwere Winter-Waaren, seidene Fronts, doppelt gehäkelte Unterhosen, nur lohfarbige, herabgesetzt von 85c auf **60c**

Weiße Männer-Hemden, gebügelte und ungebügelte, prächtiger baumwollener Leinen Busen, einfache oder doppelte Plait Hemd und Spitzen-Busen, 14 bis 18, reduzirt von 55c, auf **29c**

Negligee Männer-Hemden, eine Räumung von kleinen Partien und Muster-Waaren, mit dazu passenden abnehmbaren Manschetten, einige etwas beschmutzt, nicht alle Größen in jedem Style, aber alle Größen in der Partie, herabgesetzt auf **25c**

Näh - Maschinen

Wir machen eine spezielle Offerte in unseren hocharmigen Drop Head Nähmaschinen, mit allen den neuesten Verbesserungen, wie selbst-einfädelnde „Shuttle“, selbstsetzende Nadel und automatischer „Bobbin-Winder“ und „Tension Release“; das Holzwerk ist aus feinstem polirtem Eichenholz; mit 5 Schubladen; herabgesetzt von 13.50 auf **9.95**

Kunstnadelarbeit

Fancy Lace Braids, einschließlich Duchesz Flemish Point Lace, in Weiß und Cream, Rester, nur **1c**

Shetland Floß, beste Qualität, alle Farben, Pfund von 12 Strängen, **80c**.

Deutsches Sunlight Strick-Garn, alle Farben, ¼ Pfund Stränge, **20c**.

Germantown Garn, bestes importirtes, alle Farben, per Strang, **7c**.

Battenberg Braid, reines Leinen, per Rolle von 36 Yards, **15c**.

Fancy großes. Cord für Sophakissen-Besatz, alle Farben, per Yard, **5c**.

Hübsche Bilder

Ihr werdet Euch wundern über die hübschen Bilder, die Ihr am Montag zu einem so billigen Preise kaufen könnt.

Bryson's Ballet-Mädchen, wie Bild, u. viele andere beliebte Sujets, Nachahmungen von Pastellen, Patinum Papier, aufgezogen auf grauen Mats, schönes Passepartout, mit Ringen, fertig zum Hängen — für **19c**

Platinette Bilder, in beliebten Sujets, aufgezogen auf grauem Mat Board, Passepartout, Größe 6 bei 8, **10c**.

Taschentücher

Solange die Rauchverordnung nicht nicht durchaus strikt befolgt wird, brauchen die Chicagoer einen Extra-Vorrath an Taschentüchern, um ihre Gesichter reinzuhalten. Ihr könnt hier morgen reinflächsene Damen-Taschentücher, 14 bei 14 Zoll, hübsch gemacht, kaufen für **5c**

Unterzeug

Für die ersten kühlen Tage im Herbst sind die fließgefütterten baumwollenen Leibchen und Beinkleider sehr wünschenswerth. Es sind „shaped“ Garments, in silbergrau oder ecru, gusseted Aermel, Montag, **17c**

Damen - Leibchen und Beinkleider, theilweise Wolle, silbergrau, Gusseted Aermel, Seide Taped und nicht einlaufend, reduzirt von 50c auf **35c**

Suit Case Offerte

Hier ist eine Gelegenheit, die nur etwa so oft kommt, wie unser Jahrestags-Verkauf. Männer-Suit Case, Stahl-Frame, überzogen mit Enamel Gummi-Tuch, messingplattirtes Schloß und Catches, starker Griff, mit Leinwand gefüttert, 24 Zoll lang—nur **85c**

Schreibpapier

Hier ist eine bemerkenswerthe Jahrestag-Offerte in Schreibpapier. In hübsche Schachteln verpackt, gute Qualität Papier, beinahe billiger, als Einschlagpapier. Jede Schachtel enthält Schreibpapier und dazu passende Kouverts, in blau und weiß, Auswahl morgen für **7c**

Brief-Couverts, 100 hochgeschnittene weiß und farbig, kleine und große Sorten, **3c**.

Shelf-Papier, fancy Spitzenrand, volle Größe Bogen, in allen begehrenswerthen Schattirungen, 30 Yds. für **4c**.

Gardinen-Offerte

Soeben erhielten wir die Schluß-Sendung des riesigen Einkaufes von Irish Point Gardinen, angekauft von der Glasgow Mfg. Co., zu St. Gallen, Schweiz, durch ihre Bostoner Niederlage, zu 25 Prozent weniger als den Imporations-kosten. Unter diesen befinden sich Irish Point Spitzen - Gardinen, herabgesetzt für diesen Verkauf, das Paar zu **1.95**

Sehr spezielle Grocery-Preise

Ihr geht sicher, wenn Ihr morgen einen großen Bedarf an Groceries kauft. Laßt Eure Eßwaaren nicht spärlich werden, da Ihr an einem stürmischen Tag nicht danach senden könnt. Zieht Vortheil aus diesen Geld sparenden Jahrestag-Preisen um einen guten Vorrath einzulegen.

10 Pfund H. u. E. granulirter Zucker für **47c**

Um unsern Java- und Mokka-Kaffee besser einzuführen, verkaufen wir 3½ Pfd. Kaffee und 5 Pfd. H. u. E. granulirter Zucker, Montag für **90c**

Armours Star Schinken, sugar cured, per Pfd. **13c**

California Schinken, fancy sugar cured, per Pfund **6¾c**

Uneeda Biscuit, per Packet, **3c**

Gepökeltes Schweinefleisch, Pfund f. **10c**
Schmalz, 5 Pfd. Eimer Leaf Lard, **55c**
Ganzes gemischtes Gewürz, d. Pfd. **19c**
Cottolene, 10 Pfd. Eimer, Montag, **1.00**
Zimmt, ganze Stücke, Pfund für nur **30c**
Essig, reiner Cider, Gall.-Krug, für **22c**
Catsup, Monarch od. Snyders, Pt. **15c**
Chow Chow, C. u. B., Pt.-Flasche **27c**
Aprikosen, neue gedörrte, Pfund für **12c**
Zwetschen, fancy große SantaClara, Pf **10c**
Feigen, neue, Californ. Layer, Pfd. **9c**
Santos, feiner Kaffee, 7 Pfd. für **90c**
Napoleon J. u. M. Kaffee, Pfd. für **29c**
Ceylon Thee, Liptons od. Tetleys, Pf. **53c**
Thee, old fashioned Japan, Pfund f. **45c**
Reis, fancy Kopf, neu, per Pfd. für **8c**
Corn Meal, bestes gelbes, 10 Pfd. **20c**
Oatmeal, beste gerollte, 10 Pfund **29c**
Macaroni, beste hiesige, Pfd. Packet **7c**
Cero Fruto, per Packet nur für **10c**
Lenfestys Buchweizen-Mehl, 2 Pfd. **7c**
Seife, Chicago Family, 10 Stücke **40c**
Deutsche mottled Seife, 10 Stücke f. **35c**
Lekko Cleaning Powder, große Box **9c**
J.S. Kirks Jap. Rose Seife, 3 Stücke **25c**
Wool Seife, Swifts, 6 große Stücke **40c**
Erbsen, frühe Juni, Marrowfat, f. **10c**
Ananas, geschält, per 2 Pfd. Büchse, **16c**
Baked Beans, 2 Pfd. Büchse, Montag **5c**
Olivenöl, imp. Pinard Marke, Qt. f. **70c**

Ofen-Preise, die Käufer anziehen werden

Ihr begeht einen großen Fehler, vom Standpunkte des Geldsparens aus, falls Ihr diesen Jahrestags-Verkauf vorübergeht läßt, ohne hier die Bestellung für Euren Ofen zu lassen. Das milde Wetter wird nicht ewig anhalten. Diese niedrigen Preise werden ganz sicher nicht ewig anhalten.

Kommt morgen. Wir haben den Ofen, den Ihr wünscht, ganz gleich welcher Art er ist. Oefen in jeder Facon und Beschreibung, um das Heim komfortabel und die Eßwaaren gut zu machen.

Base Brenner, für Hartkohlen, die wohlbekannten Universal, mit heiße Luf Circulating Flues von der Unterlage bis zur Kuppel, vergrößert die Heiz-Kapazität um völlig 25 Prozent, automatische Swing Deckeln, großes Magazin, schwerer Feuerplatz, durch die vordere Thür herauszunehmen, herabgesetzt von 25.45 auf **22.45**

Hot Blast Heizöfen, einzige korrekte Methode um Coke, Weichkohlen, Hartkohlen oder Slack zu brennen, perfekte Verbrennung, kein Ruß od. Rauch, herab. von 10.95 auf **8.95**.

Stahlherde, Nr. 8 Größe Wärme-Closet, großer Backofen, durchweg mit Asbestos gefüttert, herabgesetzt von 24.95 auf **21.95**.

Oak Oefen, brennen Hart- oder Weichkohlen, oder Holz, Draw Center, Shaking Grate, große Feuer-Bowle und Aschenpfanne, herabgesetzt von 5.95 auf **3.95**.

Oel-Heizöfen, der gefahrlos brennende Oelofen ist die Sorte, die wir verkaufen; massiver Messing Oelbehälter, m. Indicator, kein Geruch; herabg. von 3.45 auf **2.95**.

Aufforderung an alle Leser der „Sonntagpost"!

welche die Absicht haben jetzt oder später sich einmal in eine Versicherungs-Sparkasse einzukaufen, werden ersucht ihre Adressen mit Angabe des resp. Alters auf den untenstehenden Koupon an den hiesigen deutschen General-Agenten Max Schuchardt einzuschicken wegen unentgeltlicher genauer Information über den Kostenpreis einer Spar-Policy in der großen

EQUITABLE von NEW YORK

20,000 junge Leute von 15 bis 21 Jahren wurden in den letzten 3 Monaten angenommen allein in den westlichen Agenturen. Dies bedeutet den Untergang der Logen und Versicherungskassen, welche nicht genug junges Blut (neue Leute) bekommen.

Haltet Eure Kinder zum Sparen an!

Kauft ihnen oder veranlaßt sie sich eine Endowment-Policy zur rechten Zeit zu kaufen, damit sie später Euch dankbar sind, wenn die Policy ausläuft und sie ihr Geld zurückbekommen mit den aufgelaufenen Zinsen.

Verlaßt Euch selbst nicht auf Eure Logen-Versicherungen und kauft Euch eine gute solide Lebensversicherungs-Policy so lange es noch nicht zu spät wird.

Das Equitable-Institut ist die reichste und beste und deshalb die sicherste aller Nationalen Sparkassen. Vom Staate kontrollirt. Ihr könnt Euer Geld überall verlieren, doch das Geld, welches die Equitable für Euch aufhebt und anlegt, geht Euch nicht verloren.

Seid nicht selbstsüchtig und sichert erst Eure Familien, ehe Ihr Euch auf Spekulationen einlaßt.

Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle säumigen Leute! Trefft jetzt Anstalten und thut etwas für Eure Familien und Euch selbst für's hohe Alter. Leset unten den Vortheil der Policy und schickt den Koupon mit Euren Namen und Adresse wegen genauer Information.

Heute sind Sie noch gesund und können sich noch versichern lassen, morgen vielleicht ist es zu spät. Unsere Endowment-Policy tragen 4 Prozent Zinsen.

4 % Zinsen.

Die sicherste Geldanlage, die man haben kann.

Unsere Lebensversicherungs-Policen sind ein Versprechen, garantirt bei über 360 Millionen.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

1. Weil eine Lebens-Versicherungspolice die sicherste Sparkasse für das hohe Alter ist.
2. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passirt. Sie können Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Versicherungspolice eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie.
3. Lebens-Versicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
4. Logen-Versicherungen haben sich als unsicher erwiesen. Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
5. Nach 15 oder 20 Jahren wird das eingezahlte Geld mit Dividenden zurückbezahlt.
6. Schon nach 3 Jahren kann man Geld leihen, ohne die Versicherung aufzugeben.
7. Nach 3 Jahren ist man für 4 oder 5 Jahre lang versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben oder Sie wollen noch höher versichert sein, füllen Sie untenstehenden Koupon aus und schicken Sie denselben an den General-Agenten, derselbe wird Ihnen genauen Aufschluß zukommen lassen.

MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am..............18....
Mein Name ist..............................
Ich wohne..................................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Sehnt sich nach Ruhe. — Boß Lorimer verkauft sein Wohnhaus und anscheinend zugleich den öffentlichen Springbrunnen vor demselben. — Werthlose und werthvolle Erfahrungen. — Die neueste Entdeckung des Bürgermeisters. — Die Knoblauchstadt.

Der Kongreß-Abgeordnete William Lorimer, bekannt als Obermaschinist der republikanischen Partei-Organisation am Orte, scheint nachgerade genug vor sich gebracht zu haben, um an einen Ruhehafen denken zu können. Einen Ruhehafen, in den er sich zurückziehen wird, sofern es seinen Feinden und Neidern gelingen sollte, ihn aus der leitenden Stellung zu verdrängen, die er sich kraft seiner Talente und Fähigkeiten, um nicht zu sagen seiner Unverfrorenheit nach und nach geschaffen hat. Den Anfang zum Rückzuge hat der vielgeschmähte Billy nun bereits gemacht, indem er dieser Tage sein hübsches Wohnhaus am Marshall Boulevard vertauscht hat gegen ein hübscheres Landgut in der Nähe von Dowagiac, Mich. Diese an sich belanglose Geschäftstransaktion hat Anlaß zu vielem Gerede gegeben. Es erwies sich nämlich, daß Herr Lorimer dem Käufer seines Grundstückes für dieses und das Haus auf demselben $60,000 berechnet hat. Von der Einschätzungs-Behörde war der Werth des Anwesens nur auf $10,770 veranschlagt worden; die Freunde des Herrn Lorimer in der Revisions-Behörde hatten von dieser Bewerthung noch $2155 gestrichen, damit der gefeierte Volksmann nur ja nicht mit einem zu großen Antheil an den öffentlichen Lasten bedacht werde. — Ueber den in der That beträchtlichen Unterschied zwischen dem Verkaufspreise und dem festgesetzten Steuerwerth wird nun erheblich spektakelt und genörgelt. Dennoch liegt die Muthmaßung nahe, daß die Steuerbehörden Herrn Lorimer gegenüber nicht ganz so rücksichtsvoll gewesen sind, wie es den Anschein hat. Mehr als $40,000, höchstens $45,000 dürfte das Lorimer'schen Besitzthum in der That nicht werth sein. Den höheren Preis mag der geriebene William herausgeschlagen haben, indem er, mit pathetischen Handbewegungen auf die Reize der Umgebung seines Hauses hinweisend, bei dem ländlichen Käufer den Eindruck zu erwecken verstand, daß auch der prächtige Springbrunnen mit zu dem Grundstück gehöre, den die Parkkommission der Westseite in gerechter Würdigung der Verdienste, welche ihr Gönner um sie erworben, vor das Haus des Herrn Abgeordneten hat herstellen lassen. Sofern Herr Lorimer nicht vorsichtiger Weise entsprechende Arrangements mit der Parkverwaltung gemacht haben sollte, könnte nun der Käufer eine sehr unliebsame Ueberraschung erleben, falls er versuchen sollte, die Wasser des Brunnens gelegentlich zu seinem Privatvergnügen spielen zu lassen.

* * *

Es war einmal ein deutsch-amerikanischer Dichter, der hatte allein fast eben so viel Pech im Leben, wie alle seine Kollegen zusammengenommen. Unter der Einwirkung dieses Peches brachte er's nun freilich fertig, ganz wunderschön und herzbeweglich zu dichten, aber sein Pech sorgte dafür, daß diese Schöne und Herzbeweglichkeit vom Publikum übersehen und nicht gewürdigt wurde. Der arme Dichter schrieb nicht nur lyrische Sachen, sondern verstieg sich auch zum Epos, und als das ihm nichts half, begann er „unentwegt" für die Bühne zu dichten. Nützte aber Alles nichts. Von den Lustspielen, die er verfaßte, hieß es, es fehle ihnen an Humor, an den Schauspielern vermißte man folgerichtige Entwickelung in der Handlung, kurz an Allem fand man etwas auszusetzen, aber wenig zu loben. — Der unglückliche Dichtersmann hätte unter sothanen Umständen vielleicht ohnehin verzagt, that's aber völlig, als ihm zum Ueberflusse auch noch ein gebranntes Herzeleid widerfuhr. Sein Weib nämlich betrog ihn, und zwar im Verein mit einem guten Freunde von ihm, den er ihr zugeführt. In seiner Vertrauensseligkeit hatte er von dem Einverständnisse zwischen den Beiden anfänglich nicht das Mindeste gemerkt. Wie die Sachen standen, das wurde ihm erst klar, als er einige Wochen hindurch mit schmerzlicher Entrüstung zusehen mußte, daß die Dame des Hauses bei Tisch nicht ihrem vermeintlichen Herrn und Gebieter die besten Bissen zuschob, sondern dem Hausfreunde, welcher sich der Einfachheit halber bei dem Paare einquartiert hatte. Und die Portionen, welche für den Dichter abfielen wurden immerkleiner und magerer. Im selben Verhältnisse aber wie sie abnahmen stieg bei dem widerwillig Fastenden der Zornmuth und eines Tages legte er los. Eine flammende Rede hielt er dem treulosen Weibe und dem falschen Freunde. Weil er sich aber in seiner Erregung der deutschen Sprache bediente, welche von seiner — wenn der Mensch Pech hat — aus keltischem Stamme entsprossenen Gattin weder verstanden, noch bewundert wurde, so verfehlte die Rede ihre Wirkung. Die Huldin unterbrach ihm den Redefluß, indem sie, aus seinen dramatischen Gesten die Absicht eines thätlichen Vorgehens folgernd, ihm mit einer Bratpfanne in die Parade fuhr und ihn mit diesem häuslichen Gewaffen zur Thür hinaustrieb. Auf dem Flur wollte der schwer Gekränkte die Hausgenossen aufrufen zu Rächern seiner Schmach, doch kam es leider anders. Die Nachbarinnen alle, fast durchweg Stammesschwestern der Dichtersfrau, ergriffen auf die fliegenden Worte hin, welche deren Zahngehege entquollen wie ein sprudelnder Quell, Partei für dieselbe und stürzten sich mit Klauen und Nägeln auf den Poeten, so daß dieser, übel zugerichtet, mit lautem Wehgeheul entweichen mußte. Er floh bis in die Berge, von welchen die Stadt umgeben war, welcher Umstand erkennen läßt, daß dieses betrübliche Geschehniß nicht in Chicago gespielt hat. — Erst nach geraumer Zeit gelang es dem Flüchtling, sich einigermaßen zu fassen. Er suchte dann einen Freund auf, klagte diesem sein Leid und erhielt von demselben den guten Rath, er möge aus der Noth eine Tugend, bezw. es wie die Bienen machen, welche auch aus Giftblumen Honig zu saugen verstehen, kurz er möge seinen Ehekrach zu einer Bühnendichtung verwerthen — sollte der Stoff zu einem Lustspiel oder selbst zu einem Schwank nicht genügen, für eine Burleske würde er auf alle Fälle reichen. —

Der unpraktische Dichter hat diesen Rath nicht befolgt und ermangelt noch heute des materiellen Erfolges. Unser Mitbürger Joseph Leiter ist da ein ganz anderer Mann. Dieser sammelte hier bekanntlich vor einigen Jahren an der Getreidebörse überaus werthvolle Erfahrungen. Er stieg zum Spekulantenhimmel empor wie eine Rakete, und wie der Stock einer solchen, wenn das Pulver verpufft ist, kam er wieder herunter. — Es hat einige Jahre gedauert, ehe die Finanzen der Familie Leiter von diesem Experiment des jungen Joseph sich erholten. Der aber hat sich durch sein Mißgeschick den Lebensmuth nicht trüben lassen. Inzwischen hat er sogar den Humor der Sache erfaßt, und gegenwärtig wird aus New York gemeldet, daß er dort bei der Dramatisirung von Frank Norris' Börsenroman „The Pit" behilflich ist. Es heißt, daß seine Dienste besonders bei dem Aufbau und der Inszenirung des großen Krachaktes für seine Mitarbeiter äußerst werthvoll seien. In Allem, was zu einem Börsenkrach gehört, zeichnet der junge Leiter sich aus — wie kein Zweiter.

* * *

Bürgermeister Harrison setzte dieser Tage die Mitwelt in Erstaunen durch die Offenbarung, daß die in der Stadtverwaltung herrschende Bubelei und Grabscherei auch ihm mit nichten ein Geheimniß sei. Vorher hatte man angenommen, daß der Mayor, als er im April des Jahres 1897 zum ersten Male sein Amt antrat, sich in Bezug auf diese Vorgänge eine Binde habe vor die Augen legen lassen, die er seither fast ängstlich dort gelassen hätte. Aber dem ist nicht so. Der Bürgermeister versichert, er sehe recht klar in diesen Verhältnissen, und daß in denselben nicht gründlich Wandel geschaffen werde, daran sei hauptsächlich die Zivildienst-Ordnung schuld, welche auch krumme Diener der Stadt so lange in ihren Stellungen schütze wie ihnen die Krummheit nicht über jeden vernünftigen Zweifel hinaus aktenmäßig nachgewiesen sei. — Man hat an den Worten des Mayors zweifeln zu müssen geglaubt. Aber während Herr Harrison dieselben sprach, war die Zivildienst-Kommission mit der Untersuchung von Anklagen beschäftigt, welche gegen den bisherigen Hausmeister der Stadthalle erhoben worden waren. Diese Untersuchung, mehrmals unterbrochen und wieder aufgenommen, hat acht bis zehn Tage gewährt. Sie endete mit der Schuldigsprechung des Angeklagten, aber groß und allgemein und berechtigt ist dennoch das Erstaunen darüber, wozu die Kommission an diesen Fall noch Zeit verschwendet hat, nachdem es schon am ersten Tage, in der Wasserfrage, erwiesen worden war, daß der Angeklagte die Gepflogenheit gehabt, sich von Lieferanten der Stadt Kommissionen zahlen zu lassen. — Innerhalb der Zeit, welche die Zivildienst-Kommission auf den Fall Gildea verschwendet, hätte sie von Rechtswegen mindestens zehn Gildeas abwandeln sollen — daß deren vorhanden, daran zweifelt kaum irgend Jemand.

* * *

Anläßlich der Zentennarfeier, die jetzt glücklich hinter uns liegt, sind hier allerlei Erinnerungen aus „grauer Vorzeit" aufgefrischt und mehr oder weniger interessante Quellenstudien in Bezug auf die Entstehung, bezw. Bedeutung des Namens unserer Stadt getrieben worden. —

Bezüglich der Arbeiterfrage hat man festgestellt, daß es zu einem bedeutenden Streik hier schon im Jahre 1837 gekommen ist, also noch im selben Jahre, in welchem Chicago als Stadtgemeinde in's Leben trat. Und zwar hat es bei jenem Streik Mord und Todtschlag gegeben. Leute mit starkem historischem Gefühl werden hieraus die Schlußfolgerung ziehen, daß Arbeiterausstände und Krawalle zu den ältesten und somit ehrwürdigsten Einrichtungen der Stadt gehören, an denen unter keinen Umständen gerüttelt und auf die eigentlich nicht einmal geschimpft werden darf.

Was den Namen Chicago anbetrifft, so kann nunmehr jene, freilich immer nur sehr zweifelhaft gewesene Ueberlieferung als vollkommen zertrümmert betrachtet werden, nach welcher Chicago etwas „Göttliches" zu bedeuten haben sollte. Ein Rechtsgelehrter, der Herr Henry P. Heizer, hat die Sache an der Hand eines Urtheiles klar gestellt, das im Jahre 1823 vom Bundes-Obergericht über einen streitigen Anspruch auf ausgedehnte Ländereien im Staate Illinois abgegeben worden ist. Die Bundesregierung hatte im Jahre 1818 einem sicheren Wm. McIntosh gewisse Ländereien zum Besitz gegeben, auf welche nachträglich von anderen Parteien (Johnsons und Grahams) Anspruch erhoben wurde, und zwar auf Grund eines Kaufvertrages, der angeblich am 5. Juli 1783 in dem zur Zeit von den Engländern besetzten Kaskaskia am Mississippi von Häuptlingen der Illini-Indianer mit einem Vorfahren der Kläger abgeschlossen war. In dem Kaufvertrage, welchen das Bundes-Obergericht in seiner Entscheidung zitirt, heißt es in der Beschreibung des abzutretenden Gebiets: „Beginnend am Mississippi, gerade gegenüber der Mündung des Missouri und den Mississippi längs seiner verschiedenen Windungen aufwärts laufend bis zur Mündung des Illinois — etwas sechs Liguen — mehr oder weniger — dann den Illinois längs seiner Windungen aufwärts bis zum Chicagou oder Knoblauch-Bach — —"

Damit wäre also die Sache erledigt. Wer ein guter Lokalpatriot sein will, darf hinfort nicht mehr die Nase rümpfen über die Düfte, welche ihm entgegenwehen, wenn er durch die italienischen Viertel oder durch das „Ghetto" schreitet. Diese Düfte haben hier Heimathsrecht — sie zu allermeist.

—ss.

Wie der Papst lebt.

Papst Pius X. ist ein einfacher Mensch, kein Prunkfreund wie die Renaissancepäpste, kein Mystiker, der durch Unnahbarkeit sein und des Papstthums Ansehen stärken will, und so brach er mit dem alten Zeremoniell, wonach der Papst stets von Waffenträgern begleitet sein mußte, und mit dem andern, das ihm einsame Mahlzeiten vorschrieb. Beim Essen leistet ihm sein Privatsekretär, den er auch schon in Venedig hatte, Monsignore Bressan und zuweilen auch noch irgend ein jüngerer Geistlicher aus seiner früheren Diözese Gesellschaft. Verläßt er seine Gemächer — es sind noch dieselben, die bisher der Kardinal Rampolla innehatte — so gerathen die Nobelgardisten, Schweizer und Hausprälaten in fieberhafte Bewegung, da sie ihn geleiten wollen. Aber durch eine Handbewegung oder durch einen Scherz scheucht der Papst sie zurück. Die ihrer Pflicht treuen militärischen und geistlichen Höflinge erneuern jedoch bei jeder Biegung des Weges, bei jeder neuen Treppe ihre erfolglosen Versuche. Ist Pius aber erst im Garten, so will er ganz ungehindert sein; er deutet dem Gefolge an, wo es ihn erwarten soll und oft kehrt er ohne Begleitung auf Hintertreppen zum Vatikan zurück.

Diese Abneigung gegen das Zeremoniell hat bei Empfängen das Unangenehme, daß oft sogenannte Unberufene, dem wachsamen Auge der Zeremonienmeister zum Trotz, mit einschlüpfen. Das setzt dann Disziplinarstrafen für die Gendarmen ab, die aber der Papst durch schnelle Begnadigung wieder aufhebt. Eines Tages wagte ein Höfling, darauf aufmerksam zu machen, daß es doch mißlich sei, wenn der päpstliche Segen einen unwürdigen Eindringling treffe. Pius X. antwortete aber mit den Worten des Sokrates: „Die Sonne bleibt doch Sonne, wenn sie auch Unreines bescheint, und gerade die Unwürdigen," setzte er hinzu, „bedürfen der apostolischen Sorge am meisten." So gab er auch für den Empfang römischer Arbeiter, der im Hofe der „Pigna" stattfand, den Befehl aus, nicht zu strenge in der Zulassung zu sein. Empfängt Pius X. in Privataudienz, so ist er liebenswürdig, aber wehe dem Unvorsichtigen, der im Gespräch das religiöse Gebiet verläßt und zu politisiren beginnt. Dann antwortet Pius nur noch recht trocken oder er schweigt bedeutsam. Dies Verhalten hat bewirkt, daß sich auch die Berufspolitiker nicht mehr den Kopf über den Nachfolger Rampollas zerbrechen.

Die Ernennung des neuen Staatssekretärs wird wahrscheinlich im November erfolgen; jedenfalls aber erst dann, wenn der Papst sich derart in die Geschäfte eingearbeitet hat, daß er im Nothfall sein eigener Kanzler sein kann und jedenfalls nicht Knecht eines neuen Rampolla zu sein braucht. Dieses Einarbeiten setzt aber große Zurückhaltung und Ausnützung aller Stunden voraus, so daß die sensationslüsternen Vatikans-Berichterstatter wenig zu thun haben. Pius X. steht sehr frühe auf; er liest zuerst die Messe, wobei Monsignore Bressan den Ministranten macht, dann nimmt er zum Frühstück eine Tasse Kaffee ohne Beigabe, betet das Brevier und geht eine Stunde in den Garten. Von 8 Uhr bis Mittags arbeitet er mit dem stellvertretenden Staatssekretär Merry del Val, empfängt einige Prälaten und nimmt dann ein Mittagsmahl, das sich in seiner Frugalität mit dem Diner Leos XIII. messen kann. Nach dem Essen folgt eine Stunde Ruhe. Dann wird wieder gearbeitet bis zum Spätnachmittage, wo der Papst in der dritten Loggia spazieren geht und dabei eine größere Anzahl von Besuchern zum Handkuß zuläßt. Nach dem Abendessen liest Papst Pius X. Zeitungen, und um 10 Uhr begibt er sich zur Ruhe.

Es ist begreiflich, daß auf einen Papst, der so wenig an die Außenwelt heraustritt, keine bösen Pasquinaten verfertigt werden, wie das sonst nach einem Thronwechsel gang und gäbe war. An Distichen fehlt es freilich nicht, aber sie sind meist liebenswürdig, wie das folgende, das durch das Einfügen des Wortes Ostia (die Thüren) und mi = mihi eine leichte venezianische Satire enthält, da Ostia (Hostie) der Lieblingsfluch der Venezianer, und mi venezianisch = io (ich) ist, was Pius X. noch oft verwechselt. Das Wort macula, das gleichfalls vorkommt, ist eine Anspielung auf den venezianischen Abgeordneten, den Erzkonservativen Macola, den seine sozialistischen Feinde schon aus Ulk zum Kardinal erhoben haben. Das Distichon aber lautet:

„Non macula maculatus adest bene ad arma paratus
Petri saturus lintes quassa scaphe.
Ostia mi Venelo datur, inquit. pandere Olympi
Curque meas tantum non aperire foras?"

Die beiden letzten Verse: „Mir ist es möglich, sagt er, die Thüren des Himmels zu öffnen; warum sollte ich denn nicht auch die meinigen (die des Vatikans) öffnen können?" sind eine Anspielung auf die Thatsache, daß Pius X. sich im Vatikan nicht wohl fühlt und schon den Wunsch ausgedrückt haben soll, im nächsten Sommer nach Castel Gandolfo am Albaner See zu ziehen. Auch in seinem Heimathsort Riese ist Jedermann davon überzeugt, daß Papst Pius X. eines Tages trotz der Legende der Gefangenschaft den Vatikan verlassen und nach Venetien reisen wird.

Vom Heringsfang.

In Grimsby und Scarborough, an der englischen Ostküste, ist, wie man von dort schreibt, der Heringsfang in vollem Schwung. Das Ergebniß ist überraschend gut. Es treffen täglich Dampfer ein, die Tausende von Kisten mit Heringen nach Hamburg überführen. Die Preise schwanken für 1000 Stück zwischen 1 und 2 Pfd. St. Die Boote der Fischerflotten von Lowestoft, Yarmouth, Whitby, Filey und Scarborough brachten eines Mittwochs den größten Fang nach Scarborough, der bisher in dieser Saison gemacht wurde. Die Preise gingen trotzdem nicht unter 15 Schilling für 1000 Stück herunter. Einige der Boote machten in einer Nacht einen Fang im Werthe von 50 bis 70 Pfd. St. In Scarborough und Grimsby sind eine große Anzahl schottischer Mädchen eingetroffen, die mit bewundernswerther Geschwindigkeit das Reinigen und Einsalzen der Heringe ausführen. Die Saison gibt in Scarborough allein 300 solcher Mädchen neben 400 Ortsansässigen und mehr als 2000 schottischen Fischern lohnende Beschäftigung.

Ihr könnt keine niedrigeren Preise finden in irgend einem Laden in Chicago für dieselben Waaren am Montag und Dienstag.

Kleiderstoffe und Seide.

Metall bedrucktes Velveteen, 35 Stücke von 21 Zoll breit, bedruckt in Dots, Scroll und Figuren, gewöhnlich zu 75c verkauft, unser Preis........ 59c

Schwarze Taffeta-Seide, 27 Zoll breit, Oil Boiled, sehr weich und glänzend, 88c Werth, während dieses Verkaufs Yard.... 64c

Serges — 15 Stücke 36zöll. feines französisches Serge, in allen neuen Herbst-Schattirungen, sowie 36zöll. wollene Granites in allen Farben, wird gewöhnlich zu 38c verkauft, während dieses Verkaufs.... 19c

Melrose — 38zöll., in allen Farben, sowie 38zöll. ganzwoll. Ladies' Cloth in einfachen und gemischten Farben, 50c Werth, während dieses Verkaufs zu.... 35c

Ribelines — 40 Zoll breit, in allen neuen eleganten gemischten Schattirungen, 42zöll. schottische gemischte Suitings, sowie 40zöll. ganzwoll. Basket Weave Granite, in allen neuen Herbst-Schattirungen, 69c Werth, zu..... 50c

Rough Cheviot — 46 Zoll breit, in allen Farben, 44zöll. Whipcord, 44zöll. Sicilian, sowie 50zöll. Homespun Suitings, diese Partie kostet gewöhnlich 89c, während dieses Verkaufs nur.... 75c

Serge — 15 Stücke ganzwollene schwere Qualität Cheviot Serge, 40 Zoll breit, sowie 40zöll. ganzwoll. Basket Weave Granite, aus extra feinem Material gemacht, 58c Sorte.... 39c

Whipcord — 18 Stücke von 44zöll. ganzwoll. Whipcord, sowie 46zöll. extra elegantes Lustre Sicilian, regulärer $1.00 Werth, während dieses Verkaufs.... 75c

Schuhe.

Dongola Schnür Spring-Hacken-Schuhe für Kinder, Coin-Zehen, Kid-Spitzen, garantirt solides Leder, Größen 8½ bis 10½, werth $1, Verkaufspreis.... 79c

Solide Leder Satin Calf Schnür-Schuhe für Knaben, London-Zehen, Extension-Sohlen, Größen 13 bis 2, spezieller Verkaufspreis nur.... 89c

Berlin oder Belfast Calf Schnür-Schuhe für Männer, London-Zehen, schwere oder leichte Extension-Sohlen.... $1.38

Montag und Dienstag Nachmittag, von 1:30 bis 4:30 Uhr

Shaker-Flanell. 3 Kisten Cream weißer Shaker Flanell, extra gutes Fließing und volle 27 Zoll breit, unsere beste Waare zu 6c die Yd., spez. Preis während dieses Verkaufs nur.. 2¾c

Knaben-Kniehosen. Kniehosen für Knaben, blaue und braune Cheviot, extra gut gemacht und kosten sonst 30c, Größen von 4 bis 7 Jahre, nur.... 16c

Uneeda Biscuits. Bremner's Unneda Biscuits, 3 Packete für.... 8c

Bierkessel. Schwere doppelverzinnte Bierkessel, mit Deckel, 2 Quart Größe, 8c Werth, zu.... 3c

Spanische Strickwolle. Spanische Strickwolle, kostet gewöhnlich 15c, während dieses Verkaufs per Skein zu.... 10c

Wollene Männer-Socken. Woll. Männer-Socken, extra schwere Qualität, in blau und grau, voll werth 15c, zu.... 8c

Baumwollstoffe und Leinenwaaren.

Baby-Flanell—5000 Yards Baby-Flanell, in blau, rosa, roth, gelb und weiß, die Sorte, aus welcher so hübsche Infants-Coats zu machen sind, regul. 12½c-Werth, zu.... 7¾c

Shaker-Flanell—2 Kisten von reamweißem Shaker-Flanell, eine extra schwere Sorte und eine volle Yard breit, ist gut den regulären Preis von 15c werth, nur.... 8½c

Percale—5 Kisten von den schönsten und prachtvollsten Muster, die Ihr je gesehen habt; dies ist eine goldene Gelegenheit für Euch, eine hochfeine Sorte Percale zu niedrigem Preise zu erstehen, so lange der Vorrath reicht habt Ihr die Auswahl zu...... 8c

Sateen—75 Bolts von farbigem Sateen, jene weiche seidig-Finished Sorte, vorhanden in einfachen Farben, ferner schlichte Grundfarben, klein betupft und geblümt, es trägt sich wie Buckskin, und hat das Aussehen von Seide, regulärer 25c-Werth, nur.... 12½c

Tafel-Damast—12 Bolts von Tafel-Linnen, volle 58 Zoll breit, in Blumen- und betupften Mustern, ein Cloth, das gut 38c die Yard werth ist, nur.... 20c

Bettlaken—Eine extra Qualität gebleichte Laken, Größe 72x90 Zoll, Torn, Ironed und besäumt, fertig zum Gebrauch, werth 45c, Verkaufspreis.... 33c

Oefen, Teppiche usw.

Range, mit 6 großen Löchern, Nr. 8, ein perfekter Back- und Kochofen, reiche Nickelverzierungen, großer Backofen, $20 Werth, nur.... $15.00

Star America, dies ist ein direkter Draft-Heizer für Weich- und Hartkohlen, hat Nickel Panels, Nickel Ring und Fuß Rails, fancy irne, Swing Top, Deckel unterhalb, Corrugated Pot, Verkaufspreis.... $3.95

Kommoden, mit 5 Schubladen, aus Eichen gemacht, mit Messing-Griffen, gut finished, nur.... $4.75

Betten Comforters, aus türkisch-rothem Calico, große Sorte, nur.... $1.00

Spitzen-Gardinen, weiß oder Cream, 3½ Yards lang, volle Breite, werth $2.00, Stange und Fixtures frei, Paar.. $1.00

Tapestry Brussels Zimmer Rugs, 9x10½ Fuß, mit ungewebten Einfassungen, wollener Obertheil, in reichen Farben, $16 Werth, nur.... $11.75

Brussels Carpet, großes Assortiment neuer Entwürfe, sehr gute Qualität. Yard.... 59c

Bargains im Basement.

25c Plättbrett, gut gemacht........ 10c
10c Tampico oder Rice Root Scheuerbürste.. 7c
75c blau enamelirte Geschirr-Schüssel, 7-Quart-Größe.... 35c
15c doppelverzinntes Mehlsieb, oben zum Drehen, nur.... 9c
10c Set Messer und Gabeln, brauner Griff.. 7c

Groceries.

Nr. 1 beste Sugar Cured Kalifornia Schinken, per Pfund nur.... 6¾c

Feinste Sweet Clover frische Creamery-Butter, Pfund.... 24c

Fancy Santos Peaberry Kaffee, werth 20c, per Pfund.... 11c

Große Stücke Laundry-Stärke, während dieses Verkaufs 3 Pfd. für.... 10c

Pillsbury's Best, Washburn's Gold Medal oder Klein Bros. 4X Minnesota Patentmehl,
der 24½-Pfd.-Sack.... 63c
der 49-Pfd.-Sack.... $1.23
per ½-Bbl.-Sack.... $2.48

Unterzeug.

Jedes der fünf Muster zu nur 79c:
- $1.25 reinwollene Männer-Hemden alle Größen, naturgrau....
- $1.50 goldfarbige Hemden und Hosen, australische Wolle....
- $1.38 doppelbrüstige Hemden, nur Hemden....
- $1.18 kammwollene Männer-Hemden, Größen 38 bis 42....
- $1.24 fließgefütterte Wolle gemischte Männer-Hemden....
- $1.18 echte naturwollene Leibchen und Beinkleider für Damen....

Jedes Muster zu 15c:
- 29c fließgefütterte Hemden und Hosen für Knaben....
- 25c Jersey gerippte Hemden und Hosen für Knaben....
- 33c fließgefütterte Hemden für Knaben, nur....
- 29c (Winterschwere) Fleeced Hemden und Hosen für Mädchen....
- 29c und 33c creamfarbige geripte Waaren für Mädchen....

Montag und Dienstag Vormittag, von 8:30 bis 11:30 Uhr.

Indigo blaue Prints. 4 Kisten dunkelblauer Simpson's Calico, gemacht und bedruckt von dem besten Calico-Fabrikanten der Welt. Der bloße Name spricht schon für die Güte der Qualität, und wir machen den Preis. Andere verlangen 6c die Yard, unser Preis.. 2¾c

Lenox-Seife. Proctor & Gambles Lenox-Seife, per Stück (5 Stücke an jeden Kunden).... 2¾c

Wäschekörbe. Gut gemachte Splint Wäschekörbe, reguläre Größe, 18c Werth, zu..... 8c

Tisch-Oeltuch. Tisch-Oeltuch, die beste Qualität, die gemacht wird, ein großes Assortiment guter Entwürfe, während dieses Verkaufs per Yard nur.... 8c

Lange Hosen für Knaben. Lange Knabenhosen, aus fancy gestreiftem Worsted gemacht, gut gemacht und eingefaßte Nähte, Größen von 28 bis 32 Hüftenmaß, $1.00 Werth zu 39c

Gehäkelte Shawls. Gehäkelte Schulter-Shawls, aus sächsischer Strickwolle gemacht, schwarz und weiß, während dieses Verkaufs unser 29c Werth zu.... 15c

Schaukelstuhl.

Großer Arm-Schaukelstuhl — solider Ledersitz, hohe Rücklehne, für nur **$1.98**

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.
Einer der größten Läden in Chicago.

Eßzimmer-Stuhl.

Eßzimmer-Stuhl, von massivem Eichen gemacht, Rohrsitz, hohe Rücklehne, der reguläre Preis ist $1.25, nur **75c**

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse,
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 29no,misajo*

Abfahrt der Dampfer von New York im Oktober.

1. Okt.	„Barbarossa"	15. Okt.	„Bluecher"
1. „	„Moltke"	17. „	„Phoenicia"
3. „	„Pennsylvania"	17. „	„Vaderland"
3. „	„Zeeland"	20. „	„K. Wilh. d. II."
6. „	„Kronpr. Wilh."	21. „	„Statendam"
7. „	„Rotterdam"	22. „	„Aug. Victoria"
8. „	„Fried. d. Große"	24. „	„Pretoria"
8. „	„Fürst Bism'd"	24. „	„Kroonland"
10. „	„Patricia"	27. „	„K. Wilh. d. Gr."
10. „	„K. M. Theresia"	28. „	„Ryndam"
10. „	„Finland"	29. „	„Neckar"
13. „	„Deutschland"	31. „	„Graf Waldersee"
14. „	„Potsdam"	31. „	„Zeeland".

Weitere Auskunft gerne schriftlich und mündlich bei **K. W. KEMPF,** General-Agentur. 84 LaSalle Str. 25sp,disrso*

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. sp20,sodido,1j

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

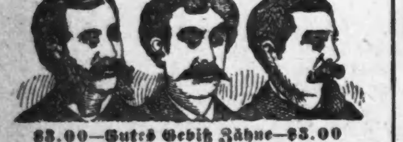
GRAHAM & SONS

BANKERS,
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.
Offen Abends bis 9 Uhr.

GREENEBAUM SONS,

BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.



McChesney Bros.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Nur drei Dollars

Crown' elektrischer Gürtel frei.

Um unsere Crown elektrische Gürtel anzuzeigen und überall einzuführen, wo sie noch nicht bekannt sind, schicken wir an Jeden, der einen braucht, einen dieser Gürtel absolut kostenfrei.

CROWN COMPANY, Box 23, 2810 Third Ave., New York.

Rheumatismus

AGAR

10 Jahre Garantie.

The Hayes Dental Offices.
46-48 Van Buren St.

Heilt Euch selbst

ALABASTINE

Der einzige dauerhafte Wandüberzug.

ALABASTINE CO., Grand Rapids, Mich.
New York Office, 105 Water Str.

Von Albert Wethe.

Lehmann: ... un' nu', zum Schluß, anwesende Verehrte, erjreife ick mein Jlas un' rufe: „Det hundertjährige Geburtstagskind, die Blockhütte, wo sich aus rothe Indjanerwindeln zu ein jewaltiges, städtisches Riesenmonopol und modernen Fenix entwickelt hat, unser jeliebtes Chicajo, et lebe hoch! hoch! hoch!"

Alle: Hoch! Hoch! Hoch!

Lehmann (geschmeichelt): Na, Kinder, jloobt Ihr jetzt, det ick 'ne Rede halten kann? Wie? —

Charlie: Eine Rede halten kannst Du. Das hast Du soeben bewiesen. Höher aber würde es Dir Dein „jeliebtes Chicajo" jedenfalls angerechnet haben, wenn Du zu seinem Wiegenfeste bewiesen hättest, daß Du ihm zu Ehren alle hundert Jahre einmal Deinen Mund halten könntest! — Der Genius Chicagos und die sinnbildliche Jungfrau müssen ja bei Deiner Rede Leibschmerzen gekriegt haben.

Quabbe: Am letzten Sonntage habe ich einen Zeitungs-Artikel gelesen, in welchem der Verfasser den geistreichen Vorschlag macht, statt des schönen, jungen Weibes einen kraftstrotzenden Mann in der ersten Jugendblüthe in das Wappenschild Chicagos zu setzen. Dieser Vorschlag sollte die verdiente Beachtung finden; nicht die schüchterne Jungfrau, der thatendurstige, unerschrockene Jüngling, der sein „Ich will!" der Welt in die Zähne schleudert, ist Chicago. Ich will — und Ich kann! Honny soit, qui mal y pense! —

Lehmann: Redense doch kein Latein nich'! Det versteh'n ja die Andern doch nicht. Im Uebrijen hat der Zeitungsmann janz Recht. 'Ne Jungfrau in dem Wappenschilde Chicajos ist das naturwiderlichste Schauspiel, wo wir die Besucher unserer hundertjährigen Zentesimalfeier als Visitenkarte überreichen können! —

Kulicke: Ich wunder, wie ein riesenäppel Mensch da Objektschens rähsen kann! — Die Dschermania, die Bavaria, die Helvetia sind doch auch Wimmenfolks und Niemand kickt gegen ihnen! —

Lehmann: Ja, weeßte, Kulicke, det is ooch janz wat Anderes! — die Germania, die Bavaria und so weiter p. p. sind ja halbe Mannsweiber un' dreiviertel Kriegsfurjen mit Speere, Säbels un' anderes Kriejsmaterial. — Wenn die Einer ankuckt, dann sagt er sich: Na ja, det stimmt! — Diese Kriejsmejären sind 'ne richtige sinnliche Verunschaulichung von det, wat se vorstellen sollen — Krieg un' Mord hat die Staaten jroß jemacht .....

Quabbe (einfallend): Sehr richtig! Aber unser Gemeinwesen ist durch friedliche Mittel groß geworden, und das Sinnbild einer friedfertigen Jungfrau ist daher gut gewählt. —

Lehmann: In jewöhnliche Zeiten jinge det ja wohl noch an, obschonst et jerade nich' schön is, als Aushängeschild 'ne alte Jungfer zu haben, die jeden Mann zuschreit: „Ick will" .... (natürlich heirathen). —

Na, wie jesagt, 'nen juten Inndruck macht det nich — aber so wat kommt vor un' man kann 'n Schleier der Liebe drüber decken. — Wat aber die Inschrift so naturwiderlich macht is, dat wir, wo wir von Jotts- und Rechtswejen erst 66 Jahre alt sind und mit diese Jahrhundertfeier die Welt Sand in die Ojen streien, uns von 'ne offenbar unverheirathete Weibsperson in diesen Betrug helfen lassen wollen, indem sie sich statt for 66 for 100 Jahre ausjeben soll? — So wat jibt's ja jar nich —

Kulicke: Was ich bei diese Zelebreschen nicht gleiche, ist das Blohen mit dem großen Feier. Man tahkt und tahkt davon, nicht wie von ein großes Mißfortschen, was das Feier riällie war, sondern wie von eine Blessing.

Quabbe: Eine „Blessing in disguise" war der große Brand, denn thatsächlich verdankt diesem großen Unglück Chicago sein Glück.

Grieshuber: Daß wir aber dieses Ereigniß uns zum Ruhme anrechnen, und daß wir von dem Feuer mit besonderem Stolz sprechen, ist durchaus nicht hübsch. Es erinnert mich immer an Karlchen Mißnich's Busenfreund, der es als sein großes Verdienst ansah, Einen heraufgekommen zu sein, weil seinem, vor ihm sitzenden Mitschüler ein Unglück in der Religionsstunde passirt war. — War es nöthig, durch Abbrennen eines großen Rothfeuers gleich am ersten Abend der Festlichkeiten den Besucher die große Bedeutung des Feuers ad oculos zu demonstriren? —

Lehmann: Janz un' jar nich! — Nen juten Witz macht man einmal — nach 32 Jahren zieht keiner nich, selbst wenn ick 'n jemacht hätt!" — Oder sollt det am Ende 'n Wink for die Besucher sind un so viel heißen: Jehet hin un' thuet desjleichen in Eure Stadt!

Charlie: Dem, aus allen verregneten Festberichten her bis zum Ueberlaufen bekannten Gott Pluvius muß diese Idee des Arrangements-Komites auch nicht besonders gefallen haben. Hätte er vor 32 Jahren so wacker geschafft, so wäre das Feuer wahrscheinlich auf den klassisch gewordenen Kuhstall der Mrs. MacGowern beschränkt geblieben! —

Quabbe: Dieser Regen war gerade zu ein Unglück; er hat uns um das grausig-schöne Schauspiel des Riesenbrandes einer Millionenstadt gebracht.

Lehmann: Der Rejen hat aber ooch sein Jutes jehabt! Dat konnte man so recht an'n Sonntag in'n Lincoln Park beobachten! — Nich' die Hälft' von die Menschheit wär hinjekommen, wenn's am Samstag nich' so jottsträflich jeregnet hätt! —

Quabbe: Warum denn nicht? Was hat der Regen mit der Neugierde der Leute zu thun, die das Indianerdorf sehen wollten? —

Lehmann: Von die Dimemuseums, die Zirkusse und den Buffalo Bill sind die Leute schon so oft mit anjestrichenen Indjaner anjeschmiert worden, det se ooch in den allerinjeborensten amerikanischen Ureinwohner 'nen jrünen Dajo mit 'n rothen Farbenanstrich vermuthen. — Hätt's nich jeregnet, so hätten se jesagt: Fauler Mumpitz! Indjanerdorf? — Jiebt's ja jar nich — und wär'n zu Haus jeblieben. So aber sind se hinjeloofen—um det Jaudium zu jenießen, sich die durch den fürchterlichen Rejen zu kausassische Rassejenossen zurückjewaschene Rothhäute anzukucken! —

Charlie: Wahrscheinlich bist du der Einzige, der aus diesem Grunde hingegangen. —

Kulicke: Die Indiens ihre Koller hat aber den Regen so gut ständen können, wie der „Rain-In-The-Face", wo der Buffalo Bill in seine Thrupp gehabt hat. Es waren Alle dschenuein Indians. Es hat mir viel Funn gemacht, sie zu sehen und zu ihrer Konversähschen zu listen!

Grieshuber: Natürlich hast du kein Wort verstanden? —

Kulicke: No, nicht die Words, wenn sie getahkt haben, aber wenn sie gehallovert haben, hat mir das sehr familiär gesaundt. Es saundte ecksättlie so, als wenn der Kondukter auf der Kar die Nähms von die Street hallovert .....

Quabbe: Es war sehr verständig von unserem Polizeichef gehandelt, daß er in Voraussicht des furchtbaren Menschengewühls eine große Polizeimannschaft nach dem Lincoln Park zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandirt hat. — Wäre es nicht geschehen, ich glaube, das Indianerdorf hätte den Andrang nicht widerstehen und die Indianer wären erdrückt und niedergetreten worden.

Grieshuber: Allerdings, aber wir hätten dann eine historisch-getreue Wiedergabe der Besitzergreifung dieses Landes durch die weiße Rasse gehabt. — So was macht sich schön ...

Charlie: (einfallend) un hätte die Indianer auch nicht besonders gekränkt, denn an gute Behandlung, das Niedergetreten und Verdrängtwerden durch den weißen Mann ist der Rothe im Laufe der Jahrhunderte gewöhnt!

Kulicke: Ueber die Poließmänner werden sich die Indiens sehr gefreut haben! —

Quabbe: Sie meinen, die rothen Krieger werden mit Staunen und Bewunderungen auf diese wettergebräunten, riesenstarken Vertreter einer von ihnen schwach und verweichlicht gehaltenen Rasse geblickt haben! —

Kulicke: Das war nicht so ganz meine Eidie! —

Lehmann: Ick weiß, wat du, oller Pantoffelheld, jedacht hast!—Du hast in die Zeitung jelesen, dat die verdammte Kultur so nach und nach mit ihre Emanzipationszunge ooch die Indianerwelt zu belecken anfängt, und det die rothen Weiber, von det schlechte Beispiel ihrer weißen Schwestern verführt, uppsternaksch werden un' nich' mehr alle Arbeiten ratzikahl alleene schaffen wollen! — Wenn nu' aber Hunderte von diese baumstarke Lümmel von Polizisten da tagein tagaus in dem Dorf rumlunjern un den lieben Herrjott die Zeit stehlen, dann können die „Bucks" mit die Finjern uff ihnen zeijen un' zu ihrer Squaw sajen: „Sieh man, Olle; wat dich die Missionsschwestern da for'n Floh in's Ohr jesetzt haben, is ja 'ne Ente! Bei die Weißen is et jerade, wie bei uns: Je stärker ein „Buck" is, je fauler is er ooch" —

Grieshuber: Donnerwetter! Dein Gequassel bringt mich auf einen Gedanken. — Ich hab' mir nie erklären können, woher die Polizisten ihren Spitznamen haben. — Der Volkswitz will damit ausdrücken, daß ein Polizist gerade solch' fauler Kerl ist, wie diese kupferfarbigen Tagediebe ..... —Daher heißt der Polizist im Volksmunde: Kopper!

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß den Harrison sein Piktscher nicht in den Schohkäs am Kurthaus hängt, wo doch alle 29 frühere Mährs drin sind. —

Grieshuber: Politische Klugheit vielleicht, vielleicht auch Aberglaube verbietet ihm das. — Alle die 29 Mayors sind Ex-mayors. Er will sich nicht als 30ter freiwillig in die Gesellschaft dieser „Ex" stellen! —

Quabbe: Seine angeborene Bescheidung sträubt sich gegen das öffentliche Ausstellen seines Bildes.

Kulicke: Is das so?

Quabbe: Sie fragen noch? Eine überaus delikate Disposition und eine ausgeprägte Aversion gegen jedes marktschreierische Sichvordrängen ist doch ein Hauptzug in dem sensitiven Charakter unseres Mayors. Hat er doch seinen Parteigängern auf's Strengste verboten, gegen die Festgäste auch nur der Thatsache Erwähnung zu thun, daß der gegenwärtige Bürgermeister Chicagos der zukünftige Präsident der Vereinigten Staaten ist!

Grieshuber: Da hat er gar nicht übel dran gethan ..... übrigens braucht sein Bild nicht im Schaufenster zu hängen. Wenn die Gäste durch unsere, außerhalb der Schleife liegenden Straßen und Alleys wandern, können sie sich ein Bild machen, was das für ein Bürgermeister ist und wie der aussehen muß!

Quabbe: Die Begründung, mit welcher das Deutschthum seine Betheiligung an dem „Umzug aller Nationen" ablehnte, nämlich, daß die Einladung dazu zu spät erfolgt sei, scheint nicht besonders stichhaltig zu sein. —

Lehmann: Is ooch bloß 'ne faule Ausrede. Der wahre Jrund liejt tiefer, nämlich in die Aenjstlichkeit der deutschen Volksseele!

Grieshuber: Nanu! Das ist ja 'mal ganz was Neues!

Lehmann: DieSache ist nämlich die: Von die Kanzeln, von die Rednerbühnen, von die Leibartikelfabriken wird den Deutschen in alle Tonarten vorjejammert, det der Deutsche in'n Auslande in'n Handumdrehen seine Nationalität uffjiebt, det er sich ohne viel Federlesens von jede andere Nation verschlucken läßt und det wenn man 'nen Teutonen 'n Bisken mit 'ne amerikanische Bürste kratzt, ein waschächter Yankee zum Vorschein kommt. Is et da 'n Wunder, wenn der Deutsche da Angst kriegt, sich in so'n Völkerpotpourri, wie det an'n Dienstag Abend war, zu mischen un zu riskiren, nachher nich zu wissen, ob er als Polack oder Chinese in's neue Chicajoer Säkulum 'rinstolpert? —

Quabbe: Sie erwähnen da der Kanzelredner. Ich bin sehr empört, was da am letzten Sonntag ein solcher zur Beschimpfung unserer Stadt gesagt hat.

Lehmann: Na, wat denn?

Quabbe: Er hat eine Parallele zwischen Babel und Chicago gezogen!

Lehmann: Un det Resultat ist zu Junsten Babels ausjefallen?—

Quabbe: Schändlicherweise—ja!—

Lehmann: Det müssen se den Mann nich übel nehmen. Der hat jedenfalls seine theologischen Studien in unsern „Red Light District" jemacht! — Na, un det et da 'n Bisken doller zujeht, wie in Babel, det is doch 'ne traurije Thatsache — in Babel zeigte sich die feurige Handschrift bloß einmal den betrunkenen Nebukadnezar — aberst wennEiner hier mit 'n Affen rumzieht, leuchtet ihn ein „Männe, täckel" aus jede Spelunke in feurije Flammenschrift entjejen!—

Charlie: Gott sei Dank, daß solche Säkularfeiern bloß alle hundert Jahre stattfinden können. Diese Centennial-Witze sind ja fürchterlich!—

Grieshuber: Du mußt Dich mit dem Irländer trösten, der, als er am Montag gehängt werden sollte, sagte: „Die Woche fänat gut an."

Lehmann: Na ja, und wenn wir bei der nächsten Jahrhundertfeier dieselben Kalauer uffwärmen, sind sie so jut, wie neu!

Charlie: Bill, bring den Stock zum Gasabdrehen!—

Grieshuber: Bleib' da, Bill!—und Du, Charlie, geh' und hol uns — die Karten.

Für die Küche.

Gefülltes Kraut. — Man nimmt dazu entweder Weißkohl oder Wirsingkohl und blanchirt ihn. Entweder theilt man die Blätter sämmtlich und wickelt nachstehende Füllung hinein oder schneidet eine tiefe Höhlung aus dem Kohl, löst die obere Klappe ab, thut die Füllung hinein, legt die Klappe darauf und bindet den Kohlkopf kreuzweise zu. Die Röllchen werden nicht gebunden, dagegen wird der Kohlkopf mit zwei handbreiten Schrägstreifen von Mull gebunden. Zur Füllung gehört entweder Kalbfleisch oder halb Schweinefleisch und halb Rindfleisch. Es kann auch reines Rindfleisch genommen werden, was aber nicht zu empfehlen ist, da dies die Füllung hart macht. Dagegen schmeckt sie mit Kalbfleisch bereitet besonders fein. Man treibt das Fleisch ein- bis zweimal durch die Fleischhackmaschine und mischt es mit ziemlich viel Fleischjus und gestoßenem Kümmel, sowie Pfeffer oder Paprika. Auch kann die Füllung folgendermaßen gemischt werden: Man nimmt dasselbe Fleisch, wie oben angegeben, fügt etwas in Milch geweichte Semmel oder Weißbrot hinzu, welche man in reichlicher Butter über Feuer abrührt, bis sie sich vom Geschirr ablöst. Man rechnet dann auf einen Theil Semmel 2 Theile Fleisch, sowie ganze Eier und alle anderen Zuthaten wie vorher mit Ausnahme der Jus, welche fortbleiben kann, weil man die Eier hat. Dann verrührt man in die Füllung den vorher ausgestochenen Kohl, den man ganz fein gewiegt oder gehackt hat. Auch der Strunk, welcher sehr saftig ist, wird hinzu genommen. Mit einer dieser Füllungen oder „Farcen" füllt man nun den Kohlkopf oder die Kohlrouladen. In je ein Kohlblatt thut man 2 Löffel voll Füllung. Den fertigen Kohl legt man in ein Gefäß mit festschließendem Deckel, gießt zur Hälfte gute fette Fleischbrühe hinzu, bringt den Kohl zum Kochen und läßt ihn dann auf nicht zu heißer Herdstelle ganz langsam weich kochen, nachdem man ihn auf hellem Feuer erst schnell angekocht hat. Während er gar kocht, bereitet man eine Sauce dazu. Magerer Schinken in Scheiben, durchwachsener Speck in Scheiben, einige große, ganze Zwiebeln, Suppengrünes brät man einige Zeit in Butter, thut dann 2 große Kochlöffel voll Mehl darauf, läßt sie darin braun werden, giebt gestoßenen Kümmel, Paprika, Salz sowie ganz feingehackte Sardellen hinzu, löst dies alles, wenn der Kohl ganz weich ist, mit seiner Brühe auf, streicht die ganze Masse durch ein Haarsieb, thut etwas davon auf den angerichteten Kohl, den man vorher oder nachher tranchirt und reicht die übrige Sauce dazu.

Klare Bouillon mit Mark-Croutons. — Aus 3 Pfund Rindfleisch kocht man eine schöne Suppe. Man bräunt sie durch Liebig's Fleisch-Extrakt oder durch selbstbereitete Jus, schneidet aus Milchbrod runde Scheibchen, taucht diese erst in geschmolzene Butter und dann in Parmesankäse und bäckt sie auf einem Eierkuchentiegel goldbraun. Indessen hat man 1 Pfund Rindsmark auf schwachen Feuer zur Seite des Herdes langsam gar gemacht (ja nicht scharf kochen!). Dieses Mark schneidet man in große Würfel, legt 2 Minuten vor dem Anrichten noch in der Omelettenpfanne auf jedes Crouton ein solches Stück Mark und bringt die Croutons auf einer runden Schüssel zur Tafel. Sie werden zu der klaren Suppe gegeben, in welche man nach Wunsch noch Champignons, Blumenkohl oder Spargel legen kann. Es empfiehlt sich, das Rindsmark stets in kochendem Wasser zuzusetzen. Es ist dann — zugedeckt — in etwa 20 Minuten gar. Sowie es scharf kocht, wird es grau und schrumpft ganz zusammen, so daß es sowohl Ansehen als Geschmack verliert.

Bunter Salat. — Man nimmt Brechbohnen, Blumenkohl, Sellerieknollen, neue Kartoffeln, Tomaten, Aepfel, Radieschen und Kopfsalat. Die vier ersten Gemüse werden für sich in Salzwasser gar gekocht, wobei man den Blumenkohl in Röschen theilt, die Bohnen durchbricht, dieSellerieknollen, wenn sie weich, und die Kartoffeln, wenn sie gar sind, in Scheiben schneidet. Tomaten und Aepfel schält man und schneidet sie auch in Scheiben, ebenso die Radieschen. Diese Zuthaten mit Ausnahme der Tomaten, werden gemischt, dann rührt man mehrere harte Eigelb mit saurer Sahne glatt, gibt Oel, Essig, Salz, Pfeffer und etwas Zucker dazu mischt die Sachen damit und läßt sie einige Stunden mit der Sauce durchziehen, bevor man sie anrichtet. Die Tomaten und auch die zarten Blätter von Kopfsalat werden für sich in Oel, Essig mit Salz und Pfeffer gemischt und der Salat damit garnirt.

Kompott aus Quitten. — Es werden zehn Quitten geschält, in Viertel geschnitten und die Kerngehäuse entfernt. Dann werden sie in Wasser vorsichtig, damit sie nicht zerfallen, gar gekocht. In 1 Tasse Wasser werden 5 Unzen Zucker, ein Stück Zimmt und etwas kleingeschnittene Zitronenschale gegeben und alles zusammen dicklich einkochen lassen. Die Quittenschnitze werden vorsichtig hineingelegt, nochmals aufkochen lassen, in eine Kompottschüssel gethan und der Saft darüber geschüttet.

Quince-Fritters. — Man nimmt gewöhnlichen Weißbrot-Teig, nach dem Aufgehen eine Tasse voll, fügt hinzu ein Ei, ein Eßlöffel Butter und ½ Tasse Zucker. Nachdem dies gut durchgeknetet ist, läßt man es wiederum zur doppelten Höhe aufgehen, rollt dann ganz dünn aus und sticht runde Scheiben daraus. In der Mitte dieser Scheiben wird ein Löffel gekochter Quitten gegeben, der Rand des Teiges wird mit Eiweiß gepinselt, dann wird die Scheibe über der Frucht zusammengeschlagen, die Ränder zusammengepreßt und wieder etwas aufgehen lassen. In schwimmendem Fett werden die Fritters gebacken und dann mit Puderzucker übersiebt. Auch Eingemachtes kann zur Füllung verwendet werden.

Zitronen-Pudding. — Eine Tasse Zucker, 4 Eier, Weißes und Dotter separat geschlagen, 1 Pint Milch, 2 Eßlöffel Cornstärke, den Saft und die abgeriebene Schale von 2 Zitronen. Die Kornstärke wird mit etwas Milch angefeuchtet, dann zu der anderen, die man zum Kochen aufgesetzt hat, hinzugegossen, und läßt man das Ganze 5 Minuten unter beständigem Rühren kochen. Man entfernt die Milch vom Feuer, fügt 1 Eßlöffel Butter hinzu, und läßt es abkühlen. Zucker und Butter werden gut geschlagen und dann der Milch zugefügt. Dann wird Zitronenschale und Saft langsam hineingerührt. Man backt den Pudding in einer Form die inwendig mit Butter bestrichen ist.

Chokoladenkreme. — ½ Pfund Chokolade, ein Achtel Quart Milch, Zucker nach Geschmack, 10 Eidotter, Vanille und 1 Eßlöffel Stärke. Die Chokolade läßt man über Feuer und etwas Wasser zergehen, mit Milch und Zucker 5 Minuten kochen. Dann rührt man die Eidotter und Stärke mit zurückbehaltener Milch, gibt unter stetem Rühren von der Chokolade Milch dazu und gießt, indem man tüchtig schlägt, dieses zur kochenden Milch, nimmt den Topf vor dem Durchkochen vom Feuer, setzt das Schlagen fort und richtet, erkaltet, die Creme an.

Pfirsiche in Brandy. — Man schält 8 Pfund schöne, nicht überreife Pfirsiche und steint sie aus; bringt 6 Pfund granulirten Zucker mit 3 Tassen Wasser zum kochen, gibt die Pfirsiche, die man in Hälften geschnitten hat, hinein, und läßt dieselben 5 Minuten kochen. Dann nimmt man dieselben vorsichtig mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie in Gläser. Den Syrup läßt man noch 15 Minuten kochen, fügt 1 Quart vom besten Brandy hinzu und gießt die Flüssigkeit kochend über die Pfirsiche. Dann werden die Gläser fest verschlossen und an einem dunklen Platz aufbewahrt. Nach 6 Wochen können die Pfirsiche gegessen werden.

Jam von Pfirsichen und Ananas. — Die Pfirsiche, welche fest und frisch sein müssen, werden geschält, ausgesteint und für jedes Pfund derselben ¾ Pfund granulirter Zucker gerechnet. Auf 5 Pfund Pfirsiche kommt 1 Pfund Ananas, welche geschält und in feine Scheiben geschnitten werden. Die Ananas müssen völlig reif sein. Man bringt beide Sorten Frucht zusammen in den Einmachkessel, und läßt dieselben langsam zum kochen kommen, während man die Masse öfters umrührt, damit Anbrennen verhütet wird. Wenn dieselbe kocht, rührt man fortwährend. Nachdem das Kochen ¾ Stunden fortgesetzt ist, gibt man den Zucker dazu, läßt dann noch 4 Stunden langsam kochen, und nimmt den Schaum, welcher sich auf der Oberfläche zeigt, sorgfältig ab. Dann füllt man die Masse heiß in kleine Gläser, welche man fest verschließt.

Das Fiasko des lenkbaren Luftschiffes.

Die Wiener Luftschiffer-Zeitung, eine Zeitschrift, die sich im Untertitel selbst als „Unabhängiges Fachblatt für Luftschifffahrt und Fliegekunst" bezeichnet, veröfentlicht folgende Betrachtungen über die „Saison" 1903: Seitdem im Vorjahre der große Preis von St. Louis ausgeschrieben wurde, ist eine große Bewegung unter die vielen Erfinder von sogenannten Flugmaschinen, wie von lenkbaren Ballons gekommen. Wie viele Schwachköpfe, wie viele arme Teufel haben seither auf diesen Preis gehofft, wie viele haben Nacht für Nacht davon geträumt! Ueberblickt man aber heute, was seit einem Jahre thatsächlich geschaffen und geleistet wurde, und prüft man unbefangenen Sinnes die Aussichten der verschiedenen Projektanten, den großen Preis wirklich zu erringen, so bietet sich geradezu ein trostloses Bild und das Resultat der rastlosen Arbeit so vieler Köpfe läßt sich höchst einfach durch eine große Null ausdrücken! — Daß 1904 in St. Louis keine Flugmaschine fliegen wird, ist wohl heute schon sicher, und was die lenkbaren Ballons anbetrifft, so steht es damit auch sehr schlecht.

Was Santos-Dumont mit seinem kleinen Ballon vermag, das weiß man — über das hinaus wird er es aber nicht bringen. Sein großer, jetzt fertiger „Omnibus" kommt vorläufig nicht aus der Halle. Der Ballon der Herren Lebaudy, auf den eine Zeit lang besondere Hoffnungen gesetzt wurden, hat—trotz recht hübscher kleiner Fahrten bei Windstille — im Großen und Ganzen doch nur enttäuscht. Jetzt kommt aber gar noch die Nachricht, daß für dieses Jahr alle weiteren Versuche damit aufgegeben werden müssen, weil das Wasserstoffgas, mit dem der Ballon durch volle sechs Monate gefüllt erhalten worden war, die Hülle schwer angegriffen habe, so daß weiteres Experimentiren damit ausgeschlossen sei. Der mit so viel Spektakel angekündigte „Kriegsballon" Dr. Bartons in England hat in keiner Weise den gehegten Erwartungen und den Forderungen der Kriegsverwaltung entsprochen, gehört also heute zu den Todten. Der kleine Ballon des wohlerfahrenen englischen Luftschiffers Spencer, ganz nach dem Muster des Santos-Dumont Nr. 9, mit dem der englische Aeronaut den Brasilianer noch zu übertrumpfen hoffte, litt, als er fertig war, an solchen Rechen- und Konstruktionsfehlern, daß er nicht einmal zum kleinsten Aufstieg zu bringen war.

Das ist, in kurzen Strichen skizzirt, das Gesammtergebniß der ablaufenden Saison 1903, woran [illegible] Ende des Jahres kaum mehr etwas ändern wird. Fürwahr, ein durchaus negatives Resultat! Wieder einmal behalten diejenigen recht, die die Anschauung vertreten, daß es mit dem Fliegen des Menschen noch seine sehr „weiten Wege" habe, wenn es ihm überhaupt je beschieden sein sollte, zu diesem Triumphe zu gelangen. Mehr als je darf man aber unter solchen thatsächlichen Verhältnissen über jene zahlreichen Gelehrten und sogenannten „Flugtechniker" lächeln, die seit zwanzig Jahren mindestens einmal im Jahre den Ruf ertönen ließen: Das Problem ist schon gelöst! — während die geistreichen Berechner dieser vermeintlichen Lösungen heute genau ebenso wenig zu fliegen vermögen, wie der nächstbeste Nachtwächter, der sich niemals auch nur eine Sekunde lang über den Vogelflug den Kopf zerbrochen hat.

— Penible. — Der Hauptmann Schneidig ist ein äußerst vorsichtiger Formenmensch; unvollständiges Schließen des Kragens, lockeres Umschnallen des Seitengewehres und dergleichen bedeutet für ihn ein Kapitalverbrechen.— Die Kompagnie ist auf dem Schießplatze, ein Gefreiter schießt liegend aufgelegt und ist gerade im Begriffe, Druckpunkt zu nehmen, als der Herr Hauptmann mit allen Zeichen des Entsetzens ein plötzliches „Halt" kommandirt. „Gefreiter, schießen Sie nicht; schießen Sie um Gotteswillen nicht; stehen Sie auf, sichern Sie, nehmen Sie Gewehr ab, auf der Stelle, ich befehle es Ihnen." Zitternd gehorcht der Gefreite, in der Annahme, einen Menschen erschossen zu haben, wenn der Schuß losgegangen wäre. „Gott sei Dank", sagte tiefaufathmend der Herr Hauptmann, „Mensch, wenn Sie geschossen hätten, Sie wären auf Festung geflogen. Kommt der Kerl zum Schießen und — hat gar keine Halsbinde unter dem Rockkragen!"

— Eine Frau, die ihrem Manne widerspruchslos gehorcht, macht sich stark verdächtig.

Coats und Clarks 6-Cord schwarzer Spulen Faden — Basement— 3 Uhr Nachm., Spule....... 2c	Ungebleichter Canton Flanell, 6c werth — so lange 2,000 Yards vorhalten— die Yard für........ 2½c	BOSTON STORE State and Madison Sts.	Swifts Wool Seife —v. 3 bis 4 Nachmittags (2. Floor per Stück zu......... 1½c	Belding Brothers waschbare Stickerei-Seide, per Strang zu......... ½c

Damen-Coats, Suits, Skirts, Waists—Kinder-Kleider

Die großartigste Auswahl von modischen Kleidern von irgend einer Herbstsaison ist hier aufgehäuft, um Euch die Wichtigkeit klarzumachen von dem

Erster Eröffnungs-Verkauf unseres bedeutend vergrößerten Departements

Suits beinahe endlos. Alles, was die Mode als elegant vorschreibt, ist hier, und nicht nur in Suits, sondern auch Coats, lang, mittel und kurz, in Dreß- und Promenade-Längen — in Waists und Kinder-Kleidern — haben wir das Beste von den ersten Fabrikanten Amerikas zusammengebracht. Eine Masse Waaren, zu Preisen gekauft, die Euch Vortheile bieten, wie Ihr sie nirgends anders erlangen könnt. Die neuesten Facons, die besten Qualitäten und die größten Ersparnisse während des großen Eröffnungs-Verkaufs. Kommt und spaziert durch das neue Departement und seht, was für die nächste Saison modern ist. Vergleich zwischen Qualität und Qualität, Preis gegen Preis beweist die Ueberlegenheit unserer Werthe und werden jeder Dame gefallen, die sparen will und doch gute, dauerhafte Sachen der neuesten Mode tragen will.

Einige der vielen Bargains sind nachstehend aufgezählt:

Blusen Suits für Damen, aus ganzwoll. Tuch gemacht, in grün, braun, grau und schwarz. Bluse ist mit Satin Bands besetzt, mit guter Qualität Futter gefüttert, Skirts sind dazu passend besetzt, nur 50 Suits in dieser Partie, Auswahl.... $3.98

Moderne lange Skirt Bluse Suits für Damen, aus ganzwoll. Cheviots, Venetians und fancy Mischungen gemacht, in hübschen Herbst-Farben, mit guter Qualität Satin gefüttert, Skirts sind zu den Jackets passend besetzt, 7 und 9 Gore Kilt Bottom, einige gefüttert, volle Auswahl von Größen, Auswahl zu $14.98 und...... $12.98

30zöll. ganzwoll. Kersey Capes für Damen, nur in schwarz, gefüttert mit guter Qualität Serge, voll und geräumig gemacht, alle Größen, gu twerth $6.50.... $3.98

[illegible] Capes für Damen, aus Salt's englischem Crush Plush [illegible] Kragen und Front ist mit Thibet-Pelz besetzt, gute [illegible] Futter, volle Auswahl von Größen, sonst immer $8.50 — Montag.... $4.98

Ganzwollene englische Kersey Capes für Damen, 33 Zoll lang, mit Bias Straps aus Kersey besetzt, hoher Kragen, sehr voll gemacht, nur 50 in dieser Partie, Auswahl.... $6.98

Elegante kurze oder lange Muster Coats für Damen, einige nicht ganz perfekte Novelties, nur einer von jeder Sorte, hübsch gefüttert, keiner weniger als das Doppelte des Preises werth — $14.98, $12.98 und.... $9.98

Velvet Coats für Damen, Blusen-Muster, besetzt mit Bias Straps aus Sammet und kleinen, fancy Knöpfen, dauerhaft gefüttert, neumodischer Aermel, mit Pleated Puff an der Manschette, alle Größen, im Retail überall zu $10 verkauft — Montag.... $4.98

Sammet-Bluse mit Braid besetztem Skirt, großer neumodischer Militärkragen, mit Seide-Serge gefüttert, volle Auswahl von Größen, voll werth $15 — morgen nur.... $8.98

Ganzwollene Beaver-Jackets für Damen, ohne Kragen, Box-Rückseite, neumodische Aermel, mit turned-up-Manschetten, mit guter Qualität Futter gefüttert, Größen 32 bis 42: Auswahl.... $3.98

500 ganzwollene Kersey-Jackets, für Damen, in schwarz, Castor und lohfarbig, einige sind mit Satin-Futter gefüttert, werth bis $7.50 — Auswahl um 8 Uhr Vorm.... 98c

500 ganzwoll. Melton volle lange Coats f. Mädchen, in roth, braun und blau, hoher Sturmkragen, volles Cape besetzt mit Bias Straps aus Broadcloth, neuester Rücken, doppelbrüstige Front, Alter 6 bis 14, so lange 500 vorhalten, sind diese Coats markirt zu.... $3.98

Speziell um 8 Vorm. — Plaid-Kleider f. Mädchen, Alter 4—14, sonst $1.00, zu.. 39c

500 geschneiderte Damen-Suits, gefertigt von reinwoll. Cheviot, in schwarz, Navy und dunkelgrün, kragenloser Blusenmuster Coat, Skirt ganz gefüttert mit Satin, Bishop-Aermel mit Puff an den Manschetten, Flare-Bottom-Skirt, neuester Rücken, alle Längen, Auswahl in Größen 32—44, werth $17.50.. $9.98

Proben-Suits für Damen, Größen meistens 36, alle die schönsten Muster der Saison, vorzüglich gefüttert und besetzt, reinwollene Stoffe, zu.... $6.98

Von Männern geschneiderte Damen-Suits, gefertigt von Zibeline, Cheviot und fancy gemischten Suitings; Cape, Kragen und Aermel sehr schön besetzt mit Braid, gefüttert mit guter Qualität Satin, allerneuestes Muster Skirts mit dazu passend besetztem Jacket, alle Größen, Auswahl Montag, $18.98 und.... $16.98

Extra speziell—20 hochfein geschneiderte Damen-Suits, Größen 40 und 42, gemacht für einen von Chicagos hocheleganten Läden und zurückgewiesen, weil sie drei Tage zu spät fertig geworden sind—dies ist der Grund, weshalb sie hier sind am Montag zu diesen Preisen—$75 Suits zu $49.98; $65-Suits zu $39.98; $50-Suits $29.98

Mädchen-Mäntel, volle Länge, gefertigt von reinwollenem Zibeline, neuer Militär-Kragen, hoher Sturm Topkragen, vollerRücken, neue Muster-Aermel, Farben: braun, blau und roth, Größen 4 bis 14 Jahre, regelmäßig $10.00 werth, am Montag zu.... $6.49

Infants-Kleider, gefertigt von reinwollener Flannelette, in Größen von 1 bis zu 5 Jahren, Auswahl zu.... 19c

Alle Aenderungen besorgen wir kostenfrei.

Muslin-Trachten

und Unterröcke, zu einem derartigen Preise, der wirklich Sparsamkeit bedeutet.

Muslin-Beinkleider für Damen, hohlgesäumt und mit Spitze besetzt, vollständig 29c werth, Montag zu.... 17c

Weiße Muslin-Unterröcke, tiefe Flounce mit 3 Reihen von Spitzen-Einsatz, kosten überall $1.25, morgen.... 79c

Muslin Korset-Covers, volle Front, regelmäßig 19c werth, zu.... 10c

Schwarze und weiße Satine Unterröcke, tiefe Flounce und Ruffles, Andere verlangen 69c, Montag.... 25c

Kurze Tennis Flanell-Skirts mit gezacktem Rand, sollten für 39c verkauft werden, zu.... 25c

Flannelette Wrappers, perfekt passend, Flounce-Skirt, mit Braid besetzt, waren immer $1.25, morgen zu.... 79c

Schwarze Kleiderstoffe.

Eine Sensation in schwarzen Stoffen—Spottbilliger Einkauf des gesammten Waarenlagers eines östlichen Import-Geschäftes. Die feinsten schwarzen Broadcloths, Zibelines etc. von dieser Saison, zu weniger, als sie zu importiren kosten.

54-zöll. elegante schwarze Broadcloths, Venetians und Zibelines, werth aufwärts bis zu $5.00, zu, die Yard, $2.48, $2.29, $1.98, $1.59, $1.39, $1.19 u.. 98c

54-zöll. schwarzes reinwollenes schweres Diagonal Skirting für Promenadenröcke und Suits, werth aufwärts bis zu $1.50, die Yard, 85c, 69c, 59c und.... 48c

58-zöll. schwarze strikt reinwollene schwere Canvas-Suitings, gut $1.00 werth, Montag, per Yard.... 48c

40-zöll. schwarzes reinwoll. feines Granite Cloth, speziell Montag, Yard.... 39c

Noch einige Stücke von jenen 50-zöll. schwarzen, sehr feinen französ. Voiles, die überall zu $1.50 verkauft werden, morgen, Yd. 98c

Schuhe.

Gute solide Einkäufe für Diejenigen, welche nachstehenden Rath befolgen:

Vici Kid, Patentleder und Box und Velour Calf-Schuhe für Damen, gemacht nach den neuesten Herbst-Leisten; neueste Zeh-Facons; alle Größen und Weiten — jeder andere Laden verlangt $2.00 für genau dieselben Schuhe, Montag nur.... $1.25

Misses- und Kinder-Schuhe, gemacht von Vici-Kid, Box Calf und Patentleder, Spring-Absatz: Patentleder-Tips: alle Größen und Weiten — regelmäßig für $2.00 verkauft— morgen.... 95c

Satin Calf-Schuhe für Knaben, schwere Sohlen — Andere verlangen $1.00 für dieselben— speziell.... 35c

Canvas-Schuhe für Männer, Knaben und Jünglinge, mit Gummisohle, für Turnen, Kegeln etc.—alle Größen, speziell.... 19c

Spitzen, Stickereien.

Eine weitere Sendung von jenen populären Venise-Bändern und Appliques in Cream, weiß und Ecru, welche regelmäßig für 19c bis zu $1.00 die Yard verkauft werden, 59c, 39c, 29c, 19c und.... 10c

Schwarzseidene Venise Appliques und Bänder und Holz-Fibre Bänder in weiß und Champagne, hübsche neue Muster zu einer Ersparniß von ¼. Yard, $2.98, $2.48, $1.98, $1.49, 98c und.... 79c

Die größte Bargain-Offerte von waschechten Spitzen des Jahres, von 2 bis 5 Zoll breit, einschließend alle die verschiedenartigen Muster von neuen waschechten Spitzen gerade zur Hälfte von deren wirklichem Werth, Yard, 10c, 8c, 5c, 3c und.... 1½c

75,000 Yards von Fabrikanten Proben Strips von Stickereien, in Längen von 4½ bis 6 Yds., mehrere Stücke von jedem Muster, von 2 bis zu 15 Zoll breit, Eure Auswahl von der ganzen Partie am Montag zu, Yard, 29c, 19c, 15c, 10c, 5c und...... 2½c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Dem Geheimrath Professor Lipschitz wurde der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem früheren zweiten Vicepräsidenten des Reichstags, Geheimen Finanzrath Büsing, der Kronenorden 2. Klasse und dem Oberlehrer a. D. Professor Dr. jur. und phil. Bernhard Irmer der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Gefängnißdirector Geheimer Justizrath Dr. Wirth in Plötzensee, der demnächst sein Amt niederlegt, wird am 30. November, nach Ablegung seiner 50jährigen Dienstzeit, in den Ruhestand treten. Sein Dienstalter datirt vom gleichen Tage des Jahres 1853. — An einem Bienenstich gestorben ist der 26jährige Arbeiter Albert Wettke. Er war auf einem Ausfluge nach der Schönholzer Heide von einer Biene gestochen worden und kratzte so lange an der Wunde herum, bis sie blutete. Nun verband er sie mit einem Stück buntfarbigen Kattunzeug, was eine Blutvergiftung zur Folge hatte. — Zum Doctor Ingenieur ist an der Technischen Hochschule in Charlottenburg der Diplom-Ingenieur Erwin Kramer von hier, Paulstraße 9, mit Auszeichnung promovirt worden. — Im Quergebäude des Hauses Lübbenerstraße 26 brach auf dem Boden Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl zerstörte. Bei den Löschungsarbeiten erlitten die Feuerwehrmänner Kleinke und Müller durch eine Stichflamme schwere und die Feuerwehrmänner Gräfe, Krause und Wohlfeil leichte Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Sie wurden in das Krankenhaus Bethanien gebracht. — Schutzmann Karl Radthe vom 11. Polizei-Revier, wohnhaft Demminer Straße 28, blickte auf 25 Dienstjahre bei der hiesigen Schutzmannschaft zurück. Der Jubilar nahm an dem Feldzuge 1870—71 theil, ist Inhaber der Denkmünze, der Centenar-Medaille und des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Brandenburg a. H. Dem Kaufmann Max Witte wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Dallgow. Von einer großen Feuersbrunst ist das hiesige, nahe dem Döberitzer Barackenlager belegene Dorf heimgesucht worden. Die Gehöfte des Bauern Tasche und des Bauern Schütze brannten ab.

Friedrichshagen. Böttchermeister Austen feierte mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Vor Kurzem konnte der noch sehr rüstige Mann auch sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. Durch Giftbeeren ist das vierjährige Töchterchen des Buchdruckers Drosdowski zu Tode gekommen. Eine Frau hatte aus ihrem Gärtchen in der Liebstädterstraße einige Büschel Nachtschatten entfernt und über den Zaun auf den Hof geworfen. Die kleine Ella Drosdowski fand die Beeren und aß sie.

Bartenstein. Todt aufgefunden wurde der Arbeiter Bornewsky aus Bothosluft bei Schönbruch. Er hatte vorher in Schönbruch gearbeitet.

Braunswalde. Der 12jährige Schüler Penczizinski von hier besuchte seinen bei einem Besitzer in Kainen als Hütejungen in Dienst stehenden Bruder. Auf dem Rückwege traf er an dem Gehöft der Besitzerswittwe Hannowski in Abbau Braunswalde den gleichalterigen Sohn der Wittwe, der ihn einlud, mit auf das Gehöft zu kommen. Dort unternahmen beide Knaben Schießversuche mit einer alten Flinte. Als Penczizinski mit der Flinte hantirte, krachte plötzlich ein Schuß, und durch den Kopf getroffen sank der Knabe Hannowsky todt zu Boden.

Groß-Degesen. Selbstmord verübte der Gutsstellmacher Schmidt. Er hatte im Kruge einige Gläser über den Durst getrunken und kam mit einem Rausch nach Hause. Seine Frau machte ihm deshalb Vorwürfe, er ging fort und erhängte sich.

Klein-Oletzko. Auf der Bahnstrecke Insterburg-Lyck wurde bei Klöwen der hiesige Wirth Gottlieb May von einem Zuge überfahren und getödtet; es wird Selbstmord vermuthet. May hinterläßt eine Frau und eine 14jährige Tochter.

Narzym. Der Zimmermann Gottlieb Socha kam dem Getriebe der Dreschmaschine zu nahe, wurde dabei erfaßt und, nachdem ihm ein Ohr und die rechte Wange heruntergerissen waren, derart zu Boden geworfen, daß er besinnungslos liegen blieb. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Romitten. Bei dem Abbruch des Schweinestalles auf dem hiesigen Gute sollte das zum Tränken dienende eingemauerte Bassin mittelst einer Winde heruntergelassen werden. Hierbei riß plötzlich die Kette und der als Handlanger thätige Arbeiter Witt aus Vierzighuben wurde von dem Bassin so unglücklich am Kopfe getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sobehnen. Die Eisenbahn-Arbeiter Skrublin und Kendelbacher geriethen auf der hiesigen Station in Streit. Der Sohn des Kendelbacher eilte seinem Vater zu Hilfe, und es gelang, den wüthenden Skrublin zu Fall zu bringen. Skrublin nahm sein Messer hervor, stach nach dem älteren Kendelbacher und traf ihn in's Herz, so daß Kendelbacher sofort todt war. Nur mit Mühe konnte der Mörder gefesselt werden.

Provinz Westpreußen.

Altfließ. Holzhauermeister H. Brückner erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Halbdorf. Auf dem katholischen Kirchhofe zu Pienonskowo wurde der 87jährige pensionirte Lehrer Fleischer aus Dombrowken beerdigt. Fleischer war ununterbrochen 55 Jahre hiesiger Lehrer.

Konitz. Der Kreisschulinspector des Schulaufsichtsbezirks Bruß, Schulrath Block, ist hier gestorben.

Krakau. Bei dem Gemeindevorsteher Peters brannte die ganze Besitzung, bestehend aus massivem Wohnhaus, Scheune, Stall und zwei Schuppen, nieder. Mitverbrannt sind 16 Schweine und 100 Hühner.

Liebenthal. Verbrannt ist hier das 1½jährige Kind des Arbeiters Rhode. Die Mutter ließ das Kind in der Küche zurück; als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie das Kind mit Brandwunden bedeckt am Boden liegend. Wahrscheinlich hat sich das Kind am Herde zu schaffen gemacht, so daß die Kleider Feuer fingen.

Marienwerder. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Bahnübergang der Mlawkaer Bahn bei Nikolaiken. Der hiesige Großschlächtermeister Henze verlor beim Passiren des Bahnüberganges, da die Laterne kurz vorher ausgelöscht war, den Weg und stürzte mit seinem Fuhrwerk die Böschung hinab. Ein auf dem Wagen befindlicher Lehrling war auf der Stelle todt. Er hatte das Genick gebrochen. Der Meister wurde mit schweren Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen.

Preußisch-Stargard. Unerwartet starb hier der praktische Arzt Dr. Mai, welcher ein Menschenalter hindurch hier gewirkt hat. Besonders unter den ärmeren Klassen erfreute sich Dr. Mai infolge seiner Mildthätigkeit und billigen ärztlichen Taxe großer Beliebtheit.

Provinz Pommern.

Stettin. Die Jugendabtheilung des hiesigen Turnvereins unternahm einen Marsch über Altdamm hinaus. In dem Dorfe Rosengarten wurde sie von einer Menschenmenge, die aus Handwerkern, Arbeitern etc. bestand, mit stürmischem Gejohle empfangen. Man verlangte, daß die Spielleute der Abtheilung einen Marsch spielten, was nach anfänglichem Weigern wegen der Nachtzeit denn auch, nachdem Drohungen gefallen waren, geschah. Es dauerte aber nicht lange, so fiel die Rotte mit Messern und abgebrochenen Zaunlatten über die jugendlichen Turner her und eröffnete auf sie ein Bombardement mit faustgroßen Steinen. Die Turner mußten schließlich, nachdem sie, so gut es ging, sich gewehrt hatten, die Flucht ergreifen. Der der Männerabtheilung angehörende Landmesser Berndt, der erst kürzlich hierher gekommen ist, wurde von der Rotte ergriffen und durch je einen Stich in die linke Brust und in den Kopf derart verwundet, daß er alsbald starb. Von den übrigen Turnern erhielt einer einen gefährlichen Messerstich in den Rücken. Mehrere der Thäter sind verhaftet worden.

Altenhagen bei Miltzow. Der Sohn des Dreschmaschinenbesitzers Krobbe aus Reinkenhagen stieg auf dem Neubecker'schen Gute auf den Dreschkasten, glitt aus und kam mit dem linken Bein in das Getriebe. Das Bein wurde ihm bis zum Kniegelenk abgeschlagen. Der Junge wurde in die Greifswalder Universitätsklinik überführt.

Eichberg. Auf der hiesigen Feldmark richtete das Schwarzwild der benachbarten Wälder großen Schaden an. Der älteste Sohn des Eigenthümers Steinbach begab sich deshalb öfters nach dem Kartoffelacker, um das Wild zu vertreiben. In der Nähe saß nun an einem Abend der Bäckermeister Haase aus Woldenberg auf dem Anstand. Steinbach hielt die dunkle Gestalt für Wild und schoß zweimal. Haase erhielt die ganze Ladung Rehposten in den Leib; ein Geschoß durchbohrte die Lunge. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

Faltenhagen. Der Arbeiter Albert Schmidt stürzte beim Obstpflücken so unglücklich vom Baume, daß er einen Bruch des Rückgrats erlitt und bald darauf starb.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Der frühere hiesige langjährige Regierungspräsident Philipp Koch ist, 89 Jahre alt, in Kassel gestorben.

Altona. Aus unglücklicher Liebe sprang die 18 Jahre alte Tonie Maak bei der Fischauktionshalle in die Elbe und ertrank, trotz sofort angestellter Rettungsversuche.

Burg i. D. Die Eheleute P. Schacht und Frau hierselbst feierten im Hause ihres Schwiegersohnes, des Schiffers Kl. König, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem noch recht rüstigen Jubelpaar wurde durch Pastor Hinrichs ein Kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark und von dem hiesigen Kampfgenossenverein eine Ehrengabe von 15 Mark übermittelt.

Eckernförde. Beim Baden ertrunken ist der frühere Besitzer von dem benachbarten Gute Waabshof, Graf Carl v. Moltke, Rittmeister a. D.

Flensburg. Die beiden Brüder Lengins aus Mecklenburg und der Schlosser Jens Jensen, aus Hurup in Dänemark gebürtig, unternahm von hier aus eine Segelfahrt nach Bad Kollund. In der wegen ihrer Kreuzwinde von Seglern gefürchteten Kupfermühler Bucht, zwischen Wassersleben und Kollund, kenterte plötzlich das Fahrzeug, wohl infolge eines unvermutheten heftigen Windstoßes, und alle drei Personen ertranken.

Husum. Der 81jährige Gastwirth Drageth hierselbst feierte sein sechzigjähriges Wirthsjubiläum. In Anlaß dieser Feier wurde ihm vom hiesigen Wirthsverein ein Ehrengeschenk überreicht.

Binzier. Ein Feuer, das beträchtliche Ausdehnung annahm, brach in einer Scheune des Schäfereibesitzers Braker aus. Die Scheune, der Schafstall und das Wohnhaus des genannten Besitzers sind vollständig eingeäschert. Vieh ist nicht verbrannt. Dagegen fielen die bereits eingefahrenen Erntevorräthe dem Feuer zum Opfer. Es geht das Gerücht, der geistesschwache Sohn des Besitzers habe das Feuer angelegt.

Provinz Schlesien.

Amalienthal. Traurige Folgen hatte ein Unglücksfall, welcher den auf dem hiesigen Dominium schon 36 Jahre in Diensten stehenden Knecht Dehmel betraf. Derselbe war mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt, als plötzlich die Pferde scheuten und durchgingen. Der Knecht stürzte vom hochbeladenen Wagen und wurde überfahren. Seine Verletzungen sind tödtlich.

Grünberg. In dem Grauschen Hause am Ringe brach Großfeuer aus. In diesem Hause befand sich parterre ein Schneidergeschäft; im ersten Stock lagen die Bureauräume des Polizeisekretariats. Das Nachbargrundstück zur Rechten gehört dem Lotteriecollekteur Sachs; zur Linken liegt die Droguenhandlung „Silesia". Auf diese beiden Grundstücke sprang das Feuer mit rasender Schnelligkeit über. Das Sachs'sche Haus wurde völlig eingeäschert; die beiden andern Gebäude sind bis auf wenige Reste dem Feuer zum Opfer gefallen.

Klein-Neundorf. Das Stellenbesitzer Ernst Kühn'sche Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit.

Klein-Kottorz. Von einer verheerenden Feuersbrunst wurde das hiesige Dorf heimgesucht. Von den 100 Besitzungen, meist einstöckige Häuschen mit anstoßendem Stall, sind 40 vernichtet worden; 100 einzelne Gebäulichkeiten sind in Flammen aufgegangen. Eine Frau fand ihren Tod durch Ersticken, zwei Personen wurden schwer verletzt. Viel Vieh und Vorräthe sind verbrannt.

Provinz Posen.

Posen. Oberregierungsrath Knispe ist hier nach schwerem Leiden verschieden.

Altkloster. In dem Gebäude des Eigenthümers Schade entstand Feuer, welches sich durch den herrschenden starken Wind auch auf die beiden benachbarten Wirthschaften der Eigenthümer Borowski und Janz ausbreitete. Es brannten sämmtliche Wohngebäude und die mit Ernte gefüllten Scheunen und Wirthschaftsgebäude vollständig nieder.

Exin. Auf dem Wege von hier nach Grocholin gerieth der sechsjährige Sohn des hiesigen Zieglermeisters Wolynski unter die Räder des Wasserbehälters einer Dreschmaschine und wurde sofort getödtet.

Fraustadt. Handschuhfabrikant und Stadtverordneter Wilhelm Franke ist im 84. Lebensjahre hier gestorben. 51 Jahre hat er ununterbrochen der Stadtverordnetenversammlung angehört.

Krone a. B. Der 19jährige Sohn des Rentengutsbesitzers Loehrke in Livink wurde in der Stube vom Blitz erschlagen. Ein Bruder des Verunglückten, der sich mit den anderen Geschwistern im Nebenzimmer aufhielt, wurde durch den Blitz betäubt, kam aber wieder zur Besinnung.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Das Zucker-Export- und Commissions-Geschäft von Hauswaldt, Strauß & Morgenstern feierte das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. — Das Leinen- und Wäschegeschäft von Max Frank, Breiteweg 11, Inhaber Max Frank, feierte das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Das Geschäft, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, zählt jetzt zu den angesehensten dieser Branche am hiesigen Platze.

Börnecke. Arbeiter Schneider gerieth mit seiner Frau in einen Streit, der in Thätlichkeiten überging. Auf das Jammergeschrei der geschlagenen Frau eilten die Arbeiter Täger, Vater und Sohn, herbei, um der Frau zu Hilfe zu kommen. Schneider zog sein dolchartiges Taschenmesser und versetzte dem jungen Täger einen derartigen Stich in den Hals, daß der Getroffene nach kurzer Zeit an Verblutung starb. Dem älteren Täger versetzte Schneider Stiche ins Auge und in die Brust und brachte ihm dadurch lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Mörder flüchtete, wurde aber ergriffen und von Gendarmen und Schutzleuten gefesselt nach Egeln gebracht.

Gerbstädt. Gutsbesitzer Friedrich Saalbach feierte mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

Göttlin. Das vierjährige einzige Kind des Bauerngutsbesitzers Max Ebel kam in der Küche beim Spielen mit einem Hunde einem Gefäß mit kochendem Wasser zu nahe und stürzte in dieses hinein. Die Verletzungen waren so schwere, daß es starb.

Provinz Hannover

Hannover. Gelegentlich seines 50jährigen Doktor-Jubiläums wurde dem Dr. phil. Fenkhausen hierselbst von der Universität Rostock ein Ehrendiplom nebst einem Glückwunschschreiben übersandt. Auch sonst gingen dem Jubilar mannigfache Ehrungen zu. — Unterofficier Brand von der 2. Compagnie des hiesigen Trainbataillons erschoß die 20jährige Ehefrau des Trompetersergeanten Nitsche von demselben Bataillon, mit welcher er in unerlaubtem Verkehr gestanden hatte, und dann sich selbst.

Bennigsen. Ein Kind des hiesigen Zimmermeisters Kaiser war mit einem Beile an der Hand verletzt worden; als man kurz darauf ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war es bereits zu spät. Das Kind starb an kaltem Brande.

Harburg. Auf dem Neubau Hohlweg 45, der bereits soweit hergestellt ist, daß er gerichtet werden sollte, verunglückte der Maurer Karl Meyer aus Rönneburg. Als er innen bei der Giebelwand beschäftigt war, verlor er das Gleichgewicht und stürzte etwa 10½ Meter tief in den Hofraum hinab, wo er besinnungslos liegen blieb. Er starb im Krankenhause.

Solte. Hier wurden die Leichen eines anscheinend aus Bremen nach hier gereisten Ehepaares aus dem Wasser des Tiefs gezogen. Nach aufgefundenen Notizen sind die Todten der Schneider J. Huismann aus Bremen und seine Frau, geborene E. Häuser. Vorgefunden wurde eine noch gehende goldene Uhr, sowie 140 Mark in Gold. Vorher sind die Leute an verschiedenen Stellen im Orte gesehen worden. Was die beiden in den Tod getrieben, ist nicht zu ermitteln gewesen.

Lindau. Von einem Bullen aufgespießt wurde der Tischler Karl Wand. Die Verwundungen, welche das wüthende Thier ihm beibrachte, waren so schwer, daß Wand kurze Zeit darauf verstarb. Mehrere andere Personen sind von dem Bullen schwer verletzt worden.

Münden. Die Sekundaner Tribian und Goetsch von hier hantirten mit einem Revolver. Hierbei entlud sich die Waffe und das Projektil drang dem Goetsch unter dem Herzen in die Brust. Schwerverletzt wurde der Betroffene durch die Sanitätscolonne in das Krankenhaus geschafft.

Provinz Westfalen.

Anzhausen. Der auf der hiesigen Dynamitfabrik beschäftigte Arbeiter Wagener fand durch Einathmung giftiger Gase seinen Tod.

Dortmund. Maurergeselle Forst von Brüninghausen wurde hier von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.

Herne. Eine Feuersbrunst zerstörte das Dampfsägewerk Schlickhoff sen. vollständig.

Herford. Der hier zu Besuch weilende, 39 Jahre alte Gymnasialoberlehrer Fritz Meier aus Burgsteinfurt erschoß sich in der Wohnung seines zukünftigen Schwagers, des Gerichtssekretärs Budde, unter den Linden, aus bisher unbekannten Gründen. Die Braut weilte ebenfalls zu Besuch hier, es sollte in Kürze die Hochzeit stattfinden.

Hüsten. Der hiesige Landwehr-Kriegerverein feierte das Jubelfest des 50jährigen Bestehens.

Letmathe. Der 21jährige Eisenbahnschlosser Hassenpflug wurde in der Dechenhöhle durch elektrischen Strom getödtet.

Paderborn. Dem Dompropste Prälaten Wigger, der sein goldenes Priesterjubiläum feierte, wurde durch eine Abordnung der städtischen Collegien, bestehend aus Bürgermeister Plaßmann, Rathsherr Pape, Stadtverordnetenvorsteher Büllers und Stadtverordneter Mündelein, feierlich der Ehrenbürgerbrief der hiesigen Stadt übergeben.

Werl. In aller Stille feierte Domküster Gembris von hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Domkapitel ehrte die langjährigen und treuen Dienste des Jubilars durch ein Glückwunschschreiben, dem ein prachtvolles Geschenk beigelegt war. Auch seitens der Verwaltung des hiesigen Soolbades und des Marianne-Hospitals, in welchem der Jubilar seit längeren Jahren ein gern gesehener Kurgast ist, wurden dem alten verehrten Herrn besondere Ovationen dargebracht.

Wetter. Das 5jährige Söhnchen des Schweißmeisters Schmidt kletterte an der Post auf das Geländer der Bahnüberführung, verlor hierbei aber das Gleichgewicht, stürzte auf einen Wagen des in der Ausfahrt begriffenen Personenzuges nach Hagen und machte so die Fahrt nach Herdecke mit. Hier wurde der Kleine von dem Dache geholt, wobei es sich herausstellte, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte. Er wurde nach hier in das Krankenhaus transportirt. Die Aerzte vermochten ihn indeß nicht am Leben zu erhalten. Er starb bald nach seiner Einlieferung.

Rheinprovinz.

Aachen. Dem Strafanstaltlehrer a. D. Karl Wiertz wurde der Kronenorden 4. Klasse und dem Lehrer Wilhelm Hirtz der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Benrath. Die neue Riemenscheibenfabrik von Flender hierselbst ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt; er ist durch Versicherung gedeckt.

Elberfeld. Ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann Namens Ditmar erschoß sich in einem Hause an der Berlinerstraße. Was den Lebensmüden in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Essen. Schlossermeister Barowsky kehrte mit seiner Schwester und seinem Schwager von Altenessen zurück, als er in der Pferdebahnstraße ohne jeden Anlaß von drei Burschen angerempelt wurde. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der Burschen ein Messer zog, während ein anderer einen Revolver auf den Schlosser richtete mit den Worten: „Paß auf: Ich schieße!" In demselben Augenblick krachte auch schon der Schuß, und Barowsky sank todt zusammen; die Burschen suchten das Weite. Zwei Personen, die an der Affaire betheiligt waren, wurden verhaftet; leider scheint der eigentliche Thäter entkommen zu sein.

Goch. Chordirektor Thielen, welcher kürzlich sein 50jähriges Jubiläum als Organist feierte, wurde zum Musikdirektor ernannt.

Mitteldeutsche Staaten

Braunschweig. Der seit dem 1. April 1878 am hiesigen Lehrerseminar angestellte Seminaroberlehrer Bosse, der bereits seit längerer Zeit wegen Krankheit beurlaubt ist, tritt auf seinen Antrag zum 1. October in den Ruhestand. Bosse war vorher und zwar seit 1. Januar 1872 am preuß. Lehrerseminar in Osterburg als Seminarhilfslehrer angestellt.

Gößnitz. Maurermeister Schuhmacher von hier betrat das Haus des Wagenbauers Kiesling, um wegen einer vorzunehmenden baulichen Veränderung die unteren Räume zu besichtigen. Zu diesem Zwecke betrat er auch die Werkstätte, unter der sich der Keller befindet, letzterer ist durch eine Fallthür verschlossen. Da er diese übersah, stürzte er die Stufen hinab und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, der seinen Tod zur Folge hatte.

Greene. Die 9jährige Tochter des Maurers Denecke hier hatte sich infolge Verschluckens von Kirschenkernen Darmverschlingung zugezogen. Nach furchtbaren Schmerzen ist das Kind gestorben.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Lehrer an der hiesigen Oberrealschule, Wilhelm Laus, ist verschieden. Mit ihm ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die sich in weiten Kreisen der Bevölkerung großer Achtung und allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Ems. Die 36jährige Frau des Cigarrenhändlers Herzberg ließ sich mit ihrer 7 Jahre alten Tochter von dem Zuge Coblenz-Gießen überfahren. Die Frau wurde sofort getödtet, das Kind leicht verletzt. Traurige Familienverhältnisse haben die Frau in den Tod getrieben.

Frankfurt a. M. Der Finanzagent Moritz Birkheim ist unter Hinterlassung von 200,000 Mark Wechselschulden geflohen. — Das zwölfjährige Töchterchen Emilie des Spezereihändlers Weick, Thiergarten 76, besuchte in einem Nachbarhaus eine Freundin. Das Mädchen rutschte dort das Treppengeländer hinunter, bekam das Uebergewicht, stürzte auf die Steine des Hausflurs und starb nach kurzer Zeit. — Hier starb der Docent für Handelsgeographie, Waarenkunde und Consularwesen an der hiesigen Akademie für Social- und Handelswissenschaften Dr. O. v. Möllendorff.

Sachsen.

Dresden. Privatus Carl August Hübert, Camelienstraße 2, beging sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. — Beim Baden ertrank der Kolporteur Richard Schneider aus dem benachbarten Lockwitz. — Dem Schmied Mucke bei der Firma Gebrüder Israel, Mühlenbauanstalt und Mühlsteinfabrik, hier, Florastraße 14, ist das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Annaberg. Das goldene Ehejubiläum feierte das Posamentier Wagner'sche Ehepaar.

Chemnitz. An dem Bahnübergang nahe der Haltestelle Händler wurde ein mit zwei Pferden bespanntes Geschirr des Grünwaarenhändlers Schuster von hier von einem Personenzug der Linie Wüstenbrand-Limbach überfahren. Schuster wurde der Kopf vom Rumpf getrennt und der Arm abgefahren. Ein Pferd wurde getödtet, das andere blieb unverletzt. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Drausendorf. Der an dem Bahnübergange an den Drausendorfer Eichen angestellte Uebergangswärter Hermann Neumann wurde von einem von Görlitz in Zittau eintreffenden Personenzuge überfahren, wobei ihm das linke Bein abgefahren wurde. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein.

Eibau. Der vormalige Brauereibesitzer Theodor Krampf und dessen Gattin feierten ihre goldene Hochzeit.

Flöha. Spinnmeister Grießbach von hier feierte sein 50jähriges Arbeits-Jubiläum in der Baumwollspinnerei G. F. Heymann in Glückelsberg.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Das Ehepaar N. Lenges feierte das Fest der silbernen Hochzeit. Von seinen sämmtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wurden dem Jubelpaare prachtvolle Geschenke zutheil. — Hoftheater-Hausinspektor Friedrich Loesser beging das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit am Großherzoglichen Hoftheater.

Hungen. Dem praktischen Arzte Medizinalrath Dr. Rouge wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Mainz. Der Thurm der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbauten Quentinskirche zeigt Risse und Sprünge, welche auf ungünstige Construktion des Glockenstuhles, in dem sich seit Jahresfrist ein elektrisches Glockengeläute befindet, zurückgeführt werden. Man hat versucht, die Risse durch Gipsverbände zusammenzuhalten, doch sind diese Vorkehrungen beim Läuten wieder abgesprungen.

Bayern.

München. Sergeant Beer vom hiesigen Leib-Infanterie-Regiment stürzte sich aus Furcht vor Strafe in den Walchensee und ertrank. Beer hatte sich bereits vor einiger Zeit wegen unehrlicher Manipulationen beim Schießen zu verantworten und erhielt mehrere Tage Mittelarrest. Weitere Unredlichkeiten desselben auf dem Schießstande kamen inzwischen zur Kenntniß seiner Vorgesetzten. — Das 25jährige Doktorjubiläum beging in aller Stille Reichsarchivrath Dr. Pius Wittmann. Dem verdienten Gelehrten wurden aus diesem Anlaß von nah und fern die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. — Ein junger Münchener, der sich mit seiner Schwester auf einer Gebirgstour befand, wurde in der Nähe von Kufstein von einem Gewitter überrascht und in dessen Verlauf vom Blitze erschlagen. Der Getödtete ist der 24jährige Sohn des Bürstenmachers Reicher in der Au.

Ludwigsstadt bei Kronach. Die 19 Jahre alte Schneidmüllerstochter Luise Souffa vom nahen Schauberg hat sich ertränkt, nachdem sie zuvor noch in fröhlichster Laune das Kriegerfest in Langenau besucht hatte.

Würtemberg.

Stuttgart. Die Firma Schiedmayer Pianofortefabrik, vormals J. und P. Schiedmayer, konnte auf eine 50jährige Geschäftsthätigkeit zurückblicken. — Der Rektor der Bürgerschule, Oberschulrath Dr. Bücheler, wurde auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Der König hat ihm aus diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen. — Der verheirathete Hilfsarbeiter Höschele aus Feuerbach gerieth hier beim Ueberschreiten der Geleise zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß er sofort todt war. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern.

Baden.

Karlsruhe. Der Großherzog hat dem Forschungsreisenden Ernst v. Hesse-Wartegg das Commandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Hoffinanzrath a. D. Adolf Adam in Karlsruhe das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten verliehen.

Bruchsal. Der Cementeur Heck von der Firma Mees und Nees in Karlsruhe betrat ein noch nicht verankertes, frisch versetztes Hauptgesimsstück und fiel mit demselben ca. 8 Meter herab. Die Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

Burgberg. Das Anwesen des Landwirths Christian Langenbacher wurde durch Feuer zerstört. Von den Fahrnissen konnte nichts gerettet werden.

Niedermühle. Dieser Tage machte der Schreinermeister Behringer einen schrecklichen Fund. Er fand nördlich von Kutterau neben der Straße den Fuhrknecht des Bürgermeisters Gäng von Immenreich mit der Peitsche in der Hand als Leiche.

Rheinpfalz.

Dietschweiler. Ein Blitz schlug in das Oekonomiegebäude von Landwirth Weißinger und tödtete ein Pferd und vier Stück Rindvieh.

Insheim. Der Ackerer Georg Burg hat sich hier erhängt.

Impflingen. In den Scheunen von J. Kummler und F. Kummler Wwe. brach ein Schadenfeuer aus, das vermuthlich durch ein schwachsinniges Hütemädchen, das schon früher einmal einen leichten Brand verursachte, hervorgerufen wurde. Da wegen der Ernte alles im Felde war, konnte das Feuer um sich greifen und die Scheunen und Stallungen von J. und F. Kummler, Schaurer, Zittel und Vongerichten einäschern.

Kaiserslautern. Rangirer Ludwig Kellelring aus Ellerstadt sollte auf dem hiesigen Bahnhofe 3 Wagen anhängen, welche sich langsam gegen den Vortrain bewegten. Entgegen der Vorschrift schlüpfte er zwischen die Puffer hindurch, wurde von diesen erfaßt und gequetscht. Nach kurzer Zeit erlag Kellelring den Verletzungen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der bisherige außerordentliche Professor an der hiesigen Universität Dr. med. Dietrich Gerhardt ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Professors Dr. Richard Fleischer zum außerordentlichen Professor der klinischen Propädeutik sowie der Geschichte der Medizin in Erlangen ernannt worden.

Diedenhofen. Mehrere Knaben, darunter der 12 Jahre alte Emil Hentschel, amüsirten sich mit Kahnfahren auf der Mosel. Letzterer befand sich am Steuer, benahm sich dabei aber so ungeschickt, daß er kopfüber in's Wasser fiel. Zum Glück gelang es dem ältesten Sohne des Liquidators Peter Müller, den Knaben noch lebend aus dem nassen Element herauszuziehen.

Kneuttingen. Der auch in Metz und Mörchingen wohlbekannte frühere Wirth G. Franz Joseph Cordes ist im Alter von nur 53 Jahren nach längerem Leiden hier verstorben.

Mecklenburg.

Schwerin. Beim Baden im Lankower See ertrank der Lokomotivheizerlehrling Burmeister, Sohn des hiesigen Bahnwärters Burmeister. Die Leiche wurde gefunden. Den gleichen Tod fand im Cambser See der 17jährige Sohn des Webers Kapping.

Boizenburg. Ihr 50jähriges Dienstjubiläum als Handarbeitslehrerin an der hiesigen Stadtschule konnte Fräulein Rintel feiern. Aus diesem Grunde fand in der Aula eine Feier statt, an der der Schulvorstand und Vertreter der Stadt theilnahmen. Hierbei wurden der allerseits beliebten und verehrten Jubilarin von ihren Schülerinnen, von dem Lehrercollegium und von der Stadtverwaltung verschiedene Ehrengaben überreicht.

Oldenburg.

Oldenburg. Das Cigarrengeschäft des vor Kurzem verstorbenen Cigarrenfabrikanten Brader ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Möller, der bislang im Richter'schen Cigarrengeschäft thätig war, übergegangen.

Metjendorf. Es brannte die vor einigen Jahren neuerbaute Scheune der Wirthschaft Metjengerdes, Inh. Herr Bruns, nieder; das Vieh konnte gerettet werden, die ganzen Erntevorräthe an Heu und Roggen fielen den Flammen zum Opfer.

Ritzebüttel. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der auf der neuen Werft des Bremer Vulkan beschäftigte 52jährige Schiffszimmermann Bernhard Schmelzkopf von hier betroffen. Er wurde von einem fallenden Balken erfaßt und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels.

Freie Städte.

Bremen. Kürzlich wurde vor einer Wirthschaft in der Neuenstraße die 30 Jahre alte polnische Arbeiterin Anna Majunke in einer Blutlache bewußtlos aufgefunden. Sie starb gleich darauf. Es wurde ermittelt, daß die Majunke in der Neuenstraße mit einem Manne in Wortwechsel gerathen sei, der sie geschlagen und, als sie vor ihm geflohen, getreten habe, worauf sie zusammengebrochen sei. Der Thäter ist der 24 Jahre alte Matrose August Liebenau aus Graudenz. — Der frühere Oberlehrer am Gymnasium zu Bremerhaven, Dr. phil. Karl Scheele, langjähriger Liedervater des Bremerhavener Männergesangvereins, ist, 68 Jahre alt, gestorben.

Lübeck. Der Wortführer der hiesigen Bürgerschaft, Kaufmann J. H. Evers, wurde zum Mitgliede des Senats gewählt. — Das vielen Touristen bekannte Fick'sche Gasthaus auf Parinerberg in Schwartau ist durch Blitzschlag eingeäschert worden.

Schweiz.

Engelberg. Der 19jährige Kuster ist beim Edelweißsuchen über einen senkrechten Felsen abgestürzt. Man fand den zerschmetterten Leichnam am Fuße des Felsens.

Freiburg. Am Gros-Morlas ist der 27jährige Ernert aus Westfalen beim Edelweißsuchen über eine 130 Meter hohe Felswand abgestürzt; er war sofort todt.

Großhöchstetten. Herr Stalder, Chef der hiesigen Station der Burgdorf-Thuner-Bahn, wurde in Ausübung seines Dienstes von einem Zuge ergriffen und zermalmt.

Heimniswil. Am Geißrücken (Kanton Bern) ist der sechszigjährige Kentonsrath Luedi von hier über eine 30 Meter hohe Felsenwand abgestürzt. Er war sofort todt.

Mitlödi. Zwei hiesige zwölfjährige Knaben fielen in die reißende Linth und konnten erst bei Glarus nach längerem Suchen dem nassen Grabe entrissen werden. Einer der Knaben war der Sohn des Pfarrers Kind, der andere gehörte dem Schlächtermeister Zwicki.

Roveredo. Ein Knabe Giulio Rossi wurde im graubündnerischen Misoxerthal von einer Viper gebissen und starb nach kurzer Zeit. Aerztliche Hilfe kam zu spät.

Schaffhausen. Der hiesige Stadtpolizist Rubli, der mit eigener Lebensgefahr ein Kind vor dem Ertrinken im Rhein gerettet hat, erhielt die kantonale Rettungsmedaille.

St. Gallen. Die Schifflistickfabrik Zuzwil ist mit ihren zahlreichen Maschinen und Waarenvorräthen niedergebrannt. — Hermine Kläger, eine hiesige Geschäftsangestellte, stürzte bei der Besteigung der Kreuzberge, die sie in Gesellschaft eines Herrn unternommen, zu Tode. Die Dame war 22 Jahre alt.

Zürich. Der ordentliche Professor der allgemeinen und physiologischen Botanik, Direktor des botanischen Laboratoriums an der hiesigen Universität, Dr. phil. Arnold Dodel, tritt zu Ende des laufenden Sommersemesters aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In einem Anfall von Verfolgungs-Wahnsinn stürzte sich die 50jährige Milchverschleißerin Petronella Schulz, Anschützgasse No. 18 wohnhaft, von der Magdalenenbrücke auf das Geleise der Wienthallinie, als eben ein Zug der Stadtbahn heranbrauste. Die Unglückliche verfehlte das Ziel und stürzte auf die asphaltirte Sohle des Wienflußbettes, wo sie schwer verletzt und hilflos liegen blieb. Nach dem Krankenhause gebracht, verstarb sie. — Der Tod hat wiederum eines der hervorragendsten Mitglieder des Professoren-Collegiums der Hochschule für Bodenkultur dahingerafft. Hofrath Professor Franz Schwackhöfer wurde im Gebäude der Hochschule auf der Türkenschanze von einem Herzschlage betroffen. Mit ihm scheidet ein weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannter Fachmann auf dem Gebiete der chemisch-technischen Wissenschaft, ein ausgezeichneter Lehrer und bedeutender Fachschriftsteller aus dem Leben. — Der hiesige Kaufmann Albrecht Landau wurde nächst der Agentur der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Semlin todt gefunden. Er hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf gejagt. Mißglückte Spekulationen und die Geschäftsstagnation der letzten Jahre überhaupt hatten Landau in eine mißliche finanzielle Situation gebracht. — An der evangelisch-theologischen Fakultät hat Hofrath Professor Dr. Gustav Frank nach Absolvirung des Ehrenjahres die akademische Lehrthätigkeit geschlossen, der er sich durch achtundvierzig Semester gewidmet hat. Die Studirenden bereiteten dem Scheidenden in der Mitte seiner Collegen eine begeisterte Ovation und überreichten ihm eine prächtig ausgestattete Adresse.

Budapest. Nach Schluß einer Sitzung hat der Redakteur des „Egyetertes", Alexander Fenyö, auf der Journalistentribüne den Redakteur des „Magyar Szo", Dr. Ballyi, durch einen Zuruf beleidigt. Es kam bei dieser Gelegenheit zu Thätlichkeiten zwischen beiden. Dieser Vorfall führte zu einem Duell. Es waren mittelschwere Säbel und Pulsbandagen vereinbart. Das Duell endete mit einer schweren Verletzung Fenyö's am Kopfe und an den Händen. Ballyi blieb unverletzt. — Der Großindustrielle und frühere Direktor der Oesterreich-ungarischen Bank Adolf Weiß de Szurda ist nach kurzem Leiden im 71. Lebensjahre verschieden.

Eger. Der vom hiesigen Schwurgerichte wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilte Steinklopfer Michael Haitel hat sich, als die Runde seine Zelle passirt hatte, an seinem Leibriemen erhängt. — Hier ist der Sektionschef i. R. Josef Stummer in Folge Herzlähmung gestorben.

Iglau. Der 28 Jahre alte ledige Hafnerwaarenerzeuger Josef Stejskal machte durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. Die Mutter des jungen Mannes endete im vergangenen Herbste gleichfalls durch Selbstmord.

Luxemburg.

Luxemburg. Ein den Erben des Handelsmannes Bongard gehörendes Wohnhaus mit Hofraum und dreistöckigem Hintergebäude, Loudigny-Straße No. 9, wurde von Frau Wittwe Bongard für 28,000 Fr. angesteigert.

Düdelingen. Der auf der Schlackenmühle in Düdelingen verunglückte Arbeiter Wilhelm Grund ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Mode

Die mannigfaltigen Variationen der modernen Toiletten bestehen nicht nur in der Zusammenstellung der oft in recht contrastirenden Farben gehaltenen Stoffe oder der Ton in Ton gefärbten Spitzen, Tressen, Passementerien und Pelzbesätze, die zur Garnitur genommen werden, sondern vor allen Dingen auch aus gleichfarbigen, aber in anderem Gewebe gewählten Streifenapplikationen und Inkrustationen.

Tuchkleider sieht man häufig mit Paspel und Garniturtheilen in scharf abstechender Farbe, z. B. Blau mit Hochroth. An den mit farbigen Noppen durchzogenen Stoffen, den grobbindigen Panamas, den Cheviots u. s. w. wirken sehr fein einfarbige, durchsteppte Streifenbesätze und schwarze Tressen aus Kunstseide, die jetzt bis zu 4 Zoll Breite auch durchbrochen geführt werden. Zu den einfarbigen und melirten Stoffen harmoniren die einfarbig und weiß melirten oder die in zwei Farben gearbeiteten Klöppelspitzen aus Wolle, Seide oder mercerisirter Baumwolle, die neben den in Kunstseide ausgeführten Filetguipüre-

1.
Gesellschaftskleid aus gesticktem Seidenmull.

bordüren als besondere Neuheit zu erwähnen sind. Vielfach macht sich aber auch die Zusammensetzung verschiedenen Garniturmaterials bemerkbar. Nur selten begnügt man sich mit der schlichten Streifenverzierung. Die einfarbigen oder in grell contrastirender Farbe gewählten Garnituren werden gern noch von schmaler, mit Metallfäden belebter Seidentresse begrenzt. Geschmackvoll sind auch geradlinige Soutacheverzierungen, die durch Stoffapplikationen unterbrochen werden.

Neben all diesen Besätzen bleibt aber die Stepperei eine gern angewendete Garnitur. Oft erscheint sie in kunstvollen Mustern, doch meist fügt sie sich in einfachen Linien den Schnittformen an.

Als Neuheit für die schweren Winterkostüme gilt der Besatz von Pelz, hauptsächlich von schwarzem und weißem Astrachan. Oft sind die Jäckchentaillen mit Westentheilen, breiten Aufschlägen und Manschetten aus Pelz garnirt; eigenartiger noch wirken die Pelzincrustationen, die sich in Karos und Medaillonformen zwischen den Tuchapplikationen abheben. Sehr ausdrucksvoll kommen auf derartig weichem Grund glitzernde Stickereien aus Jett und Perlen zur Geltung. Lang

2.
Kleid mit Schoßrock und Blusentaille.

herabreichende Gehänge aus geknoteten Passementerieschnüren fügen sich den Pelzrosetten an.

An den aus Louisine und brochirtem Crepe de Chine gearbeiteten Gesellschaftskleidern werden die in Kräuschen gezogenen Schoß- und Aermelansätze, Passen und Volantgarnituren so beliebt bleiben, wie sie es für die leichten Sommerkleider waren. Promenaden- und Besuchskleider, die aus schmiegsamen, aber dickeren Geweben gearbeitet sind, haben gegenwärtig hinten am Schluß häufig eingereihte Falten. Die Faltenröcke mit glattem Schoßansatz, dessen unterer Rand oft zu Zacken- und Bogenformen ausgeschnitten wird, beherrschen die Mode noch stark, wenngleich die Tunikaröcke, die hohen, plissirten Volants und die glatten, vieltheiligen Röcke je nach Geschmack und Kleidsamkeit ebenfalls viel Beifall finden.—Bemerkenswerth sind die Schoßformen der Blusentaillen, man hält sie entweder ganz schmal, so daß sie nur wie eine Fortsetzung des Rückentheils erscheinen, oder setzt sie den breiten Gürteln in leichter Serpentineform an. Viel werden auch kurze [illegible]chen getragen, die sich mit breiten Sammetrevers umlegen und vorn eine kurze, andersfarbige Weste mit Metalltressen- und Knopfschmuck sichtbar werden lassen.

3.
Herbstkleid mit neuer Taillenform und schlichtem Schoßrock.

Das erste unserer heutigen Bilder zeigt uns ein Gesellschaftskleid aus gesticktem Seidenmull, mit Spitzen garnirt. Der Rock, der oben zu flachen Säumchen abgenäht ist, geht unten in einen nach rückwärts etwas aufsteigenden, ebenfalls zu Säumchen abgenähten Volant aus. Die schmale Vorderbahn wird durch Spitzenstoff verdeckt, der sich auf dem Volant theilt, so daß dieser fächerförmig zwischen den Entredeux hervorfällt; außerdem sind alle Nähte und auch der untere Rand des Volants durch Entredeux verdeckt. Das anliegende, vorn geschlossene Taillenfutter ist im Rücken glatt mit Stoff bekleidet; die Vordertheile haben einen glatten, in der Mitte mit Spitzenstoff belegten Sattel, dem sich der Blusentheil eingereiht anschließt. Das Entredeux, unten unter einer großen Schleife aus Seidenmull abschließend, zeichnet die Form eines Einsatzes. Ein Schulterkragen aus Spitzenstoff mit entsprechendem Stehkragen, der vorn als Fortsetzung des Sattels erscheint, gibt den weiteren Aufputz.

Auf grauer Louisineseide ruhende Renaissancestickerei, ein Einsatz mit Krawatte aus weißem, plissirtem

4.
Kleid mit dreitheiligem Tunikarock und Epaulettekragen.

Chiffon, sowie Grelotsgehänge ergeben die Garnitur des zweiten Kleides aus hellgrauem Tuch. An den in Zacken ausgeschnittenen breiten Schoß fügen sich schmale Rocktheile, die volantartig in Falten geordnet sind. Die Nähte, sowie den unteren Rand des Schoßes decken aufgesteppte Tuchstreifen. Nur oben schmal abgesteppte Falten schmücken die vorderen, leicht bauschenden Blusentheile zu beiden Seiten des Einsatzes. Den Rändern liegt ein unten lose herabhängender Pattenstreifen aus Stickerei auf, der übereinstimmend mit dem Stehkragen mit schmalen Tuchstreifen verziert ist. Er deckt den Ansatz des hinten runden Schulterkragens aus Stickerei und Tuch, den ebenfalls ein Streifen umrandet.

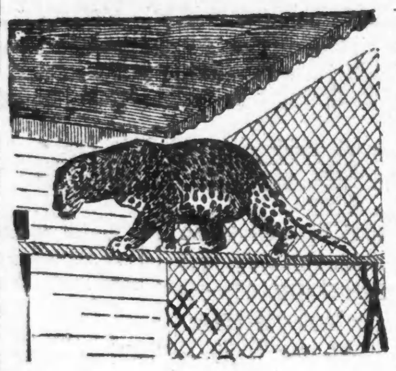
Auf rothem Tuch ausgeführte Stickerei aus schwarzer und weißer Seide bildet die Garnitur des dritten geschmackvollen Kleides aus dunkelblauem, weiß gemustertem, englischem Wollenstoff. Die Taille wird durch einen Bluseneinsatz von heller Seide vervollständigt. Der aus fünf Bahnen bestehende Rock ruht lose auf Futter, er hat einen runden, der Vorderbahn angeschnittenen Schoßtheil. Dieser ist den Rocktheilen aufgesteppt, die an den Seitennähten in unten ausspringende Säumchengruppen gesteppt und hinten, in zwei gegeneinander gekehrte Falten geordnet sind. Die mit einem faltigen Seidengürtel abschließende, hübsche Taille ist vorn und hinten in Säumchengruppen gesteppt. Die Vordertheile legen sich zu pattenartigen Aufschlägen um, die lose über den Gürtel hängen und eine rothe Tuchbekleidung haben. Sie sind mit der Stickerei und écru-farbenen Passementerieknöpfen geschmückt. Den oben spitz verlaufenden Aufschlägen fügt sich ein breiter Umlegekragen aus naturfarbenem Leinen an, der wie die gleichen, kelchförmig geschweiften Manschetten am Außenrand über rothem Tuch mit der Stickerei ausgestattet ist.

Zur Garnitur des sehr eigenartigen vierten Kleides aus graugrundigem, braun genopptem Wollenstoff sind weißer, braun karirter Seidenstoff, Goldknöpfe und braune Soutache, sowie ein Latz nebst Stehkragen aus braunem Taffet und weißem à-jour-Stoff gewählt.

Eine Raubthier-Spielschule.

Mittheilungen Richard Havemann's, des Dressirers der in Berlin eingerichteten Raubthier-Spielschule, über seine Erfahrungen und Dressurart entnehmen wir Folgendes:

Es war an einem heißen Julimittag mitten auf unserm verkehrsreichen Wirthschaftshof unter dem großen Arbeitsfenster unseres Direktors Dr. Heck, wo das jetzt stattliche Löwengeschwisterpaar seine ersten Dressuranweisungen erhielt. Die guten Thiere konnten es damals nicht begreifen, warum sie durchaus über diese gräßlichen Flaschen klettern sollten; immer wieder kamen sie und scheuerten ihre Köpfe an meiner Seite nach Löwenart, und wenn es von neuem auf die Flaschen ging, knickten sie wieder zusammen wie ein Haufen Unglück. Ab und zu streifte uns ein ärgerlicher Blick vom Pult des Allgewaltigen, bis schließlich die Stimme unseres Herrn und Gebieters sich zornig also vernehmen ließ: „Was quälen Sie sich, was



Eine bedeutende Künstlerin.

quälen Sie sich! Sie sollen die Thiere hübsch aufziehen, von Dressiren ist hier bei uns gar nicht die Rede!“ Das war ein kalter Ueberguß! Von nun an flüchteten wir nach entlegenen Gefilden. Der verlassene Arenaplatz, um dessen Schicksal schon damals der Kampf der Parteien entflammt war, bot uns eine Zuflucht. Doch auch hier fehlte es an Dornen nicht. Welch einen Wüstenschreck hat doch Turiddu bekommen, wie eines schönen Morgens ein ganzes Ulanenregiment mit wehenden Wimpeln an der Stadtbahn vorbeizog, und dann erst die große Wäscheleine mit Hosen und Strümpfen in der benachbarten Gärtnerei! Aber schön war es doch dort, so ganz im Freien — vor allen Dingen der große Sandhaufen, der Lieblingsplatz der Löwin Santuzza. Da wurden große Löcher im Sand gekratzt, und wir drei rauften und wühlten nach Herzenslust auf der Erde, so daß die Ohren Abends

Reiterstandbild.

noch voll Sand und die Kleider voll dreieckiger Krallenlöcher waren. Ja, wir sind wirklich schon damals sehr intim geworden, und soviel ist Thatsache: es liegt ein eigenthümlicher Reiz in dem Verkehr mit Löwen und den andern großen Katzen, ein Reiz, von dem sich niemand wieder losreißen kann, der ihn einmal gekostet und der zur glühenden Leidenschaft wird, je länger man mit ihnen vertrauten Umgang pflegt.

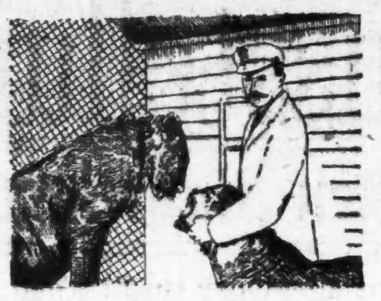
Natürlich kann dabei nicht von jenen verpeitschten und verkommenen Bestien die Rede sein, die in Menagerien zuweilen jede Stunde mit Stangen und Pistolen durch feurige Reifen gejagt werden. Kein Wunder, wenn

Turiddu bei der Flaschenpromenade.

unter solchen Verhältnissen das so ungeheuer zart besaitete Gemüth eines Leoparden sich nicht empfänglich zeigt für menschliche Nähe. Denn das ist sicher: der Löwe kann schon einen Puff vertragen, und und der thut ihm gut, wenn er zu übermüthig wird, schwächere Genossen tyrannisirt oder in angeborener Bequemlichkeit glaubt, er braucht nicht aufzustehen, um zu arbeiten. Aber der Leopard duldet Züchtigungen nur dann, wenn er den betreffenden Menschen vollständig als seinen Herrn und Meister anerkannt hat und ihm sozusagen blindlings gehorcht, und das ist sehr selten.

Zart und rücksichtsvoll waren auch die Mittel, die bei meiner Zähmung und Dressur mit Erfolg angewendet wurden. Freilich, jeder Meister Petz muß auch seinen Denkzettel haben, wenn er in tollem Uebermuth den anderen Thieren in die Beine fuhrwerkt, daß es in den Knochen dröhnt; solche Launen dürfen nicht hingehen, wenn das Bärchen ein wohlerzogener, rauchender, sitzender und promenirender Herr Bär werden soll.

Meine gefleckte Hyäne ist immerhin noch der Erwähnung werth. — Aber vorher ein Wort! Bitte reden Sie nicht von Leichenfledderei. Das ist wirklich die größte Geschmacklosigkeit, die man einer gesitteten und gebildeten Hyäne, worauf mein Fellow Anspruch macht, an den Kopf werfen kann. Ein eigenes Gewächs bleibt sie aber trotzdem, sie hat mir manche ärgerliche,



Wir sind gute Freunde.

verzweifelte Stunde bereitet. Ich glaube, es ist die Erste, die in einer größeren Raubthiergruppe öffentlich mit auftritt; denn wir reden hier doch nicht von den heulenden, wirklich scheußlichen Hyänen in den Menagerien. Nein, mein Fellow heult Nachts niemals, das würde ja auch am Kurfürstendamm die Miethe gedrückt haben, und ich wäre verhaßt bei allen Hausbesitzern und Nachbarn der Gegend; denn die Hyäne wohnt schon über ein Jahr mit in meinem Haus und hat bisher niemand gestört. Leider fängt das Thier jetzt an, sich in unpassendster und unangenehmster Weise während der Dressurübung bemerkbar zu machen, wenn sie eine ihrer unüberwindlichen Launen bekommt, und die hat sie neuerdings alle Tage. Sie will sich manchmal nicht still hinsetzen auf der Pyramide, kann beim großen Nachtlager nicht liegen bleiben, sondern entwickelt eine erstaunliche Virtuosität, jedem gerade mimenden Löwen hinterrücks in die Beine zu fahren, so daß zeitweise die ganze Gruppe gestört wird. Nun soll doch nur ja niemand glauben, daß solche Launen durch eine exemplarische Prügelstrafe auszutreiben seien. Weit gefehlt! Dann wäre es für längere Zeit verdorben, weil eine Hyäne sofort in schäumende Wuth geräth. Dagegen habe ich immer gefunden, daß Hyänen sehr empfänglich für behagliches Jucken und Kratzen sind, nur dadurch ist unsere Fellow mit Sicherheit zu bewegen, einige Zeit auf seinem Postament auszuharren.

Aber auch meine sechs Löwen haben individuelle, ganz verschiedene Eigenschaften und Neigungen, so daß ich jeden einzelnen seiner Eigenart entsprechend behandeln muß.

Auf welche Weise wird man denn überhaupt die besten Erfolge mit solchen Thieren erzielen? Ich glaube, niemals dann, wenn man unbedingt eigensinnig auf seiem Willen besteht und absolut das erreichen will, was man sich in den Kopf gesetzt hat; sondern der wird schneller und besser weiter kommen, der die Neigungen und Fähigkeiten seiner Pfleglinge genau belauscht und erprobt und dann seine eigenen Ideen danach anpaßt und bildet.

Das Aerodrom.

Zu den vielen reichen Franzosen, die sich aus Ehrgeiz oder aus Lust an sportlichen Dingen bemühen, das Problem der Luftschifffahrt zu lösen, gehört auch Hauptmann Ferber in Nizza, der das 17. Alpenregiment befehligt. Hauptmann Ferber beschäftigt sich schon seit geraumer Zeit mit seinen Versuchen. Die flugtechnischen Fachleute nehmen ihn durchaus ernst

Hauptmann Ferbers Aerodrom.

und loben die Gründlichkeit und Zähigkeit seiner Experimente. Hauptmann Ferber knüpft an die Versuche des unglücklichen Lilienthal an. Er hat Drachenflieger construirt und ließ sich gleich Lilienthal von Abhängen und Hügeln sanft hinabgleiten. Nach unzähligen solchen Versuchen glaubt Hauptmann Ferber nun so viele Erfahrungen gesammelt zu haben, um zur Anbringung eines Motors an seinem Drachenflieger zu schreiten. Das Aerodrom, das er auf seine Kosten in Nizza erbauen ließ, bietet, wie unser Bild zeigt, einen sonderbaren Anblick. Es besteht aus einem gigantischen Stahlthurm mit zwei Riesenarmen, die dazu bestimmt sind, den Flugapparat in der Luft schwebend zu erhalten. In der nächsten Zeit wollen auch Mitglieder des Pariser Aeroclubs Hauptmann Ferbers Aerodrom zu Versuchen benutzen.

— Trost. Mädchen (auf der Soiree zum Nachbar): „Wissen Sie, lieber Ferdinand, ich bin schon verlobt, aber Ihr Antrag ehrt mich sehr, Sie sind der Nächste!“

— Gut herausgeredet. (Der Herr Assessor hat beim Gartenfest einer jungen Dame einen Kuß geraubt und wird auf dem Heimwege von ihr zurechtgewiesen.) „Aber Herr Assessor, wie konnten Sie sich so vergessen!“ — „Ach, Gnädigste, in Ihrer Gegenwart kann man Alles vergessen, sogar — sich selbst!“

— Schlecht gedankt. Der Kanzlist Kriecherle will sich gerade rasiren lassen, als sein Vorgesetzter in die Barbierstube tritt. Selbstverständlich fliegt Kriecherle sofort in die Höhe: „Bitte, Herr Director, ich habe Zeit!“ — Director (stirnrunzelnd): „So, Sie haben Zeit, Kriecherle? Ist's denn gefährlich, wenn Sie mal drei Minuten zu früh auf's Bureau gehen?“

Umschrieben.

„Nun, Emil, wie hat Dir denn der Rostbraten geschmeckt, den ich Dir zubereitet?“
„O, der war sehr gut gemeint!“

— Vergeßlich. Der Hausherr: Warum sind Sie denn für morgen vor Gericht geladen? Der Portier: Weil ich dem Portier von nebenan ein paar Rosen an den Kopf geworfen habe. Der Hausherr: Wem wollen Sie das weiß machen? Rosen schlagen doch kein Loch in einen Kopf. Der Portier: Ja, ich vergaß die Rosen vorher aus dem Blumentopf herauszunehmen!

Genau.

„Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, ich muß eine Stunde fortgeh'n und mir den Weisheitszahn ziehen lassen — ich hab' so viel Schmerzen!“
„Was Ihnen nicht einfällt! Ich hab' Sie mit dem Weisheitszahn engagirt — und der bleibt drinnen!“

— Auch ein Räthsel. Zipfl: Woaßt, was a Paar is? Zapfl: A Paar? Na, dös is a Mandel und Weib'l! Zipfl: Ganz richti! Aber iatzt sag' amal: Wann Oaner a paar Watschen kriagt, welche davon is dann 's Weib'l? Zapfl: Dös woaß i net! Zipfl: Dös is doch ganz einfach. Von a Paar Watschen ist diejenige dös Weib'l, die mehr — klatscht!

Drastischer Vergleich.

„Stehen Sie doch nicht so geistlos da, Johann, wie so 'ne ausgetrunkene Sectflasche!“

— Genau befolgt. Lehrer: Wieviel französische Koalitionskriege hat es gegeben? Schüler: Vier. Lehrer: Zähle sie auf. Schüler: Der erste, der zweite, der dritte, der vierte!

Heldendurst.

Kadett: „Aeh, jammerschade, daß es heutzutage gar keine Drachen mehr zu erlegen gibt!“

Ein Pumpgenie.

„Herr Baron, der Schneider läßt sich heute nicht abweisen. Er sagt, er habe Incassotag und sei schon bei zehn Kunden gewesen, die alle zahlten!“
„Zehn Kunden? Da hat er Geld bei sich!... Ich lasse ihn bitten einzutreten!“

Ein angenehmer Hund.

„Ich glaube gar, Sie tragen eine Katz' am Arm?“
„Freilich, ich muß, sonst läuft mir mein neuer Dackl nicht nach!“

— Ganz wie Papa. Der Mann (liest aus einem Buche): Das Kameel kann vierzehn Tage arbeiten, ohne zu trinken. Die Frau (anzüglich): Das ist noch gar nichts, ich kenne ein Kameel, das kann vierzehn Tage trinken, ohne zu arbeiten!

— Beleidigt. Gensdarm: Endlich begegne ich Ihnen doch mal, Sie sind der Kerl, der jeden Abend hier an der verbotenen Stelle badet! Strolch: Herr Wachtmeister, seh' ich so aus, als wenn ich jeden Tag baden thät?

— Unbedachte Folge. Bauer (zur Bäuerin, die ihm ein neugefertigtes Kleid für ihre Tochter zeigt): „Was, Taschen hast Du 'nein gemacht? Na, da setzt Du der Liese schöne Raupen in 'n Kopf; am Ende verlangt sie noch Taschentücher!“

— Gemüthlich. Bauer (zum neu antretenden Knecht: Also merk' Dir, wenn i mit dem Kopf wink', dann kommst; i mach' nit gern viele Wort'. Knecht: Da passen mer ja zusamme; wenn i mit dem Kopf schüttel', dann komm i net.

Verschiedene Auffassungen.

„Hat dem Herrn unser Schloß gefallen?“
Fremder: „Nicht besonders, einen gar so nüchternen Eindruck macht alles.“
Kastellan: „Ja schau'n S', da gibt's wieder Herrschaften, die halten sich auf, wenn i b'soff'n bin!“

— Ein sparsamer Gelehrter. „Der Arzt räth mir, täglich vor dem Schlafengeh'n einen halben Apfel zu essen. Was mache ich nun mit der andern Hälfte? Bis zum nächsten Tag wird sie schlecht... Das Einfachste dürfte sein: ich heirathe!“

— Stets pflichtgetreu. Sekundaner: Amanda, liebst Du mich? Backfisch: Natürlich. Sekundaner: So komm', wir fliehen bis an's Ende der Welt! Backfisch: Ja aber — ich habe meine Schularbeiten für morgen noch nicht gemacht.

— Schrecklicher Gedanke. „Wollen Sie nicht auch 'mal eine Weltreise unternehmen, Herr Maier?“ „Um Himmelswillen nicht.. Meine Frau ist mir vor Jahr und Tag durchgebrannt — ich träfe also vielleicht mit ihr zusammen.“

— An der Grenze. Beamter: Haben Sie was zu verzollen? Sachse: Ei freilich! (Zeigt seinen Bergstock.) Beamter: Herr, was fällt Ihnen ein? Sachse: Na, entschuldjen gietigst, Klimmstengel missen doch ooch verzollt werden!

Selbstbewußt.

„Gnädiges Fräulein sehen selten in den Spiegel?“
„Ja, denn man sagt mir so fortwährend, wie schön ich bin...“

Ein Spaßvogel.

„Sarah, den Loifeles hab' ich heut' ordentlich angeschmiert!“
„Woso?“
„Gesagt hab' ich ihm, daß ich Dich geheirath' hab' nur aus Lieb'!“

— Neue Orthographie. — „Du, Vater, wird Paul groß geschrieben?“ — „Na, so sehr groß nicht!“

Noblesse oblige.

„Sarahleben, die erste Klass' is' vorbei, guck' weg, jetzt kommt die zweite Klass'!“

— Der eifersüchtige Gatte. „Wir haben unseren Doktor so lange nicht am Stammtische gesehen.“ — „Ja, seine junge Frau ist krank, und da hütet er das Bett.“

Noch eine große Photographie-Offerte zu 2.50

Für 2.50 bekommt Ihr ein Dutzend unserer besten Kabinet-Photographien und ein Porträt in Lebensgröße, in schwarz und weiß. Dieselben Kabinets und Porträt in Farben, 8.00. Aufnahmen, bis sie befriedigen.

SIEGEL COOPER & CO

Neue Butterick-Muster und Modeschriften

Haltet Euch mit der Mode auf dem Laufenden durch das Lesen der Butterick Schnittmuster und Zeitschriften. Wir haben sie zu 5c, 10c, 15c, 20c und 25c. Haupt-Flur, südlich von der Mitte.

Die internationale Ausstellung reiner Esswaaren

Beginnt Montag in unserm Großen Nahrungsmittel-Markt auf dem 5. Floor

Seit vielen Jahren ist unsere internationale Ausstellung reiner Eßwaaren eines der wichtigsten Ereignisse dieser Art in der Welt. Für diese Gelegenheit sammeln wir von jedem Theile der Welt alle Nahrungsmittel die gut sind. China, Japan, Indien, Ceylon, Java, die Philippinen und andere weit entfernte Inseln, die wegen ihres Kaffees, Thees oder ihrer Gewürze berühmt sind, Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, Norwegen, Schweden, Rußland, die Türkei, England, Schottland, Irland, Holland sind in dieser Riesen-Ausstellung vertreten. Jedes Nahrungs-Erzeugniß, jede Würze, Sauce oder Aroma ist in jeder Auswahl vorhanden

Während der Ausstellung wird Tomasos Orchester täglich Konzerte veranstalten von 10:30 Uhr Vormittags bis 12:30 Uhr Nachm. und von 2:00 bis 5:00 Uhr Nachm. Unsere stets bereite fünfte Floor-Grocery und unser reiner Eßwaaren-Markt werden prachtvoll dekorirt sein, Nichts wurde übersehen, um diese Ausstellung zur beachtenswerthesten und erfolgreichsten zu machen, welche je veranstaltet wurde.

Souvenir Wasser-Gläser mit jeder Grocery-Bestellung von $1.00 oder mehr abgeliefert.

Patentmehl: Halb-Bbl. Sack, 2.45; ¼-Bbl. Sack, 1.23. Dieses ist das Hazel Premium—das Allerbeste.

Corn-Mehl, per Pfd., 4c: In Wassermühle gemahlen in Old Virginia; 7-Pfd. Sack, 25c.

Breakfast Foods, Packet, 12c: Nehmt Vitos, Hazel oder Wheatena.

Ex-Cel-O oder Cero Fruto, Packet, 10c; Dutzend von jedem oder assortirt, 1.15.

Buchweizenmehl, 2-Pfd. Packet, 10c: Hazel Quick Self-Rising, 5-Pfd. Karton, 22c.

Dr. Price's Food, Packet 12c: Enthält Weizenflocken u. Sellerie, fertig zum Essen; per Dutzend, 1.35.

New Crop Reis, per Pfd., 8c: Feinster Louisiana, large Head; 10 Pfd., 75c.

Feinster neue Saison Thee

Liptons Thee, 1-Pfd. Büchse, 55c; Coronation Brand, Nr. 1 Qualität India Ceylon; 10 Büchsen, 5.40.

Hochfeiner Thee, per Pfd., 65c; trefft Eure Auswahl von allen unseren 75c Sorten; 5 Pfd. in Canister, 3.15.

Basket-Fired Japan Thee, 55c; dieses ist die 60c Qualität; 45c Qualität, 40c; 5 Pfd. in Caddy, 1.95.

Formosa Oolong Thee, Pfd., 1.00; extra Qualität; gerade passend für Afternoon Teas; 3 Pfd. in Theebüchse, 2.85.

English Breakfast Thee, Pfd. 30c: Sehr guter Werth zu diesem Preis; 3½ Pfd. 1.00.

Monsoon Thee, 1 Pfd. 50c: Berühmte weiße Etikette; ½-Pfd.-Packet, 25c.

Chokolade und Breakfast Cocoa

Breakfast Cocoa, ½-Pfd. Büchse, 19c: Walter Baker's; 1-Pfd. dekor. Büchse, 37c.

Süße Chokolade, per Pfd., 20c: Baker's German Sweet ¼-Pfd. Stück, 5c.

Koch-Chokolade, Pfd. 30c: Nehmt Baker's oder Lowney's Premium; ½-Pfd. Stück, 15c.

Kakao, ½-Pfd. Büchse, 25c: Hazel Extra Qualität Chocolate Flavor; 1-Pfd. Büchse, 45c.

Gemahlene Chocolate, Pfd. Büchse, 33c; Ghiradelli's Best; ½-Pfd. Büchse, 17c.

Schweizer Milch-Chokolade, Stück, 15c: Caillier's, gemacht in Vevey, Switzerland; kleine Stücke, 10c.

Frische Biscuit und Crackers

Uneeda Biscuits, per Packet, 4c.

Uneeda Milch-Biscuits, Packet, 4c.

Velvet Biscuits, Karton, 9c; 3 für 25c.

Social Thee-Biscuits, Karton, 9c; 3 für 25c.

Johnson Educator Wafers, große Büchse, 45c.

Dünne Butter Biscuits, Karton, 9c; 3 für 25c.

Liberty Flakes, ein-Pfund Karton, 14c.

Zu-Zu Ginger Snaps, Karton, 4c.

Frische Früchte und Gemüse.

Neue Aepfel, per Peck, 28c: Maiden Blush, Pippins u. andere Sorten.

California Zitronen, Dutzend, 16c: Dünnschalige, saftige Frucht; 5 Dutzend, 75c.

Jersey süße Kartoffeln, Pfd., 3c; per Peck, 30c.

Große reife Cranberries, Quart, 8c; 2 Quarts, 15c.

Reife Zwiebeln, Peck, 15c: Gelbe oder rothe Schale.

Neue Nahrungsmittel in Büchsen

Gelbe Crawford Pfirsiche, Büchse, 28c: Hazel Extra präservirt; Dutzend, 3.25.

Californische Kirschen, Büchse, 22c: Milford Extra Standard, weiße oder schwarze Sorten; Dutzend von jedem oder assortirt, 2.50.

Melting Zucker-Erbsen, 18c: Hazel Extra, süße, zarte Erbsen; Dutzend, 2.00; Kiste, 24 Büchsen, 3.95.

Solid Pack Tomatoes, Büchse, 12c: Milford New Pack; Dutzend, 1.35.

Boston Baked Beans, 3 Pfd. Büchse, 18c: Hazel, präparirt mit Tomatosauce, 6 Büchsen, 1.00.

Telephone Erbsen, Büchse, 12c: Hazel fancy New Pack; Dutzend, 1.40; Kiste, 24 Büchsen, 2.75.

Californische Spargeln, Büchse, 30c: Hazel Extra, weiße saftige Stengel; Dutzend, 3.40.

Reine Gewürze und Extrakte

20c Egg Backpulver, ½-Pfd. Büchse, 12c.

35c Malt Cream oder Tablets, 30c.

Hazel feines Tafelsalz, 10-Pfd. Sack, 6c.

Beef Extrakt, 2 Unzen Topf. 32c: Cudahy's Rex Brand, 4 Unz. Topf, 60c.

Beste Flavoring Extrakte: 2 Unzen Flasche Vanilla, 23c; Hazel Triple Strenght Zitronen, 14c.

Pulverisirte Pfeffermünze oder Majoran: 4 Unzen Sifting Top Flasche, 8c; Dtzd., oder jede assortirt, 90c.

Maple Sirup, ½ Gall. Büchse, 65c: Hazel, absolut rein, Gallonen-Kanne, 1.10.

Crystal Dessert: Packet, 10c: Hazel Pure Food Company's Produkt, Auswahl von 16 Frucht- und Wein-Flavors; Dutzend von jeder Sorte oder assort., 1.10.

Fische aller Art

Schott. Kippered Häring, 17c: Marshall's, präparirt in Gewürzen oder Tomtosauce, große, ovale Büchsen, 6 Büchsen, 1.00.

Underwood Sardinen, ¾'s, Büchse, 10c: Präparirt in Senf oder Tomatosauce und Gewürzen; Dutzend von jeder oder assortirt, 1.10.

Hero Sardinen, Büchse, 18c: Feinste, in Frankreich verpackt, 6 Büchsen, 1.00.

Barataria Shrimp, große Büchse, 20c: In Flüssigkeit; Dutzend, 2.25.

Rother Alaska Lachs, Büchse, 13c: Circle Brand, rother Fisch; Dutzend, 1.50.

Holland Häringe, großes Fäßchen, 90c: Berühmte Flag Brand, alles Milchner.

Knochenloser Codfisch, 2-Pfd. Tablet, 20c: Hazel Pure George's Bank Fisch; 3 Tablets, 55c.

Gedörrte Früchte und Nüsse

Neue kernenlose Rosinen, Pfd. Kartons, 12c: Nehmt Hazel oder Richelieu; 6 Packete, 70c.

Frische Peanuts, per Pfd., 8c; 10 Pfd. 75c.

Nut Meats, per Pfd., 38c: Walnüsse oder Mandeln; 5 Pfd., 1.75.

Layer Feigen, 1-Pfd. Kartons, 10c: Neue California Frucht; 10-Pfd. Holzkiste, 98c.

Neue Mandeln, per Pfd. 17c; 3 Pfd. 50c.

Pfirsiche oder Aprikosen, Pfd. 12c: Garantirte 1903 Ernte.

Californi Zwetschen, per Pfd., 9c: Gezogen im Santa Clara Thal; 3 Pfd., 25c.

Frisch gerösteter Kaffee

Guadarali Kaffee, per Pfd., 36c: Mischung von unserem besten Java und Mocha; 3¼ Pfd., 1.00.

Mocha und Java Kaffee, 4 Pfd., 1.00: Dies ist unsere beliebte Mischung; per Pfd., 28c.

Peaberry Santos Kaffee, Pfd., 25c: Bester im Markte; 4½ Pfd., 1.00.

Java und Mocha Kaffee, 3¾ Pfd., 1.00: Old Government Java and Arabian Mocha; per Pfd., 30c.

Golden Santos Kaffee, 5¼ Pfd., 1.00: Feine Qualität, frisch vom Röster; per Pfd., 20c.

Kaffee-Substitutes, großes Packet, 19c: Postum Cereal oder Old Grist Mill; 6 Packete, 1.10.

Preserven und Relishes

Heinz Apfelbutter, 3 Pfd., 30c: 1903 New Pack, in Steinkrug.

Queen Oliven, 14 Unzen Vasenflasche, 25c: Hazel Extra, große Frucht; Dutzend, 2.85.

Mixed Pickles, Quartflasche, 45c: Crosse & Blackwell's direkte Importation, frisch in Flaschen gefüllt.

Kirschen in Maraschino, 25c: Halbe Pint Flasche Dalidet Best. Französ. Packung; Quartflasche, 70c.

Zitronensaft, halb-Pint Flasche, 22c: Brandt's California, gemacht von reifen, gesunden itronen; Pint, 35c.

Auster Cocktail Sauce, Pint, 20c: Nehmt Snider's oder Faust Brand.

Neue Jams, 1-Pfd. Glas Jar, 18c: Hazel Extra Qualität; 6 Jars, 1.00.

Wesson Salat-Oel, 3-Pfd. Büchse, 50c: Gibt köstlichen Salat.

Waaren für Küche und Wäsche

Laundry-Seife, 10 Stücke, 45c: Procter & Gamble's Mottled Deutsche oder Milford German Family; Kiste von 60 Stücken, 2.65.

White Light Kerzen, 6 Pfd., 1.18: 6's oder 12's, hydraulisch gepreßt, in Holzkiste.

Konzentrirte Lauge, Büchse, 9c: Babbitt's oder Lewis High Test; 6 Büchsen, 50c.

Castile Seife, großes Stück, 55c: Conti beste importirte; ¼ Stück, 15c.

Dobbins Electric Seife, Stück, 4½c; 6 Stücke, 25c.

S. C. & Co.'s Scouring Seife, Stück, 5c; Dutzend, 55c.

Parlor Zündhölzchen: 20 Schachteln in feuersicherem Stahl-Kistchen, 50c; Barber's Best and Cheapest.

Neue Knollen und Pflanzen

Frühe Roman Hyazinthen, 4c; Dutzend, 35c; weiß, rosa oder blaue.

Boston Ferns, in 6-zölligen Töpfen, 75c.

Gummibäume, 15 Zoll hoch, 80c.

Kentia Palmen, in 5-zölligen Töpfen, 75c.

Chinesische Sacred Lilies, per Stück, 6c; Dtzd. 65c.

Ausdauernde St. Josefbs Lilien, per Stück 7c und 10c.

Narzissen, doppelte Roman, Stück, 2c; Dtzd. 20c.

Freesias, Stück, 2c; per Dutzend, 15c.

Fern Balls, so viel Ihr wollt, Stück, 35c.

Narcissus Grandiflora, Stück, 3c; Dtzd. 25c.

Bowker's Plant Food, per Schachtel, 15c und 23c.

Diese prächtigen Gardinen kosten nur wenig, aber sie tragen zur Schmückung des Zimmers bei

Gerade hundert Jahre sind verflossen, seit Spitzen-Gardinen zuerst mit der Maschine gemacht wurden. Vor dieser Zeit, nud fünfzig Jahre nachher, konnten nur die Reichsten es sich leisten, die schlichtesten Gardinen zu kaufen. Jetzt sind die prachtvollsten Spitzen im Bereich fast eines Jeden.

Es ist desto wichtiger, um Euren guten Geschmack bei der Auswahl zu veranlassen. Dies ist eine starke Veranlassung, weshalb Ihr hier kaufen solltet. Leset, wie leicht wir die Kauf-Bedingungen machen.

Battenberg ruffled Muslin-Gardinen, 1.00: Battenberg Spitzen-Einsatz und Battenberg Spitzen kantirte Ruffle. Ein ungewöhnlich guter Werth zu 1.00 das Paar.

Battenberg Pattern Cable Net Gardinen zu 1.59: Wir haben 1,000 Paar von diesen hübschen Gardinen. Wir werden sie nicht lange zu diesem niedrigen Preis halten.

Brusselette Gardinen, 1.98: Die besten Muster und Qualitäten sind in den Brusselette Gardinen zu finden. Wir sind stolz darauf, sie Euch in einer großen Auswahl zu 1.98 das Paar offeriren zu können.

Corded Net Point Arabe Gardinen, zu 2.75: Zweifellos habt Ihr diese Muster von Gardinen zu 5.00 bis 10.00 angepreist gesehen. Oefters werden sie zu 3.75 als wunderbare Bargains angezeigt, es wurde uns überlassen den niedrigsten Preis mit 2.75 das Paar anzusetzen.

Point Calais Gardinen, 3.95: Dies sind reich bestickte Schweizer Waaren. Es prachtvolle Parlor-Gardinen, welche gewöhnlich für 6.50 verkauft werden.

Velour Cord Portieres, 2.95: Diese sind neu und gerade der richtige Artikel. Sie sind schwer, breit und elegant.

Couch-Ueberzüge, 5.00: Extra schwer, doppelseitig und befranst; Kis Kilm Rug Entwürfe und Farben.

Tapestries, 1.50, 1.00 und 50c: Ein importirtes Lager, zur Hälfte des Preises gekauft und für Euch auf derselben Basis markirt. Fahr Ihr Portieres, Wand-Decken oder Polsterstoffe braucht, solltet Ihr diese zu 1.50, 1.00 und 50c die Yard nicht übersehen.

Polsterwaaren, Rouleaux u. s. w.

38-zöll. gemusterte Silkoline, Yard, 5c.
Endgiltige Räumung von 50c Fish Nets, zu 19c.
Shirt Waist Boxes, nett gemacht, 1.25.
Opaque Fenster-Rouleaux, 3 bei 7 Fuß, 19c.
Art Burlap, gemustert oder einfach, 14c.
40-zölliger Gardinen-Muslin, gute Qualität, 6c.

Kauft Eure neuen Kleiderstoffe am Montag und erspart genug daran um die Zuthaten zu bezahlen

Ihr werdet herausfinden, daß die Montags-Liste so ziemlich jeden Stoff enthält, der für den Herbst und Winter verlangt wird. Die Ueberlegenheit der Kleiderstoffe-Abtheilung des Großen Ladens stützt sich gerade auf solche Werthe, wie diese. Da wir im Stande sind, die besten Erzeugnisse der besten Fabrikanten der Welt in großen Quantitäten zu kaufen, so kann dies in gewissem Maße für diese erstaunlichen Werthe Verantwortung finden.

Neue Herbststoffe, 48c: Neue Herbst-Zibelines, Granites, Cheviots, Serges, einfache und fancy Mischungen, schöner glänzender Finish.

Schwere Suitings, 69c: Neues Basket Suiting, Canvas Suiting und Nun's Serge, in navy, braun, grün, grau, roth und Cadet. Unvergleichlicher Preis.

Französische Granites, 89c: Neue französische Granites, direkt von der Fabrik, all die neuesten Herbst-Schattirungen —ein ideales Material für Suits und Röcke — zu einem speziellen Preis Montag.

Granites und Cheviots, 48c: Reinwollene schwarze Granites, reinwollene schwarze Cheviots, und reinwollene schwarze Voiles,, zu 48c.

Herbst-Suitings, 98c bis 1.50: 54-zöll. Tailor Suitings, schottische Mischungen, neue Zibelines, karrirte Zibelines, Camel's Hair und Novelty Woolens—200 neue Muster. Preise von 98c bis 1.50 per Yard.

Herbst-Stoffe, 69c: Reinwollenes schwarzes CanvasCloth, schwarzes Sharkskin Suiting, schwarze Granites, und 1½Yd. Cheviots, zu 69c.

Französische Granites, 89c: Schwarze französische Granites—ein modischer Stoff für Röcke und Suits.

Broadcloths und Venetians, $1: Schwarze Broadcloths u. Venetians, 50 Zoll breit—die schönsten Storfe dieser Saison für tailor-made Suits — spezieller Preis, Montag, 1.00.

Leute mit verwöhntem Geschmack bevorzugen unsere Weine

Great Western Champagner ist ein getreues Beispiel der Reine und Echtheit der Weine und Getränke des Großen Ladens. Versucht ihn.

59c

Wir verlangen 59c für ein Pint 1.05 für ein Quart; 12.00 für eine Kiste mit 12 Qts.; 14.00 für eine Kiste mit 24 Pints. Hier ist eine Liste, die Euch den Mund wässerig macht

Gooderham & Worts Canadian Rye, Flasche, 1.00: 16 Jahre alt—Alter, Stärke und Qualität garantirt durch die Canadische Regierung. Per Kiste v. 12 Flaschen, 11.75, per Flasche, 1.00

„Shannondale", Flasche, 1.05: Ausgezeichneter Irish Whisky, 10 Jahre alt, wenn abgefüllt. Per Kiste von 12 Flaschen, 12.00; per Flasche, 1.05.

Old Crow Bourbon, Frühjahr 1895, per Kiste, 12 Flaschen, 8.75; Flasche, 79c.

John Dewar's Old Highland Scotch Whisky, Kiste, 12 Flaschen, 12.00; Flasche, 1.05.

„Monogram" reiner alter Maryland Rye Whisky, Kiste von 12 Flaschen, 10.00; Flasche 90c.

Booth's Tom Gin, importirt in Flaschen, per Kiste von 12 Flaschen, 9.00; Flasche, 77c.

Baltimore Rye, destillirt in Highland Town, Kiste, 9.50; Flasche, 83c.

Martini & Rossi italienischer Wermuth, Kiste von 12 Flaschen, 3.85; Flasche, 49c.

„Bowmore" Rare Old Scotch Whisky, per Kiste von 12 Flaschen, 11.00; Flasche, 95c.

Melwood Rye, 8 Jahre alt, bottled in Bond, Kiste, 12 Flaschen, 9.23; Flasche, 80c.

Weine und Whiskies in Bulk

Guckenheimer Rye, 16 Jahre alt, per Gall., 3.25.
Old Crow Bourbon, Frühjahr 1889, per Gall., 4.05.
Monticello Rye, 8 Jahre alt, per Gall., 2.98.
Gibson Rye, 6 Jahre alt, per Gall., 2.75.
Pepper Whisky, 6 Jahre alt, per Gall., 2.40.
Elk Run Bourbon, 5 Jahre alt, per Gall., 2.15.
Reiner Port oder Sherry, 5 Jahre alt, per Gall., 1.08.
Cabernet Claret, feiner Tischwein, per Gall., 90c.
Riesling, werth 1.00 per Gall., zu 68c.
Feiner alter 1885 Port, für medizin. Gebrauch, 1.88.

Die besten gebrauten Malz-Liköre

Anheuser-Busch Bier, Dtzd., 85c; per Kiste von 4 Dutzend Pints, 3.25; per Dutzend, 85c. Rabatt für leere Flaschen 25c per Dutzend.

Ye Olde Inn Ale, von Keeley gebraut, Dtzd. 1.50.
McAvoy's Malt Marrow (Rabatt 25c), Dtzd. 1.12.
Pepsin Ginger Ale, Quartgröße, Rabatt 25c), 1.15.
Prima Tonic, reinstes Malz (Rabatt 25c), 1.25.

Geld....

Von Julius Keller.

„Verzeihen Sie— ist die gnädige Frau heute zu Hause?"

Die Stimme des jungen Mädchens zitterte fast bei dieser Frage, und sie sah die vor ihr stehende Hüterin des eleganten Heims der Frau Adelina von Grotting voll banger Erwartung an.

„Ich glaube. Warten Sie einen Moment."

Frau Adelina war zu Hause, und gestattete dem Fräulein, näher zu treten.

Die armselige Kopistin aus der Weberstraße, betrat mit Herzklopfen das luxuriöse Gemach der vornehmen Dame, die zu ihrem Zeitvertreib Romane schrieb und sie meistens mit Verlust drucken ließ. Aber sie setzte dadurch manche arme Abschreiberin in Nahrung und bezahlte gut, obgleich man häufig vergebens kam und Madame sich selten treffen ließ.

„Sie haben Glück, mein Kind, daß Sie mich zu dieser Stunde zu Hause finden," sagte die geistvolle Dame, sich nachlässig in ihrer Causeuse aufrichtend und das Lorgnon über die steife Nase haltend. „Ich pflege sonst um diese Zeit in's Theater zu fahren. Sind Sie fertig mit meinem Werk, ganz fertig?"

„Ganz fertig, gnädige Frau. Und ich war bereits dreimal hier, um die Arbeit abzuliefern."

„Ja, mein Kind, da hätten Sie sich erst vorher anmelden müssen. Hoffentlich bin ich zufrieden mit Ihrer Leistung. Herr Dr. Blumenstein hat Sie mir als besonders unterstützungswürdig empfohlen und war so freundlich, Ihnen mein Manuskript zu übermitteln. Ich war, offen gesagt, ein wenig besorgt, als ich hörte, es sei das erste Mal, daß Sie mit der Schreibmaschine arbeiten — mein Werk gewissermaßen als — Versuchskaninchen."

Das hübsche Gesicht des jungen Mädchens überflog glühende Röthe.

„O gnädige Frau! Sie werden sehen, daß Ihre Besorgniß ungerechtfertigt war."

„Gut, gut, mein Kind. Ich werde die Arbeit in aller Ruhe durchsehen. Kommen Sie dann in acht Tagen wieder und erheben Sie Ihr Honorar."

Sie lehnte sich wieder zurück, nahm aber das Lorgnon nicht von der Nase, sondern beobachtete Fräulein Hedwig mit augenscheinlichem Interesse weiter.

Die aber nahm sich ein Herz und sagte:

„Gnädige Frau, verzeihen Sie. Ich habe drei Wochen durch gearbeitet an dieser Sache —"

„Sache?... Meinen Sie mein Werk, Fräulein?"

„An Ihrem Werk gearbeitet und nichts anderes thun können. Dann war ich dreimal vergebens hier. Verzeihen Sie, aber — ich brauche Geld."

„So, so. Wie leichtfertig das junge Volk heutzutage ist. Sich so auszugeben. Also ich soll auf guten Glauben zahlen?"

„Sehen Sie die Kopien durch, gnädige Frau," sagte Fräulein Hedwig und reichte ihr das große Packet.

„Ich bin jetzt wirklich nicht in der Stimmung dazu, mein Kind. Ich lese in meinen Werken nur, wenn ich in Stimmung bin. Im übrigen: Sie machen mir einen guten Eindruck, mein Kind. Sie halten nicht mit Ihrer Meinung zurück. Ich vertraue Ihnen... Sie haben, wie ich höre, einen alten, kranken Vater, der einst bessere Tage gesehen hat. Das ist traurig."

Hedwig senkte den Kopf und sah vor sich hin.

„Wollen Sie mir nicht ein bischen davon erzählen, Kind?... Dr. Blumenstein sagte mir, Sie hätten eine ganz interessante Geschichte. Ich höre gern Menschenschicksale.... Sie sind so lehrreich für uns Dichter und geben Anregungen."

Nun sah Fräulein Hedwig auf und der Dame gerade in's Gesicht.

„Unsere Geschichte ist sehr einfach und alltäglich, gnädige Frau. Wir verloren durch Schicksalsschläge und betrügerische Menschen unser Vermögen. Mutter starb darüber, und Vater wurde ein gebrochener, kranker Mann, der unfähig ist, etwas zu verdienen. Ich bin also ganz auf meine Arbeit angewiesen. Das ist alles, gnädige Frau, und wohl nicht genug, um Sie zu interessiren."

„Mein armes Kind, Sie haben vergessen, hinzuzufügen, daß auch der Geist des bedauernswerthen alten Herrn geschwächt ist, gerade das verleiht Ihrer Geschichte ein psychologisches Interesse. Ein reicher Mann, der verarmt und darüber den Verstand — ich meine, sich das Unglück in den Kopf setzt, das ist alltägliche, aber gewaltige Tragik.... Wie geht es Ihrem Vater?"

„Danke, gnädige Frau. Er fühlt sein Unglück nicht so schwer. Aber er ist eben ganz auf mich angewiesen — und wird schon auf mich warten.

„Ich verstehe. Sie wollen gehen. Sie lieben es nicht, über Ihr Unglück zu sprechen. Ein stolzer Charakter. Ich liebe solche Charaktere, achte sie, und schildere sie gern. Wieviel macht Ihre Rechnung?"

„Bitte, gnädige Frau."

Frau v. Grottling überflog die Aufstellung.

„Drei Kopien 48 Mark 20 Pfg.... Gut. Nach meiner Berechnung hätte es nur 45 Mark gemacht. Aber lassen wir es so. Ich feilsche nicht gern. Bitte, reichen Sie mir das Schlüsselbund dort.... So, danke. Nun haben Sie die Freundlichkeit, mit diesem Schlüsselchen den kleinen Schrank dort aufzuschließen.... So, danke.... Neben meiner Juwelenschatulle liegt mein Portefeuille. Bitte, geben Sie es mir herüber. Danke sehr."

Ihre schlanken Finger wühlten nervös in einem Pack von Banknoten. Dann reichte sie der Kopistin einen Fünfzigmarkschein. Hedwig sah sie etwas verlegen an, aus Frau von Grottings Blicken aber leuchtete Wohlwollen und lebhafte Befriedigung über die eigene Großmuth, als sie gewichtig sagte:

„Sie haben mir das Papier nicht berechnet, Fräulein Herz. Ich pflege das stets extra zu zahlen. Es wird mithin so stimmen."

„Danke schön, gnädige Frau."

„Wollen Sie Ihrem Vater einige Erfrischungen mitnehmen? Die Apfelsinen dort —"

„Ich danke vielmals, gnädige Frau. Wir sind an solche Dinge nicht mehr gewöhnt und vermissen sie nicht. Wenn Sie mir freundlich gesinnt sind und mit meiner Arbeit zufrieden sind, so geben Sie mir, bitte, gelegentlich neue Aufträge. Das würde mich sehr freuen."

„Wollen sehen, mein Kind. Sie gefallen mir, trotzdem Sie nicht zu schmeicheln verstehen. Das hat den Reiz der Neuheit für mich. Lassen Sie es sich gut gehen und seien Sie recht sparsam mit dem Gelde. Man muß größere Summen richtig zu schätzen verstehen. Dann kann man sich vor unglücklichen Ueberraschungen bewahren. Also hoffentlich auf Wiedersehen, mein liebes Kind. Eine Empfehlung an Ihren Vater, — wenn er es versteht."

Fräulein Hedwig verließ hastig die Wohnung. Unten auf der Straße blieb sie tiefaufathmend stehen, und heiße Thränen drängten sich in ihre Augen. Dann aber sah sie auf den Fünfzigmarkschein in ihrer Hand und lächelte. Hastig barg sie ihren Schatz in ihrem kleinen Portemonnaie und sprang in den Omnibus, um nach Hause zu fahren.

* * *

Der Vater saß daheim in dem ärmlichen, aber sauber gehaltenen Stübchen am Fenster und starrte hinaus auf die Straße. Ob er die Tochter erwartete? Seine leeren Augen verriethen nichts. Empfindungslosigkeit und Stumpfsinn sprachen aus ihnen. Es war, als ob an und in diesem Manne alles erstarrt sei, als ob das Unglück sein Denken und Fühlen gelähmt habe. Er war der Schatten eines Menschen, seine Bewegungen nur noch verriethen, daß er lebte... Mechanisch stand er des Morgens auf und legte sich Abends zur Ruhe, mechanisch aß und trank er, was die Tochter ihm reichte, und tagelang sprach er kaum ein Wort. Er klagte nicht über sein Geschick, er verstand nicht zu weinen und nicht zu lachen. Immer derselbe erstarrte, finster gleichmüthige Ausdruck lag auf seinem gelben, eingefallenen Gesicht mit den tiefen Furchen, die das Unglück hineingegraben. Und wer ihn einst gesehen, wie er stolz auf sein Vermögen, stolz auf sein Glück, stolz auf seine blühende Frau und sein schönes Kind sorgen- und schrankenlos dahinlebte, das Geld mit vollen Händen ausstreuend für sich und andere, wer den kräftigen Mann mit der aufrechten Haltung, den heiteren Blicken, dem steten Lächeln um die vollen Lippen gekannt, der schrak betroffen zurück vor diesem stumpfsinnigen, erstarrten Greis und bedachte mit Schaudern, wie das Unglück einen Menschen zu wandeln vermag und Körper und Geist vernichtet.... Die Mutter starb, der Vater verkam — die guten Freunde zogen sich scheu zurück oder wurden scheu gemieden.... Hedwig allein nahm muthig den Kampf mit dem widrigen Schicksal auf. Was ihre Lieben vernichtet, zerschmettert, richtete sie auf, ließ ihr Körper und Geist erstarken und gab ihr die Willenskraft, die der Vater in seinem Glück nie besessen.

Die Abenddämmerung brach schon herein. Kühle Luft wehte durch das offene Fenster. Der lebende Schatten stand plötzlich langsam auf und wankte durchs' Zimmer. Das war sein steter Gang um diese Stunde. Er schritt in die andere Ecke des Raumes, nahm seine Pfeife von einem kleinen Regal an der Wand und die daneben stehenden Streichhölzer. Dann ging er wieder zu seinem Platz zurück, zündete das Licht auf dem Tischchen neben seinem Lehnsessel an, drehte sich einen Fidibus und setzte seine Pfeife in Brand... Und dann saß er wieder steif und starr im Lehnstuhl und blies dichte Rauchwolken zum Fenster hinaus.

Endlich wurde die Thür leise geöffnet. und Hedwig erschien auf der Schwelle. Sie sah erst vorsichtig nach dem Alten hin, dann kam sie auf den Zehen näher und legte, als sie bei ihm stand, die kleine Hand auf seine Stirn.

„Ich bin wieder da, Väterchen."

Er rührte sich nicht. Sie aber wiederholte eindringlicher:

„Hörst du, Väterchen, deine Hede ist wieder da! Und sie ist sehr vergnügt und glücklich. Hörst du, Väterchen, sehr vergnügt und glücklich ist deine Hede!"

Nun wendete er plötzlich den Kopf und sah ihr in die Augen.

„Glück — lich? — Vergnügt?" murmelte er und starrte sie an. Und wirklich, auf ihrem blassen Gesicht lag ein freudiges Lächeln!.... So zuversichtlich und hoffnungsfroh... Der Schatz in ihrer Tasche machte sie so glücklich und die Gewißheit, nun zunächst wieder ein paar Tage besser für den Vater sorgen zu können. Mußte er denn das nicht erkennen, nicht verstehen, was sie sagte?!

Sie beugte sich zu ihm herab und flüsterte:

„Wir haben Geld, Väterchen. Geld haben wir."

„Geld?!.... Wo ist Geld?"

Er stieß das langsam und dumpf zwischen den Zähnen hervor, und keine Miene verzog sich in seinem gleichgiltigen Gesicht.

Da zog sie schnell ihr Portemonnaie hervor, nahm den Fünfzigmarkschein heraus und hielt ihn ihm hin.

„Sieh her, Väterchen! Das ist Geld! Sieh ihn dir genau an!"

Er streckte die dürre Hand zitternd nach dem Schein aus und nahm ihn scheu und zögernd an.

Hedwig trat zurück und beobachtete ihn mit ängstlicher Spannung. Ob er wohl erkennen würde, wieviel es war? Sie konnte noch immer nicht glauben, daß sein Geist für immer erstorben sei! Wenn diese Erinnerung an seine einstigen Schätze ihn wieder aufrüttelte, einen Blick des Verständnisses in sein dunkles Hirn warf?

Eine sichtbare Veränderung ging mit ihm vor. Die weitgeöffneten Augen starrten voll Verwunderung und Ueberraschung den Schein an. Ein lebhafter Ausdruck lag in ihnen, wie seit Jahren nicht. Nervöses Zucken lief über seine Züge, die Lippen preßten sich krampfhaft aufeinander, und er richtete sich in seinem Lehnsessel immer weiter auf, keinen Blick von dem Schein in den bebenden Händen verwendend.

Hedwig erkannte es: die Erinnerung kam ihm zurück, der Geist belebte sich. Jetzt glühte es förmlich in diesen todten, empfindungslosen Augen.

Plötzlich brach er in ein grelles Lachen aus.

„Ja, das ist Geld!" rief er mit schriller Stimme. „Geld! Haufen davon hab' ich gehabt und darin gewühlt! ....Was ist Geld?!.... Lappen! Papier! Elende Fetzen! Ein Hauch — pff — weg ist's!"

Erschrocken trat sie ihm näher...

„Gieb's wieder her, Väterchen!" sagte sie schmeichelnd und nahm ihm den Schein aus den Fingern.... „Ich habe viel davon zu kaufen."

Er starrte sie wieder einen Moment an. Dann aber stieß er plötzlich einen lauten Schrei aus, sprang empor und stürzte auf sie zu.

„Mein Geld will ich wieder haben!" rief er heiser. „Mein Geld!"

Und ehe sie recht zur Besinnung kam, hatte er ihr mit einem Ruck den Schein entrissen... Wie gelähmt stand sie da und betrachtete ihn, wie er mit lautem, triumphirendem Lachen die Banknote musterte.

„Ha ha!... Was ist Geld!... Paßt auf! Paßt auf!"

Dabei wendete er sich mit einem jähen Ruck zu dem Tischchen und hielt den Schein an's brennende Licht.

Rasch stürzte Hedwig auf ihn zu, aber er stieß sie zurück.

„Seht, was Geld ist!" schrie er wild, und bevor sie sich ihm wieder genähert hatte, flammte die Banknote hell auf und verlosch in einem Klümpchen Asche....

„Da! Das ist Geld! Das ist Geld!"

Und wieder lachte er mißtönend auf und starrte in die Flamme, die den kleinen Schatz gierig verzehrte.

„Vater! Was hast du gethan!"

„Weg von mir! Weg von mir!... Ich hab' nichts mehr!"

Schaum trat auf seine Lippen. Er begann zu toben.....

Entsetzt eilte die Tochter hinaus, um Hilfe zu holen, und freundliche Nachbarn liefen zum Arzt....

Beim Morgengrauen des nächsten Tages wurde der völlig gebrochene Mann der Irrenanstalt zugeführt. Der Doktor nannte ihn unheilbar geisteskrank. Ein Anstoß hatte dem zerrütteten Geist genügt, in Tobsucht zu verfallen.

Und der menschenfreundliche Leiter der Anstalt nahm auch die unglückliche Tochter auf. Sie war ja wie geschaffen zur Diakonisse für die Abtheilung der weiblichen Irren und blieb auch in steter Nähe des armen Vaters. Hier konnte sie ihren Beruf erfüllen, Liebe zu geben und Opfer zu bringen — ohne Kampf um's tägliche Brot, ohne die Sorge um — Geld.....

— Der Protz. — Reicher Parvenü: „Wer die Wahl hat, hat auch die Qual ... ein Sprichwort für Leute, die nicht alles können kaufen."

— Auch ein Vergleich. — Ede: Du, Lude, haste nischt zu drinken?—Lude: Nee!—Ede: Na, dann bist Du doch be reene terichte Jungfrau, die nie wat uff die Lampe zu gießen hat.

Kauft Eure **Stove Repairs** von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen den es giebt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummer mitzubringen.

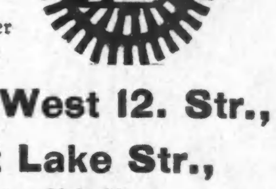
Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)............
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht — gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte)............
Name des Fabrikanten............
Datum des letzten Patents............
Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert............
Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken....
Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten............
Welche Theile werden verlangt............

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt



Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 West 12. Str.,

70 Ost Lake Str.,

westlich von State Str.

4ok,sonmilm